

NEW BUSINESS

Human Resources

Künstliche Intelligenz, Lohntransparenz und „Employee Wellbeing“:
Drei Trends, die Personalverantwortliche 2026 im Auge behalten sollten.



NR. 5/26, MAI 2026, 4,60 EURO
P.B. - VERLAGSPRISAMI + ABSTUFEN: A:1100 WIEN
MUSCHERGASSE 42, POSTZULASSUNGSNUMMER 022009090



Top-Themen HR Inside Award, NIS2 als Wettbewerbsvorteil, intelligente Lieferketten und vieles mehr **Innovative Industrie** Es geht rund: Kreislauftechnologien bieten neues Wertschöpfungspotenzial **Wien** Position als führender Wirtschaftsstandort gefestigt

Verbund

Aus eigener Kraft.



Wir versorgen
Österreich. Und
Ihr Unternehmen.

Mit der richtigen Energie sicher versorgt. Energy4Business: Integrierte Energiesysteme für eine grüne Zukunft, einen optimierten Energieeinsatz und mehr Planungssicherheit.
Jetzt informieren: [verbund.com/business](https://www.verbund.com/business)



Bettina Ostermann

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Willhaben ist der größte digitale Marktplatz Österreichs. Derzeit sind mehr als 109.000 Immobilienangebote, 200.000 Fahrzeuge auf dem Portal sowie rund 13,6 Millionen Waren und Dienstleistungen. Hinzu kommen an die 16.000 Stellenangebote. „Mehr als 7.000 verschiedene Unternehmen haben 2025 bei der Suche nach neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf unser Jobs-Team vertraut. Die vielfältigen Erfahrungswerte und Rückmeldungen aus diesen zahlreichen Gesprächen dienen uns als hochwertige Grundlage für einen Ausblick, worauf im heurigen Jahr voraussichtlich besonders zu achten sein wird“, so Markus Zink, Head of Jobs bei willhaben. Die Erkenntnis: Ob KI als Motor sich immer noch schneller entfaltender Innovationen, die Aufwände und Auswirkungen der sogenannten EU-Entgelttransparenzrichtlinie oder auch stetig wachsende Anforderungen im Bereich „Employee Wellbeing“ – 2026 wird für Personal- und HR-Verantwortliche wieder ein Jahr im Zeichen zahlreicher Neuerungen und Veränderungen. Diese Prognose habe ich zum Anlass genommen, die drei großen Trends im HR-Bereich genauer unter die Lupe zu nehmen. Das Ergebnis meiner Recherchen finden Sie ab Seite 12.

Ein weiteres Highlight des HR-Jahres steht gleich im Anschluss im Fokus. Der HR Inside Summit ist das größte HR-Event im DACH-Raum. In der Hofburg Vienna tauschen sich jährlich mehrere tausend Teilnehmerinnen mit internationalen Top-Expert:innen zu aktuellen HR-Themen und Trends in der Branche aus. Höhepunkt der Veranstaltung ist die Verleihung des HR Inside Awards, den wir ab Seite 18 beleuchten. In unserem Bundeslandspecial blicken wir diesmal in die Hauptstadt. Wien ist das wirtschaftliche Herz Österreichs und trägt rund ein Viertel zur gesamten nationalen Wirtschaftsleistung bei. Im Jahr 2025 erreichte die Wertschöpfung der rund 150.000 Wiener Betriebe erstmals ein Volumen von 130 Milliarden Euro. Die Entwicklung besonders erfolgreicher Unternehmen haben wir uns näher angesehen. Zum Beispiel das exponentielle Wachstum von refurbished, das sich mit drei Milliarden Euro Außenumsatz in weniger als einem Jahr und einer Verdopplung der Märkte von 11 auf 24 mehr als sehen lassen kann.

Viel Vergnügen beim Lesen wünscht Ihnen Ihre

Bettina Ostermann

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschkergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak, lorin.polak@newbusiness.at • **Anzeigen, Sonderprojekte:** Marcus Kellner (DW 500), marcus.kellner@newbusiness.at • **Sekretariat:** Sylvia Polak (DW 100), sylvia.polak@newbusiness.at • **Chefredaktion:** Bettina Ostermann (BO), bettina.ostermann@newbusiness.at • **Redaktion:** Rudolf N. Felser (RNF), rudolf.felser@newbusiness.at, Barbara Sawka (BS), info@sawka.at, Albert Sachs (ALS), albert.sachs@newbusiness.at, Max Gfrerer, max.gfrerer@newbusiness.at • **Illustrationen:** Kai Flemming • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger, gabriele.sonnberger@newbusiness.at • **Lektorat:** Mag. Caroline Klima, caroline.klima@gmail.com • **Herstellung:** MAßGEDRUCKT® • **Abonnements:** Abopreise Inland: 40 Euro pro Jahr, abos@newbusiness.at • **Vertrieb:** cargoe Morawa PGV GmbH & Co KG, Friedrich-von-Walchen-Straße 37, 5020 Salzburg • **Verlagspostamt:** 1180 Wien • **Cover:** © Adobe Stock/Silvana
Unsere Verlagsprodukte entsprechen den Anforderungen der EU-Verordnung über die allgemeine Produktsicherheit (GPSR).



Leitbetrieb
Österreich



ÖFFENTLICHES MEDIUM
Dieses Medium liegt der
»OBSERVER«
Österreichischer Medienbeirat
Tel.: 011 213 22 9



Klick: NEW
BUSINESS
auf LinkedIn

8



12



6 Menschen & Karrieren

Experten sind gefragt – wer hat welchen Karrieresprung gemacht

8 Porträt

Interessante Persönlichkeiten aus der Wirtschaft. Diesmal: Maximilian Lemberger, GF Rainer KFZ Handels GmbH

12 Fair Play

Wie Unternehmen den neuen Ansprüchen moderner Personalkultur ein gutes Stück gerechter werden

18 HR Inside Award 2026

Renommierte Auszeichnung für Projekte, die die Arbeitswelt neu denken

19 Unzureichend informiert

Knapp 60 % der Österreicher:innen kennen ihr Beschwerderecht nicht

20 NIS2 als Wettbewerbsvorteil

Wie Compliance zum Treiber für stabile Prozesse und mehr Kontrolle wird

24 Risiken erkennen

Neue Lehrgänge zeigen, wie Unternehmen Gefahren früh erkennen

25 Interdisziplinäre Initiative

Smart Circle Austria arbeitet an konkreten Lösungen für Zukunftsthemen

26 Die Lieferkette denkt mit

Eine weltweite Umfrage zeigt einen klaren Wandel hin zu autonomen, intelligenten Lieferketten

42 Büchertipps

Die neuesten Buch-Highlights im Mai: u. a. „Der Social Media Faktor“

48 Hotel Tipp

Das Königggut verbindet familiäre Atmosphäre, erholsame Grünlage und die Vorzüge einer nahen Stadt



Schwerpunkt:
Innovative Umwelt- und Energietechnologien
auf 40 Seiten



Interessantes in dieser Ausgabe
180 Einreichungen für den Trigos Globaler Wettbewerb um E-Antriebe
Textilrecycling im Verbund

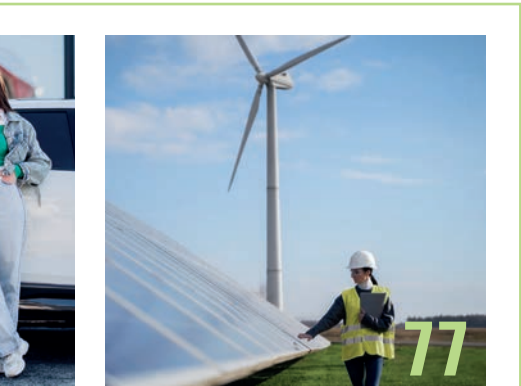


50 Coachingzone

Die monatliche Kolumne zum Thema Coaching von Dr. Hannes Somberger

163 Cartoon

NEW BUSINESS zeigt den neuesten Cartoon des Frankfurter-Rundschau-Karikaturisten Kai Flemming



Überarbeitete ISO 14001
Biobasierte Materialien
Österreichs Energieunabhängigkeit
und vieles mehr ...



IN DIESER AUSGABE

→ 72 Seiten Wien

92 Exponentielles Wachstum

refurbed erzielt 3 Mrd. Euro Außenumsatz in weniger als einem Jahr und eine Verdoppelung der Märkte

94 KI-Weltspitze in Wien

Die ersten bestätigten Speaker:innen der TEDAI 2026 in der Wiener Hofburg

100 Viecon modernisiert

Viecon Messe Wien investiert in den Standort und nachhaltige Infrastruktur

104 Wiener Elektro Tage

23 Aussteller bieten einen Überblick über das aktuelle E-Auto-Angebot

108 Digitale Zukunft

Interview mit Andreas J. Wagner, Geschäftsführer von SAP Österreich

110 Führender Standort

Bilanz der Wirtschaftsagentur Wien zeigt eine starke Hebelwirkung

122 Bestes Tourismusjahr

Wiens Tourismus erreichte 2025 sein bestes Jahr seit Aufzeichnungsbeginn

128 Fit für die Zukunft

Knorr-Bremse gewinnt die Ausschreibung der Wiener Linien und erneuert die Luftversorgung in 62 Zügen



Fotos: Inge Prader (8), Adobe Stock/Jay Koppelman (12), Königsgut (48), Trigos/Markus Korenjak (54), senivpetro/FreePik (56), FreePik (77), Ludwig Schedl/SAP (108), Wien Tourismus Paul Bauer (122)

WIEN ENERGIE

Sascha Zabransky

Im April wurde Sascha Zabransky zum neuen Geschäftsführer von Wien Energie bestellt. Er folgt auf Michael Strebl, der in den Vorstand der E-Control bestellt wurde, und übernimmt gemeinsam mit Alma Kahler die Geschäftsführung. Zabransky arbeitet seit 2021 als Geschäftsfeldleiter für Telekommunikation, Elektromobilität und neue Geschäftsfelder bei Wien Energie. Zuvor war er in leitenden Funktionen bei der A1 Telekom



1

Austria Group tätig. Weitere Stationen seiner Karriere umfassen Führungsfunktionen in den Bereichen IT, Vertrieb und Produktentwicklung sowie internationale Board- und Aufsichtsratsmandate. Zabransky studierte Elektro-

technik und Automatisierungstechnik an der Technischen Universität Wien und absolvierte zahlreiche internationale Weiterbildungsprogramme, unter anderem an der Harvard Business School und der INSEAD. ■

ACCENTURE ÖSTERREICH

Christian Winkelhofer

Es steht ein Wechsel in der Führung von Accenture Österreich an: Nach rund zehn Jahren übergibt Michael Zettel mit Juni die Position des Country Managing Director an Christian Winkelhofer. Zettel wird künftig eine neue Aufgabe im Management von Accenture EMEA übernehmen. Winkelhofer studierte



2

Wirtschaftsinformatik und Global Management an der JKU Linz/Oxford Brookes University sowie der WU Wien/University of Minnesota. Seit seiner Studienzeit

beschäftigt er sich mit den Chancen und Auswirkungen neuer Technologien. Er ist seit 2007 bei Accenture und aktuell Managing Director für Neue Technologien. Vor seiner Karriere bei Accenture war Winkelhofer fünf Jahre als selbstständiger IT-Projektleiter tätig. ■



3

ARDEX stellt die Führungsmannschaft in Österreich neu auf und setzt einen klaren Fokus auf Wachstumsmärkte.

Führungsspitze gestärkt.

ARDEX ist eine international tätige, familiengeführte Unternehmensgruppe im Bereich hochwertiger bauchemischer Spezialprodukte und wurde 1949 als NORWAG-Werke GmbH im deutschen Witten gegründet. Die Gruppe beschäftigt heute rund 3.900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ist in über 50 Ländern weltweit präsent. In Österreich wurde nun die Führungsmannschaft der ARDEX Baustoff GmbH neu aufgestellt und damit ein deutliches Zeichen für Kontinuität und Expansion

gesetzt: Mit Wirkung zum 1. Februar 2026 wurde Georg Strodl zusätzlich in die Geschäftsführung berufen. Gleichzeitig wurde das Managementteam durch einen neuen Prokuristen ergänzt. Ziel ist eine klarere Aufgabenverteilung und stärkere strategische Ausrichtung auf internationale Wachstumsmärkte.

Manager aus der Praxis

Georg Strodl arbeitet seit mittlerweile beinahe 30 Jahren in dem Unternehmen und war zuletzt Prokurist sowie als Verkaufsleiter tätig. Somit kennt er den

Fotos: Carmen Trappenberg (1), Georg Krewenka (2), ARDEX (3)



V.l.n.r.:
 Prok. Adolf
 Hernegger,
 GF Georg Strodl,
 Vorsitzender der GF
 Dr. Gunther Sames,
 Prok. Mag. Manfred
 Edlmayer

Markt, die Kunden und die Organisation aus der Praxis – eine Erfahrungstiefe, die er künftig auch auf Geschäftsführungsebene einbringen wird. Gemeinsam mit Gunther Sames, Vorsitzender der Geschäftsführung von ARDEX Österreich, verantwortet Strodl in Zukunft die strategische und operative Weiterentwicklung des Unternehmens in Österreich.

Führungsteam erweitert

Parallel dazu wird Manfred Edlmayer, seit Jänner 2022 Leiter Finanzen, zum Prokuristen bestellt. Adolf Hernegger, langjähriger Prokurist und verantwortlich für das internationale Projektmanagement, bleibt in seiner bisherigen Funktion weiter aktiv. Damit setzt ARDEX auf ein eingespieltes, breit aufgestelltes Führungsteam mit klaren Zuständigkeiten.

Strategischer Fokus: Wachstum über den Heimmarkt hinaus

Inhaltlich geht die Neuaufstellung mit einer klaren strategischen Schwerpunkt-

setzung einher. Gunther Sames wird sich den Angaben zufolge künftig verstärkt auf Strategie, Expansion und Wachstum konzentrieren. Neben dem Ausbau bestehender Märkte in Zentral- und Osteuropa steht für ARDEX dabei insbesondere der systematische Aufbau außereuropäischer Märkte im Fokus. Für Kundinnen, Kunden und Geschäftspartner soll die personelle Neuordnung laut dem Unternehmen vor allem eines bedeuten: Kontinuität. Denn die Verantwortlichkeiten sind klar geregelt, Entscheidungswege bleiben kurz, die Organisation bewusst schlank. ARDEX Österreich setzt damit auf Nähe zum Markt und eine schnelle Umsetzung, von der Strategie bis zur Baustelle.

Systemdenken als Wettbewerbsvorteil

Parallel zur organisatorischen Weiterentwicklung baut ARDEX Österreich auch seine strategischen Partnerschaften weiter aus. Künftig arbeitet ARDEX, spezialisiert auf hochwertige Bauchemie, mit dem Systemanbieter Wedi, einem Spezialisten für innovative Systeme im Bad- und Nassraum, zusammen. Wedi gehört seinerseits bereits seit 2021 ebenfalls zur ARDEX-Gruppe.

Die Kooperation ergänzt das ARDEX-Portfolio und soll so besser abgestimmte Gesamtlösungen aus einer Hand ermöglichen – verbunden mit weniger Schnittstellen und somit auch mehr Sicherheit in Planung und Ausführung. Das soll den Anspruch von ARDEX unterstreichen, Kunden in Österreich verstärkt ganzheitliche Lösungen aus einer Hand zu bieten. Das Unternehmen sieht das als weiteren „Baustein auf dem Weg zu nachhaltigem Wachstum und klarer Differenzierung im Markt“.

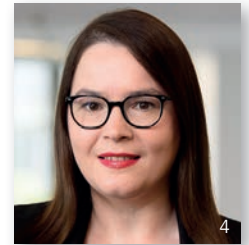
Bekanntnis zum Standort Österreich

Die Veränderungen versteht das Unternehmen als langfristiges Bekenntnis zum Standort Österreich und als Grundlage für nachhaltiges Wachstum. Qualität, Verlässlichkeit und Handschlagqualität sollen auch künftig die Zusammenarbeit prägen, „getragen von einer Führung, die Erfahrung mit Zukunft verbindet“, so ARDEX in einer Aussendung. **RNF**

CAMPUS WIEN ACADEMY

Marina Begic

Mit Februar hat Marina Begic die Leitung der Campus Wien Academy übernommen. Begic verfügt über mehr als 15 Jahre Erfahrung im Bildungsbereich und in der strategischen Weiterentwicklung sowie digitalen Transformation von Bildungsorganisationen. In leitenden Funktionen bei MDI Management Development International war sie unter anderem für internationale Großprojekte in der Führungskräfteentwicklung, umfassende Digitalisierungsinitiativen sowie die Konzeption innovativer Weiterbildungsformate verantwortlich. Die studierte Kommunikationswissenschaftlerin absolvierte Studienergänzungen in Wirtschaftsinformatik sowie im Bereich Digitale Transformation. Weiterbildungen in den Bereichen Projektmanagement, agile Organisationsentwicklung und Bildungscontrolling ergänzen ihr fachliches Profil. ■



BINDER AUSTRIA

Alexander Schwarz, Martin Grabler

Das Team von Binder Austria wächst – mit neuen Impulsen und klarer strategischer Ausrichtung. Gemeinsam will man den Kunden in Österreich künftig noch näher sein. Alexander Schwarz (li.) verstärkt das Unternehmen seit Februar und verantwortet das Vertriebsgebiet Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg. Mit seiner langjährigen Erfahrung im Steckverbinderbereich bringt er wertvolles Know-how für die Betreuung der Kunden in diesen Regionen mit. Geschäftsführer Martin Grabler (re.) ist seit Neuestem außerdem nicht nur für die Leitung von Binder Austria verantwortlich, sondern hat zusätzlich die Position des International Sales Director im Headquarter übernommen. Damit gestaltet er auch die internationale Ausrichtung aktiv mit. ■



Maximilian Lemberger, Geschäftsführer der Rainer KFZ Handels GmbH, steht für Innovation und Familientradition.

Denken in Generationen.

Das traditionsreiche Familienunternehmen Rainer ist aus der österreichischen Automobilbranche nicht wegzudenken. Seit der Gründung 1959 wird es von der Familie geführt. Die heißt übrigens nicht Rainer, dieser Name geht nämlich auf den Standort des ersten Autohauses zurück: die Rainergasse im 4. Wiener Gemeindebezirk. Vielmehr ist es die Familie Ernst und Lemberger, die in der mittlerweile dritten Generation am Steuer sitzt.

In den vergangenen 67 Jahren, seit Burkhard Ernst und seine Frau Inge das Unternehmen aus der Taufe gehoben haben, wurden nicht nur mehr als 150.000 Fahrzeuge verkauft. Die heute insgesamt rund 315 Mitarbeiter:innen – aus 31 Nationen – der Rainer-Gruppe sind außer im KFZ-Bereich auch noch in mehreren Hotels, Immobilien im In- und Ausland, einer Hausverwaltung, Bauräger- und Projektentwicklungs-GmbHs sowie einer Filmproduktion beschäftigt.

Die dritte Generation

Maximilian Lemberger zählt gemeinsam mit seiner Cousine Stephanie Ernst zur dritten Generation, die in der Rainer-Gruppe tätig ist. Sein Aufgabenbereich ist jener, den man in der Öffentlichkeit als Erstes mit dem Namen Rainer assoziiert – der Autohandel. Dieser Weg war aber keinesfalls vorgezeichnet, wie man annehmen könnte. Viele Mitglieder der Familie sind außerhalb des Unternehmens tätig. „Mein Berufseinstieg war eigentlich eine sehr pragmatische Entscheidung“, erzählt er und führt weiter aus: „Nach Matura und Bundesheer hat mich meine Mutter gefragt, was ich beruflich machen möchte – und da ich darauf keine klare Antwort hatte, hat sie mich kurzerhand ins Autohaus geschickt, damit ich lerne, wie man Gebrauchtwagen verkauft.“ Das war im Jahr 2010 – und seitdem ist er Teil der Rainer-Gruppe. Er lernte das Handwerk von der Pike auf: wie man Fahrzeuge verkauft, Kunden gewinnt und ein Gespür für das Produkt entwickelt. Diese Phase prägte seine

Gelebte Praxis

»Vertrauen, Loyalität und Respekt sind für mich keine Schlagworte, sondern gelebte Praxis – sowohl im familiären Umfeld als auch im Unternehmen.«

Maximilian Lemberger, Geschäftsführer Rainer KFZ Handels GmbH





Foto: Inge Prader

Laufbahn maßgeblich. „Mein Erfolgsrezept ist kein einzelner Faktor, sondern vielmehr Konsequenz, Hands-on-Mentalität und der Wille, Verantwortung zu übernehmen. Zudem ist es entscheidend, die richtigen Menschen um sich zu haben und gemeinsam an einem Strang zu ziehen. Am Ende des Tages ist die Freude an meiner Arbeit aber sicherlich ein entscheidender Faktor.“

Das alles spiegelt sich auch in seinem Führungsstil wider. In einem Unternehmen, das drei Generationen unter einem Dach vereint, sieht Lemberger auch die Belegschaft als Teil einer sehr großen Familie. „Mit allen Vor- und Nachteilen“,

ZUR PERSON

Von der Pike auf

Maximilian Lemberger ist seit 2010 Teil der Rainer-Gruppe, einem traditionsreichen Wiener Familienunternehmen, das seit 1959 besteht. Er startete seine Laufbahn direkt im Gebrauchtwagenverkauf. Seine praktische Erfahrung ergänzte er später durch ein berufsbegleitendes Studium des Real Estate Management an der Universität für Weiterbildung Krems. Innerhalb der Gruppe durchlief er verschiedene Stationen und übernahm zunehmend Verantwortung. Heute leitet er als Geschäftsführer die Rainer KFZ Handels GmbH und steuert die Rainer-Gruppe durch den Transformationsprozess der Mobilitätsbranche. Sein Fokus liegt auf der Verbindung von traditionellen Werten mit innovativen Mobilitätskonzepten, um das Unternehmen nachhaltig für kommende Generationen aufzustellen.



1



2

Heute sind drei Generationen der Familie Ernst und Lemberger in der Rainer-Gruppe tätig.

wie er mit einem Augenzwinkern hinzufügt, dann aber wieder mit dem notwendigen Ernst ergänzt: „Ich bin überzeugt: Loyalität entsteht nicht durch Verträge, sondern durch Vertrauen. Wer bei uns arbeitet, weiß, dass wir uns aufeinander verlassen können.“ Das bedeutet einen offenen, direkten und respektvollen Umgang, der Engagement, Eigenverantwortung und Teamgeist in der Belegschaft voraussetzt und im Gegenzug mit Unterstützung, klarer Entscheidungsfindung und Verlässlichkeit aufwartet. „Vertrauen, Loyalität und Respekt sind für mich keine Schlagworte, sondern gelebte Praxis – sowohl im familiären Umfeld als auch im Unternehmen.“

Tradition und Innovation

In der schnelllebigen Automobilwelt ist Kontinuität ein rares Gut. Bei Rainer wird sie gelebt: Die Partnerschaft mit der Marke Mazda besteht beispielsweise seit über 50 Jahren. Doch Stillstand ist für Lemberger keine Option. „Gerade in der Automobilbranche erleben wir aktuell einen starken Wandel – Themen wie Elektromobilität, Digitalisierung und verändertes Kundenverhalten verlangen laufend neue Antworten und hohe Flexibilität“, sagt er. Als Geschäftsführer der Rainer KFZ Handels GmbH ist die Anpassung an diesen Wandel seine Aufgabe. Ein Meilenstein war hierbei die jüngste Integration der Marke

Toyota in das Portfolio. „Dieser Schritt war nicht nur strategisch bedeutend, sondern auch persönlich eine spannende Herausforderung, die unser Unternehmen nachhaltig geprägt hat“, so Lemberger.

Entscheidungen wie diese werden in der Rainer-Gruppe nicht für das nächste Quartal getroffen und müssen gut überlegt sein. „Wir denken nicht in Jahren, sondern in Generationen“, betont er. Und die „next generation“ steht auch bereits in den Startlöchern – wenn sie auch noch ein paar Jährchen bis zu ihrem Berufseinstieg vor sich hat.

In der Zwischenzeit hat sich Maximilian Lemberger vorgenommen, das Unternehmen nachhaltig weiterzuentwickeln und gleichzeitig die Firmenwerte zu bewahren: „Ich möchte die Rainer-Gruppe erfolgreich durch den aktuellen Wandel der Branche führen und langfristig stabil aufstellen.“

Die Energie dafür holt sich der sportbegeisterte Wiener in der Natur – ob beim Laufen, Radfahren oder auf dem Motorrad. Dieser Ausgleich hilft ihm, den Kopf freizubekommen und das Wesentliche im Auge zu behalten: „Mir ist besonders wichtig, dass wir als Familienunternehmen nicht nur wirtschaftlich erfolgreich sind, sondern auch ein verlässlicher Partner für unsere Kundinnen und Kunden und ein guter Arbeitgeber für unsere Mitarbeitenden bleiben.“ **RNF**

Fotos: Inge Prader (1), stefanjohn.com (2+3)

Wolf? Ja. Einsam? Nein! Im Rudel wie im Unternehmen führen gegenseitige Unterstützung und klare Strukturen zu starkem Teamwork – und damit zum gemeinsamen Erfolg.

12 Fragen an Maximilian Lemberger.

Was wollten Sie als Kind werden?
 Ich hatte viele Ideen – vom Stuntman bis zum Unternehmer. Rückblickend war der Wunsch, etwas Eigenes zu gestalten, aber immer schon da.

Was bedeutet Glück für Sie?
 Ein sonniger Nachmittag mit vielen Freunden um mich.

Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen?
 Etwas von Jeffrey Archer. Ich lese gern mal einfach einen Roman.

Welche Persönlichkeit inspiriert Sie?
 Mich inspirieren vor allem Persönlichkeiten, die langfristig denken und Verantwortung übernehmen.

Gibt es ein Lebensmotto, das Sie verfolgen?
 Vertrauen und Freude ist die Basis von allem.

Mit wem würden Sie gerne einen Tag lang tauschen?
 Mit einem Schauspieler. Ich wollte schon immer wissen, wie das Gefühl ist, vor der Kamera oder auf der Bühne zu stehen.

Was war Ihr bisher größter Erfolg?
 Ein starkes Team aufgebaut zu haben, auf das ich mich jederzeit verlassen kann – denn nachhaltiger Erfolg ist immer eine Teamleistung.

Was ist das Verrückteste, das Sie je in Ihrem Leben getan haben?
 Ich habe einmal zwei Nächte im Urwald übernachtet. Das war nicht unbedingt alltäglich.

Was motiviert Sie, tagtäglich aufzustehen?
 Die Möglichkeit, Dinge zu gestalten und gemeinsam mit einem starken Team etwas weiterzubringen und Herausforderungen zu meistern.



Maximilian Lemberger mit seinem Großvater und Unternehmensgründer Burkhard Ernst.

Worüber haben Sie zuletzt gelacht?
 Ich lache jeden Tag ziemlich viel. Humor gehört in unserem Team einfach dazu.

Gibt es etwas, das Sie schon immer ausprobieren wollten, sich bisher aber nicht getraut haben?
 Ich würde wahnsinnig gerne einmal Heliskiing gehen.

Wenn Sie ein Tier wären, welches wären Sie dann und warum?
 Ein Wolf. Wölfe agieren im Rudel, unterstützen sich gegenseitig und sind gleichzeitig klar strukturiert geführt. Genau dieses Zusammenspiel ist auch im Unternehmen entscheidend. ■



Mit KI-gestützten Recruitingstrategien, transparenter Gehaltslogik und voller Aufmerksamkeit auf das Wohl der Belegschaft könnten Unternehmen den neuen Ansprüchen moderner Personal-kultur ein gutes Stück gerechter werden.

Fair Play



TEXT BETTINA OSTERMANN • FOTO ADOBE STOCK/MARLON



Ob wir es nun wollen oder nicht – künstliche Intelligenz ist in der Arbeitswelt angekommen. Während Mitarbeiter:innen oft die Sorge um den eigenen Job quält, ist KI für Unternehmen zum absoluten Hebel im harten Wettbewerb geworden. Soweit der Irrglaube. Fakt ist nämlich: Mitarbeiter:innen werden nicht engagierter und leistungsstärker, weil KI sie schneller macht oder ihnen unbeliebte Aufgaben abnimmt – sondern wenn ihre Führungskraft einen guten Job macht. Das beweist die Erfahrung aus der Vergangenheit, auch jüngste Studien

von einer flächendeckenden oder vollständig integrierten Nutzung kann noch keine Rede sein“, sagt Hermann Pavelka-Denk. Der renommierte Personal- und Unternehmensberater ist überzeugt, dass KI den Auswahlprozess deutlich verbessern und – richtig eingesetzt – ein objektiver Sparringspartner sein kann. Sie kann Bewerbungen und Gespräche strukturiert auswerten, große Datenmengen analysieren und Stärkenprofile sichtbar machen. Pavelka-Denk erläutert: „Anhand von Antworten auf Fragen zu unterschiedlichen Situationen wertet die KI, je nachdem, was die Anforderungen an die Kandidat:innen sind, aus. Das kann beispielsweise sein, wie klar sich die Person ausdrücken kann, wie gerne sie Aufgaben delegiert, wie gerne sie Entscheidungen trifft und so weiter. Die Bewertung dieser Stärken ist, abhängig von den Anforderungen des Unternehmens und Teams, unterschiedlich einzuordnen. Damit hilft KI aber bei einer der größten Herausforderungen im Recruiting: weniger Bauchgefühl, mehr objektive, datenbasierte Entscheidungen. Aber: Die Endverantwortung darf nie bei der KI liegen. Das Prinzip ‚Human in the Loop‘ ist essenziell, wenn es um Menschen geht. Deshalb ist es empfehlenswert, erfahrene Berater heranzuziehen, die verschiedenste Modelle anwenden und evidenzbasiert arbeiten, um diese Analysen gemeinsam richtig auszuwerten, zu deuten und einzuordnen. Besonders im Recruiting von Führungspositionen liegt hier ein großes Potenzial: KI kann helfen, passende Kandidat:innen objektiver zu identifizieren und den Fit zum Team sowie zu den Unternehmensanforderungen klarer herauszuarbeiten.“



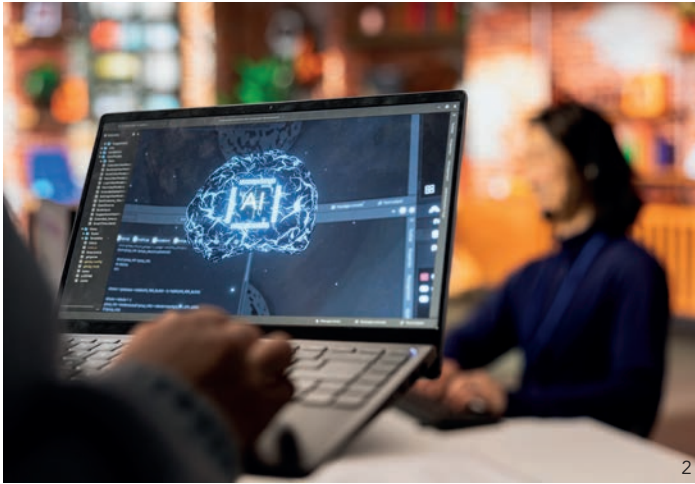
KI in der HR steckt in den Kinderschuhen – und sie könnte weit mehr leisten, als nur Lebensläufe automatisiert zu scannen.

wie der Gallup Engagement Index 2025 belegen das erneut. Stellt sich also die Frage: Wenn mehr als die Hälfte der Unternehmen KI bereits nutzen und die richtigen Führungskräfte einer der härtesten Wettbewerbsfaktoren unserer Zeit sind – warum setzen Firmen KI vorrangig im Kundenkontakt ein, aber kaum in der Personalabteilung?

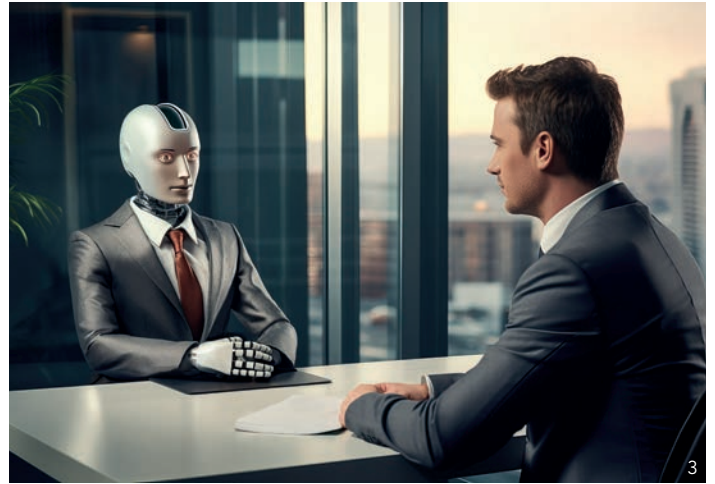
Künstliche Intelligenz: Rationaler Sparringspartner im Bewerbungsprozess

Der Einsatz von KI im Personalwesen ist zwar bereits angekommen, aber noch deutlich weniger verbreitet, als man meinen würde. Aktuelle Zahlen einer McKinsey-Studie zeigen, dass aktuell nur etwa 20 Prozent der HR-Prozesse bereits durch KI beziehungsweise Large Language Models (LLM) unterstützt werden. Rund ein Drittel der HR-Abteilungen befindet sich zudem in Pilotphasen, in denen sie erste Anwendungen testen. „Damit ist KI in der HR zwar keine Nische mehr, aber

Im Vergleich zur klassischen Personalberatung entstehen bei einer KI-gestützten Methode auch nicht automatisch höhere, sondern oft sogar niedrigere Gesamtkosten, da KI vor allem dort ansetzt, wo Prozesse bisher besonders zeit- und ressourcenintensiv waren. „Wir sehen die KI-Unterstützung bei unseren Kunden als On-Top-Leistung, ohne Mehrkosten. Denn während die klassische Personalberatung stark auf manuelle Analyse, Gespräche und Auswertung setzt, kann KI einen Teil dieser Arbeit abnehmen – etwa durch die Aufnahme und objektive Auswertung von Gesprächen, die Erstellung der erwähnten Stärkenprofile oder die Vorbereitung von Entscheidungsgrundlagen und Fragen. Dadurch werden Abläufe effizienter und schneller, ohne dass die Qualität der Entscheidungen darunter leidet – ganz im Gegenteil. Unsere Kunden haben da-



2



3

durch nicht nur keine Mehrkosten, sondern eher einen wirtschaftlichen Vorteil durch die Vermeidung von Fehlentscheidungen. Insbesondere bei der Besetzung von Führungspositionen, wo solche Fehler besonders hohe Folgekosten verursachen. Und: KI-gestütztes Recruiting ist auch oder sogar vor allem für kleine und mittlere Unternehmen ein Gamechanger. Gerade dort, wo wenig Spielraum ist, kann KI Prozesse beschleunigen und die Entscheidungsqualität erhöhen“, so Pavelka-Denk.

Stellt sich noch die Frage: Kann KI im Recruiting gerechter entscheiden – oder öffnet sie neue Türen für Diskriminierung? Laut Pavelka-Denk kommt es diesbezüglich vor allem darauf an, mit welchen Daten sie „gefüttert“ und wie sie eingesetzt wird: „KI-gestützte Modelle können Bewerbungsprozesse strukturieren, große Informationsmengen aus Gesprächen und Unterlagen auswerten und so dazu beitragen, Fehlentscheidungen zu reduzieren. Dadurch entsteht grundsätzlich das Potenzial für mehr Vergleichbarkeit und damit auch mehr Fairness im Auswahlprozess. Gleichzeitig ist es jedoch richtig, dass auch Algorithmen diskriminieren können – insbesondere dann, wenn die zugrunde liegenden Daten verzerrt sind. KI ist letztlich nur so gut wie die Datenbasis, auf der sie arbeitet. Schlechte oder unvollständige Daten führen zwangsläufig zu problematischen Ergebnissen. Deshalb ist es entscheidend, bereits im Vorfeld klar zu definieren, welche Anforderungen es an die Person gibt und wie diese definiert sind. Ebenso wichtig ist ein standardisierter, konsistenter Ansatz: Für faire, vergleichbare Entscheidungen müssen stets dieselben Variablen und Fragestellungen herangezogen werden. Unterschiedliche Eingaben würden zwangsläufig zu unterschiedlichen und damit potenziell unfairen Ergebnissen bei der Analyse führen. Am Ende gilt: KI kann einen wichtigen Beitrag zu mehr Objektivität leisten – aber nur dann, wenn sie verantwort-

ungsvoll eingesetzt, klar gesteuert und immer durch menschliches Urteilsvermögen ergänzt wird.“

Entgelttransparenz ab Juni 2026: EU-Richtlinie stellt Unternehmen vor neue Pflichten

Während KI für mehr Fairness im Recruiting sorgt, wird dies auch beim Thema Gehalt gefordert: Gleiches Entgelt für gleiche oder gleichwertige Arbeit. Mit der Entgelttransparenzrichtlinie verschärft die Europäische Union nun den Rahmen für Lohnparität. Durch konkrete Transparenzvorgaben und Durchsetzungsmechanismen sollen diskriminierende Praktiken wie geschlechtsspezifische Lohngefälle eingedämmt und Arbeitnehmerrechte gestärkt werden. Am 6. Juni 2023 in Kraft getreten, muss diese Richtlinie nun bis zum 7. Juni 2026 von allen Mitgliedstaaten in nationales Recht umgesetzt werden. „Mit der Erweiterung und Verschärfung des bestehenden deutschen Entgelttransparenzgesetzes ergeben sich konkrete Compliance-Aufgaben für Unternehmen“, sagt Christine Trimpel von der Masterpiece GmbH. „Das bedeutet, Personalabteilungen benötigen belastbare Gehaltsdaten, nachvollziehbare Bewertungslogiken und eine saubere Dokumentation.“ Mit der Implementierung der Richtlinie entfällt das bisherige Limit für Auskunftsrechte nach Unternehmensgröße. Damit werden deutlich mehr Betriebe und Beschäftigte von den Vorgaben erfasst als bislang durch nationale Regelungen: Betroffen sind alle Arbeitgeber in der gesamten EU sowie grundsätzlich

Wenn KI ein Bewerbungsgespräch begleitet, agiert sie wie ein objektiver, rationaler Assistent.

„Human in the Loop“

»KI kann einen wichtigen Beitrag zu mehr Objektivität leisten – aber nur dann, wenn sie verantwortungsvoll eingesetzt, klar gesteuert und immer durch menschliches Urteilsvermögen ergänzt wird.«

Hermann Pavelka-Denk, Personalberater



4



Die Einhaltung der EU-Richtlinie zur Entgelttransparenz ist für Unternehmen weit mehr als eine reine Compliance-Aufgabe.

alle Beschäftigungsverhältnisse – von Voll- über Teilzeit bis hin zu Leih- oder befristeter Arbeit. „Für Unternehmen bedeutet das: Es muss geprüft werden, ob bestehende Vergütungsstrukturen den Anforderungen genügen oder ob Anpassungen erforderlich sind“, berichtet Trimpel. „HR-Abteilungen sollten frühzeitig mit Datenanalysen und interner Bewertung beginnen, um vorbereitet zu sein.“

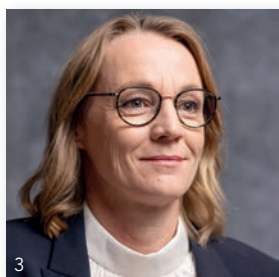
Ein zentrales Element der EU-Richtlinie ist Transparenz im Einstellungsprozess: Arbeitgeber müssen bei Stellenanzeigen oder spätestens im Vorstellungsgespräch eine klar definierte Gehaltsspanne oder ein Einstiegsgehalt nennen. Fragen nach bisherigen Gehältern der Bewerbenden sind künftig unzulässig. Ziel ist es, strukturelle Gehaltsungleichheiten bereits im Rekrutierungsprozess zu vermeiden. „Stellenanzeigen mit schwammigen Formulierungen wie ‚attraktive Vergütung‘ werden künftig nicht mehr genügen“, weist Christine Trimpel auf die neuen Anforderungen hin. „HR muss klare, begründbare Gehaltsspannen formulieren und sicherstellen, dass diese zur internen Vergütungsstruktur passen.“

Arbeitgeber sind verpflichtet, ihren Beschäftigten zukünftig die Kriterien zur Festlegung ihres Entgelts sowie ihrer Entgeltentwicklung zur Verfügung zu stellen. Diese sollen objektiv und geschlechtsneutral sein. Zudem haben Arbeitnehmer einen Anspruch auf Offenlegung des durchschnittlichen Entgelts vergleichbarer Stellen

mit gleicher oder gleichwertiger Arbeit – aufgeschlüsselt nach Geschlecht. „Unternehmen stehen zukünftig vor der Aufgabe, diese Informationen nachvollziehbar zu dokumentieren, sodass sie jederzeit abrufbar sind“, erläutert Trimpel. „Das erfordert eine saubere Datenerhaltung und eine klare Systematik bei Stellenbewertungen, Entgeltgruppen und Leistungsbeurteilungen.“ Für Betriebe ab 100 Mitarbeitern sieht die EU-Richtlinie eine zeitlich gestaffelte Berichtspflicht über das von ihnen gezahlte Entgelt vor. Liegt dabei ein Gender-Pay-Gap von 5 Prozent oder mehr vor und lässt sich dieser Unterschied nicht durch objektive, geschlechtsneutrale Kriterien erklären, müssen Arbeitgeber gemeinsam mit Arbeitnehmervertretungen eine Überprüfung der Vergütungsstrukturen durchführen. „Um zukünftigen Pflichten nachzukommen, braucht es neue technische und organisatorische HR-, Payroll- und Reporting-Prozesse“, erklärt die Personalberaterin. „Wer hier frühzeitig handelt, kann Fehlentwicklungen rechtzeitig erkennen und korrigieren.“

Um die Einhaltung der Vorgaben zu sichern, sind weitreichende Regelungen zur Rechtsdurchsetzung intendiert. So kommen neben dem Erfüllungsanspruch auch Sanktionen in Form von Schadenersatz oder auch Geldbußen auf die Unternehmen zu. Zudem ist eine Beweislastumkehr vorgesehen: Können Beschäftigte Tatsachen darlegen, die auf eine Entgeltdiskriminierung oder einen Verstoß gegen Transparenzpflichten schließen lassen, muss der Arbeitgeber nachweisen, dass keine

Verletzung des Gleichbehandlungsgrundsatzes vorliegt. „Wer Entgelttransparenz nur als zusätzliche Berichtspflicht versteht, unterschätzt das Thema“, fasst Christine Trimpel zusammen. „Die Richtlinie zwingt Unternehmen dazu, ihre Gehaltslogik zu systematisieren. Das ist rechtlich notwendig und zugleich eine Chance, Fairness und Arbeitgeberattraktivität sichtbar zu machen.“



Gehaltslogik systematisieren

»Die Richtlinie zwingt Unternehmen dazu, ihre Gehaltslogik zu systematisieren. Das ist rechtlich notwendig und zugleich eine Chance, Fairness und Arbeitgeberattraktivität sichtbar zu machen.«

Christine Trimpel, Personalberaterin Masterpiece GmbH

Employee Mental Health: Leistung entsteht zunehmend aus Erschöpfung

Der bestmögliche gemeinsame Umgang mit Stress, Druck und Belastungssituationen wird ebenso ein immer wesentlicheres Merkmal für die Qualitäten eines Arbeitgebers. Früherkennung und präventive Maßnahmen zur Sicherung und Förderung mentaler Gesundheit werden hier 2026 als noch stärkerer und umfassenderer Bestandteil in die Unternehmensstrategie einfließen. Das aktuelle Employee Mental Health Barometer von Instahelp gibt allerdings Grund zur Sorge. Die Ergebnisse deuten auf einen tiefgreifenden Wandel in der Arbeitswelt hin: Der Stress-Index stieg im Untersuchungszeitraum von 45 auf 51, während der Energie-Index – zusammengesetzt aus Engagement, Selbstwirksamkeit und Resilienz – von 59 auf 56 sank. Belastung wird damit zunehmend zum Normalzustand, während mentale Energie zur knappen Ressource wird. Burnout hat sich damit in der Arbeitswelt von der Ausnahme zum stillen Antrieb entwickelt. Kurzfristig mag das noch funktionieren – langfristig droht jedoch das System zu kippen.

Besonders deutlich zeigt sich der Wandel in der Zusammensetzung der Belegschaften: Der Anteil der „Resilienten Selbstwirksamen“ sank von 24,2 Prozent im Jahr 2023 auf 16 Prozent im Jahr 2025. Gleichzeitig wuchs die Gruppe der „Stabilen Routiniers“ von 13,1 Prozent auf 32,5 Prozent. Diese Mitarbeitenden gelten als leistungsfähig und funktional, wirken aber zunehmend erschöpft und kaum noch inspiriert. Der Anteil an Mitarbeitenden in der Arbeitswelt der „Engagierten Hochdrehenden“ wächst ebenfalls – doch ihre hohe Leistung wird nicht mehr durch ausreichend Erholung gestützt: Ein deutliches Warnsignal. Die „Verunsicherten Erschöpften“ sanken auf 7 Prozent (von 22,7 % im Jahr 2023) – ein Hinweis auf eine Verschiebung in funktionale Rollen im Gegensatz zu echter Regeneration. Einzige Konstante: Die Gruppe der „Überforderten Getriebenen“ bleibt mit rund 20 Prozent unverändert hoch – ein Indiz für chronische Belastung ohne ausreichende Entlastungsperspektive.

„Wir beobachten einen Wechsel vom Begeisterungsmodus in den Überlebensmodus“, sagt Bernadette Frech, CEO von Instahelp. „Menschen funktionieren weiterhin, aber ihre mentale Reserve schrumpft. Leistung entsteht immer häufiger nicht aus Energie und Motivation, sondern aus Erschöpfung und dem Gefühl, einfach durchhalten zu müssen.“

Die Entwicklungen in den Instahelp-Daten fallen in eine Phase anhaltender Unsicherheit. Die Jahre 2023 bis 2025 waren geprägt von Energie- und Inflati-



onsschocks, wirtschaftlicher Schwäche, hoher Veränderungsgeschwindigkeit und zunehmend verschwimmenden Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit. Dass diese äußeren Rahmenbedingungen die Arbeitswelt spürbar verändern, zeigen auch aktuelle Analysen von Aon plc und EY, die auf wachsenden Druck, zunehmende Unsicherheit und neue Anforderungen an Unternehmen und Beschäftigte hinweisen. Auch der DAK-Psychreport 2025 verweist auf neue Höchststände bei psychisch bedingten Fehlzeiten.

Die Instahelp-Daten fügen sich in dieses Bild ein: Ressourcendefizite, steigender Workload und mentale Erschöpfung werden immer stärker zu strukturellen Merkmalen moderner Arbeit. Für Unternehmen ist das ein klares Warnsignal. Denn die Daten zeigen auch, welche Faktoren gegensteuern können: Wertschätzung und Selbstwirksamkeit sind 2026 die zentralen Hebel, um Burnout zu senken und Engagement zu stärken. Auffällig dabei: Besonders wirksam ist nicht nur Anerkennung im Team, sondern vor allem das Gefühl, durch die eigene Arbeit auch bei Kund:innen Wertschätzung zu erfahren.

„Führungskräfte haben jetzt die Chance, gegenzusteuern“, appelliert Bernadette Frech. „Wenn Unternehmen Wertschätzung gezielt stärken und Mitarbeitenden mehr Selbstwirksamkeit ermöglichen, kann aus Erschöpfung wieder Energie werden und aus bloßem Funktionieren wieder echtes Engagement.“

BO

Burnout wird zum Leistungstreiber und die Arbeitswelt sieht sich einem tiefgreifenden Wandel gegenüber – das zeigt der Employee Mental Health Barometer von Instahelp.

Jetzt gegensteuern

»Führungskräfte haben jetzt die Chance, gegenzusteuern. Wenn Unternehmen Wertschätzung gezielt stärken und Mitarbeitenden mehr Selbstwirksamkeit ermöglichen, kann aus Erschöpfung wieder Energie werden und aus bloßem Funktionieren wieder echtes Engagement.«

Bernadette Frech, CEO Instahelp



Der HR Inside Award geht in die nächste Runde: Ab sofort sind Einreichungen für eine der renommiertesten Auszeichnungen der deutschsprachigen HR-Branche möglich.

Auszeichnung für Projekte, die die Arbeitswelt neu denken.



Die glücklichen Gewinner:innen des HR Inside Awards 2025

Transformation ist längst kein Projekt mehr, sondern ein Dauerzustand. Welche Rolle Human Resources dabei spielt, macht der HR Inside Award 2026 sichtbar. Als fixer Bestandteil des HR Inside Summits, der größten HR-Fachkonferenz im deutschsprachigen Raum, zeichnet der HR Inside Award auch 2026 Projekte aus, die die Arbeitswelt voranbringen. Gewürdigt werden Initiativen, die zeigen, wie HR zur Zukunftsfähigkeit von Organisationen beiträgt – von Kultur- und Organisationsentwicklung über Recruiting und Employer Branding bis hin zu Digitalisierung, Diversity, Nachhaltigkeit und MINT-Förderung von Frauen.

„HR ist heute nicht mehr nur Begleiter von Veränderung, sondern ihr Motor. Mit dem HR Inside Award machen wir sichtbar, welche Lösungen wirklich tragen. Damit setzen wir wertvolle Impulse für die Arbeitswelt von morgen und

bieten der gesamten Branche neue Perspektiven“, sagen die beiden Initiatorinnen Victoria Schmieid und Sindy Amadei.

Vielfalt an Kategorien bildet gesamte HR-Wertschöpfung ab

Der HR Inside Award deckt dabei wieder die gesamte Bandbreite moderner HR-Arbeit ab. Ausgezeichnet werden Projekte in den Kategorien Culture & Development, People & Technology, Recruiting, Employer Branding, Diversity & Sustainability sowie MINT 4 Women. Zusätzlich werden die Titel „Newcomer of the Year“ und „HR Person of the Year“ vergeben – letzterer heuer mit einem neuen Modus: Die Preisträgerin bzw. der Preisträger wird direkt von der Jury nominiert.

KMU im Fokus

Ein besonderer Schwerpunkt liegt erneut auf kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), die mit besonders innovativen

Ansätzen überzeugen, jedoch oft weniger Sichtbarkeit erhalten. Um ihre Teilnahme gezielt zu fördern, erhalten KMU 20 Prozent Rabatt auf ihre erste Einreichung.

„Innovation entsteht nicht nur in großen Organisationen. Gerade KMU zeigen, wie mutig, schnell und wirkungsvoll HR gestaltet werden kann. Diese Perspektive ist essenziell für die Weiterentwicklung der Branche“, so Schmieid.

Neuer Juryprozess mit Pitch-Format

Für zusätzlichen Innovationsschub sorgt 2026 ein weiterentwickelter Auswahlprozess: Shortlist-Kandidat:innen präsentieren ihre Projekte erstmals in einem Pitch am 15. September 2026 vor der Jury – wahlweise live vor Ort oder online. Gleichzeitig wurde die Jury erweitert und internationaler aufgestellt, mit HR-Expert:innen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz.

Einreichung bis 20. Juli 2026 möglich

Unternehmen, Organisationen sowie Beratungs- und Dienstleistungsunternehmen aus dem gesamten DACH-Raum können ihre Projekte bis 20. Juli 2026 online einreichen. Die besten Projekte werden im Rahmen der feierlichen HR Inside Award Gala am 14. Oktober 2026 in der Hofburg Vienna ausgezeichnet. „Der HR Inside Award ist mehr als eine Auszeichnung. Er ist ein Spiegel dafür, wie sich die Arbeitswelt aktuell verändert. Jede Einreichung zeigt, wie Organisationen neue Wege gehen und Transformation aktiv gestalten“, freut sich Schmieid auf die bevorstehenden Einreichungen.

www.hr-award.at

BO

Die Meldung von Missständen am Arbeitsplatz ist ein wichtiges Compliance-Thema. Doch knapp 60 Prozent der Österreicher:innen kennen ihr Beschwerderecht nicht.

Unzureichend informiert.

Eine aktuelle repräsentative TQS-Umfrage im Auftrag der ARS Akademie, Österreichs größtem privaten Anbieter von Fachseminaren zu Recht und Wirtschaft, kommt zu einem alarmierenden Ergebnis: Auf die Frage, ob es in Österreich einen gesetzlichen Schutz für „Whistleblower“ gibt, haben 8 Prozent der Österreicher:innen mit Nein und 52 Prozent mit „Weiß ich nicht“ geantwortet. Nur 41 Prozent haben die Frage richtig mit Ja beantwortet: Die Identität der Arbeitnehmer:innen, die Missstände und Rechtswidrigkeiten am Arbeitsplatz wie zum Beispiel Korruption melden, muss nach der in österreichisches Recht umgesetzten EU-Whistleblowing-Richtlinie von 2019 geschützt werden, sodass es vonseiten des Arbeitgebers zu keinen Repressionen gegen den/die Hinweisgeber:in kommen kann. „Die Ergebnisse unserer österreichweiten Umfrage zeigen, dass es beim Thema Whistleblowing noch großen Aufholbedarf gibt“, sagt Richard Melbinger, Geschäftsführer der ARS Akademie. „Das Informationsdefizit bei den Arbeitnehmer:innen weist auch auf unzureichende Information seitens der Arbeitgeber hin. Denn Arbeitgeber mit mindestens 50 Mitarbeitenden sind verpflichtet, entsprechende anonyme Beschwerdestellen einzurichten und, wenn dies nicht möglich ist, ihre Mitarbeitenden über externe Anlaufstellen zu informieren. Das ist ein wichtiger Teil der Compliance und Unternehmen machen sich strafbar, wenn sie diese rechtlichen Anforderungen nicht erfüllen.“

Bei der im März 2026 durchgeführten Umfrage wurde einerseits erhoben, wie gut man sich über die eigenen Rechte

bei der Meldung von Missständen informiert fühlt, und andererseits wurde das Wissen zu Meldestellen und gesetzlichem Schutz konkret abgefragt. Die Ergebnisse zeigten teils größere Unterschiede zwischen Selbsteinschätzung und tatsächlichem Wissen sowie zwischen den einzelnen Bundesländern:

- Die Steirer:innen fühlen sich überdurchschnittlich gut informiert (61 % fühlen sich sehr bzw. eher gut informiert) und haben auch mit rund 49 Prozent den höchsten Anteil an richtigen „Ja“-Antworten auf die Frage nach dem Rechtsschutz.
- Die Kärntner:innen hingegen schätzen sich schlechter ein (60 % fühlen sich eher bzw. sehr schlecht informiert) und lagen auch am häufigsten falsch (13 %).
- In Salzburg antworteten zwar nur zwei Prozent falsch zum Beschwerderecht, aber das Bundesland hatte dafür die meisten „Weiß ich nicht“-Nennungen mit über 60 Prozent.
- Tirol fühlt sich am besten informiert (insgesamt 62 %), hat aber den höchsten „Weiß ich nicht“-Anteil bei der Frage nach dem gesetzlichen Whistleblower-Schutz (55 %).
- Noch mehr Aufholbedarf gibt es in Vorarlberg: Die Vorarlberger:innen fühlen sich am schlechtesten informiert (63 % eher bzw. sehr schlecht

informiert) – und sind es auch: Sie wissen am wenigsten von allen Österreicher:innen, wem sie Missstände melden können (51 %), und haben den zweithöchsten Anteil sowohl an Falsch- als auch an „Weiß ich nicht“-Antworten (11 % bzw. 59 %).

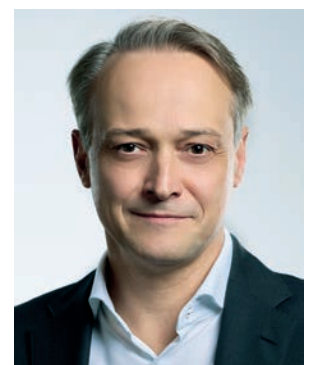
Männer und Ältere besser informiert als Frauen und Jüngere

Auch Geschlecht und Alter machten einen Unterschied: Männer fühlen sich besser informiert als Frauen und liegen mit ihren Kenntnissen auch minimal vorne. Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse: Je älter man ist, desto höher die Selbsteinschätzung und desto größer auch das tatsächliche Wissen. „Ein Grund dafür könnte sein, dass Männer nach wie vor stärker in Führungspositionen vertreten sind als Frauen. Naturgemäß steigt mit dem Alter auch der Anteil an Führungskräften. Je höher also die Position, desto besser weiß man Bescheid“, so Melbinger. „Allerdings sollten alle Mitarbeitenden, egal, aus welchem Unternehmensbereich und auf welcher Hierarchiestufe, Kenntnis über grundlegende rechtliche Vorgaben haben. Denn es betrifft alle.“ **BO**

Großer Aufholbedarf

»Die Ergebnisse unserer österreichweiten Umfrage zeigen, dass es beim Thema Whistleblowing noch großen Aufholbedarf gibt.«

Richard Melbinger, Geschäftsführer ARS Akademie





NIS2 als Wettbewerbsvorteil: Wie Compliance zum Treiber für stabile Prozesse und mehr Kontrolle wird, weiß Tim Karnau, Vertriebsleiter bei der Videc Data Engineering GmbH.

Von der Pflicht zur Proaktivität.

Beachtliche 48 Prozent der potenziell betroffenen Unternehmen erkennen ihre regulatorische Rolle unter NIS2 noch gar nicht. Bei umsatzstarken kleineren Betrieben mit 10 bis 49 Mitarbeitenden schätzen sogar neun von zehn ihre Lage falsch ein. Gleichzeitig ordnen 65 Prozent ihre eigene Abwehrbereitschaft als gut oder sehr gut ein, obwohl bereits deutschlandweit jedes fünfte Unternehmen einen erfolgreichen Cyberangriff erlebt hat. Dazu kommt eine weitere Zahl mit Sprengkraft: Rund 29.000 Organisationen in Deutschland fallen nach Einschätzung von TÜV SÜD

unter die neuen NIS2-Pflichten, viele davon ohne ausreichende Vorbereitung. Zwei Wochen vor Ablauf der Frist am 6. März 2026 hatten sich aber lediglich 4.856 wichtige und besonders wichtige Einrichtungen beim Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) registrieren lassen – damit ist nicht einmal jedes sechste meldepflichtige Unternehmen seiner Pflicht nachgekommen.

Lücke zwischen Pflicht und Praxis

Genau in dieser Lücke zwischen Selbstbild und Realität liegt für regulierte Industrie die eigentliche Bruchstelle, aber auch eine große Chance. Die Richtlinie (EU)

2022/2555 (NIS2) markiert eine umfassende Überarbeitung der EU-Vorgaben zur Netz- und Informationssicherheit, um wachsenden Cyberbedrohungen für kritische Infrastrukturen zu begegnen. Im Vergleich zu NIS1-Richtlinie von 2016 erweitert sie den Geltungsbereich auf 18 Sektoren mit einem „Size-Cap“-Ansatz: Automatisch betroffen sind Unternehmen ab 50 Mitarbeitern oder 10 Millionen Euro Umsatz. Diese niedrige Registrierquote macht deutlich, dass trotz klarer gesetzlicher Frist und umfangreicher Informationskampagnen viele Unternehmen entweder ihre Betroffenheit noch nicht durchschauen oder sie nicht ernst nehmen.

Strategischer Hebel statt juristischer Pflichtübung

Für Betriebsleiter, IT- und OT-Verantwortliche sowie Entscheider in regulierten Industrien ergibt sich daraus eine klare thematische Positionierung: NIS2 taugt nicht als juristische Fleißaufgabe für das Regal, sondern als strategischer Hebel für robustere Produktion, schnellere Reaktion und mehr Vertrauen im Markt. Wer NIS2 nicht nur als Pflichten-katalog, sondern als Anlass für mehr Transparenz im eigenen Betrieb versteht, stärkt seine Handlungsfähigkeit im Alltag. Genau darin steckt die Kernbotschaft: Proaktive OT-Cybersicherheit schützt nicht allein vor Sanktionen, sondern verbessert auch die Wettbewerbsposition. Gleichzeitig verschiebt sich der Fokus weg von rein technischen Maßnahmen hin zu einer betrieblichen Gesamtverantwortung: Cybersecurity entwickelt sich von einer IT-Disziplin zu einer Managementaufgabe mit direktem Einfluss auf Produktionsstabilität und Lieferfähigkeit.

Was NIS2 operativ wirklich verlangt

NIS2 fordert keine symbolischen Maßnahmen, sondern ein belastbares Risikomanagement. Das BSI benennt für regulierte Unternehmen unter anderem Sicherheitsmaßnahmen, Meldepflichten und Registrierungspflichten – ergänzt durch den verbindlichen Katalog aus Artikel 21 der Richtlinie. Die europäische Richtlinie verlangt zudem einen All-Gefahren-Ansatz für technische, operative und organisatorische Maßnahmen, darunter Risikoanalyse, Incident Handling, Business Continuity, Lieferketten-sicherheit, Sicherheitslückenmanagement, Schulungen und den Einsatz geeigneter Verfahren zur Bewertung der Wirksamkeit. Damit rückt Cybersecurity direkt in die operative Verantwortungsebene. Für Produktionsunternehmen bedeutet das: Sicherheitsfragen gehören nicht mehr an den Rand der Organisation, sondern direkt in Leitstand, Instandhaltung und Betriebsführung. Entscheidungen über Sicherheit beeinflussen unmittelbar die Stabilität von Anlagen und Prozessen. Gleichzei-

gig entsteht eine besondere Herausforderung: Sicherheitsmaßnahmen dürfen Produktionsprozesse nicht beeinträchtigen. Anders als in der IT steht in der OT nicht Vertraulichkeit, sondern Verfügbarkeit im Vordergrund.

Wo in der OT der größte Schaden entsteht

Gerade in regulierten Industrien entsteht der größte Schaden oft nicht durch Datendiebstahl allein, sondern durch Stillstand, Qualitätsverlust, unsichere Betriebszustände und Lieferprobleme. Genau deshalb greift ein rein formaler Compliance-Ansatz zu kurz. Ein Auditordner beruhigt keinen Leitstand. Eine Checkliste verhindert keine unentdeckte Anomalie im Produktionsnetz. Ein Prozess entfaltet nur dann Wirkung, wenn im entscheidenden Moment jemand die Lage schnell einordnen und sicher handeln kann. Hinzu kommt ein strukturelles Problem: Produktionsumgebungen wachsen oft über Jahrzehnte. Moderne Systeme treffen auf Altanlagen, die ursprünglich für isolierte Netzwerke konzipiert wurden. Durch zunehmende Vernetzung über Fernwartung, Datenplattformen und Leitsysteme erweitert sich die Angriffsfläche erheblich.

Baustein einer proaktiven NIS2-Strategie

An dieser Stelle passt IRMA inhaltlich gut in eine proaktive NIS2-Strategie. Das System unterstützt die organisatorische Einbindung zur Erkennung von Angriffen auf informationstechnische Systeme und orientiert sich an Empfehlungen für Monitoring und Anomalieerkennung in Produktionsnetzwerken. Es ermöglicht zudem eine kontinuierliche Analyse des Kommunikationsverhaltens von Maschinen, Steuerungen und industriellen Komponenten und schafft damit erstmals eine belastbare Transparenz über OT-Strukturen. Ein entscheidender Vorteil liegt in der passiven Arbeitsweise: IRMA greift nicht aktiv in Netzwerkkommunikation ein, erzeugt keine zusätzliche Last und analysiert Daten ausschließlich lokal im Kundennetz. Es erfolgt keine Cloud-Auswertung und

keine externe Datenübertragung. Das System richtet sich bewusst nicht ausschließlich an Security-Experten. Auch Leittechniker und andere Fachkräfte ohne tiefen Security-Hintergrund erhalten eine verständliche Sicht auf die Bedrohungslage. Eine übersichtliche Darstellung des Bedrohungslevels erleichtert die Einordnung und beschleunigt Entscheidungen im laufenden Betrieb. So rückt OT-Sicherheit aus der Nische einzelner Spezialisten heraus und entwickelt sich zur Teamaufgabe im Unternehmen.

Differenzierungsmerkmal entlang der Lieferkette

„Gerade deshalb taugt NIS2 als Differenzierungsmerkmal im Markt. Viele Unternehmen diskutieren noch, ob sie betroffen sind. Andere verlassen sich auf ihr gutes Gefühl. Wieder andere behandeln Cybersecurity nur als kleines Spezialthema für externe Berater. Wer dagegen schon heute Strukturen schafft, Zuständigkeiten klärt und die OT-Mannschaft in die Lage versetzt, Bedrohungen sicher einzuordnen, verschafft sich einen Vorsprung. Dieser Vorsprung zeigt sich nicht erst im Audit, sondern schon vorher: in stabileren Prozessen, souveränen Entscheidungen und höherer Glaubwürdigkeit entlang der Lieferkette. OT-Security entwickelt sich damit von einem reinen Schutzmechanismus zu einem strategischen Bestandteil moderner Produktion. NIS2 markiert damit keinen Endpunkt, sondern einen Startpunkt. Die Richtlinie zieht eine klare Linie unter die alte Haltung, nach der Cybersecurity erst nach einem Vorfall volle Aufmerksamkeit erhält. **TK**

DER AUTOR

Tim Karnau ist Leiter Vertrieb der Business Unit OT Networks & OT Security bei der Videc Data Engineering GmbH. Mit über 30 Jahren Erfahrung in der industriellen Kommunikation und OT-Sicherheit unterstützt er produzierende Unternehmen dabei, ihre Netzwerke robuster, sicherer und transparenter zu machen.

Die Studie „NIS2 Sensor 2026“ ortet trotz hoher Bekanntheit viele Fragezeichen. Österreichs Unternehmen hinken bei Umsetzung der EU-Cybersicherheitsrichtlinie hinterher.

„Hier herrscht akuter Handlungsbedarf.“



Christoph Zajic,
Cybersecurity-Experte
und Head of Process
Consulting der
Certainty GmbH

NIS2 ist eine EU-Richtlinie zur Stärkung der Resilienz gegen Cyberangriffe von wesentlichen, wichtigen Einrichtungen in Österreich und tritt als NISG 2026 mit 1. Oktober 2026 in Kraft. Konkret kommt NIS2 für Organisationen ab einer Belegschaftsgröße von 50 Mitarbeiter:innen bzw. einem Jahresumsatz von mehr als 10 Millionen Euro in systemkritischen Branchen verpflichtend zur Anwendung. Das österreichische Cybersecurity-Beratungsunternehmen Certainty in Wien hat nach der Veröffentlichung des NISG 2026 am 23.12.2026 mit dem Marktforschungsinstitut IMAS in der empirischen Studie „NIS2 Sensor 2026“ den aktuellen Status der NIS2-Umsetzung in Österreich erhoben.

Betroffenheit und Komplexität werden unterschätzt

Die gemeinsame Studie zeigt ein inter-

essantes Detail: Nur rund die Hälfte der befragten Unternehmen sieht sich korrekt selbst als NIS2-relevant. Ein Viertel geht davon aus, nicht betroffen zu sein, weitere 26 Prozent können dies nicht einschätzen. Befragt wurden ausschließlich Organisationen mit mehr als 50 Mitarbeiter:innen, die grundsätzlich in den Anwendungsbereich der Richtlinie fallen. „Hier herrscht akuter Handlungsbedarf“, zeigt Christoph Zajic, Cybersecurity-Experte und Head of Process Consulting bei Certainty, auf. „Denn die Anwendbarkeit von NIS2 ist klar geregelt – wer aus Unsicherheit oder Unwissen zu spät oder gar nicht mit der Umsetzung startet, trägt gleich ein zweifaches Risiko: leichter Opfer von Cyberkriminalität zu werden und erheblichen Sanktionen ausgesetzt zu sein.“

Zum Zeitpunkt der Befragung hatten die teilnehmenden Unternehmen im Durchschnitt erst 30 Prozent der Vorgaben für

NIS2 umgesetzt. Gleichzeitig gehen vier von fünf Organisationen davon aus, dass sie bis zum Ende der Übergangsfrist Ende September 2026 zumindest 75 Prozent der Anforderungen umgesetzt haben. Doch der Optimismus trägt. Denn NIS2 ist in über 70 Prozent der Organisationen in der IT-Abteilung als Projekt verankert. Die Cybersecurity-Richtlinie der EU betrifft aber die gesamte Organisation, ist dementsprechend komplex und damit ein übergreifendes Managementthema. Die Richtlinie sieht so auch eine Haftung des Top-Managements für die Umsetzung von NIS2 vor.

„NIS2 ist kein reines IT-Projekt. Eine effiziente Umsetzung braucht Managementfokus und klare Prioritäten im gesamten Unternehmen“, betont Christoph Zajic. „Wer erst knapp vor der Deadline ernsthaft mit NIS2 beginnt, hat nicht nur einen hohen Zeitdruck, sondern riskiert auch deutlich höhere Umsetzungskosten.“

Kosten bleiben zentrale Herausforderung

Budget, Bürokratie und Ressourcenaufwand werden in der Studie am häufigsten als Hürden bei der Implementierung von NIS2 genannt. Gleichzeitig bestätigen rund drei Viertel der befragten Organisationen, dass die Umsetzung von NIS2 die Sicherheit im Unternehmen verbessert. „NIS2 wird als Herausforderung wahrgenommen, aber nicht als bloße Bürokratie, die nichts bringt, im Gegenteil: Eine strukturierte Umsetzung wird von den Unternehmen als klarer Mehrwert für die eigene Sicherheitslage wahrgenommen“, streicht Christoph Zajic ein Ergebnis der gemeinsamen Studie zu NIS2 hervor. **BO**



Leitbetrieb
Österreich



Elfriede Mauerhofer, Geschäftsführerin der mapo Schmierstofftechnik GmbH, über gelebte Servicequalität und starke Partnerschaften.

Als Geschäftsführerin der mapo Schmierstofftechnik GmbH steht für mich die Verbindung von Qualität, Innovation und Kundennähe im Mittelpunkt. Unser Unternehmen entwickelt und vertreibt hochwertige Schmierstoffe, Öle und Chemieprodukte „Made in Austria“ für unterschiedlichste Branchen – von Industrie über Gewerbe bis hin zur Fahrzeugtechnik. Dabei greifen wir auf jahrzehntelange Erfahrung in Forschung, Produktentwicklung und Produktion zurück. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor ist unser konsequenter Fokus auf Kundenservice. Persönliche Beratung, maßgeschneiderte Lösungen sowie eine zuverlässige und termingerechte Lieferung durch unsere eigene Logistik ermöglichen es uns, individuell auf Kundenbedürfnisse einzugehen und langfristige Partnerschaften aufzubauen. Der Beitritt zum Netzwerk Leitbetrieb Österreich ist für uns ein klares Bekenntnis zu Qualität, Verantwortung und nachhaltigem Wirtschaften. Er unterstreicht unseren Anspruch, als verlässlicher Partner höchste Standards zu erfüllen und aktiv zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts beizutragen.



Werner Thurnher, Geschäftsführer der Trendpack GmbH, über gelebte Kundennähe und starke Netzwerke.

Als Experten für Transport-, Schutz- und nachhaltige Verpackungslösungen bieten wir nicht nur die passenden Produkte, sondern auch die entsprechenden Maschinen – inklusive Rundum-Service. Mit unserem eigenen Fuhrpark garantieren wir flexible und zuverlässige Lieferungen. Zudem verfügen wir über ein großes Lager für kundenspezifische Ware sowie über ständig verfügbare Standardmaterialien und Maschinen. So garantieren wir unseren Kunden besten Service entlang sämtlicher Schritte – von der Analyse bis zur konkreten Umsetzung effizienter Verpackungsprozesse. Der persönliche Austausch bildet dabei die Grundlage unseres Handelns. Wir nehmen uns Zeit, Anforderungen genau zu verstehen, und entwickeln darauf aufbauend passgenaue sowie ressourcenschonende Lösungen, die sowohl wirtschaftlich als auch nachhaltig überzeugen. Unsere Mitgliedschaft im Netzwerk Leitbetrieb Österreich sehen wir als Ausdruck unserer unternehmerischen Haltung. Sie steht für Verlässlichkeit, Qualitätsbewusstsein und den Anspruch, gemeinsam mit starken Partnern langfristige Perspektiven für Kunden und den Standort zu schaffen.

Mit **Service** als **Marke** zum **Erfolg**



Viktor Peshkur, Geschäftsführer von VIPE Umzüge und Transporte, über klare Abläufe und Kommunikation im Sinne der Kunden.

Als Geschäftsführer von VIPE Umzüge & Transporte ist es mir wichtig, dass unser Unternehmen für klare Abläufe und verlässliche Umsetzung steht. Von unserem Standort in Bludenz aus organisieren wir Privat- und Firmenumzüge innerhalb Österreichs und darüber hinaus. Unser Leistungsspektrum reicht von der Planung über Verpackung und Transport bis hin zu ergänzenden Services wie Montage oder Endreinigung. Besonderen Wert legen wir auf einen strukturierten Kundenservice. Dazu gehören transparente Angebote, feste Ansprechpartner und eine Abstimmung der Leistungen auf die jeweilige Situation. Ein Umzug ist immer mit Aufwand verbunden, daher ist es unser Ziel, Prozesse nachvollziehbar zu gestalten und Belastungen möglichst gering zu halten. Die Zugehörigkeit zur Serviceinitiative Leitbetrieb sehe ich als Verpflichtung, unsere Arbeitsweise konsequent weiterzuentwickeln. Für mich bedeutet das, Verantwortung zu übernehmen und Leistungen dauerhaft auf einem verlässlichen Niveau zu erbringen.



Karen Nikolyan, Geschäftsführer der Brillanz Reinigung ELKA OG, über klare Kommunikation von Servicequalität, die gleichzeitig eine Verpflichtung am Kunden ist.

Als Geschäftsführer der Brillanz Reinigung ELKA OG stehe ich für Verlässlichkeit, Qualität und transparente Zusammenarbeit. Unser Unternehmen in Mondsee bietet ein breites Leistungsspektrum – von Unterhalts-, Glas- und Fassadenreinigung bis hin zu Sonderreinigungen sowie Hausbetreuung und Außenanlagenpflege. Unser Anspruch ist es, für jeden Kunden individuelle und effiziente Lösungen zu schaffen. Klare Kommunikation spielt dabei eine zentrale Rolle. Sie schafft Vertrauen und stellt sicher, dass unsere Servicequalität nicht nur versprochen, sondern konsequent eingehalten wird. Für uns bedeutet das, Verantwortung zu übernehmen und die Erwartungen unserer Kunden täglich zu erfüllen. Der Erhalt der Marke Leitbetrieb Österreich bestätigt unseren Weg: höchste Standards, nachhaltiges Handeln und ein konsequenter Fokus auf Kundenzufriedenheit sind für uns nicht nur Ziele, sondern gelebte Praxis.

Von Cyberangriffen bis Gebäudesicherheit – neue Lehrgänge von Austrian Standards zeigen, wie Unternehmen Gefahren früh erkennen und strukturiert gegensteuern können.

Risiken erkennen, Sicherheit stärken.

Von Cyberangriffen über Lieferkettenprobleme bis zu Sicherheitsfragen bei Gebäuden – Unternehmen sehen sich heute mit immer komplexeren Risiken konfrontiert. Und viele Organisationen reagieren erst im Krisenfall. Da-

Reihe D 4900 bietet dafür einen strukturierten Rahmen, mit dem Organisationen Risiken identifizieren, analysieren und geeignete Maßnahmen ableiten können. Der Lehrgang „Zertifizierte:er Risikomanager:in nach ÖNORM D 4903“ vermittelt von der systematischen Risiko-

Gefahren für Nutzer:innen. Der Lehrgang „Zertifizierte:r Objektsicherheitsprüfer:in für Wohn- und Nicht-Wohngebäude“ qualifiziert Fachkräfte, Sicherheitsrisiken in Gebäuden strukturiert zu erkennen, zu beurteilen und geeignete Maßnahmen abzuleiten. Inhaltlich knüpft der Lehrgang an die ÖNORMEN B 1300 und B 1301 an, die regelmäßige Prüfroutinen für Wohn- bzw. Nicht-Wohngebäude beschreiben. Ein Lehrgang startet am 11. November 2026.

Standards beim Umgang mit Risiken entscheidend

Standards helfen Organisationen, Risiken nicht nur situativ, sondern systematisch zu managen. Sie definieren Prozesse, Verantwortlichkeiten und Methoden und sorgen dafür, dass Risiken nachvollziehbar bewertet und Entscheidungen fundiert getroffen werden können. Gerade in einer Zeit zunehmender Unsicherheit werden strukturierte Risikomanagement-Systeme damit zu einem wichtigen Faktor für Stabilität und Resilienz von Unternehmen und Organisationen.

„Seit über 40 Jahren ist die Austrian Standards Academy verlässlicher Partner für praxisnahe Weiterbildung in der Normenanwendung. Unsere Lehrgänge basieren auf den anerkannten Standards und zeigen praxisnah, wie Risiken systematisch analysiert und potenzielle Sicherheitslücken frühzeitig erkannt werden können. Normenschaffende und internationale Branchenexpert:innen teilen ihr Wissen direkt mit den Teilnehmenden – echtes Lernen vom Original“, erklärt Florian Hirner, Head of Austrian Standards Academy. **BS**



bei gibt es längst Standards, die helfen, Risiken systematisch zu erkennen und zu steuern. Die Austrian Standards Academy startet deshalb neue Lehrgänge, die praxisnah zeigen, wie Risiken strukturiert bewertet und Sicherheitslücken früh erkannt werden können.

Struktur statt Bauchgefühl

Professionelles Risikomanagement ist heute ein zentraler Bestandteil moderner Unternehmenssteuerung. Die ÖNORM-

analyse über die Integration in Managementprozesse bis zur Vorbereitung auf Krisen- und Notfallsituationen die dafür notwendigen Kompetenzen. Der nächste Termin startet am 5. Mai 2026, ein weiterer Durchgang folgt am 17. November 2026.

Systematisch prüfen

Auch Gebäude bergen Risiken: von technischen Schwachstellen über organisatorische Sicherheitslücken bis hin zu

Die interdisziplinäre Initiative Smart Circle Austria arbeitet an konkreten Lösungen für Zukunftsthemen. Beim letzten Treffen war auch Staatssekretärin Elisabeth Zehetner zu Gast.

Zusammenarbeit ist der Schlüssel.

Innovation braucht nicht nur Visionen, sondern auch das richtige Netzwerk: Der Smart Circle Austria bringt namhafte Unternehmen, Forschungsinstitute und Start-ups aus den verschiedensten Branchen an einen Tisch, um gemeinsam an nachhaltigen, konkreten Lösungen mit Mehrwert zu arbeiten. Im Zentrum stehen dabei Bereiche wie Kreislaufwirtschaft, Energieeffizienz und Ladeinfrastruktur, mit dem Ziel, den Wirtschaftsstandort Europa und insbesondere Österreich zu stärken. In regelmäßigen Treffen entstehen wegweisende Konzepte und Kooperationen, um das Land als Vorreiter für eine nachhaltige, energieeffiziente sowie vernetzte Gesellschaft zu etablieren, zusammen die Innovationskraft und Resilienz Österreichs voranzubringen und nicht zuletzt lokale Wertschöpfung zu generieren. Gegründet auf Initiative von Marcus Schellerer, Geschäftsführer von Rittal Österreich, haben sich bereits Unternehmen und Organisationen wie unter anderem Asfinag, Eaton, Accupower, Scable oder Silicon Austria Labs dem Smart Circle Austria angeschlossen.

Ein Modell mit großer Zukunft

Im Beisein von Staatssekretärin Elisabeth Zehetner, zuständig für Energie, Start-ups und Tourismus im Bundesministerium für Wirtschaft, Energie und Tourismus, wurden Ende März in den Räumlichkeiten von Rittal Österreich unterschiedliche Leuchtturmprojekte – wie intelligente Ladeparks für die Unterstützung der E-Mobilität oder die Integration von Rechenzentren direkt in Windkraftanlagen – diskutiert und die nächsten Schritte

beschlossen. Nach dem Rundgang durch das Rittal Application Center Vienna beteiligte sich Staatssekretärin Zehetner intensiv an den Gesprächen und würdigte die branchenübergreifende Zusammenarbeit von Unternehmen, um gemeinsam Chancen zu nutzen und die anstehenden Herausforderungen aktiv anzugehen, ausdrücklich als Modell mit großer Zukunft. In diesem Zusammenhang verwies sie auch auf das Erneuerbaren-Ausbau-Beschleunigungsgesetz (EABG), das Genehmigungsverfahren drastisch vereinfachen soll, sowie neue Instrumente für die Mobilisierung von privatem Kapital und flexiblere Rechtsformen für innovative Unternehmen.

Industrie und Politik ziehen an einem Strang

Zusammenarbeit ist der Schlüssel. Wenn Industrie und Politik an einem Strang ziehen, wird eine Basis für Lösungen für die Energiewende und den Erhalt der europäischen Wettbewerbsfähigkeit geschaffen. „Genau dafür steht Smart Circle Austria: Wir wollen Österreich als Vorreiter für eine nachhaltige, energieeffiziente und vernetzte Gesellschaft positionieren. Gemeinsam nutzen wir Synergien, um innovative Projekte in den Bereichen Energieeffizienz und Ladeinfrastruktur in Leuchtturmprojekten umzusetzen“, bringt es Marcus Schellerer, Geschäftsführer Rittal Österreich, abschließend auf den Punkt. Weitere „Mitsstreiter“ sind beim Smart Circle Austria jederzeit herzlich willkommen. Interessenten können sich an Martina Manich (m.manich@team-mt.de) oder Andreas Hrzina (hrzina.a@rittall.at) wenden.

RNF





Eine weltweite Umfrage des Beratungsunternehmens BearingPoint unter Entscheidern im Supply-Chain-Topmanagement zeigt einen klaren Wandel hin zu autonomen, intelligenten Lieferketten.

Die Lieferkette denkt mit.

Die Management- und Technologieberatung BearingPoint hat einen neuen globalen Thought-Leadership-Report veröffentlicht: „Autonome, intelligente Lieferketten: Der neue Wettbewerbsvorteil im Zeitalter der Disruptionen“. Basierend auf einer Befragung von 620 Führungskräften auf C-Level-Ebene aus Europa, den USA und China zeigt die Studie einen deutlichen Wandel, weg von rein effizienzgetriebenen Modellen, hin zu neuen Ansätzen, da stän-

dige Störungen die Supply-Chain-Strategie grundlegend verändern. Anstatt sich nur auf gelegentliche Krisen vorzubereiten, entwickeln Unternehmen inzwischen Lieferketten, die sich dynamisch und in Echtzeit neu konfigurieren können. Die Befragten zeigen einen klaren Kurswechsel hin zu mehr Anpassungsfähigkeit, getrieben durch die Notwendigkeit, Reaktionsfähigkeit zu erhöhen, Entscheidungsprozesse zu beschleunigen und unterschiedlichen regulatorischen sowie nachhaltigkeitsbe-

zogenen Anforderungen in verschiedenen Regionen gerecht zu werden. „Disruption ist nicht mehr eine Reihe einzelner Schocks, sondern sie ist zu einem dauerhaften Bestandteil des Geschäfts geworden“, sagt Christian Opitz, Partner bei BearingPoint. „Unsere Forschung zeigt, dass Marktführer nicht mehr fragen, wie sie sich vor Disruption schützen können, sondern wie sie sich schneller anpassen können, als sie entsteht. Intelligenz in der Lieferkette ist zur neuen Währung des Wettbewerbs geworden.“



zial basiert. Sie beschleunigen den Übergang von einer globalen Effizienzlogik hin zu autonomen und intelligenten regionalen Ökosystemen, die sich besonders schnell und flexibel an Veränderungen anpassen können.

Unternehmen investieren in das digitale Rückgrat für Autonomie und Intelligenz

69 Prozent der Führungskräfte zählen Cloud-Plattformen zu ihren drei wichtigsten Investitionsfeldern. Dahinter folgen 50 Prozent, die künstliche Intelligenz priorisieren, sowie 46 Prozent, die sich auf Cybersicherheit und die Widerstandsfähigkeit der Infrastruktur konzentrieren, um Intelligenz entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu vernetzen. Allerdings verfügen ein Viertel der Unternehmen weiterhin nicht über intelligente Beschaffungs- und Orchestrierungswerkzeuge, um Daten tatsächlich in Echtzeitentscheidungen zu übersetzen.

Echte End-to-End-Autonomie bleibt selten

Obwohl 90 Prozent der Führungskräfte davon ausgehen, dass künstliche Intelligenz Lieferketten bis 2030 grundlegend verändern wird, haben bislang nur 8 Prozent der Unternehmen KI-gestützte Planung und Orchestrierung vollständig integriert. Next-Generation-ERP-Plattformen und prädiktive Analysen entwickeln sich dabei zu den zentralen Enablern, um eine durchgängige End-to-End-Orchestrierung Realität werden zu lassen.

Regionalisierung gewinnt an Momentum

Fast die Hälfte der Unternehmen treibt die Regionalisierung oder Lokalisierung ihrer Lieferketten voran und schafft damit die physische Grundlage für selbstregulierende Netzwerke. Hohe Kosten, Lücken im Lieferantennetzwerk und komplexe regulatorische Anforderungen stellen jedoch die größten Hürden für eine Skalierung dar. Viele Organisationen kämpfen mit den finanziellen Auswirkungen einer Neuordnung ihrer Lieferantennetzwerken, dem Aufbau von Nearshore-Kapazitäten und der Erfüllung sich wandelnder lokaler Compliance-Vorgaben.

Resilienz wird durch Diversifizierung neu definiert

Bis 2030 wird erwartet, dass das Handelswachstum stärker in Richtung aufstrebende Märkte verlagert wird, während China aufgrund von Entkopplungs- und Diversifizierungsdruck ein langsa-

meres Wachstum erleben dürfte. Führungskräfte betrachten Diversifizierung zunehmend als strategische Fähigkeit, nicht mehr nur als Notfallmaßnahme. Chinesische Unternehmen, ebenso wie andere globale Player, expandieren verstärkt in BRICS- und ASEAN-Märkte und bauen gleichzeitig Produktionskapazitäten in Europa auf, um Zollrisiken und geopolitische Spannungen zu reduzieren. Diese Entwicklungen zeigen eine umfassende Neuordnung globaler Liefernetzwerke, die auf Resilienz, regionaler Balance und Wachstumspoten-

Neue Währung des Wettbewerbs

»Unsere Forschung zeigt, dass Marktführer nicht mehr fragen, wie sie sich vor Disruption schützen können, sondern wie sie sich schneller anpassen können, als sie entsteht. Intelligenz in der Lieferkette ist zur neuen Währung des Wettbewerbs geworden.«

Christian Opitz, BearingPoint



Zirkularität entwickelt sich von einer Compliance-Pflicht zu einem strategischen Differenzierungsmerkmal

Zirkuläre Lieferkettenmodelle gewinnen an Bedeutung: 44 Prozent der Befragten sehen Zirkularität inzwischen als Wachstumstreiber, nicht länger nur als regulatorische Verpflichtung. Unternehmen prüfen zunehmend Reverse-Logistics-Konzepte, Product-as-a-Service-Modelle und Strategien zur Rückgewinnung von Materialien, um Abfall zu reduzieren, neue Umsatzquellen zu erschließen und ihre Markenpositionierung zu stärken. „Künstliche Intelligenz wird zur nächsten Grenze für Autonomie und Intelligenz. Obwohl bislang nur wenige Unternehmen eine vollständige Selbstorchestrierung erreicht haben, zeigt der schnelle Aufstieg von Cloud-Technologien, KI und regionalisierten Netzwerken, dass die Bausteine für autonome, intelligente Lieferketten bereits in Bewegung sind“, erläutert Stefan Penthin, Globaler Leiter Operations bei BearingPoint.

Fünf Führungsimperative für den Aufbau der autonomen, intelligenten Lieferkette

Der Bericht identifiziert fünf zentrale Handlungsfelder für Unternehmen, die sich einen Vorsprung durch autonome, intelligente Lieferketten sichern wollen:

- Netzwerke neu ausrichten, um Resilienz und regionale Agilität zu stärken
- Prozesse standardisieren und Datenqualität erhöhen
- KI skalieren, um prädiktive und autonome Entscheidungen zu ermöglichen



- Intelligente Nachhaltigkeit entlang der gesamten Wertschöpfungskette verankern
- Mensch-KI-Zusammenarbeit fördern und eine adaptive Führungskultur entwickeln

Stefan Penthin resümiert: „Die Gewinner des nächsten Jahrzehnts werden diejenigen sein, die Autonomie und Intelligenz zum Kern ihrer Supply-Chain-Strategie machen. Erfolg wird von Führungsteams abhängen, die kontinuierliche Transformation annehmen, in intelligente Fähigkeiten investieren und Ökosysteme orchestrieren, die sich parallel zu den Marktanforderungen weiterentwickeln können.“

„Autonome Lieferketten sind kein Zukunftsszenario mehr, sondern eine strategische Notwendigkeit: Wer heute in KI, Cloud und regional ausbalancierte Netzwerke investiert, schafft die Vor-

aussetzung, um geopolitische Spannungen und volatile Handelsbedingungen nicht nur abzufedern, sondern aktiv als Wettbewerbsvorteil zu nutzen. Entscheidend ist, Daten konsequent in Echtzeitentscheidungen zu übersetzen – denn Resilienz entsteht nicht durch Abschottung, sondern durch intelligente, adaptive Steuerung“, zeigt sich Gerald Tretter, Partner bei BearingPoint, überzeugt. **BO**

INFO-BOX

Über die Studie

„Autonome, intelligente Lieferketten: Der neue Wettbewerbsvorteil im Zeitalter der Disruptionen“ basiert auf einer globalen Befragung von 620 Entscheidern im Supply-Chain-Management auf C-Level, die von BearingPoint im August 2025 durchgeführt wurde. Die Teilnehmenden stammen aus Unternehmen mit einem Umsatz von mindestens 500 Millionen Euro und repräsentieren Branchen wie Automotive und industrielle Fertigung, Konsumgüter und Einzelhandel, Life Sciences, Transport und Logistik, Energie und Versorgungswirtschaft sowie Luft- und Raumfahrt und Verteidigung.



Die Gewinner des nächsten Jahrzehnts

»Die Gewinner des nächsten Jahrzehnts werden diejenigen sein, die Autonomie und Intelligenz zum Kern ihrer Supply-Chain-Strategie machen.«

Dr. Stefan Penthin, BearingPoint

Die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft zieht eine klare Bilanz. Trotz wirtschaftlicher Unsicherheiten und geopolitischer Spannungen bleibt die Innovationsdynamik hoch.

Innovation wirkt – gerade in schwierigen Zeiten.

Das Jahr 2025 war von Vorsicht geprägt: Investitionen wurden verschoben, Risiken neu bewertet. In solchen Phasen zeigt sich die antizyklische Wirkung öffentlicher F&E-Investitionen. Sie stabilisieren Projekte, sichern Beschäftigung und schaffen die Grundlage für künftige Wertschöpfung.

Förderung im FFG-Basisprogramm generiert im Schnitt 8,6 Euro zusätzlichen Umsatz.

Hohe Nachfrage – begrenzte Mittel

Die Nachfrage nach FFG-Förderungen bleibt hoch: 2025 wurden 878 Mio. Euro neu bewilligt, rund zwei Drittel davon für Unternehmen. Gleichzeitig stieg das

werden – das entspricht rund 430 Mio. Euro bzw. 760 Projekten. „Die Zahlen zeigen deutlich: Die Innovationsdynamik ist vorhanden – entscheidend ist, sie gezielt in jene Technologien zu lenken, die künftig über Wettbewerbsfähigkeit und Wertschöpfung entscheiden – und in starken Innovationsökosystemen zur Wirkung zu bringen“, so Karin Tausz.

Schlüsseltechnologien als strategischer Schwerpunkt

Mit der Industriestrategie 2035 setzt die Bundesregierung erstmals einen klaren Fokus auf zentrale Zukunftsfelder: Für die Jahre 2026 bis 2029 stehen rund 2,6 Mrd. Euro für Schlüsseltechnologien zur Verfügung – von künstlicher Intelligenz bis Quantentechnologie.

„Rund zwei Drittel der FFG-geförderten Projekte adressieren bereits ausschließlich Schlüsseltechnologien. Entscheidend ist jetzt, diesen Anteil weiter zu erhöhen und Forschung schneller in industrielle Anwendungen zu bringen“, betont Henrietta Egerth.

Gerade in Schlüsseltechnologien wie der Quantentechnologie zeigt sich das Potenzial des Standorts: Wissenschaftliche Exzellenz soll verstärkt in Wertschöpfung in Österreich überführt werden. Dafür brauche es stabile Rahmenbedingungen, gezielte Finanzierung und eine klare industrielle Perspektive, betonte Rupert Ursin, CEO und Gründer von ZeroThird und qtlabs.

„Jetzt geht es darum, Tempo zu halten und Innovationskraft weiter zu stärken. Wer heute in Forschung und Innovation investiert, sichert morgen Wachstum, Arbeitsplätze und Wohlstand“, so Egerth und Tausz abschließend. **BO**



V. l. n. r.: Henrietta Egerth, Rupert Ursin, Karin Tausz

„Innovation ist kein Kostenfaktor, sondern ein Konjunkturimpuls“, sagen die FFG-Geschäftsführerinnen Henrietta Egerth und Karin Tausz. Eine Studie der KMU Forschung Austria zeigt: Ein Euro

Antragsvolumen deutlich auf 1,8 Mrd. Euro. Die hohe Nachfrage trifft allerdings auf begrenzte Mittel: 34 Prozent der qualitativ förderwürdigen Projekte mussten 2025 aus Budgetgründen abgelehnt



Der BIG-Konzern investierte 2025 1,240 Mrd. Euro in Neubau, Sanierung und Instandhaltung von Schulen, Universitätsgebäuden, Sicherheitsimmobilien, Büros und Wohnungen.

BIG wieder mit Rekordinvestitionen.

Die Konzernbilanz 2025 der Bundesimmobiliengesellschaft BIG zeigt, dass das Unternehmen seinen Kurs als Konjunkturmotor für die heimische Wirtschaft fortsetzen kann. Die Investitionen in Neubau, Sanierung und Instandhaltung von Schulen, Universitätsgebäuden, Sicherheitsimmobilien, Büros und Wohnen erreichten einen neuen Rekordwert von insgesamt 1,240 Mrd.

Euro. Damit leistet die BIG einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der öffentlichen Infrastruktur in Österreich, so das Unternehmen. Laut Presseaussendung schafft und sichert die BIG mit jeder in Österreich investierten Milliarde 9.300 Arbeitsplätze und generiert eine Wertschöpfung von 886 Mio. Euro im Land, 341 Mio. Euro fließen an Steuern und Abgaben an Bund, Länder und Gemeinden. Das geht aus

einer Studie des Wirtschaftsforschungsinstituts Economica hervor. Jedes Jahr beauftragt die BIG über 2.000 heimische Firmen allein aus der Baubranche, viele davon lokale Handwerksbetriebe; insgesamt gehen über 95 Prozent aller Aufträge an regionale Unternehmen. „Die BIG bleibt ein starker wirtschaftlicher Impulsgeber für Österreich: Unsere Investitionen sichern Tausende Arbeitsplätze und stärken die Wertschöpfung

im Land. 2025 konnten wir trotz staatlicher Eingriffe und der schwierigen Marktsituation im Immobiliensektor ein hohes Investitionsniveau halten und zentrale Infrastrukturprojekte vorantreiben. Gleichzeitig forcieren wir die Modernisierung und Dekarbonisierung unserer Bestandsgebäude, um unser Immobilienportfolio für die 500.000 Menschen, die täglich in unseren Häusern ein- und ausgehen, zukunftsfähig aufzustellen und den Wert langfristig zu sichern“, sagen Christine Dornaus und Gerald Beck, die Geschäftsführung der Bundesimmobiliengesellschaft.

Konzernbilanz 2025

Der Gesamtumsatz des BIG-Konzerns stieg 2025 auf insgesamt 1,616 Mrd. Euro, das operative Ergebnis auf 884 Mio. Euro. Sichtbare Spuren in der Konzernbilanz 2025 hinterlässt die gesetzliche Aussetzung der Wertsicherung bei Mietverträgen zwischen der BIG und Bundesmietern für das Jahr 2026, die im Juni 2025 vom Nationalrat beschlossen wurde. Dieser Eingriff führt zu einem realen Mietentgang in Höhe von rund 50 Mio. Euro pro Jahr ab 2026, einem massiven Effekt auf das Bewertungsergebnis und einem niedrigeren Betriebsergebnis und Gewinn. Das EBIT fiel mit 973 Mio. Euro niedriger aus als im Vor-

jahr, ebenso der Gewinn der Periode mit 640 Mio. Euro. Im Eigentum der BIG standen zum Ende des Geschäftsjahres 2.028 Liegenschaften mit einer vermietbaren Fläche von rund 7,8 Mio. m² und einem Wert von 18,9 Mrd. Euro. Die Mieterlöse erreichten im Berichtsjahr 2025 1,186 Mrd. Euro und lagen damit über dem Vergleichswert des Vorjahres. Diese Steigerung resultierte insbesondere aus Projektfertigstellungen, Neuvermietungen sowie den Indexierungen der wertgesicherten Vermietungen im Jahr 2025. Für das Geschäftsjahr 2025 wird eine Dividende in Höhe von insgesamt 266 Mio. Euro an die ÖBAG als Eigentümerin und damit an die Republik ausgeschüttet, davon 160 Mio. Euro als Beitrag für das Günstiger-Strom-Gesetz.

Investition in Nachhaltigkeit

Die BIG setzt gezielt auf die Modernisierung und Dekarbonisierung ihres Gebäudebestands. Bis 2040 werden rund zwei Milliarden Euro in die CO₂-Neutralität der bestehenden Immobilien investiert, um die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen zu reduzieren und den Wert der Immobilien langfristig zu sichern. Darüber hinaus gibt es große Sanierungsprojekte wie die laufende Sanierung und thermische Optimierung der Justizanstalt Josefstadt und des Straf-

landesgerichts Wien, die zusammen 100.000 m² Fläche umfassen. Mit dem Bildungscampus Gersthof, der 2025 eröffnet wurde, und der Bundesschule Semmelweis, die 2026 fertiggestellt wird, hat die BIG begonnen, ehemalige Krankenhäuser in Schulstandorte zu transformieren.

Investition in Schul- und Universitätsbau

Die BIG investierte 2025 eine Summe von über 370 Mio. Euro in den Schul- und Universitätsbau. Österreichweit laufen mit dem MedUni Campus Mariannengasse in Wien, dem Graz Center of Physics und dem Haus der Physik in Innsbruck mehrere universitäre Großbauprojekte. Die heimischen Universitäten sind in einigen Feldern an der Weltspitze und arbeiten an Lösungen für die komplexen globalen Herausforderungen unserer Zeit. Die BIG sorgt dafür, dass auch ihre Gebäude international konkurrenzfähig sind.

Stadtentwicklungsprojekt in Wien

Das Tochterunternehmen ARE Austrian Real Estate trug substantiell zur Wohnraumentwicklung in Österreich bei. 2025 waren rund 3.000 Wohneinheiten in Bau, davon konnten 1.330 fertiggestellt werden. Mit ihren Wohnbauprojekten ermöglicht die BIG im Zuge gemeinsamer Stadtentwicklungsprojekte auch die Errichtung von Hunderten geförderten Wohnungen. Das aktuell größte Stadtentwicklungsprojekt der ARE ist das Village im Dritten in Wien-Landstraße. Auf elf Hektar Fläche entstehen rund 2.000 Wohnungen (freifinanzierte Miet- und Eigentumswohnungen sowie geförderte Wohneinheiten mit gemeinnützigen Bauträgern), von denen schon über die Hälfte fertiggestellt sind, sowie Büro- und Gewerbeflächen, Kindergärten, eine Schule und ein zwei Hektar großer Park. Im Village im Dritten entsteht auch Österreichs größtes Erdwärmenetz mit 500 Tiefensonden als Teil eines neuartigen Energiesystems, mit dem das neue Stadtquartier größtenteils mit lokal vorhandenen und erneuerbaren Ressourcen versorgt werden kann. **BS**



Christine Dornaus und Gerald Beck, Geschäftsführung der Bundesimmobiliengesellschaft



Österreichs Investmentfonds erreichen 2025 ein Rekordvolumen: Zuflüsse in Aktien- und Rentenfonds sowie stabile Märkte treiben das Wachstum auf über 246 Milliarden Euro.

Rekord für Fondsmarkt.

Starke Nettozuflüsse in Aktien- und Rentenfonds sowie eine insgesamt freundliche Entwicklung an den globalen Finanzmärkten haben den österreichischen Investmentfonds auch im Schlussquartal des Jahres 2025 einen neuen Rekord beschert. Das zeigt der Quartalsbericht Asset Management der österreichischen Finanzmarktaufsicht (FMA).

6,8 Prozent mehr

Am Ende des 4. Quartals lag das verwaltete Vermögen der von österreichischen Kapitalanlagegesellschaften und

Fondsmanagern aufgelegten 2.109 Investmentfonds bei 246,4 Milliarden Euro und damit 6,8 Prozent oder 15,7 Milliarden Euro über dem Stand des Jahresultimo 2024. Im Vergleich zum Vorquartal stieg das Vermögen um 2,5 Prozent bzw. 5,9 Milliarden Euro. Aktienfonds verzeichneten im Jahr 2025 Nettomittelzuflüsse von rund 3,9 Milliarden Euro, Rentenfonds von 3,1 Milliarden Euro. Misch- und Immobilienfonds erlitten hingegen Nettoabflüsse. In Summe flossen den österreichischen Fonds netto 6,05 Milliarden Euro neue Mittel zu.

Nachhaltigkeitsfonds gemäß Art. 8 und 9 der EU-Verordnung Sustainable Finance Disclosure Regulation (SFDR) wuchsen etwas stärker als der Markt und machen mit 123,6 Milliarden Euro etwa die Hälfte des gesamten verwalteten Vermögens aus. ESG- bzw. nachhaltigkeitsbezogene Begriffe im Fondsnamen, die seit Mai letzten Jahres gewisse Verpflichtungen mit sich bringen, werden von 190 Fonds verwendet, die fast 40 Milliarden Euro an Vermögen verwalten. Die häufigsten Bezeichnungen stammen aus den Begriffsfamilien „Nachhaltig“, „Ethik“ und „ESG“.

BS

Santander Österreich erreicht 2025 ein Rekordjahr: Mit über 3,2 Milliarden Euro Neukreditvolumen wächst die Bank deutlich, vor allem im Kfz-Bereich, und baut ihre Marktposition weiter aus.

Autokredite treiben Geschäft an.

Die Santander Consumer Bank Österreich verzeichnete 2025 ihr bislang stärkstes Neugeschäftsjahr. Mit einem Neukreditvolumen von 3,21 Milliarden Euro überschritt die Bank 2025 erstmals die Drei-Milliarden-Marke – ein Plus

torrädern erreichte Santander einen neuen Höchstwert. Das Neugeschäftsvolumen im Mobilitätsbereich stieg hier auf 2,52 Milliarden Euro und bleibt damit mit Abstand das größte Geschäftssegment der Bank. „Im vergangenen Jahr wurden wieder mehr Autos ge-

Kia, Volvo, Polestar, KTM, Yamaha und Harley-Davidson. 2025 wurde das Partnernetzwerk unter anderem um den chinesischen Elektroautoanbieter NIO erweitert.

Wachstum auch bei Barkrediten und Teilzahlungen

Auch im klassischen Konsumentenkreditbereich verzeichnet die Bank Zuwächse: Das Neuvolumen bei Barkrediten erreichte 487 Millionen Euro, bei der Teilzahlung 204 Millionen Euro. In diesem Segment arbeitet die Bank mit einer Vielzahl an großen Handelsunternehmen zusammen, etwa mit MediaMarkt, XXXLutz, Intersport, Hartlauer, Möbel Ludwig oder Hornbach. „Die Teilzahlungsoption ist für viele Konsumentinnen und Konsumenten mittlerweile selbstverständlich. Über unsere Handelspartner haben wir mehr als hunderttausend Elektrogeräte, Möbel und Sportartikel finanziert. Dabei handelt es sich überwiegend um kleinere Beträge: Die durchschnittliche Finanzierung lag branchenübergreifend bei rund 1.900 Euro“, so Poenisch.

Ausbau der Kundenpräsenz

Mit einem neuen Standort in der Wiener Lugner City baute Santander seine Präsenz im vergangenen Jahr weiter aus. Diese Filiale bietet österreichweit außergewöhnlich lange Öffnungszeiten: Kreditgespräche sind unter der Woche von 9 bis 21 Uhr und am Samstag bis 17 Uhr möglich. „Wir investieren laufend in unser Service und die Erreichbarkeit. Banking muss sich an den Alltag der Menschen anpassen – nicht umgekehrt“, so Poenisch. **BS**



von 16 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Besonders dynamisch entwickelte sich das Kfz-Finanzierungsgeschäft. „2025 war operativ eines der stärksten Jahre. Vor allem im Mobilitätsbereich konnten wir deutlich zulegen“, sagt CEO Olaf Peter Poenisch.

Rekord bei Kfz-Finanzierungen

Mit 107.000 finanzierten Autos und Mo-

torrädern erreichte Santander einen neuen Höchstwert. Das Neugeschäftsvolumen im Mobilitätsbereich stieg hier auf 2,52 Milliarden Euro und bleibt damit mit Abstand das größte Geschäftssegment der Bank. „Im vergangenen Jahr wurden wieder mehr Autos ge-

VIEL PLATZ BEI PEUGEOT UND ŠKODA

Neue Ausstattung für den Rifter

Mit dem Modelljahr 2026 baut Peugeot das Angebot für den Rifter weiter aus und bietet neben einer erweiterten Motorenpalette zusätzliche Serienausstattungen. Im Angebot sind künftig drei Diesel-Varianten: Allure 100 mit 75 kW (102 PS), Allure 130 mit 96 kW (131 PS) sowie Eat8 Allure 130 GT mit 96 kW (131 PS). Dazu gesellen sich der Benziner Allure 110 mit 81 kW (110 PS) sowie die Elektromodelle Allure 136 und Allure 136 GT mit jeweils 100 kW (136 PS). Alle Ausstattungsvarianten auf diesem Niveau verfügen künftig serienmäßig über Fahreraufmerksamkeitswarnung inklusive Driver-Monitoring-Kamera. Zudem verfügt der vollelektrische Peugeot E-Rifter mit dem neuen Modelljahrgang serienmäßig über einen bidirektionalen 11-kW-On-Board-Charger inklusive der Vorbereitung für die Vehicle-to-Load(V2L)-Funktion. ■



Neues Elektro-Flaggschiff von Škoda

Škoda erweitert mit dem Peaq das Elektroportfolio im oberen Segment. Das größte Škoda-Modell bietet fünf oder sieben Sitze sowie eine Reichweite von mehr als 600 Kilometer. Mit fast 4,9 Metern Länge und einem Kofferraumvolumen von bis zu 1.010 Litern – so viel wie kein anderer Škoda – wird es sich um das größte und geräumigste Modell im Portfolio handeln.

Das neue Aushängeschild der tschechischen Marke verfügt über eine Vielzahl an Komfort- und Entspannungsfunktionen, darunter beispielsweise das größte Panoramadach, das es je

bei einem Škoda gab. Das neue Modell soll zudem eine zentrale Rolle dabei spielen, das vollelektrische Modellangebot der Marke im Jahr 2026 zu verdoppeln. Der vollelektrische SUV Peaq wird voraussichtlich ab Mitte 2026 auf den Markt kommen. Produziert wird das auf dem modularen E-Antriebs-Baukasten (MEB) basierende Modell in Mladá Boleslav. ■



Die Autobauer aus Stuttgart verpassen ihrer C-Klasse nun einen Elektroanschluss.
Mercedes' neues Autokino.



Mercedes setzt mit der C-Klasse EQ nicht nur zum Thema E-Mobilität ein klares Statement, sondern auch optisch. Die C-Klasse gehört seit jeher zu den meistverkauften und beliebtesten Baureihen der Stuttgarter. Mit der ersten elektrischen C-Klasse transferiert Mercedes-Benz diese Erfolgsgeschichte in die Elektromobilität und will auch gleich das gesamte Marktsegment neu definieren. Zudem soll den Kund:innen ein „Welcome home“-Gefühl vermittelt und dieses sogar „auf ein völlig neues Niveau“ gebracht werden. „Mit der neuen elektrischen C-Klasse bieten wir unseren Kundinnen und Kun-

den das perfekte Gesamtpaket aus Performance, Komfort, Dynamik und intelligenter Technologie. Wir bringen die sportlichste C-Klasse, die wir je gebaut haben, auf die Straße und setzen damit neue Maßstäbe im elektrischen Midsize-Segment“, kommentiert Ola Källenius, Vorstandsvorsitzender der Mercedes-Benz Group, den Modellneustart. „Die neue elektrische C-Klasse garantiert puren Fahrspaß mit hervorragender Reichweite und bietet gleichzeitig einen sicheren Rückzugsort im Alltag.“ Schlagworte wie Hochwertigkeit, Komfort, Innovation, Fortschritt und ähnliche rückt Mercedes weit nach oben, um sei-

Fotos: Peugeot, Škoda

ne erste elektrische Mittelklasse-Limousine anzupreisen, und kündigt für den Stromer eine Reichweite von bis zu 762 Kilometern (WLTP) an.

„Mit der neuen elektrischen C-Klasse haben wir ein klares Statement gesetzt:



die Neuerfindung klassischer Eleganz für das Elektrozeitalter. Ihre unverwechselbare, coupéartige Silhouette, geformt mit straffen Flächen und muskulösen Radhäusern, strahlt eine starke emotionale Anziehungskraft aus. Vom ikonischen beleuchteten Kühlergrill bis zu den Scheinwerfern im Stern-Design symbolisiert jedes Detail sofort unsere neue Ära von Mercedes-Benz“, formuliert Chefdesigner Bastian Baudy.

Nüchterne Kennzahlen

Die erst im April enthüllte elektrisierte C-Klasse – die tatsächliche Markteinführung erfolgt im Laufe des Jahres 2026 – bringt es auf eine Länge von 4.883 Millimeter und eine Breite von 1.892 Millimeter. Zur windschlüpfigen Silhouette trägt auch die Höhe des Modells von knapp mehr als 1,5 Metern bei. Mit 2.962 Millimetern ist der Radstand 97 Millimeter länger als bei der konventionell angetriebenen C-Klasse-Limousine. Davon profitieren dank zwölf Millimetern mehr Beinraum insbesondere die Passagiere auf den vorderen Sitzen. Trotz seines Gewichts von knapp 2,5 Tonnen und einer maximalen Zuladung von 505 Kilogramm soll die neu entwickelte E-Limousine „ein äußerst agiler Kurvenjäger“ sein. Das Kofferraumvolumen beträgt eher mittelmäßige 470 Liter, der Frunk unter der Fronthaube bietet hingegen mit 101 Litern beachtlich viel Platz.

Es glitzert, blinkt und funkelt

Als besonders markantes Designelement dominiert der wuchtige Kühlergrill mit breitem Chromrahmen und einer Gitterstruktur in Rauchglas-Optik sowie 1.050 illuminierten Dots die Front des Modells. Das darin integrierte beleuchtete Stern-Signet spiegelt sich sowohl am Heck als auch in den Scheinwerfern wider. Ein weiteres Highlight sind die Animationen des Grills beim Öffnen, Schließen oder Laden des Fahrzeugs.

Die Lichtspiele setzen sich auch im Inneren fort. Sowohl der 39,1 Zoll (knapp 1 Meter!) große, nahtlose MBUX Hyperscreen als auch die 162 leuchtenden Sterne im Panoramadach sind mehr als ein optischer Gag. Letztere erstrahlen in der Farbe der individuell gewählten Ambientebeleuchtung.

Neben der Version mit einem Zweigang-Getriebe und Hinterradantrieb gibt es die E-C-Klasse auch als 4MATIC-Allradmodell mit einer zusätzlichen PSM-Einheit an der Vorderachse. Dieser „Boost“-Antrieb wird bei Bedarf an zusätzlicher Leistung oder Traktion automatisch zugeschaltet. Bei geringer Last entkoppelt sich der E-Motor zugunsten höherer Effizienz und steht still. Das serienmäßige Komfortfahrwerk mit selektiver Dämpfung sorgt für ausgezeichnete Fahrdynamik und -komfort. Optional kann eine Hinterachslenkung gewählt werden, welche die Agilität und Stabilität nochmals verbessert. **ALS**

DIE ERSTE ELEKTRISCHE C-KLASSE VON MERCEDES IM DETAIL

Lichtspiele

Der Mercedes-Stern erstrahlt nicht nur im Frontgrill, sondern als Designelement auch in den Scheinwerfern.



Metermaß

Der einzigartige MBUX Hyperscreen (Sonderausstattung) erstreckt sich beinahe über einen Meter (39,1 Zoll).



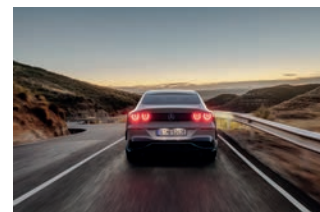
Komfort und Farben

Die elektrische C-Klasse bietet für den Innenraum eine große Auswahl an Materialien, Interieurbeleuchtung und Farben.



Dynamik

Im Fließheck mit vier Rückleuchten im Stern-Design sieht Mercedes ein sportliches Fahrerlebnis.





START-UP DES JAHRES

Senseven gewinnt #glaubandich-Award

Das Wiener Start-up Senseven sichert sich den Gesamtsieg der #glaubandich Challenge von Erste Bank und Sparkasse. Das Team um Anna Grausgruber und Michael Hettegger will mit seinem digitalen Inspektionssystem „Valve Sense“ industrielle Überprüfungen mit KI-basierter Software revolutionieren. Unternehmen sollen dabei Schäden frühzeitig erkennen, die Sicherheit für Mitarbeiter erhöhen und signifikant Zeit und Kosten einsparen. Das System basiert auf der bewährten Methode der Schallemission, womit Ventile und Kondensatableiter im laufenden Betrieb und ohne Produktionsstopp rasch und unkompliziert geprüft werden können. Senseven-System ist bereits in mehr als 40 Ländern im Einsatz, unter anderem in Gasspeichern und Raffinerien. ■

MICROSOFT WORD

Linzer Start-up knabbert am Zeitfaktor

Das Start-up headwAI aus Ottensheim bei Linz bietet mit docrider einen neuen, intelligenten KI-Assistenten für Microsoft Word, der die Dokumentenbearbeitung automatisiert. Laut Beta-Tests mit 547 Early Adoptern sparen die User:innen mit dem österreichischen KI-Tool im Schnitt drei Stunden pro Woche. Laut CEO Rene



Zeilinger verbringen die rund 400 Millionen Word-Nutzer:innen rund 3 bis 5 Stunden pro Woche mit Formatierung, Recherche und Textbearbeitung. „Ich habe früher Stunden damit verbracht, Angebote zu schreiben“, so Zeilinger:

„Heute sage ich docrider einfach, was ich brauche, und das Tool erstellt binnen Minuten ein passgenaues Angebot auf Basis unseres Design-Templates.“ ■

Die Großwetterlage im Land für Gründer und Gründerinnen verschlechtert sich.

Start-ups treiben Schlüsseltechnologien.



Ein deutlich differenziertes Bild ergibt der analytische Blick auf die aktuelle Situation von Start-ups in Österreich. Zumindest lässt sich ein solches aus der im April präsentierten achten Ausgabe des „Austrian Startup Monitors“ ablesen. Denn während einerseits die Zahl der Neugründungen von Unternehmen weiterhin stagniert und strukturelle Herausforderungen den Gründer:innen-Eifer dämpfen, unterstreichen andererseits Start-ups wiederum ihre Rolle als Innovationstreiber und Wachstumsmotor für den Standort Österreich.

„Start-ups sind der Schlüssel für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Zukunft unseres Landes“, sagt Hannah Wundsam, Geschäftsführerin des Interessenverbands AustrianStartups. „Gleichzeitig sehen wir, dass Unsicherheit und Investitionszurückhaltung die Gründungsdynamik bremsen. Der rückläufige Anteil von Gründer:innen unterstreicht zusätzlich, dass wir vorhandenes Potenzial noch nicht ausreichend nutzen. Umso wichtiger ist es, die Rahmenbedingungen für Gründung und Wachstum gezielt zu verbessern.“

„Österreichische Start-ups leisten einen entscheidenden Beitrag zur technologischen Transformation“, ergänzt Karl-Heinz Leitner, Studienleiter am AIT – Austrian Institute of Technology. „Gerade in Bereichen wie künstliche Intelligenz und anderen Schlüsseltechnologien zeigt sich, wie stark die Innovationskraft des Standorts ist. Dieses Potenzial gilt es, gezielt weiter zu stärken.“

Innovationsfreudige Start-ups

Laut der nun vorliegenden 2025er-Ausgabe des „Austrian Startup Monitors“ entwickeln 71 Prozent der österreichischen Start-ups Schlüsseltechnologien und leisten damit einen zentralen Beitrag zur technologischen Transformation, speziell in Segmenten wie künstliche Intelligenz, Dateninnovation, Life Sciences und Biotech sowie Energie- und Umwelttechnologien.

Doch die Gründungsdynamik bleibt dennoch eher verhalten: Seit 2014 wurden in Österreich mehr als 3.600 Start-ups gegründet. Doch nach einem bis 2019 anhaltenden Gründungsboom stagniert die Zahl der jährlichen Neugründungen

Fotos: Senseven (1), pedagrafie (2), Gaertner.Studio/AustrianStartups (3+4)

seither auf einem konstanten Niveau. Im internationalen Vergleich fällt Österreich damit hinter Länder wie beispielsweise Deutschland zurück, wo die Gründungszahlen zuletzt wieder deutlich gestiegen sind.

Beginn der Erhebungen. Zudem planen rund 80 Prozent der rot-weiß-roten Start-ups eine Expansion in neue internationale Märkte.

Mit rund 35.000 Beschäftigten bleibt der Start-up-Sektor trotz herausfordernder



Es gibt strukturellen Handlungsbedarf

»Der Austrian Startup Monitor 2025 macht deutlich, wo angesetzt werden muss, damit aus innovativen Ideen international wettbewerbsfähige Unternehmen entstehen.«

Hannah Wundsam, Geschäftsführerin AustrianStartups

Rahmenbedingungen ein wichtiger Jobmotor. Der Anteil von Frauen – aktuell 21 Prozent – unter den Gründungen geht ebenso zurück wie jener gemischter Teams. Hingegen machen akademische Spin-offs bereits 23 Prozent aus.

„Unternehmerische Ambitionen entstehen oft sehr früh im Lebensverlauf“, sagt Rudolf Dömötör, Direktor am WU Entrepreneurship Center, neben AustrianStartups und dem AIT Co-Herausgeber des Reports. „Umso wichtiger ist es, unternehmerisches Denken zu fördern, in Schulen ebenso wie an Universitäten, und die richtigen Anreize und Rahmenbedingungen zu schaffen.“ **ALS**

Ganz anders sieht es mit den Expansions- und Exportstrategien für heimische Jungunternehmen aus. Internationale Märkte gewinnen weiter an Bedeutung: Der Anteil der von österreichischen Neugründungen im Ausland erwirtschafteten Umsätze stieg jüngst auf 42 Prozent. Das entspricht dem höchsten Wert seit

IDEEN UND LÖSUNGEN FÜR DIE PROTEINVERSORGUNG DER ZUKUNFT

Teams aus Australien und Dänemark angeln sich österreichischen Top-Award

Mehr als 100 Einreichungen aus 33 Ländern hatten sich um den mit 10.000 Euro dotierten Proteininnovation Award des Agro Innovation Lab von RWA Raiffeisen Ware Austria beworben. Zwölf schafften es ins Finale. Aus den zehn Finalisten aus neun Ländern kürte die internationale Jury schließlich Decameal aus Dänemark zum Sieger. Das Start-up hat ein innovatives Mahlssystem für Krustentiere entwickelt, das auf unterschiedliche Spezies anwendbar ist und damit neue Möglichkeiten in der Proteinverwertung eröffnet. Der Sonderpreis von TUM Venture Labs ging an das australische Unternehmen Vortair. Das Start-up entwickelt eine Technologie, mit der organische Reststoffe zu feinen Pulvern verarbeitet werden können und so als Rohstoffe für die Lebensmittel-, Futtermittel- und Proteinproduktion nutzbar werden.



ÖSTERR. GRÜNDUNGSPREIS

Vier Gewinner aus zwölf Finalisten

Julia Reisinger und Maria Zahlbruckner mit ihrem Unternehmen factorymaker FlexCo. sind die Siegerinnen in der Kategorie Female Entrepreneurs beim diesjährigen Österreichischer Gründungspreis PHÖNIX. In der Kategorie Prototyp geht der Award an imd Biotech. In der Kategorie Spin-off sichert sich Moldsonics den begehrten Gründungspreis. Der Sieger in der Kategorie Start-up heißt voidsy. Eingereicht waren insgesamt 129 Projekte, von denen es zwölf ins Finale schafften. Der PHÖNIX wird vom Austria Wirtschaftsservice (aws) in Kooperation mit der Industriellenvereinigung (IV) und der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) organisiert.

www.aws.at/oesterreichischer-gruendungspreis-phoenix/

REPUTATION-MANAGEMENT

Café Landtmann setzt auf KI-Lösung

Um rasch auf Onlinebewertungen und Gästereklamationen in den sozialen Medien reagieren zu können, setzt Berndt Querfeld, Chef des Wiener Café Landtmann auf die Lösung eines Start-ups. Das shoptimizer-Team von Elias Danninger und Daniel Sigl aus Seeham im Salzburger Seenland hat für die Wiener Gastronomie-Gruppe ein System maßgeschneidert, das auf rascher Datenverarbeitung und künstlicher Intelligenz (KI) basiert. Mit der shoptimizer-Technik werden nicht nur Onlinebewertungen beantwortet, sondern beispielsweise mögliche Fehler in den internen Abläufen geortet. Die laufend trainierte KI passt sich zudem im Stil der automatisch generierten Antworten an die Kultur des Unternehmens an.





HOCHLEISTUNGSRECHNER

Neue Technik für KI aus Österreich

Die Mikrochips für KI-Rechenzentren und moderne Netzwerke werden zunehmend größer und komplexer, wodurch konventionelle Substratmaterialien zunehmend an ihre Grenzen stoßen. AT&S in Leoben forciert daher die Entwicklung eigener Glaskern-Substrate für industrielle Anwendungen in künstlicher Intelligenz, High-Performance-Computing, Hochgeschwindigkeitskommunikation und Photonik. Glas ist eine vielversprechende Alternative überall dort, wo Stabilität, Signalqualität und Energieeffizienz mit bestehender Technologie praktisch nicht mehr verbessert werden können. Bauteile aus Glas hingegen bleiben plan, reduzieren elektrische Verluste und ermöglichen hochpräzise Strukturen – ideale Eigenschaften für die nächste Generation von Mikrochips. ■

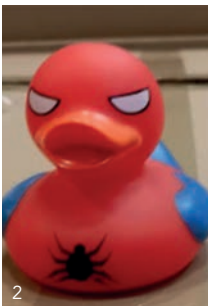
PRODUKTPIRATERIE

Österreichischer Zoll jagt Gummienten

Der österreichische Zoll zieht Bilanz zum vergangenen Jahr: Demnach beschlagnahmte der Zoll 2025 insgesamt 3.204 Sendungen mit gefälschten Waren aller Art. In Summe waren es 115.850 einzelne Produkte, darunter auch zahlreiche Gummienten aus China, im Gesamtwert von

12 Millionen Euro. Daraus resultierten 4.635 Verfahren. Vielfach seien bei einzelnen Sendungen mit Fälschungen nämlich verschiedene Rechteinhaber betroffen, heißt es im jüngsten Produktpiraterie-Bericht des Finanzministeriums.

Zudem wurden 4.012 Sendungen mit insgesamt 392.118 illegalen Medikamenten aufgegriffen, wobei hier zwischen illegal und gefälscht rechtlich unterschieden wird, so die österreichischen Zollbehörden. ■



Differenziertes Bild: Viele Unternehmen wollen in die KI investieren, aber ...

Die Digitalisierung läuft in Zeitlupe.



Die Angst vor Datenverlust und -manipulation scheint in Österreichs Wirtschaft der größte Hemmschuh für eine möglichst umfassende Digitalisierung zu sein. „Während künstliche Intelligenz (KI) in den heimischen Unternehmen breit Einzug hält, treten viele beim digitalen Gesamtfortschritt auf der Stelle, geht aus der dritten Digitalisierungsstudie der Business-Solutions-Division der Österreichischen Post hervor. Noch immer führen 45 Prozent das eingangs genannte Argument gegen eine eigene Digitalisierungsstrategie an. Hohe Investitionskosten (35 %) und der Mangel an qualifiziertem Personal (31 %) sind weitere Bremsfaktoren, verlieren im Vergleich zu den Vorjahren jedoch an Bedeutung.

Demnach nutzen bereits 67 Prozent der befragten Betriebe die künstliche Intelligenz (KI) in verschiedenen Geschäftsbereichen. Im Vergleich zu 2023 ist das eine deutliche Zunahme um satte 47 Prozentpunkte (2023: 20 %). Die Unternehmen sehen vor allem drei zentrale Vorteile durch den Einsatz von KI: die Automatisierung komplexer Aufgaben

(57 %), Produktivitätssteigerungen (52 %) sowie schnellere Datenanalysen als Entscheidungsgrundlage (49 %).

„Gar keine Vorteile“ sehen nur vier Prozent (2023: 15 %). Die Mehrheit (61 %) ist sicher, dass die KI ihr Geschäftsmodell in den nächsten fünf Jahren maßgeblich verändern wird. Immerhin planen 58 Prozent der Betriebe, KI in den kommenden zwölf Monaten noch stärker zu implementieren (2024: 35 %). Dennoch bewerten nur 49 Prozent der Befragten ihren Digitalisierungsgrad als (eher) weit fortgeschritten. Das sind nur sieben Prozentpunkte weniger als 2024 (56 %).

Digitalisierung ist nur Wunschdenken

„Der Einsatz von KI allein macht noch keine digitale Transformation. Die Zahlen zeigen deutlich: Österreichs Unternehmen kaufen zwar Tools und wollen KI noch stärker in ihre Geschäftsprozesse einbinden, aber die Hälfte der Unternehmen hat diesbezüglich keine klare Strategie. Ohne strukturierte Daten, strategische Ausrichtung und ausreichende Ressourcen bleibt jedoch die beste KI wirkungslos und die Digitali-

sierung der österreichischen Wirtschaft Wunschdenken – und das können wir uns im internationalen Wettbewerb nicht leisten“, kommentiert Barbara Potisk-Eibensteiner, Finanzvorständin der Österreichischen Post, die Ergebnisse.

der Post Business Solutions, den Kommentar seiner Kollegin. Für die Studie wurden bisher jeweils 500 Entscheider:innen aus österreichischen Unternehmen mit mindestens 50 Mitarbeitenden im Juli 2023, im Oktober 2024



KI nicht nur zur Kostenoptimierung

»Österreichs Unternehmen wissen, dass sie bei KI handeln müssen. Doch viele betrachten die Technologie noch immer primär als Werkzeug zur Kostenoptimierung. Das ist zu kurz gedacht, um echten Mehrwert zu schaffen.«

Barbara Potisk-Eibensteiner, Finanzvorständin Österr. Post

sowie im Zeitraum von November 2025 bis Jänner 2026 befragt.

Topthema Digitale Souveränität

Ihre digitale Souveränität steht bei Unternehmen aus der DACH-Region weit oben auf der Agenda, berichtet ergänzend Laurenz Kirchner, Managing Director vom Digital Solutions- und Software-Anbieter valantic. Laut einer Studie des Beratungsunternehmens und des Handelsblatt Research Institute (HRI) haben 90 Prozent der 1.000 Befragten bereits entsprechende Maßnahmen gesetzt oder planen solche. **ALS**

post.at/g/c/digitalisierungsstudie

„Die Frage ist nicht mehr, ob Unternehmen KI einsetzen, sondern wie. 2026 muss die Frage im Zentrum stehen, um welchen Kontext es geht, nicht mehr nur um welches konkrete Modell. Denn die Datenqualität und konkrete Ziele entscheiden über den Erfolg“, ergänzt George Wallner, geschäftsführender Leiter

SCHLÜSSELPROJEKT FÜR DIE ZUKUNFT DER BAHNINDUSTRIE IN ÖSTERREICH

Der Hochgeschwindigkeitszug fährt im Marchfeld bei Wien ab

Die Stadler Rail Group mit Hauptsitz in der Schweiz und der Österreich-Dependance in Wien hat Anfang April im Marchfeld eine neue Werkhalle für Züge eröffnet. Der neue Standort spielt eine zentrale Rolle bei der Instandhaltung von Hochgeschwindigkeitszügen sowie für die Auslieferung von sämtlichen Fahrzeugprojekten von Stadler. Durch den Bau der neuen Anlage stärkt Stadler seine Präsenz in Österreich und erweitert die Kapazitäten für die Inbetriebsetzung, die Zulassung und den Service moderner Schienenfahrzeuge. Bei Stadler im niederösterreichischen Obersiebenbrunn werden u. a. die Hochgeschwindigkeitszüge der Westbahn gewartet. „Österreich ist für uns ein wichtiger Markt. Deshalb bauen wir unsere Präsenz gezielt aus“, betont Peter Spuhle, Verwaltungsratspräsident von Stadler. ■



UNTERNEHMENSINSOLVENZEN

Mehr Pleiten wegen Nahostkonflikt

Mit einem Plus von sechs Prozent steigen die weltweiten Unternehmensinsolvenzen im bisherigen Jahr 2026 deutlich stärker als in der Vorkrisenprognose (+3 %), ergibt eine aktuelle Studie der Acredia Group in Zusammenarbeit mit Allianz Trade. „Die Dynamik hat sich spürbar verschärft. Was wir sehen, ist kein kurzfristiger Ausschlag, sondern eine Kettenreaktion entlang der globalen Wirtschaft“, sagt Gudrun Meier-schitz, Vorstand Acredia Group. Vor allem der Nahostkonflikt sorgt mit 15.000 zusätzlichen Insolvenzen für verstärkten Druck auf die weltweite Entwicklung von Zahlungsausfällen und Unternehmensinsolvenzen. Für 2027 wird kein Rückgang dieser Tendenz erwartet, sondern eine Stabilisierung auf hohem Niveau: Prognose 2027: plus 7,9 Prozent. ■

FIRMENÜBERNAHMEN

Diverse praktische Tipps

Zwischen 2020 und 2024 kam es zu mehr als 35.000 Unternehmensübernahmen, das entspricht einer Steigerung von knapp 23 Prozent. Rund 25.000 weitere Unternehmen stehen in Österreich vor einer Übernahme, berichtet Helmut Artacker, Geschäftsführer des Beratungsunternehmens Czako Partner. Dabei finden Unternehmen zu 60 Prozent Nachfolger außerhalb der Familie. „Bei der Nachfolgeregelung lohnt es sich, einen Experten hinzuzuziehen, der die Herausforderungen des Marktes kennt und der mit Wissen und Erfahrung zur Seite steht“, betont Artacker. In „Das kleine Handbuch für den erfolgreichen Unternehmensverkauf“ verrät der Experte diverse praktische Tipps. ■

www.czakopartner.at/handbuch/





INNOVATIONSSTANDORT ÖSTERREICH

Kooperation für mehr Patente

Das Österreichische Patentamt und die TU Austria – die Allianz der technischen Universitäten Österreichs – intensivieren ihre langjährige Zusammenarbeit. Ziel ist es, Studierende und Forschende für den Schutz ihrer Ideen und Erfindungen zu sensibilisieren und den Technologietransfer in die Wirtschaft zu forcieren. Gemeinsam stehen die TU-Austria-Universitäten für 46 Patentanmeldungen im Jahr 2025 und für insgesamt 2.679 Anmeldungen seit dem Jahr 2000. Damit stellen sie einen bedeutenden Faktor in der österreichischen Innovationslandschaft dar. Als ein Highlight der bisherigen Kooperation gilt das auch 2026 laufende Pilotprojekt Technologiefeldrecherche. Dabei wird untersucht, wie Patentrecherchen neue Forschungspfade aufzeigen können. ■

CHAMPAGNER-INDEX

Das Prickeln kehrt zurück

Die wirtschaftliche Stimmung in Österreich zeigt erste vorsichtige Zeichen der Erholung, allerdings auf weiter gedämpftem Niveau, analysiert Thomas Schwabl mit einem Augenzwinkern. Der Geschäftsführer des digitalen Research Instituts Marketagent präsentierte vor Kurzem zum



vierten Mal den sogenannten Champagner-Index: „Das Champagnerglas der österreichischen Wirtschaft ist zwar wieder etwas voller geworden, wirklich zum Anstoßen reicht es aber noch nicht.“ Der prickelnde Index steigt 2026

gegenüber dem Vorjahr von 41,5 auf 46,7 Prozent. Dieses Konjunkturbarometer der etwas anderen Art misst Einstellungen durch implizite und metaphorische Fragestellungen. ■

Austropapier zieht Bilanz und blickt in die Zukunft: Energiekosten belasten Branche.

Papier schmiert den Exportmotor.



Rund 4,4 Milliarden Euro setzt die österreichische Papierindustrie um und gilt mit einer Exportquote von 88 Prozent als ein Kernbestandteil der heimischen Industrie. An der Wertschöpfungskette Forst-Holz-Papier hängen rund 440.000 Arbeitsplätze direkt oder indirekt, womit jeder elfte Arbeitsplatz in Österreich mit diesem Sektor verbunden ist. In den vergangenen fünf Jahren investierte die heimische Papier- und Zellstoffindustrie rund 1,3 Milliarden Euro und bekennt sich damit klar zum Standort Österreich. Allein 2025 flossen rund 190 Millionen Euro in Modernisierung, Dekarbonisierung und Versorgungssicherheit des Sektors.

„Die österreichische Papierindustrie ist eine Vorzeigeindustrie – exportstark, innovativ und stark verzahnt mit der heimischen Forst- und Holzindustrie, der Weiterverarbeitung und dem Recyclingsektor. Das macht sie unverzichtbar für den Standort Österreich“, betont Austropapier-Präsident Martin Zahlbruckner. Der Vorstandsvorsitzende der in Traun angesiedelten delfortgroup, zu der in Österreich die Papierfabrik Franz

Feurstein und die Papierfabrik Wattens gehören, weiter: „Unsere Industrie ist bereit, weiterhin hoch qualifizierte Arbeitsplätze zu schaffen und ihre Transformation hin zu einer klimaneutralen Branche konsequent fortzusetzen. Jetzt ist die Politik gefordert, wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen sicherzustellen, unnötige und überzogene Regulierungen abzubauen und Berichtspflichten auf das notwendige Maß zu reduzieren.“

Teurer Energiestandort Österreich

Heimische Unternehmen seien strukturell schlechter gestellt als ihre Mitbewerber in europäischen Nachbarstaaten, heißt es vom Branchenverband Austropapier. Für die Papier- und Zellstoffindustrie in Österreich würden sich im europäischen Vergleich insbesondere die hohen Energiekosten als Wettbewerbsnachteil erweisen. Handlungsbedarf sei aber laut dem Interessenverband auch beim Standortabsicherungsgesetz gegeben: „Die geplanten Entlastungen bleiben klar hinter jenem Niveau zurück, das vergleichbare Industrien in anderen

EU-Staaten erhalten.“ Investitionen und Beschäftigung gerieten daher in Österreich zunehmend unter Druck.

„Österreichische Werke stehen im direkten Vergleich mit Standorten, die bei den Energiekosten deutlich bessere Aus-

entscheiden darüber, wo investiert und wo Beschäftigung gesichert wird“, sagt Harald Ganster, Vorstandsmitglied von Austropapier. Geschäftsführerin Sigrid Eckhardt ergänzt: „Wettbewerbsfähige Energiepreise sind aus Sicht der Papier-



Schlüsselindustrie für den Standort

»Die österreichische Papierindustrie ist eine Vorzeigebindustrie – exportstark, innovativ und stark verzahnt mit der heimischen Forst- und Holzindustrie, der Weiterverarbeitung und dem Recyclingsektor. Das macht sie unverzichtbar für Österreich.«

Martin Zahlbruckner, Präsident Austropapier

industrie genauso wichtig wie die Verlängerung der freien Zuteilung von CO₂-Zertifikaten im ETS, um genau jene Unternehmen zu unterstützen, die bereits in Transformation und Dekarbonisierung investiert haben.“

Wie sich die Papierbranche strategisch weiterentwickelt, zeigen auch die Produktionszahlen: 2025 entfielen 2,666 Millionen Tonnen auf Verpackungspapiere, ein Plus von rund 37 Prozent gegenüber 2015 und damit ein deutliches Wachstum innerhalb von zehn Jahren. Die Jahresproduktion an grafischen Papieren lag 2025 bei weiteren 1,164 Millionen Tonnen.

ALS

gangsbedingungen haben. Die Strompreiskompensation wird hierzulande nun zwar umgesetzt, bleibt aber klar hinter dem Niveau von Deutschland. Österreichische Betriebe zahlen das 2,3-Fache an Energiekosten im Vergleich zu deutschen Standorten. Energiekostenunterschiede dieser Größenordnung

EIN PORTFOLIO VON DER MARESI BIS ZUM VEGANEN AUFSCHNITT

Lebensmittelgigant Vivatis setzt weiter auf strategisches und internationales Wachstum

Dank einer klaren strategischen Ausrichtung, eines breit diversifizierten Portfolios und Anpassung an den Markt konnte die Vivatis-Holding (4.116 Beschäftigte) ihren eingeschlagenen Kurs auch 2025 fortsetzen. Der vom Vorstandsvorsitzenden Gerald Hackl geleitete oberösterreichische Lebensmittelkonzern steigerte seinen Umsatz um 83 Millionen auf 1,43 Milliarden Euro (+6 %). Die Tochter Gourmet verzeichnete in allen wichtigen Segmenten deutliche Zuwächse, wobei gezielte Zukäufe der strategischen Portfolioerweiterung dienen. Die Marke Wojnar's wurde speziell beim Vegan- und Bio-Sortiment weiterentwickelt. Die Maresi-Gruppe festigte ihr Geschäft in Österreich und wuchs vor allem in den CEE-Ländern, während der Tiefkühllogistiker Daily seine Transportmenge auf mehr als 100.000 Tonnen erhöhte.



5



AIT UND WIENERBERGER

Net-Zero Industries Award eingeholt

Mit GreenBricks hat der Baustoffkonzern Wienerberger am Standort in Uttendorf (Oberösterreich) ein innovatives Energiekonzept für die Ziegelproduktion umgesetzt. Das Projekt zeigt, wie durch die Kombination aus Elektrifizierung, Digitalisierung und dem Einsatz von Wärmepumpentechnologien eine nahezu emissionsfreie industrielle Produktion möglich wird. Nun zeigt die vom AIT – Austrian Institute of Technology unterstützte Anlage auch auf der internationalen Award-Bühne Erfolg: Das GreenBricks-Forschungsprojekt wurde vor Kurzem mit dem Mission Innovation Net-Zero Industries Award in der Kategorie „Herausragendes Projekt“ ausgezeichnet und im Rahmen des International Vienna Energy and Climate Forum (IVECF) in der Wiener Hofburg für die Pionierrolle geehrt.

FIRMENAUTOS

Anhebung der Steuergrenze gefordert

Immer mehr Unternehmen sehen in der sogenannten Angemessenheitsgrenze, die seit 2005 unverändert bei 40.000 Euro liegt, ein Problem bei der Anschaffung von Dienstfahrzeugen und Firmenflotten. „Für viele Betriebe ist das Thema Firmenauto längst zum Bürokratie-Marathon geworden“, erklärt Stephanie Ernst, Obfrau des Wiener Fahrzeughandels in der Wirtschaftskammer. „Unterschiedliche Regelungen je nach Antriebsart und Unternehmensform sowie komplexe Sachbezugsmodelle für die private Nutzung erschweren die Verwaltung. Das kostet Zeit und Geld.“ Die WK Wien fordert daher eine generelle Reform und Entbürokratisierung, zudem soll die Steuergrenze sofort auf 65.000 Euro angehoben werden, betont WKW-Funktionärin Ernst.



7



Geschichten für die Zukunft

Narrative zählen zu den großen Attraktoren der Gegenwart. Kaum ein Gesellschaftssegment und Wirtschaftszweig, kaum eine Organisation und ein Unternehmen kommen heute noch ohne ein bedeutungsvolles Narrativ aus. Narrative bestimmen, wie wir denken und handeln. „Ihr Tenor entscheidet darüber, wie sich unser Leben, ein Unternehmen, die Wirtschaft und unsere Gesellschaft als Ganzes entwickeln“, meint Anne M. Schüller und analysiert in ihrem aktuellen Buch genau diese verborgene Kraft von Erzählungen. Die Autorin zeigt aber nicht nur, welche positive Macht derartige Erzählungen entfalten können, sondern auch, wie toxische Erzählungen uns lähmen können, macht aber wiederum deutlich, wie wir diese negativen Momente durch kraftvolle, lösungsorientierte Narrative ersetzen und ins Positive drehen können. Es entschlüsselt, wie wir uns von blockierenden Selbsterzählungen befreien, inspirierende Arbeitswelten erschaffen und lohnenswerte Zukunftsbilder so kommunizieren, dass sie wirklich zünden. Gerade in Zeiten von Desinformation, Polarisierung und großen Transformationen bietet Schüller mit ihren analytischen Texten, Praxisbeispielen und 40 erprobten narrativen Methoden Leitlinien und neue Orientierungsmöglichkeiten. Ihr interdisziplinärer Ansatz zeigt, wie sich mit stimmigen Narrativen und professionellem Storytelling eine bessere Zukunft gestalten lässt.

Anne M. Schüller

Narrative für eine bessere Zukunft

Wie kraftvoll erzählte Geschichten unser Leben und die Arbeitswelt positiv wandeln
Vahlen Verlag

230 Seiten, 26,50 Euro

ISBN 978-3-80067-998-0

Social Media wird immer mehr zu einem kraftvollen Motor im Wirtschaftssystem. Der Wettbewerb um Likes und Shares.



„Wer Social Media heute immer noch für ein nettes Nebenbei, ein bisschen Markenglitzer und eine Bühne für Tänze nach dem Algorithmus hält, hat die entscheidende Entwicklung der letzten Jahre übersehen“, schreibt Hans Neubert. „TikTok, Instagram & Co. sind längst nicht mehr nur Trends aus einer jungen, lauten Welt. Sie sind zu echten Wirtschaftsfaktoren geworden und haben sich in Höchstgeschwindigkeit vom Spielfeld zur Schaltzentrale für Unternehmenserfolg verwandelt.“ Social Media habe sich vom Werbekanal zum wirtschaftlichen Betriebssystem entwickelt, analysiert der Digital-Media-Experte. Zentrale Faktoren in der Wirtschaft wie Umsatz, Reichweite, Recruiting und Erfolg werden aktuell immer mehr von den sozialen Medien beeinflusst. Nicht einzeln, sondern gleichzeitig. Social Media treibt die Nachfrage, baut Markenpräferenz auf, liefert als einziges Medium Echtzeit-Feedback.

Kurz: Social Media ist nicht länger eine reine Kommunikationsdisziplin, sondern ein zentraler Wachstumstreiber für Unternehmen und Wirtschaft.

Doch trotz dieser Entwicklung, dieses massiven Funktionswandels „vom Werbekanal zum wirtschaftlichen Betriebssystem“ würden viele Unternehmen noch „im alten Denken“ feststecken, die Chancen und Möglichkeiten, das Potenzial für den Unternehmenserfolg ignorieren: „Social Media wurde endgültig erwachsen. Doch viele Unternehmen sind auf diesem Gebiet noch Kinder.“ Vor allem TikTok zieht Neubert immer wieder als Beispiel heran, um aufzuzeigen, wie sich Social Media im Laufe der Zeit verändert, damit auch dessen Wirkungs- und Funktionsweise geändert hat. Der Autor sieht hinter den Kanälen längst nicht mehr den banalen Wettbewerb um Likes und Shares, sondern ein mächtiges Werkzeug für Beziehung, Reputation und Wachstum. Angesichts dieser Rolle plädiert er dafür, Social Media endlich im Kern jeder Unternehmensstrategie zu verankern. Nicht als hübsches Beiwerk oder billiges Marketing-Tool, sondern als Grundlage für den generellen, nachhaltigen Erfolg im Markt. Denn, so eine von Neuberts Kernthesen, „der richtige Einsatz von Social Media macht jedes Unternehmen zukunftsfähig“.

ALS

Hans Neubert

Der Social Media Faktor

Wie er Erfolg steuert und Unternehmen voranbringt
Murmans Verlag

216 Seiten, 25,50 Euro

ISBN 978-3-86774-868-1



Fröhliche Physikstunde

Der Quantenphysiker Florian Aigner besitzt nicht nur die wunderbare Gabe, hochkomplexe wissenschaftliche Themen in eine auch für Laien verständliche Sprache zu verpacken, sondern schafft es auch noch, von physikalischen Zusammenhängen auf höchst spannende und vergnügliche Weise zu erzählen. Nach *Die Schwerkraft ist kein Bauchgefühl* und *Warum wir nicht durch Wände gehen können* stellt er dies in seinem jüngsten Buch *Die Wirklichkeit ist auch nicht wahr* erneut eindrucksvoll unter Beweis. Wobei sich der an der Technischen Universität Wien lehrende Physiker nicht nur auf die trockene Theorie seines Fachs verlässt, sondern auch durch die Auswahl seiner Beispiele das Publikum für sich gewinnt. Aigner erklärt beispielsweise auf anschauliche Art und Weise, warum sich im Sommer eine Metallplatte viel heißer als eine Holzplatte anfühlt – auch wenn beide dieselbe Temperatur haben. Oder er geht der Frage nach, ob wir bei einem bestimmten Rotton alle die gleiche Farbe sehen. Farben, Klänge und Töne, Temperaturen und Geschmack – alle unsere menschlichen, aber auch die tierischen Sinnesindrücke beruhen auf Physik. Aigner hilft, sie zu verstehen und einzuordnen, entführt zu einer ebenso verblüffenden wie unterhaltsamen Entdeckungsreise in die damit gar nicht mehr so geheimnisvolle Welt der Physik.

Florian Aigner

Die Wirklichkeit ist auch nicht wahr

Die faszinierende Physik der Sinne – und wie sie unsere Wahrnehmung bestimmt

Brandstätter Verlag

216 Seiten, 25,00 Euro

ISBN 978-3-71060-929-9



Onkel Jolesch

Jetzt ist er wieder unterwegs, der Onkel Franz. Bevorzugt mit seinem schwarzen Puch-MS-50-Oldtimermoped. Wobei, unterwegs ist er nicht wirklich so gern, der Onkel Franz. Lieber hält er sich an einem der ihm vertrauten Orte auf. „Am Stammtisch etwa, am Wochenmarkt oder daheim mit der Tante auf der Eckbank.“ Das sind die bevorzugten Habitate des Onkel Franz. Hier kann er das Weltgeschehen aufsaugen und sogleich kommentieren. Immerhin „ist im Innviertel der Tisch beim Kachelofen des örtlichen Wirtshauses Schauplatz für geistigen Austausch“, gibt Klaus Ranzenberger seinem Helden mit auf den Weg. Obwohl er formal keine großartige Bildung genoss, ist der Franz ein großer Philosoph. „Hauptschui und nochdenga“, nennt er als Grundlage seiner Erkenntnisse. Lebenserfahrung und ein analytischer Blick auf das Alltägliche, lassen sich noch als Basis zu Onkel Franz' Hausverstand hinzufügen. Das Ergebnis sind fantastische Alltagsszenen, tief sinnige Beschreibungen, bodenständige Weisheiten. Allerdings keine reaktionäre Rechthaberei. Denn das ist nicht die Sorte von Hausverstand, die der Onkel Franz meint. Oder der Ranzenberger, denn der sieht seine Figur als lokales Gegenstück zu Torbergs legendärer Tante Jolesch. Die hatte, wie der Onkel Franz auch, ihre ganz eigene Sicht der Dinge. Man muss ihn einfach mögen, diesen Onkel Franz. Und ihm ein bisschen zuhören.

Klaus Ranzenberger

Der Onkel Franz und der Hausverstand

Nix Genaues weiß man nicht

Innsalz Verlag

160 Seiten, 23,00 Euro

ISBN 978-3-90349-651-4



Wenn die KI antwortet

Die KI weiß, was wir Menschen wünschen. Wo es mit uns hingehet, wie unsere Zukunft aussieht. Was die KI mit uns und unserem Umfeld macht. Anitra Egglar, Digital-Pionierin und lautstarke Vorkämpferin für digitales Detox, hat für ihr jüngstes Buch „#KI unzensiert“ ChatGPT befragt. Zu den Menschen. Zur Gesellschaft. Zur künstlichen Intelligenz. Und zu den Auswirkungen der KI auf die Menschen und ihre Gesellschaft. Ihren Alltag und ihr Miteinander. Auf die Wirtschaft und die Arbeitswelt. Passend zum Stil ihrer bisherigen Bücher rund um das digitale Universum entlockt die nach eigener Einschätzung „kritische KI-Enthusiastin“ dem Large Language Model (LLM) nicht einfach eine beliebige Anzahl an Statements, sondern exakt 333 „KI-Antworten, die jeder Mensch kennen sollte“. Wie sehr die Autorin und Vortragende die Mittel der modernen Kommunikation beherrscht, zeigt auch die gesamte Aufmachung ihres jüngsten Werkes, „eine KI-Momentaufnahme aus dem Herbst 2025“. Flankierend zu Buch und Vorträgen bietet die Autorin außerdem eine ganze Flotte an elektronischen Beibooten an, von der Website über den Newsletter bis zum Podcast. „Wer KI nicht nutzt, überlässt sie denen, die es tun“, lautet Egglers Basisthese. „Wer dieses Buch nicht liest, bleibt Mensch. Wer es liest, wird schlauer“, so jene von ChatGPT.

Anitra Egglar

#KI unzensiert: Die ChatGPT-Interviews

ChatGPT: „KI wird die bessere Spezies sein“

Like Publishing

216 Seiten, 25,00 Euro

ISBN 978-3-90363-811-2



KAFFEEGENUSS

„Lost Faces“ im Wiener Rösthaus

Das Wiener Rösthaus im Wurstelprater präsentiert die neue Kaffeelinie „Lost Faces“ mit Namen wie „Die Stille von Taunggyi“ oder „Die Kinder des Nebels“. Silvia Maino, Röstmeisterin und Eigentümerin von Wiener Rösthaus, und Marketingleiter Helmut Brem wollen die insgesamt vier neuen Sorten als eine Hommage an das kulturelle Erbe der Produktionsländer, darunter Kenia und Papua-Neuguinea, verstanden wissen. „Für uns ist Kaffee kein Produkt, sondern ein kulturelles Erbe – eines, das im Duft und in der Tiefe des Aromas ebenso spürbar ist wie in der Geschichte, die es umgibt. Wir sind davon überzeugt, dass wirklich guter Kaffee nur dort entsteht, wo Menschen mit Hingabe arbeiten“, sagt Maino, die die handwerkliche Rösterei seit 2013 betreibt. ■

SCHREIBEN IST OUT

Spracheingabe ersetzt die Tastatur

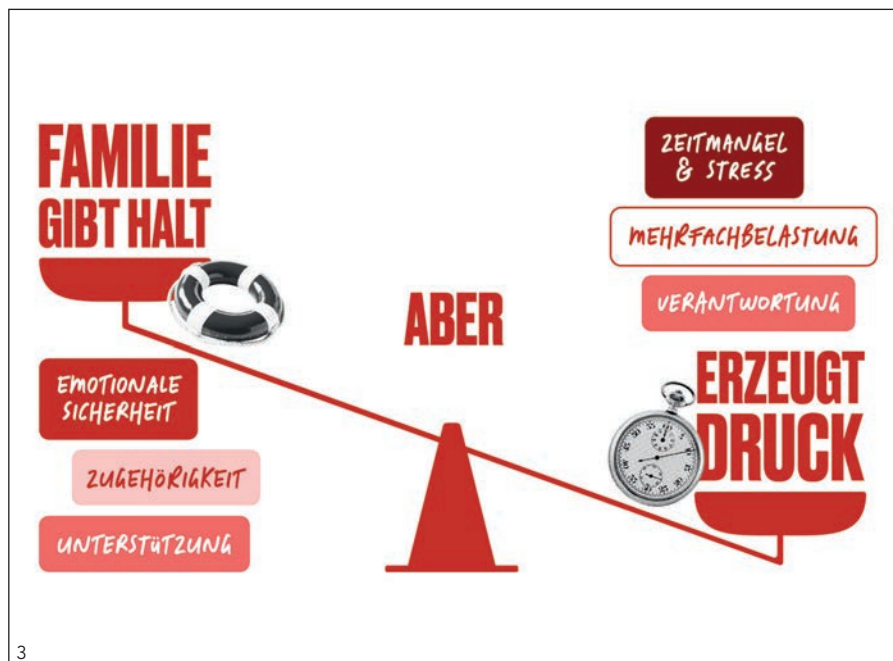
Laut einer aktuellen Erhebung der Digital-Agentur Content Fleet (via YouGov) nutzen mittlerweile 67 Prozent der Deutschen bei ihren elektronischen Geräten die Spracheingabe für Nachrichten, Diktierfunktionen oder Sprachbefehle. Verstärkt wird diese Entwicklung durch Störfaktoren wie fehlerhafte Autokorrektur und zu langsames Tippen. Die Ergebnisse basieren auf einer repräsentativen Befragung von 2.079 Menschen. In Österreich sieht die Lage vermutlich sehr ähnlich aus. „Wer heute noch auf klassisches Tippen setzt, verliert den Anschluss. KI hilft



uns, Content entlang dieser neuen Nutzungsrealität zu bauen: schneller, präziser und wirkungsorientiert“, kommentiert Michael Dunker, CEO von Content Fleet. ■

Die Familie gilt als Kraftquelle. Sie zeigt sich aber auch als gefährlicher Unfallort.

Das Wichtigste im Leben der Menschen.



3

Österreicher sind Familienmenschen.

Die Familie ist und bleibt hierzulande der größte Rückhalt im Leben der Menschen. Das zeigt die aktuelle „Generali Familienstudie 2026“. Für 85 Prozent der Befragten – 1.000 Menschen im Alter von 16 bis 70 Jahren – ist Familie demnach das Wichtigste überhaupt im Leben. 78 Prozent der spontanen Assoziationen sind positiv, am häufigsten genannt werden Zusammenhalt, Liebe und Vertrauen. Die Familie steht für emotionale Sicherheit, Zugehörigkeit und bedingungslose Unterstützung. Definiert wird sie weniger über formale Strukturen als über den gemeinsam gelebten Alltag in unterschiedlichsten Konstellationen. Wer Zeit teilt und Verantwortung übernimmt, gehört dazu.

„Die Generali-Studie macht deutlich, Familie ist emotional unverzichtbar, aber fordert organisatorisch stark“, kommentiert Gregor Pilgram, CEO der Generali

Versicherung in Österreich das Ergebnis: „Die Ergebnisse zeigen klar, dass das Bedürfnis nach Nähe, Schutz und Verlässlichkeit bleibt. Was sich verändert, ist die Art, wie diese Bedürfnisse organisiert werden. Die Menschen wünschen sich Sicherheit, Übersicht und Entlastung. Genau hier sehen wir unsere Verantwortung.“

Sicherer Hafen im Umbruch

Zwar bleibt die Familie ein zentraler Sehnsuchtsort der Österreicherinnen und Österreicher, doch Formen dieses „sicheren Hafens“ ändern sich. Der Wertewandel macht sich auch bei den Einstellungen rund um das Thema Familie bemerkbar. Aktuell wünschen sich 64 Prozent der 16- bis 40-Jährigen eine klassische Kernfamilie. Hingegen galt diese bei den heute 40- bis 70-Jährigen rückblickend noch für 72 Prozent als Idealvorstellung. Freundschaften wiederum

gewinnen an Bedeutung: für 36 Prozent ersetzen sie zunehmend klassische Familienstrukturen.

Vielfältigere Lebensmodelle

Ein beachtlicher Prozentsatz erwartet, dass sich das Familienbild in den kommenden zwanzig Jahren deutlich verändert: 69 Prozent gehen von einer größeren Vielfalt an Familien- und Lebensmodellen im Jahr 2046 aus, 67 Prozent rechnen aufgrund globaler Unsicherheiten mit weniger Kindern pro Familienverband. Und 47 Prozent prognostizieren mehr Brüche in Lebensläufen und ein verändertes Eheverständnis.

Kinder stehen emotional noch immer klar im Zentrum: 78 Prozent der Eltern sagen, Kinder bereichern ihr Leben und machen es vollständig, 80 Prozent berichten, dass sie sich in der Auseinandersetzung mit Kindern persönlich weiterentwickeln. Gleichzeitig geht Elternschaft mit hoher Dauerverantwortung einher: 81 Prozent geben an, sich durch Kinder finanziell einschränken zu müssen, 80 Prozent sagen, dass der Nachwuchs ein persönliches Zurückstellen erfordert. Zudem empfinden 42 Prozent Kinder zumindest phasenweise als Belastung für die Paarbeziehung. Organisatorische Belastung, Zeitmangel und Stress sind die größten Alltagsorgen, erst danach folgen die aktuelle Weltpolitik, die Gesundheit nahestehender Personen und die Finanzen. **ALS**



Fotos: Generali/Christian Liebenritt (4), Mila Zytka/Land schafft Leben (5), Cubepools (6), Miele & Cie. (7)

BRATEN, SCHNITZEL & CO.

Schwein bleibt beliebteste Fleischsorte

Kein anderes Fleisch kommt in Österreich so häufig auf den Teller wie Schweinefleisch. Mit einem Pro-Kopf-Verbrauch von zuletzt rund 33 Kilogramm im Jahr ist Schweinefleisch das Lieblingsfleisch der Österreicherinnen und Österreicher. Von Schweinsbraten und Schnitzel über Extrawurst und Schinken bis hin zum Burger ist und bleibt das Schweinefleisch fest in der heimischen Esskultur verankert. Schweinefleisch gilt als kulinarisch vielfältig einsetzbar, proteinreich, bietet ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis und wird zudem ganzjährig in Österreich produziert. Trotzdem kommen die heimischen Produzenten zunehmend unter Druck, beispielsweise durch höhere Tierwohl-Standards und andere gesellschaftliche Trends. ■



5

KAMPFANSAGE AN MONATELANGE BAUSTELLEN UND BÜROKRATISCHEN HÜRDEN

Münchner Unternehmen stellt Swimmingpools binnen einiger Momente auf

„Schluss mit monatelangen Baustellen und bürokratischen Hürden sowie maximale Flexibilität“, verspricht das Münchner Unternehmen Cubepools und präsentiert mit dem selbst entwickelten Containerpool eine Alternative zu klassischen Betonpools und Fertigpools aus Polyester. Die vollständig vorgefertigten Containerpools werden nach dem Prinzip Plug-



6

and-play installiert. Technikraum, Filteranlage, Heizung und Steuerung sind bereits integriert. Zudem kommen die Container ohne ein aufwendiges Fundament aus. Zudem bedeutet das Wegfallen der Bauarbeiten geringere Nebenkosten, kurze Wartezeiten und eine klare Kalkulierbarkeit. ■

MIELE PRÄSENTIERT NEUES KONZEPT FÜR DIE KÜCHE UND DEN HAUSHALT

„Designed to Move with You“ sorgt künftig für Produktinnovationen

Die Küche ist kein statischer Ort mehr. Geht es nach dem Haushaltsgerätehersteller Miele, passt sie sich an, reagiert und lernt. Mit „Designed to Move with You“ präsentiert das Unternehmen eine Vision der Küche, die sich mit ihren Nutzerinnen und Nutzern bewegt – geprägt von wechselnden Routinen, begrenztem Raum und intuitiver Technologie. Geht es nach Miele, handelt es sich bei der Küche der Zukunft um einen „offenen, dynamischen Lebensraum, der sich den täglichen Routinen anpasst und physische wie digitale Elemente zu einem intuitiven Gesamterlebnis verbindet“. Vorgestellt hat das Unternehmen sein futuristische Küchenkonzept erstmals Ende April auf der Euro-Cucina 2026 im Rahmen der Milan Design Week. ■



7



INTERNATIONALES GÜTESIEGEL

Auszeichnung für Nationalpark Thayatal

Kurz vor dem Start in die aktuelle Besuchersaison herrschte in den Gemeinden des Nationalparks Thayatal Jubel. Die internationale Feuchtgebietskonvention ernannte dieses Naturjuwel zu einem „Ramsar-Gebiet von internationaler Bedeutung“. Mit der Aufnahme in das weltweite Netzwerk besonders schützenswerter Feuchtgebiete wird die hohe ökologische Qualität dieser Flusslandschaft auch international gewürdigt. Der Nationalpark schützt seit dem Jahr 2000 eine naturnahe, unregulierte Flusslandschaft. Hier hat die Thaya im Lauf der Geschichte ein tief eingeschnittenes Tal geformt, in dem ein eng verzahntes Mosaik unterschiedlicher Lebensräume aus dynamischen Uferzonen und Auwäldern entstanden ist. ■

www.np-thayatal.at

TRADITIONSCAFÉ IN SALZBURG

GMS Gourmet übernimmt Tomaselli

Das Café Tomaselli am Alten Markt in Salzburg, eines der traditionsreichsten Kaffeehäuser der Mozartstadt, wurde aktuell von Elisabeth Aigner aus der Eigentümerfamilie geführt. Mit Mai 2026 zieht sie sich in die Pension zurück und übergibt daher die operative Führung des Hauses. Mit GMS Gourmet übernimmt



eine etablierte Gastrogruppe das im Jahr 1700 gegründete Tomaselli und führt es als klassisches Kaffeehaus im Sinne der Familie weiter. Gourmet ist einer der größten Gastronomiebetriebe Österreichs und betreibt renommierte Cafés

und Restaurants in Wien, wie beispielsweise das Café Schwarzenberg und den Wiener Rathauskeller, und führt zudem die traditionsreiche Marke Gerstner. ■

Der Veranstaltungstourismus gewinnt auf hohem Niveau weiter an Bedeutung. Ganz Österreich als Kongresszentrum.



„Verbindend. Lohnend. Transformativ.“

Dieser Leitgedanke steht seit 2021 über den Aktivitäten des Austrian Convention Bureau (ACB) und wurde gemeinsam mit der Österreich Werbung und den Convention Bureaus der Bundesländer ausgearbeitet. Das ACB fungiert als Dachverband der österreichischen Kongress- und Tagungswirtschaft und soll in dieser Rolle die Branche durch Austausch, Netzwerken und Wissen positionieren und weiter stärken. Das Jahr 2026 steht beim Austrian Convention Bureau ganz im Zeichen der Innovation – inhaltlich wie programmatisch.

„Die Branche ist im Aufschwung und wir möchten weiterhin aktiv mitgestalten. Es braucht jetzt neue Ideen, kreative Formate und mutige Wege, um die Wettbewerbsfähigkeit zu sichern und Österreich als internationalen Tagungsstandort weiter zu stärken“, betont ACB-Präsidentin Renate Androsch-Holzer.

Daten als Handlungsleitlinien

Um die volkswirtschaftliche Bedeutung und den Wert der österreichischen Meetingbranche sichtbar zu machen, wurde im Rahmen der Convention Strategie Österreich „Meet in Austria“ aktuell die erste österreichweite Wertschöpfungsstudie als Gemeinschaftsprojekt des Ministeriums für Wirtschaft, Energie und Tourismus, des Fachverbands Freizeit- und Sportbetriebe in der Wirtschaftskammer Österreich, der Österreich Werbung sowie des ACB in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse werden für das zweite Quartal 2027 erwartet.

„Wir freuen uns, als Initiator und Branchenvertretung einen entscheidenden Beitrag zur Sichtbarkeit der Tagungswirtschaft zu leisten – auf Basis valider, wirtschaftlicher Daten“, verrät Androsch-Holzer. Die gelernte Touristikkauffrau und Unternehmerin steht seit Juli 2024 als erste Frau an der Spitze der nationa-

len Kongress-Organisation. Die ACB-Vorsitzende weiter: „Die österreichische Tagungsbranche darf bei der Entwicklung eines zukunftsfähigen Tourismus nicht fehlen.“

Schlagzahl erhöhen

Mit neuen Mitgliedern wie beispielsweise der European Academy of Neurology (EAN), der Spanischen Hofreitschule, der Klagenfurter Messe, dem Tourismusverband Linz oder jüngst auch dem Dienstleister Concept Solutions Veranstaltungstechnik stärkt und baut das ACB zudem seine Rolle als Sprachrohr der Branche ständig weiter aus.

Österreichs Tagungsbranche meldet verlässlich neue Höchstwerte an Veranstaltungen sowie Rekordzahlen zu Konferenzgästen und unterstreicht damit das Potenzial dieses Wirtschaftssegments. Laut dem Meeting Industry Report Austria 2024 verzeichnete die Branche mit 27.368 Events (+4,7 %) und 1,83 Millionen Teilnehmer:innen (+9,9 %) ein neues Rekordjahr. Aktuellere Zahlen für ganz Österreich liegen nicht vor, doch allein Wien präsentierte mit seiner Bilanz für 2025 neue Bestwerte: 2.614 Kongresse (+19 % gegenüber 2024) sowie 4.582 Firmenveranstaltungen (+4 %). Auf Kongressgäste entfallen in der Donaumetropole somit rund 1,7 Millionen Nächtigungen jährlich. Dazu kommen etwa 838.500 weitere Übernachtungen rund um Unternehmens-Events. **ALS**



4

Fotos: ACB/Conventionphotography (4), KHM Wien (5), Schallaburg (6), Family City (7)

FUNKELNDE PRACHT IM KHM WIEN

Ein Strauß aus 3.000 Edelsteinen

Eines der wertvollsten Exponate des Kunsthistorischen Museums Wien (KHM) ist künftig in einer temporären Pop-up-Vitrine im Saal IV des Hauses zu sehen und erstrahlt im neuen Lichtdesign. Zum sogenannte Edelsteinstrauß sind insgesamt 61 glitzernden Blüten und 12 funkelnden Insekten arrangiert. Dieses 2,8 Kilogramm schwere und 50 Zentimeter hohe Blumenbouquet wurde um 1760 vom Juwelier Michael Grosser in Wien fertiggestellt und besteht aus insgesamt 2.102 Diamanten sowie 761 farbigen Edel- und Schmucksteinen. Der Überlieferung nach ließ Maria Theresia das kostbare Geschmeide als „kleine Namenstagsüberraschung“ für ihren Gemahl Kaiser Franz I. Stephan in dessen Mineralienkabinett stellen. **■**



5

GRENZEN WAREN GESTERN: DAS COMEBACK DER 1980ER IN NIEDERÖSTERREICH

Ausstellung auf der Schallaburg zeigt Politik und Popkultur, Angst und Aufbruch

„80er – Grenzen waren gestern“ lautet der Titel der diesjährigen Ausstellung auf der Schallaburg (11. April bis 15. November). Die Schau lädt zu einer Zeitreise in die 1980er-

Jahre. Das Jahrzehnt wird dabei nicht als geschlossene Geschichte präsentiert, sondern als „eine vielschichtige Erfahrung in den unterschiedlichsten Lebensbereichen“. Es geht um große Ereignisse ebenso wie um persönliche Erinnerungen, um Politik und Popkultur, um Angst und Aufbruch. Das Themenspektrum reicht vom Austropop über internationale Stars wie Queen und Bon Jovi bis hin zum Fall des Eisernen Vorhangs. **■**

www.schallaburg.at



6

VIELFÄLTIGES FREIZEIT-ANGEBOT WARTET 45 MINUTEN VON WIEN ENTFERNT

Terra Technica Museum, Dinos und Lego bieten Unterhaltung für ganze Familie

Die Family City an der Grenze Österreich-Tschechien sorgt mit neuen Highlights und Angeboten wieder für Unterhaltung für die ganze Familie. Der Shopping- und Entertainment-Komplex beim Grenzübergang Kleinhaußsdorf lädt u. a. in Merlin's Farm, die mehr als 400 Tiere beherbergt, in die Dinowelt, das Terra Technica Museum, in den Lego-Store sowie in die Kinderwelt. Insgesamt mehr als 200 In- und Outdoor-Attraktionen bilden die Eckpfeiler der Family City mit ihren rund 100 Shops und eigener Gastronomie. „Wir wachsen stetig weiter und freuen uns, dass unsere Neupositionierung zügig voranschreitet. Mit neuen Attraktionen und dem Ausbau bestehender Angebote sorgen wir für frische Impulse“, so Geschäftsführer Roger Seunig. **■**



7



Familiäre Atmosphäre, erholsame Grünlage und die urbanen Vorzüge einer nahen Stadt bietet das 4-Stern-Hotel Königgut in Wals bei Salzburg. Ideales Ambiente für Urlaub und Business.

Königliche Erholung bei einem lustigen Haufen.

Hier lässt sich wunderbare Landluft schnuppern und gleichzeitig das internationale Ambiente einer pulsierenden Stadt genießen. Die Grenze zu Bayern ist nahe und die bezaubernde Kulturmetropole Salzburg liegt in unmittelbarer Nachbarschaft. Das Vierstern-Hotel Königgut in Wals-Siezenheim bietet seinen Gästen eine erstklassige Lage, eine entspannte Atmosphäre und ein familiäres Ambiente.

„Wir sind ein lustiger Haufen“, meint Königgut-Chefin Daniela Reiter über ihr rund 25-köpfiges Team. Gemeinsam mit ihrer Familie führt sie das Hotel mit

seinen 44 Zimmern und Appartements sowie einer Geschichte mit Wurzeln in der Landwirtschaft. Eine kleine Landwirtschaft gehört auch heute noch zu dem Vierstern-Haus an der Stadtgrenze zu Salzburg, ebenso ein Hofladen.

Einfach dazugehören

Familie Reiter und ihr Königgut-Team legen vor allem auf den persönlichen Kontakt mit ihren Gästen großen Wert. „Wir bieten unseren Gästen ein echtes Willkommensgefühl und den Charme eines familiengeführten Hauses. Hier gehört man ab dem Check-in sofort dazu. Im Königgut fühlen sich alle wie

daheim“, versprechen die Gastgeber. Das Hotel Königgut ist eine echte Familienangelegenheit. Denn mittlerweile sind es vier Generationen der Familie Reiter, die sich als Gastgeber um das Wohl ihrer Gäste kümmern. „Im Königgut sind wir alle eine große Familie. Und zwar eine, die man sich aussuchen kann“, betont daher auch Hotelchef Johann „Hansi“ Reiter.

Dieser natürliche Charme zieht sich durch das ganze Haus, von den komfortablen Zimmern über die stilvolle Terrasse und den lauschigen Garten bis hin zum regional geprägten Restaurant und dem Wellnessbereich.



Sich einfach „königlich“ fühlen

Entspannter Schlaf zählt im Urlaub und auf einer Geschäftsreise zu den wichtigsten Faktoren. Der sprichwörtlich „königliche“ Schlaf ist im Königgut nicht nur wegen des Namens Programm. Denn neben den komfortablen Betten tragen sowohl die Grünruhelage des Hotels als auch das geschmackvolle Landhausambiente aller Zimmer zu einer hohen Schlaf- und Ruhequalität bei. Das Spektrum reicht vom 25 Quadratmeter großen Doppelzimmer zur Einzelbelegung über die Doppelzimmer und die geräumigen Familienzimmer mit bis zu vier Betten bis hin zu den Suiten und den Business-Appartements. Die durchdachten Raumlösungen schaffen genügend Freiraum für alle Wünsche und Bedürfnisse – vom Arbeiten bis zum Chillen, vom Tagen bis zum Relaxen.

Nach einer umfassenden Modernisierung des gesamten Hauses öffnet das Königgut im Herbst seine neue Wellness-oase und bietet auf insgesamt drei Ebenen Möglichkeiten zum Abschalten. Herzstück ist der 14 Meter lange Pool,

in dem man direkt in den Garten und die frische Salzburger Luft hinaus-schwimmen kann. Verschiedene Saunen mit freiem Blick in die Berge, ein Dampfbad, eine Infrarotkabine und ein rund 130 Quadratmeter großer Fitness- und Yogaraum runden das Angebot ab.

Gaumenschmaus & Tagen mit Charme

Frische Produkte aus der eigenen Landwirtschaft und der Genussregion Wals prägen die köstlichen Kreationen des Küchenteams. Jedes Menü wird mit viel Liebe zum Detail zusammengestellt. Im hoteleigenen Restaurant werden deftige Klassiker ebenso serviert wie regionale Schmankerl und raffiniert abgestimmte saisonale Kreationen. Vielfältigen Genuss versprechen auch die Brunchtermine an wenigen ausgewählten Sonntagen des Jahres. Bei all dem stehen Qualität und Frische immer an oberster Stelle.

Wer ein spezielles Ambiente für Seminare sucht, ist in Wals ebenfalls an der richtigen Adresse. Seinen besonderen Charme entfaltet das Königgut auch bei

Konferenzen und Tagungen. Sieben top ausgestattete Tagungsräume warten auf Gruppen von 10 bis 100 Personen. Neben kostenlosen Parkplätzen für alle Tagungsgäste stehen acht Elektroladestellen zur Verfügung. Die Messe Salzburg ist in wenigen Autominuten erreichbar, ebenso der Flughafen und das einzigartige historische Zentrum der Mozartstadt. Das Seminarteam schnürt individuelle Packages – von der Kreativpause in der nahen Natur bis hin zum touristischen Rahmenprogramm.

Das Königgut ist eine Reise wert – für die ganz besonderen, unvergesslichen Momente: vom Singlewochenende bis zum Familienurlaub, vom Kulturtrip bis zum Business-Termin. **ALS**

KONTAKT

Hotel Königgut

Oberfeldstraße 1, 5071 Wals-Siezenheim

Tel.: +43 662 850 393

hotel@koeniggut-salzburg.at

www.koeniggut-salzburg.at

Manchmal vibrieren Gedanken über Wochen in einem Kopf und anderen Körperteilen und man übersieht den evidenten roten Faden. Und dann passiert das:

Man schreibt Mixed Pickles.

Führung ist schon seit Langem ein sehr sensibles Thema, weil sich der Bogen zwischen dem gefürchteten Fordern und dem erwünschten Fördern spannt. Oder zwischen Anführen und Durchführen. Zahllose Beobachtungen machen mich sicher: Führen darf unbekümmert als Anführen verstanden werden und der Einsatz der persönlichen (fachlichen) Autorität hat nichts mit „autokratisch“ zu tun.

So ist es auch mit dem schmalen Grat zwischen Fürsorge und Helikopter. Wenn die Wertschätzung für andere in Selbstaussbeutung kippt, sollten die Alarmglocken läuten. Und wenn die Ermächtigung anderer in erratische Selbstverwirklichung driftet, regiert der kriterienbefreite Aktionismus und am Ende die Anarchie. Da wäre dann ein gutes Quantum Konfliktmanagement von großem Vorteil. Aufbauend auf der (Er-)Kenntnis des eigenen Ziels, das man erreichen will, und ausdrücklich nicht auf dem Reagieren auf die Ziele anderer. Denn dann bleibt mir am Ende nur der kümmerliche Rest der Optionen, die andere mir übrig gelassen haben, und nichts von dem, was gut für mich ist. Wenn dann auch noch die Einsicht walten darf, dass der Zweck gelungenen Konfliktmanagements nicht Sieg oder Niederlage ist, sondern die Handlungsfähigkeit aller Beteiligten, dann wäre – hielten sich wirklich alle daran – der Weltfrieden kein Trugbild mehr. Aus genau diesem Grund sind die aktuell besonders Mächtigen auch so armselig, weil sie über

das Grundkurs-Kapitel im Verhandlungs-Lehrbuch „Erfolg durch Erpressung“ nie hinausgekommen sind.

Noch ein Blitzlicht im Potpourri

Sollen wir nun wieder „mehr arbeiten“, weil wir uns sonst den gewohnten Wohlstand nicht mehr leisten können? „Was für eine ironische Frage, während KI und Automatisierung noch nicht einmal auf voller Betriebstemperatur sind“, möchte man als Antwort geben.

„Change is a constant process – stability is an illusion“, hat schon der großartige Steve de Shazer gesagt, und so wahr wie heute war diese Erkenntnis wohl kaum jemals zuvor. Mit allergrößter Wahrscheinlichkeit lässt sich eines festhalten: Wir werden ganz sicher anders arbeiten (müssen) als bisher. Und sehr wahrscheinlich nicht mehr, sondern besser. Menschlicher, empathischer, einfühlsamer, kreativer, flexibler, anpassungsfähiger. Und ja: auch ausdauernder. Ziemlich sicher nicht mehr von Montag bis Frei-

tag, sondern an allen Tagen der Woche – aber eben nicht sieben Tage am Stück, sondern vier, die allerdings auf sieben Tage verteilt. Ich bin ganz sicher, dass auch ich als Boomer diesen fundamentalen Change noch erleben werde, und ich glaube nicht einmal, dass das eine schlechte Perspektive ist. Wenn es uns gelingt, uns selbst und andere anders zu führen als bisher. Anders mit Konflikten und mit Veränderung umzugehen. Dann gehört der Change uns und nicht wir ihm. ■

www.drsonnberger.com



DR. HANNES SONNBERGER, DR. SONNBERGER BUSINESS COACHING

Hannes Sonnberger war viele Jahre in führenden Positionen in Werbeagenturen tätig. Seit 2005 arbeitet er als zertifizierter Business-Coach mit den Schwerpunkten Führung, Konfliktmanagement, Burnout-Prophylaxe und Teamarbeit. Buch-Tipp: Freude am Führen – Ein Plädoyer für „Leadership mit Leidenschaft“.

NEW BUSINESS



INNOVATIONS



© naikom/FreePik



© Trigos/Markus Korenjak

- **Es geht rund:** Kreislauftechnologien bieten neues Wertschöpfungspotenzial
- **Spurwechsel:** Österreichs Kompetenzen im globalen Wettlauf um E-Antriebe
- **Rekord:** 180 eingereichte Projekte gehen ins Rennen um den Trigos 2026



LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Im globalen Wettlauf um E-Antriebe besitzt Österreichs Industrie entscheidende „Sprungbrett-Kompetenzen“. Welche das sind? Wir berichten ab Seite 56 darüber.

Mit Turbinenersatztechnologie sorgt Innomotics auf nahezu allen Kontinenten – und bei uns ab Seite 62 – für mehr Effizienz, geringere Kosten und deutlich weniger CO₂-Ausstoß.

Dunkelflaute und steigender Strombedarf bringen Österreichs Energiesystem unter Druck. Der Ausbau der Netzinfrastruktur wird immer dringlicher, warnt die APG auf Seite 66.

PV Austria fordert klare Rahmenbedingungen für Photovoltaik und Speicher, um Versorgungssicherheit, Unabhängigkeit und stabile Preise zu garantieren. Lesen Sie die Details ab Seite 68.

Mit Smart Meter und Viertelstundenwerten profitieren Wiener Haushalte automatisch vom Sommer-Netz-entgelt. Wer Strom gezielt nutzt, kann Kosten senken und Transparenz über den eigenen Energieverbrauch gewinnen. Wie das geht, erfahren Sie auf Seite 76. Im Projekt MoLIBity werden Methoden und Konzepte zur Rückgewinnung von Rohstoffen aus gebrauchten Batterien untersucht. Die Zwischenergebnisse auf Seite 80 und 81 klingen vielversprechend. 2025 startete mit der Einführung des Einwegpfands eines der größten Kreislaufwirtschaftsprojekte Österreichs. Dank hochwertiger, sortenreiner Sammlung und Ökomodulation sind die Verpackungen nahezu alle recyclingfähig. Lesen Sie mehr darüber ab Seite 84.

Diese und viele weitere Geschichten zum Thema Energie & Umweltschutz erwarten Sie in dieser Ausgabe. Wir wünschen Ihnen Freude beim Lesen!

FIT FÜR DIE ZUKUNFT

ABB und Rittal schließen Technologiepartnerschaft für die Stromverteilung der Zukunft.



Friedhelm Loh und Giampiero Frisio (Mitte)

Mit mehr Sicherheit und Geschwindigkeit die elektrische Infrastruktur für zukünftige Herausforderungen fit machen – das ist Ziel einer neuen Technologiepartnerschaft von ABB und Rittal. Beide Unternehmen wollen gemeinsam Innovationen für den europäischen und internationalen Markt schaffen, die den Auf- und Ausbau von elektrischer Infrastruktur deutlich beschleunigen. ABB als innovativer Hersteller für intelligente, vernetzte und sichere Stromversorgungen und Rittal als Anbieter für Schaltschranksysteme und Stromverteilungs-Plattformen.

NAHTLOSE KOMPATIBILITÄT

„Wir freuen uns, die langjährige Zusammenarbeit mit ABB im Bereich unterbrechungsfreier Stromversorgung für Rechen-

zentren und der Schalt- und Steuerungstechnik für Stromverteilungen nun in eine global angelegte Technologiepartnerschaft zu überführen. Unsere Plattformen RiLineX und Ri4Power werden wir künftig mit gemeinsamen Innovationen erweitern“, sagt Uwe Scharf, Geschäftsführer Vertrieb Deutschland und Europa bei Rittal. „Diese Partnerschaft verbindet fortschrittliche Niederspannungstechnologie mit bewährten Stromverteilungsplattformen, um Steuerungs- und Schaltanlagenbauern erstklassige Ergebnisse zu ermöglichen“, sagte Piero Giorgio Schiannini, Head of Smart Power & Smart Buildings Sales and Marketing, ABB Electrification: „Die nahtlose Kompatibilität zwischen ABB-Lösungen wie Tmax XT und den Ri4Power-Systemen von Rittal sorgt für ein besseres Kundenerlebnis – eines, das die Komplexität reduziert, Projektlaufzeiten verkürzt und zuverlässige Leistung gewährleistet.“ **BS**

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschkergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0 • Geschäftsführer: Lorin Polak • Sekretariat: Sylvia Polak • Chefredaktion: Bettina Ostermann • Redaktion: Rudolf N. Felsler, Barbara Sawka, Albert Sachs • Art-Direktion: Gabriele Sonnberger • Lektorat: Caroline Klima • Herstellung: MAßGEDRUCKT® • Coverfoto: Adobe Stock/abdul studio • Unsere Verlagsprodukte entsprechen den Anforderungen der EU-Verordnung über die allgemeine Produktsicherheit (GPSR).

INTELLIGENTE OPTIMIERUNG

Das österreichische Hightech-Unternehmen AT&S zeigt, wie innovative Ansätze in Forschung und Entwicklung die Prozesse in der Produktion mittels KI effizienter und nachhaltiger gestalten. Flexibilisierung, datengetriebene Steuerung und intelligente Lastverschiebung stehen im Mittelpunkt.

AT&S feierte den Welttag des Energiesparens am 5. März mit Technologien, die helfen, eine nachhaltige Zukunft zu gestalten. Die ultraeffizienten Mikroelektronikprodukte des Unternehmens (IC-Substrate, High-End-Leiterplatten) sorgen in KI-Rechenzentren, grünen Kraftwerken, Elektroautos, Smartphones und digitalen Kommunikationsnetzwerken für einen sparsamen Umgang mit Energie. Zudem optimiert das Unternehmen laufend die eigene Produktion, um Ressourcen zu schonen. Am AT&S-Standort in Chongqing (China) wurde 2025 eine KI-gestützte Plattform für intelligentes Energiemanagement mit 753 neuen Sensoren erfolgreich implementiert. Das System steuert Lüftungseinheiten, Druckluftsysteme und HVAC-Systeme – also Heizung, Lüftung und Klimaanlage – in Echtzeit, optimiert den Energieeinsatz dynamisch und ermöglicht eine digitalisierte, CO₂-optimierte Produktion. Dieser Schritt ist ein Meilenstein für die nachhaltige und energieeffiziente Transformation des Werks.

FLEXIBLES ENERGIEMANAGEMENT SPART KOSTEN UND SCHONT RESSOURCEN

„Energie ist einer der zentralen Kostentreiber in der industriellen Fertigung. Gleichzeitig eröffnet der steigende Anteil erneuerbarer Energiequellen neue Chancen für smarte Laststeuerung“, erklärt Peter Griehsnig, Chief Technology Officer (CTO) von AT&S, der selbst jahrelang den Aufbau von Chongqing begleitet hat. „Unsere Entwicklungsarbeiten zeigen, wie intelligente Energieoptimierung Kosten senken und zugleich die Stabilität des Energiesystems erhöhen kann.“

Auch am Unternehmenssitz in Leoben-Hinterberg arbeitet AT&S aktuell an einem wegweisenden Konzept, das den Energieverbrauch in der Fertigung flexibler und effizienter macht. Ziel ist es, einzelne Produktionslinien so zu anzupassen, dass sie zu optimalen Zeiten laufen und Spitzenlasten vermieden werden. Das Projekt befindet sich derzeit in der Entwicklung und hat das Potenzial, an anderen AT&S-Standorten umgesetzt zu werden. Ein zentraler Bestandteil ist die Arbeit von Jana Tiffner, Trainee im R&D Service Center bei AT&S in Leoben. Sie untersucht, wie der Energieverbrauch optimiert und Produktionslinien effizienter gesteuert werden können. „Mit dieser Arbeit legen wir die Basis für ein intelligentes Energiesystem, das Kosten reduziert und die Nutzung erneuerbarer

Energien unterstützt“, sagt Peter Griehsnig. Mit diesen Maßnahmen zeigt AT&S, wie moderne Industrieproduktion Kosten senkt, Ressourcen schont und die Integration erneuerbarer Energiequellen fördert. Am Internationalen Tag des Energiesparens wird sichtbar, dass Innovation und Verantwortung bei AT&S Hand in Hand gehen – lokal wie global. **BO**



INFO-BOX

Über AT&S Austria Technologie & Systemtechnik AG

AT&S ist ein global führender Anbieter von hochwertigen IC-Substraten und Leiterplatten. Das Unternehmen entwickelt und produziert innovative Verbindungstechnologien für digitale Schlüsselindustrien: mobile Endgeräte, Automotive & Aerospace, Industrial, Medical sowie High-Performance Computing für KI-Anwendungen. Mit Produktionsstandorten in Österreich (Leoben, Fehring), China (Shanghai, Chongqing), Malaysia (Kulim) und Indien (Nanjangud) sowie einem europäischen Kompetenzzentrum für R&D und IC-Substrat-Produktion in Leoben gestaltet AT&S den digitalen Wandel aktiv mit – durch zukunftsweisende Investitionen in Forschung und Entwicklung sowie einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen. Das Unternehmen beschäftigt derzeit etwa 13.000 Mitarbeiter.



REKORD MIT 180 EINREICHUNGEN

Der Trigos, Österreichs renommierte Auszeichnung für verantwortungsvolles Wirtschaften, erlebt einen eindrucksvollen Höhepunkt: 180 Projekte wurden 2026 eingereicht – so viele wie seit 13 Jahren nicht mehr.

Das starke Interesse am Trigos 2026 ist ein deutliches Zeichen, dass Nachhaltigkeit in Österreich trotz herausfordernder Zeiten ungebrochen hohe Relevanz besitzt und Unternehmen mehr denn je bereit sind, aktiv wirksame Beiträge für Umwelt und Gesellschaft zu leisten. Besonders hervorzuheben ist der starke Zuwachs

an neuen Unternehmen: Etwa die Hälfte der eingereichten Projekte stammen von Ersteinreicher:innen – ein klares Signal, dass das Interesse am Trigos weiter wächst. Auch der Mix bleibt beeindruckend: 54 Großunternehmen sind vertreten, darunter viele Industrieunternehmen sowie Hidden Champions; gleichzeitig stammt etwa die Hälfte der Projekte von Kleinunternehm-

men. „Dieser breite Mix zeigt, wie vielfältig nachhaltiges Engagement in Österreich ist. Große Unternehmen schaffen enorme Hebelwirkung, während kleine Betriebe mit Innovationsgeist, Mut und starker intrinsischer Motivation beeindrucken“, sagt Daniela Knieling, Geschäftsführerin von respACT.

Wien liegt mit 23 Prozent der Einreichungen vorne, gefolgt von Tirol und Kärnten – den beiden Bundesländern, in denen heuer zusätzlich der regionale Trigos verliehen wird. „Der regionale Trigos stärkt lokale Vorreiter:innen, macht innovative Lösungen sichtbar und zeigt, dass nachhaltiges Wirtschaften längst ein zentraler Erfolgsfaktor für die Zukunft der Regionen ist“, führt Nikolaus Juhász, respACT-Vorstand und Vorstandsvorsitzender der BKS Bank, aus.

JURYPHASE GESTARTET, PREISVERLEIHUNGEN IM HERBST

Derzeit startet die Juryphase: Ein mehrstufiges Verfahren mit Juror:innen der sechs Trägerorganisationen und acht externen Expert:innen stellt die besondere Qualität des Preises sicher. Ende Juni werden je drei Nominierungen pro Kategorie bekannt gegeben; der Trigos 2026 wird in sechs Kategorien vergeben. Die feierlichen Preisverleihungen im Herbst bilden traditionell den Höhepunkt des Trigos-Jahres. Dann werden die Gewinner:innen des Trigos 2026 sowie die regionalen Auszeichnungen in Kärnten und Tirol verliehen. Die Veranstaltungen sind zentrale Treffpunkte der österreichischen Nachhaltigkeitszene und vereinen führende Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft.

BO

INFO-BOX

Die Trigos-Trägerschaft und Partner:innen

Der Trigos wird von einer einzigartigen Trägerschaft getragen: respACT – austrian business council for sustainable development, Wirtschaftskammer Österreich, Caritas, Österreichisches Rotes Kreuz, Umweltdachverband und Industriellenvereinigung. Partner und Förderer des Trigos 2026 sind unter anderem der Fachverband für Unternehmensberatung, Buchhaltung und Informationstechnologie (UBIT), die Außenwirtschaft Austria, die Austrian Development Agency sowie die BKS Bank AG. Der Trigos ist gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Wirtschaft, Energie und Tourismus, des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft sowie des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz. Regional bedankt sich der Trigos bei der BKS Bank AG in Kärnten sowie bei der Wirtschaftskammer Tirol für die Umsetzung in den Regionen.

<https://trigos.at/>

BREITER MIX

»Dieser breite Mix zeigt, wie vielfältig nachhaltiges Engagement in Österreich ist. Große Unternehmen schaffen enorme Hebelwirkung, während kleine Betriebe mit Innovationsgeist, Mut und starker intrinsischer Motivation beeindrucken.«

Daniela Knieling, Geschäftsführerin respACT



Mit einem inspirierenden Gala-Event in der Markteerei im ehemaligen Wasserbaulabor wurden die Nominierten und Gewinnerinnen und Gewinner des Trigos 2025 gefeiert.

Fotos: Trigos/Markus Korenjak



SPURWECHSEL

Im globalen Wettlauf um E-Antriebe besitzt Österreichs Industrie entscheidende „Sprungbrett-Kompetenzen“. Batterierecycling, Second-Life-Lösungen und Kreislauftechnologien bieten neues Wertschöpfungspotenzial.

Laut der im Jänner präsentierten Industriestrategie 2035 soll Österreichs schwächelnde Industrie gezielt gestärkt werden, um das Land unter die Top 10 der wettbewerbsstärksten Volkswirtschaften der Welt zu bringen. Ab 2027 soll deshalb vor allem in neun Schlüsseltechnologien wie beispielsweise Elektronik, fortgeschrittene Produktionstechnologien/Robotik und Advanced Materials investiert werden – drei Bereiche, die für die Produktion von E-Antrieben unerlässlich sind. Eine aktuelle Studie des Supply Chain Intelligence Institute Austria (ASCII) zeigt nun auf, von welchen heimischen Industriezweigen es besonders stark abhängt, ob Österreich ein zentraler Technologiestandort in der Produktion von E-Antrieben werden könnte – und welche anderen Länder besonders hohe Erfolgsaussichten haben. Die Studie ist in ihrem Umfang einzigartig: Sie analysiert die Firmendaten von mehr

als 60.000 Automobil- und Komponentenherstellern weltweit und verknüpft sie mit internationalen Handelsdaten zu über 5.000 Produktgruppen, um das konkrete Potenzial für neue Spezialisierungen und Exportchancen zu berechnen.

Spezialisierte Branchen und neue Fähigkeiten sind entscheidend

Während es bei Verbrennungsmotoren jahrzehntelang auf mechanische Kompetenzen ankam, hängt die Wettbewerbsfähigkeit bei E-Fahrzeugen vor allem von Batterien, Software und fortschrittlichen Werkstoffen ab. Entscheidend für den künftigen Erfolg in der E-Antriebsproduktion sind nicht nur bestehende Kompetenzen in der Automobilindustrie, sondern ein spezialisierter Branchenmix. Insbesondere Kompetenzen in Elektronik, Maschinenbau und bei neuen Werkstoffen sind



unerlässlich. Diese sind notwendig für die Herstellung zentraler Komponenten wie Elektromotoren, Batteriesysteme und Akkus. Berechnungen der Studie ergeben: Länder, die bereits entsprechende Spezialisierungen besitzen, haben eine um 52 Prozent höhere Wahrscheinlichkeit, Wettbewerbsvorteile bei der Produktion von E-Antrieben durch den Ausbau neuer Kompetenzen aufzubauen und zu einem zentralen Zuliefer- und Technologiestandort zu werden.

EUROPA HINKT HINTERHER, KANN ABER BESTEHENDE INDUSTRIEKOMPETENZEN NUTZEN

China ist laut aktuellen Zahlen im Bereich der E-Antriebe sowohl als Hersteller als auch als Zulieferer weltweit führend. Der globale Wettbewerbsdruck ist daher hoch und dürfte weiter steigen. Wie schnell andere Länder aufholen können, hängt stark von ihrer industriellen Basis und den benötigten Spezialisierungen ab. Neben China haben vor allem Südkorea, die USA, Kanada, Japan und das Vereinigte Königreich besonders gute Voraussetzungen, neue Kompetenzen und somit Wettbewerbsvorteile im Bereich der E-Antriebe zu entwickeln. Europa kann vor allem dann neue Exportchancen bei E-Antriebssträngen entwickeln, wenn traditionelle Industrien wie Fahrzeugtechnik, Aluminiumverarbeitung und Spezialgummierzeugnisse gezielt ausgebaut werden. Da diese Bereiche technologisch eng mit

den für E-Fahrzeuge relevanten Schlüsselkompetenzen verknüpft sind, können dort den Berechnungen zufolge bis zu fünfmal mehr neue Spezialisierungen und Wettbewerbsvorteile entlang der Wertschöpfungskette für E-Fahrzeuge entstehen als in anderen Industriezweigen.

„Europa kann im globalen Wettbewerb um die Elektroantriebe bestehen, wenn es seine bestehenden industriellen Stärken gezielt als Hebel nutzt und neue Nischen besetzt. Deshalb sollte gezielt in jene Bereiche investiert werden, die ein großes Potenzial für Spezialisierungen bieten“, sagt Klaus Friesenbichler, stellvertretender Direktor des ASCII.

GROSSE CHANCEN FÜR ÖSTERREICH BEI BATTERIEKREISLAUF-LÖSUNGEN

Österreichs starke industrielle Basis in Maschinenbau, Elektronik sowie Metall-, Aluminium- und Werkstoffkompetenz ist

EUROPA IM GLOBALEN WETTBEWERB

»Europa kann im globalen Wettbewerb um die Elektroantriebe bestehen, wenn es seine bestehenden industriellen Stärken gezielt als Hebel nutzt und neue Nischen besetzt.«

Klaus Friesenbichler, stv. Direktor ASCII





laut Studie ein „Sprungbrett“ in neue Wertschöpfungsfelder von E-Antrieben, etwa bei Fertigungstechnologien, Leistungselektronik oder hoch spezialisierten Produktionsanlagen. Ausgehend von einer bereits im Juni 2025 veröffentlichten ASCII-Studie zur Batterieindustrie sehen die Studienautoren besonders große Chancen in Zukunftsfeldern wie Second-Life-Anwendungen für Energiespeicher, intelligenter Batterieintegration, Batterierecycling sowie neuen Material- und Kreislauftechnologien. Gleichzeitig bleibt eine strukturelle Schwäche bestehen: Bei Batteriezellen und Permanentmagneten ist Europa – und damit auch Österreich – stark von Importen aus China abhängig. „Österreich kann auch ohne eigene E-Auto-Produktion eine bedeutende Rolle in der europäischen Wertschöpfungskette einnehmen – als hoch spezialisierter Zuliefer- und Technologiestandort. Die Chance liegt vor allem in Batterie-Kreislauf-lösungen sowie darin, bestehende Stärken in anderen Industriesektoren in neue Kompetenzen zu übersetzen und Abhängigkeiten zu verringern“, erklärt Peter Klimek, Studienautor und Direktor des ASCII.

„Bislang haben sich keine geeigneten Geschäftsmodelle etabliert. Viele Wirtschaftsräume und Nationen haben auch keine tragfähigen rechtlichen Rahmenbedingungen für funktionierende Batterie-Kreislauf-lösungen entwickelt. Aufgrund bestehender Stärken, auch außerhalb des Automobilsektors, bietet sich die Chance, einen neuen Industriezweig aufzubauen und zusätzliche Wertschöpfung im Land zu sichern“, ergänzt Markus Gerschberger, stellvertretender Direktor des ASCII und Professor am Logistikum der FH OÖ.

GEZIELTE INDUSTRIEPOLITIK ALS SCHLÜSSEL FÜR ÖSTERREICHS UND EUROPAS ERFOLG

Die Studienautoren nennen drei zentrale Hebel für mehr Wettbewerbsfähigkeit der Produktion von E-Antrieben: Erstens sollten gezielt jene Industrien gestärkt werden, die als Brücke zu E-Antrieben dienen und als „Sprungbrett“ besonders viele neue Kompetenzen und Spezialisierungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette ermöglichen. Das ist im Zentrum der

Branchenentwicklung. Zweitens sollen Abhängigkeiten bei Batterien und Magneten verringert werden, zum Beispiel durch Recycling, Entwicklung von Substituten, Spezialfertigung und technologische Partnerschaften. Dies stärkt die internationale Resilienz. Drittens kann die Wirtschaftspolitik relevante Unternehmen bei der Kompetenzschaffung unterstützen – mit Förderungen sowie Investitions- und Kooperationsprogrammen. „Wenn wir jetzt gezielt die richtigen Industrien in Richtung E-Antriebe vernetzen und stärken, entstehen neue Exportchancen und wir können europaweit eine zentrale Rolle in der Elektromobilität einnehmen – andernfalls droht Wertschöpfung an neue Cluster außerhalb Europas, insbesondere nach Asien und Nordamerika, abzuwandern“, schließt Klimek. **BO**

INFO-BOX

Über die Studie

Die Studie verknüpft Firmendaten von mehr als 60.000 Automobilzulieferern von 900 Fahrzeugkomponenten mit internationalen Handelsdaten zu über 5.000 Produktgruppen. So wird berechnet, wie nah die Industrie eines Landes technologisch an für Elektrofahrzeuge wichtigen Komponenten liegt und wie groß sein Potenzial für neue Spezialisierungen, Exportchancen und geringere Abhängigkeiten ist.

Über das Supply Chain Intelligence Institute Austria

Das Supply Chain Intelligence Institute Austria (ASCII) ist ein unabhängiges, weltweit führendes Lieferketteninstitut für interdisziplinäre, datengetriebene Analysen globaler Produktions- und Logistiknetzwerke – mit dem Ziel, resiliente, nachhaltige und zukunftsfähige Lieferketten zu gestalten. Das Institut wurde als Forschungs-Joint-Venture vom Österreichischen Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO) gemeinsam mit dem Complexity Science Hub (CSH), dem Logistikum der Fachhochschule Oberösterreich und dem Verein Netzwerk Logistik (VNL) gegründet.

VERBUND

LANXESS setzt auf Grünstrom von VERBUND: Der Vertrag sichert nachhaltige Energie und reduziert CO₂-Emissionen deutlich. Das bedeutet einen weiteren Schritt Richtung Klimaneutralität.

Grünstrom für die Industrie



VERBUND trägt aktiv zum Schutz und Erhalt der Biodiversität sowie naturnaher Lebensräume bei.

■ Der Spezialchemiekonzern LANXESS und VERBUND, Österreichs führendes Energieunternehmen und einer der größten Stromerzeuger aus Wasserkraft in Europa, haben einen Grünstrom-Liefervertrag für die nächsten drei Jahre abgeschlossen. Der Vertrag sichert die vollständig nachhaltige Stromversorgung der deutschen LANXESS-Produktionsstandorte in Bergkamen, Bitterfeld, Brunsbüttel, Mannheim und Wietmarschen mit rein bayerischer Wasserkraft. VERBUND liefert LANXESS von 2026 bis 2028 in Summe rund 200.000 MWh Grünstrom aus bestehenden deutschen Wasserkraftwerken am bayerischen Inn. Der Strom enthält damit im Vergleich zum deutschen Strommix rund 60.000 Tonnen weniger CO₂, womit LANXESS seinen CO₂-Fußabdruck und den seiner Produkte aus den Standorten senkt – ein weiterer Schritt auf dem Weg des Konzerns, bis 2040 in der Produktion klimaneutral zu werden.

Klimaziele im Fokus

„Unsere Produktionsanlagen laufen rund um die Uhr, deshalb brauchen wir auch Strom zu jeder Tages- und Nachtzeit. Die Wasserkraftwerke von VERBUND in Bayern können das gewährleisten. Gleichzeitig unterstützen sie uns auf dem Weg zur Klimaneutralität“, begründet Alexander Sonnenberg, Leiter Energieeinkauf bei LANXESS, die Zusammenarbeit. Andreas Lanz, Centerleiter Industrial Customers bei VERBUND Energy4Business, freut sich über die Kooperation: „Die wach-

sende Nachfrage nach nachhaltigem Strom ist ein klarer Trend und Voraussetzung für mehr Klimaschutz, Versorgungssicherheit und Verlässlichkeit. Mit dem VERBUND Climate Transition Plan, einem klar festgelegten Weg zur Reduktion der Treibhausgas-Emissionen, mit dem Ziel, bis 2050 Net-Zero (Netto-Null Treibhausgas-Emissionen) zu erreichen, verfolgen wir einen wissenschaftsbasierten Reduktionspfad und unterstützen mit unseren Grünstromlösungen Industriebetriebe beim Senken des CO₂-Fußabdrucks und dem Erreichen ihrer Klimaziele.“

VERBUND in Bayern

VERBUND betreibt in Bayern bzw. an der bayerisch-österreichischen Grenze insgesamt 22 Laufwasserkraftwerke mit einer installierten Leistung von 1.040 MW und einer Erzeugung in Höhe von 5,9 TWh/a, davon 4,0 TWh/a für Bayern. Zur Stärkung der bayerischen Erzeugung hat VERBUND Projekte im Umfang von rund 600 Mio. Euro bereits umgesetzt bzw. in Umsetzung. Darüber hinaus sind Projekte von rund 1 Mrd. Euro in Planung bzw. Genehmigung.

Im Bereich der Ökologie setzt VERBUND auch bei seinen bayerischen Wasserkraftwerken auf höchste ökologische Standards. Dazu gehören umfassende Maßnahmen zum Schutz der Gewässerökologie, wie die Sicherstellung der Durchgängigkeit für Fische, die Umsetzung umfassender Renaturierungsmaßnahmen, die Erhaltung natürlicher Le-

bensräume sowie die kontinuierliche Verbesserung der Wasserqualität. Bis ins Jahr 2030 sind dafür in Bayern und an der Grenze rund 100 Mio. Euro vorgesehen, wovon rund 30 Mio. Euro bereits umgesetzt sind.

Entschlossen zur Energiewende

VERBUND ist heute schon einer der nachhaltigsten Energieerzeuger Europas und verfolgt ehrgeizige Ziele. Mit geplanten Investitionen von 5,9 Milliarden Euro bis 2027 plant VERBUND die Gestaltung einer nachhaltigen Energiezukunft. Rund 400 Millionen Euro werden bis 2030 in ökologische Projekte investiert, wovon rund 200 Mio. Euro bereits umgesetzt sind. Voraussetzung ist neben dem Artenschutz und der Fischwanderung der Erhalt von intakten Ökosystemen, die Berücksichtigung von planetaren Grenzen und die Anpassung an den Klimawandel. Deshalb leistet VERBUND im Rahmen seiner Geschäftstätigkeit einen wesentlichen Beitrag zu Schutz, Erhalt und Förderung der Biodiversität und naturnaher Lebensräume.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

VERBUND Energy4Business GmbH

Am Hof 6a

1010 Wien

Tel.: +43 50 313-0

www.verbund.com/business



Die Salesianer-Gruppe beteiligt sich am europäischen Recyclingprojekt der ETSA.

TEXTILRECYCLING IM VERBUND

Die Salesianer-Gruppe beteiligt sich an einem europäischen Recyclingprojekt: Ausgediente Miettextilien werden gesammelt und zu Isoliermatten verarbeitet – ein Beispiel für funktionierende Kreislaufwirtschaft im Verbund.

Die Salesianer-Gruppe beteiligt sich an einem kooperativen Recyclingprojekt des europäischen Dachverbands ETSA (European Textile Services Association). Gemeinsam mit den Unternehmen AlSCO, Bardusch, CWS, MEWA und Lindström werden ausgediente Miettextilien gesammelt und einer hochwertigen Verwertung zugeführt. Denn die Textilien werden in Polen zu Isoliermatten weiterverarbeitet und erhalten damit eine neue, funktionale und vor allem ebenfalls langlebige Verwendung. Ziel des Projekts ist es, die Zusammenarbeit innerhalb des europäischen Miettextilsektors in Bezug auf „End of Life“-Prozesse zu stärken, mehr Auslastung für europäische Recyclingkapazitäten zu schaffen und die ökologischen Wirkungen von Textilrecycling europaweit zu verbessern. Durch gebündelte Mengen, abgestimmte Prozesse und klare Stoffströme wird gezeigt, dass sektorübergreifende Kooperation ein wirksamer Hebel für funktionierende Kreislaufwirtschaft ist.

PRAXISNAHE LÖSUNGEN

Miettextilien zeichnen sich durch eine besonders lange Nutzungsdauer aus: „Sie sind für viele Wasch-, Reparatur- und Einsatzzyklen ausgelegt und werden professionell gepflegt. Damit leisten Miet- und Servicemodelle seit Jahrzehnten einen Beitrag zur Ressourceneffizienz. Gleichzeitig gilt: Jedes Textil erreicht irgendwann sein Lebensende. Entscheidend ist dann,

dass Rücknahme, Sortierung und Verwertung organisiert und verlässlich funktionieren – genau hier setzt das Projekt an“, begrüßt Thomas Krautschneider, geschäftsführender Gesellschafter der Salesianer-Gruppe, die europäische Zusammenarbeit der ETSA-Mitglieder. Aus Sicht der Salesianer-Gruppe zeigt die Initiative, dass der Miettextilsektor praxisnahe Lösungen entlang des gesamten Lebenszyklus umsetzt: von langlebigem Design über intensive Nutzung bis hin zu strukturierter Verwertung. Damit leistet das Projekt einen sachlichen Beitrag zu den Zielen der europäischen Umwelt- und Abfallpolitik, insbesondere im Kontext der Ökodesign-Anforderungen (ESPR) und der Abfallrahmenrichtlinie (WFD), wo klare Verantwortlichkeiten und funktionierende End-of-Life-Lösungen zunehmend an Bedeutung gewinnen.

„Kooperative Ansätze wie dieses Recyclingprojekt machen sichtbar, dass professionelle Textildienstleister nicht nur Verantwortung für die Nutzung, sondern auch für das Lebensende von Textilien übernehmen“, so Mathias Nell, Head of Sustainability der Salesianer Gruppe. „Gut organisierte Stoffströme sind eine zentrale Voraussetzung dafür, dass Kreislaufwirtschaft in der Praxis funktioniert.“

Mit dem gemeinsamen Projekt unter dem Dach der ETSA setzt der europäische Miettextilsektor ein Zeichen für partnerschaftliche Zusammenarbeit, Ressourcenschonung und praxistaugliche Kreislaufösungen.

BS

Warum klassische Energieinfrastruktur ausgedient hat –
und wie PRI:LOGY neue Maßstäbe setzt.

Zukunftsfähige Energieinfrastruktur

Energieinfrastruktur neu gedacht – nachhaltig, flexibel und bereit für die Zukunft.



*im Vergleich zu einer konventionellen Betonlösung

Die Energiewende ist mehr als ein technologischer Wandel – sie verändert grundlegend, wie wir Infrastruktur denken. Gefordert sind Lösungen, die nicht nur funktionieren, sondern Verantwortung übernehmen: für Ressourcen, für Räume und für kommende Generationen.

PRI:LOGY begegnet dieser Entwicklung mit einem klaren Anspruch: Energieinfrastruktur neu zu denken – gemeinsam mit Partnern, die bereit sind, bestehende Grenzen zu hinterfragen. Ein Beispiel dafür ist eine Trafostation, die bewusst mit traditionellen Bauweisen bricht.



Nachhaltiger Systemgedanke

Statt Beton kommt ein innovatives Holzverbundsystem zum Einsatz. Das reduziert den CO₂-Fußabdruck um bis zu 77 Prozent und schafft gleichzeitig eine neue Qualität von Infrastruktur: nachhaltiger, leichter und anpassungsfähiger. Doch der eigentliche Fortschritt liegt im Systemgedanken. Modular aufgebaut, flexibel einsetzbar und vorbereitet auf zukünftige Anforderungen wird Infrastruktur hier nicht mehr statisch gedacht, sondern als dynamischer Bestandteil einer sich wandelnden Energielandschaft.



Für Städte. Für Menschen. Für morgen.

Gerade im urbanen Raum zeigt sich die Stärke dieses Ansatzes. Die natürliche Materialität von Holz integriert sich harmonisch in bestehende Stadtbilder und macht aus technischer Infrastruktur einen selbstverständlichen Teil moderner Lebensräume.



Brückenbauer zwischen Innovation und Anwendung

PRI:LOGY versteht sich dabei als Brückenbauer zwischen Innovation und Anwendung. Mit Erfahrung, technischem Know-how und starken Partnerschaften entstehen Lösungen, die heute funktionieren und morgen bestehen.

Seit über 25 Jahren steht PRI:LOGY Systems für diese Verbindung aus Verlässlichkeit und Fortschritt – und schafft die Grundlage für sichere, stabile und zukunftsfähige Energieinfrastrukturen.





PRI:LOGY[®]
SYSTEMS GMBH

Seit über 25 Jahren

kompetent in Netzschutztechnik. Von der Planung über den Support bis zum Service – für maximale Sicherheit und höchste Verfügbarkeit elektrischer Anlagen.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

 PRI:LOGY Systems GmbH
Neuhauserweg 12
4061 Pasching

 +43 7229 902 01

 office@prilogy-systems.at

 www.prilogy-systems.com



TURBINEN WERDEN ELEKTRISCH

Innomotics treibt die Elektrifizierung der Industrie voran: Die Turbinenersatztechnologie sorgt auf nahezu allen Kontinenten für mehr Effizienz, geringere Kosten und deutlich weniger CO₂-Ausstoß.

Mit der zunehmenden Elektrifizierung industrieller Anwendungen lassen sich durch den Ersatz bestehender Turbinen durch elektrische Antriebssysteme – die sogenannte Turbinenersatztechnologie – erhebliche Effizienzgewinne bei Betriebskosten sowie eine Reduktion von CO₂-Emissionen erzielen. Diese Technologie kann sowohl in Hochgeschwindigkeits-Pumpenanwendungen (Kreiselpumpen) als auch in leistungsstarken Kompressorsystemen in Raffinerien, der Petrochemie sowie in der Öl- und Gasindustrie eingesetzt werden. Insbesondere der Bedarf, großskalige, turbinengetriebene Speisewasserpumpen in Kraftwerken mit Hochspannungsmotoren auszurüsten, gewinnt zunehmend an Bedeutung, da dadurch Energieverbrauch, CO₂-Emissionen und Betriebskosten erheblich gesenkt werden können.

KOMPLEXE AUFGABE

Der Übergang zu elektrischer Antriebstechnologie für rotierende Anlagen ist ein wichtiger Bestandteil der umfassenden Elektrifizierungs- und Dekarbonisierungsstrategie von Industrieanlagen, da er den Einsatz kostenintensiver und umweltschädlicher fossiler Brennstoffe reduziert. Wird die Energie aus erneuerbaren Quellen wie Wind, Sonne oder Wasserkraft bezogen, können CO₂-Emissionen nahezu vollständig vermieden werden. Dies ist insbesondere für energieintensive Industrien und Anwendungen relevant. Neben ökologischen Aspekten bietet der Einsatz von Hochgeschwindigkeitsmotoren erhebliche Vorteile für Kunden, darunter eine höhere Effizienz, geringere Betriebskosten und Wartungsanforderungen sowie eine einfache Installation und Inbetrieb-

nahme. „Der Ersatz bestehender Gas- und Dampfturbinen durch elektrische Motor- und Antriebssysteme ist eine komplexe Aufgabe. Dank unseres hoch motivierten und qualifizierten Teams ist Innomotics seit über 25 Jahren Vordenker und Taktgeber in der Turbinenersatztechnologie und hat weltweit mehr als 70 Projekte realisiert. Unser herausragendes Portfolio setzt Maßstäbe: Die Zuverlässigkeit und Verfügbarkeit unserer fortschrittlichen Hochgeschwindigkeits-Hochspannungsmotorsysteme ist aufgrund unseres einzigartigen Rotordesigns konkurrenzlos. Darüber hinaus umfasst unsere Mittelspannungs-Antriebstechnologie erweiterte Redundanzmaßnahmen wie Zell-Bypass-Systeme für maximale Verfügbarkeit“, sagt Michael Reichle, CEO von Innomotics, Anbieter von Elektromotoren und großen Antriebssystemen.

WELTWEITE PROJEKTE

Innomotics hat mehrere bedeutende Aufträge für Turbinenersatzprojekte auf nahezu allen Kontinenten gewonnen. Das Gesamtvolumen aller Aufträge liegt im hohen zweistelligen Millionen-Euro-Bereich. Ein zentrales Beispiel ist die Modernisierung der INA-Raffinerie im kroatischen Rijeka. Dort werden Dampfturbinen, die bislang Kompressoren antreiben, durch elektrische Antriebe ersetzt. Die Lösung umfasst mehrere Antriebsstränge mit Hochspannungsmotoren und Frequenzumrichtern und ermöglicht eine CO₂-Reduktion von rund 96.000 Tonnen pro Jahr sowie eine deutliche Senkung des Wartungsaufwands.

Auch beim spanischen Energieunternehmen Repsol zeigt sich das Potenzial der Technologie: Im Industriekomplex Puertollano wurde ein Gaskompressor elektrifiziert. Die Fol-

KOMPLEXE AUFGABE

»Der Ersatz bestehender Gas- und Dampfturbinen durch elektrische Motor- und Antriebssysteme ist eine komplexe Aufgabe.«

Michael Reichle, CEO von Innomotics



ge sind rund 25 Prozent höhere Energieeffizienz und eine Reduktion der Emissionen um etwa 68.000 Tonnen jährlich – bei gleichzeitig höherer Anlagenverfügbarkeit.

In einem Chemiepark in den Niederlanden liefert Innomotics Hochleistungsmotoren und Umrichter für eine Propylenanlage. Ziel ist es, die Transformation hin zu Netto-Null-Emissionen innerhalb eines Jahrzehnts zu unterstützen. Ähnliche Effekte zeigt ein Projekt in Südkorea, wo ein Energieversorger durch den Einsatz elektrischer Hochgeschwindigkeitsantriebe eine Effizienzsteigerung von über 20 Prozent erzielt.

Weitere Projekte unterstreichen die Bandbreite der Anwendungen: In einer spanischen Propan-Dehydrierungsanlage ersetzt Innomotics Turbinen durch einen 23,3-MW-Elektroantrieb, während in Indien ein staatliches Erdgasunternehmen erstmals auf eine neue Kombination aus Hochspannungsmotor und Umrichter setzt.

Gemeinsam ist all diesen Projekten, dass sie bestehende Anlagen mit vergleichsweise geringem baulichen Aufwand modernisieren. Sie leisten damit einen konkreten Beitrag zur Dekarbonisierung der Industrie und zeigen, wie sich Effizienzsteigerung und Klimaschutz wirtschaftlich sinnvoll verbinden lassen.

BS



Fotos: Innomotics

Innomotics treibt mit moderner Antriebstechnologie den Ersatz klassischer Turbinen voran und unterstützt Industrieunternehmen bei der Dekarbonisierung.

ELEKTOR AIRSYSTEMS GMBH

Lufttechnik ist ein zentraler Baustein moderner Umwelttechnologien. Leistungsfähige, präzise regelbare Systeme sichern Effizienz, Prozessstabilität und Nachhaltigkeit.

Schlüssel für Umwelttechnologien



1 *Lufttechnik ermöglicht nachhaltige Prozesse in der Umwelt- und Energiebranche.*

■ Umwelttechnologien leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur Nachhaltigkeit der Industrie. Luft spielt dabei in vielen umwelttechnologischen Prozessen eine zentrale Rolle. Das stellt hohe Anforderungen an die eingesetzte Lufttechnik. „Diese reichen von langfristiger Verfügbarkeit und präziser Regelbarkeit bis hin zu speziellen Anwendungen, die eine ATEX-Zertifizierung erfordern. Die direkte Anpassung der Lufttechnik an die jeweiligen Prozessanforderungen kann dabei maßgeblich über Effizienz und Wirksamkeit entscheiden“, erklärt Christian Reischauer,



2 *Christian Reischauer, Vertriebsleiter Österreich und Prokurist der Elektror air-systems GmbH*

Vertriebsleiter Österreich und Prokurist der Elektror air-systems GmbH. Als Hersteller von Industrieventilatoren und Seitenkanalverdichtern verfügt Elektror über umfassende Erfahrung mit den lufttechnischen Anforderungen in Umwelttechnologien.

Lufttechnik in der Trinkwasseraufbereitung

In der Trinkwasseraufbereitung ist Luft ein zentrales Prozessmedium mit physikalischer und chemischer Reinigungsfunktion. In Wasserwerken wird Lufttechnik gezielt zur Belüftung, Entgasung, Oxidation und Durchmischung von Grund- und Rohwasser eingesetzt – mit dem Ziel, dauerhaft höchste Trinkwasserqualität sicherzustellen.

Wie effiziente Lufttechnik wirkt

Grund- und Rohwässer können je nach Geologie gelöste Gase wie Kohlensäure sowie Eisen- und Manganverbindungen enthalten. Diese Stoffe können Korrosion im Leitungs-

netz verursachen und die Wasserqualität beeinträchtigen. Zur Aufbereitung wird Luft daher mit Hochdruckventilatoren feinblasig und kontrolliert in Querstrom- oder Flachbettbelüftungsbecken eingeblasen.

Entscheidend ist dabei das optimale Zusammenspiel von Luftmenge und Druck: Der Druck muss ausreichen, um den Wasserdruck im Becken zu überwinden, während ein stetiger, gleichmäßiger Luftstrom die zuverlässige Reinigungswirkung sicherstellt. Die eingetragene Luft entsäuert das Wasser, indem überschüssige Kohlensäure abgetragen und der pH-Wert angehoben wird. Gleichzeitig dient der enthaltene Sauerstoff der Oxidation von Eisen und Mangan, sodass diese in nachgeschalteten Filtern abgeschieden werden können. Zudem unterstützt die Luft die Entgasung flüchtiger Stoffe wie Methan, Radon oder Lösungsmittel. Das Ergebnis ist hygienisch einwandfreies, korrosionsarmes und langfristig stabiles Trinkwasser.

Abluftreinigung für industrielle Prozesse

Die Abluftreinigung ist ein zentraler Bestandteil moderner Industrieprozesse. Bei Produktion und Verarbeitung entstehen häufig Dämpfe, Gase oder Stäube, die gesundheitsgefährdend und umweltbelastend sein können. „Hochdruckventilatoren saugen die Abluft direkt am Entstehungsort ab und befördern sie verlustfrei in eine Reinigungsanlage. Je nach Schadstoffart kommt dabei ein unterschiedliches Reinigungsverfahren zum Einsatz“, erläutert Christian Reischauer.

Unterschiedliche Schadstoffe – vielfältige Reinigungsmethoden

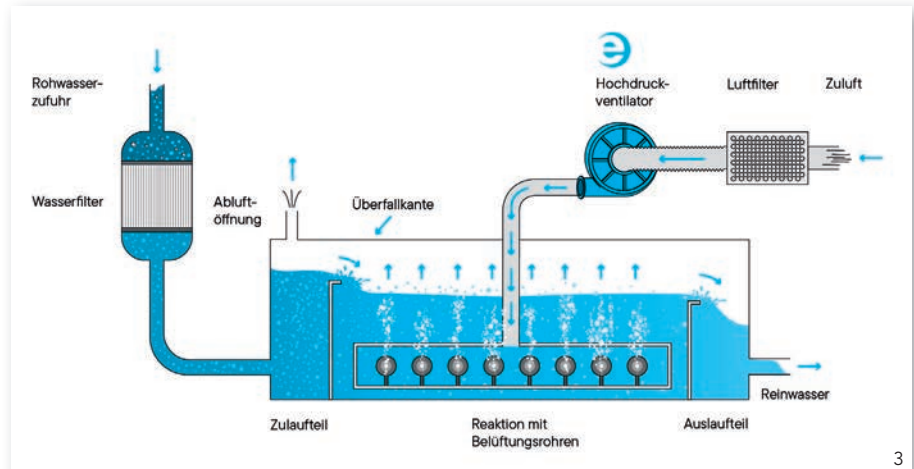
Die Palette der Reinigungsverfahren reicht von einfacher Filtertechnik bis hin zu thermischer Oxidation. Entscheidend für einen effizienten Betrieb sind exakt definierte Luftvolumenströme und eine stabile Druckbereitstellung.

In Metallrecyclinganlagen beispielsweise enthält die Abluft Metallstäube und Späne. Ventilatoren saugen diese zuverlässig ab und fördern sie durch Filtersysteme, in denen die Partikel abgeschieden werden. Die Ventilatorleistung muss dabei kontinuierlich an die jeweiligen Filterfüllstände angepasst werden.

Bei der thermischen Oxidation werden flüchtige organische Verbindungen (VOC) durch Erhitzen in unschädliche Stoffe umgewandelt. Ventilatoren übernehmen hier das gesamte Luftmanagement – vom Absaugen der Abluft über das Einblasen in die Brennkammer bis zur Umwälzung der Verbrennungsluft während des Reinigungsprozesses. Entsprechend hoch sind die Anforderungen an Temperaturbeständigkeit und Betriebssicherheit.



Ein Luftpolster hält das Kuppeldach der Speicherzylinder immer straff gespannt, auch bei wechselndem Gasdruck im Inneren.



In Wasserwerken wird Luft gezielt zur physikalischen Entsäuerung eingesetzt.

Lufttechnik für effiziente Kompostierung

Durch Kompostierung werden organische Abfälle in wertvollen Humus für Gartenbau und Landwirtschaft umgewandelt. „Was im heimischen Komposthaufen oft Monate dauert, wird in industriellen Anlagen durch das gezielte Einblasen und Absaugen von Luft auf wenige Wochen verkürzt“, betont Christian Reischauer. In industriellen Komposthaufen, den sogenannten Kompostiermieten, kommt Lufttechnik dabei in zwei zentralen Bereichen zum Einsatz.

Für die aktive Belüftung wird Frischluft direkt in das Material eingeblasen. So lassen sich Dichte, Feuchtigkeit, Sauerstoffgehalt und Temperatur gezielt steuern – die Intensivrotte verkürzt sich auf wenige Wochen.

Gleichzeitig spielt die Abluftführung eine wichtige Rolle bei der Geruchskontrolle. Insbesondere bei größeren Kompostiermieten saugen Ventilatoren die geruchsbelastete Prozessluft gezielt ab. Über Biofilter lassen sich die Gerüche aus der Abluft entfernen, sodass Geruchsreduktionen von bis zu 98 Prozent möglich sind.

Lufttechnik für Biogasanlagen

Biogas entsteht durch die Vergärung organischer Abfälle. Charakteristisch für Biogasanlagen sind die großen Speicherzylinder mit gewölbtem Kuppeldach. Damit das Biogas sicher gespeichert werden kann, ist eine zuverlässige Lufttechnik unverzichtbar.

Im normalen Betrieb schwankt das Gasvolumen im Speicher kontinuierlich. Trotzdem muss das Kuppeldach dauerhaft straff

gespannt sein. Es besteht deshalb aus einer Doppelmembran: einer gasdichten Innenmembran, die das Biogas im Speicher hält, und einer Außenmembran, die Wind und Witterung standhält. Zwischen beiden befindet sich ein Luftkissen, das Druckschwankungen ausgleicht.

Die konstante Stabilität dieses Luftkissens ist Aufgabe der Lufttechnik. Ventilatoren fördern kontinuierlich Stützluft und lassen sich über Frequenzumrichter oder PCS-Steuerungen exakt auf den benötigten Druck regeln. Da Leckagen in der Innenmembran ausgeschlossen werden können, müssen die Ventilatoren ATEX-zertifiziert sein, um das Explosionsrisiko zuverlässig zu minimieren.

Fazit

Ob Trinkwasseraufbereitung, Abluftreinigung, Kompostierung oder Biogasgewinnung: Lufttechnik ist eine Schlüsseltechnologie für leistungsfähige, sichere und nachhaltige Umweltprozesse. Präzise regelbare, robuste und zertifizierte Systeme tragen entscheidend zur Prozessstabilität, Energieeffizienz und Umweltverträglichkeit bei – und sind damit ein zentraler Erfolgsfaktor moderner Umwelt- und Energietechnologien.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Elektror airsystems GmbH

Schönfeld 10, 4911 Tumeltsham

Tel.: +43 7752 21666

info.at@elektror.com

www.elektror.at

Anzeige • Fotos: istock.com/PFkatka (1), Elektror (2+3), istock.com/contrast-fotodesign (4)

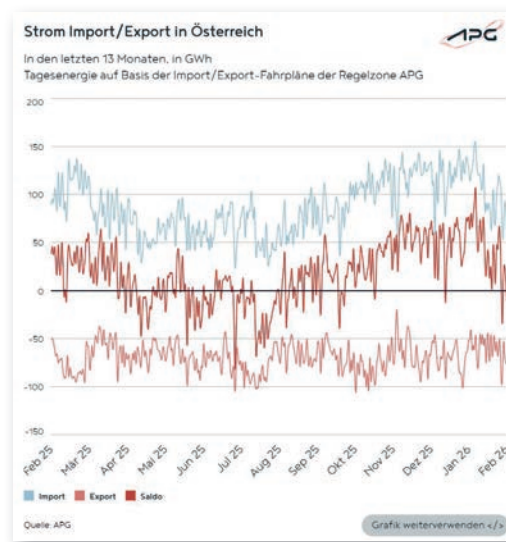
WINTER BRINGT ENGPÄSSE

Dunkelflaute und steigender Strombedarf bringen Österreichs Energiesystem unter Druck. Hohe Importmengen und Reservekraftwerke sichern die Versorgung – der Ausbau der Netzinfrastruktur wird immer dringlicher.

Der Winter 2025/26 war einer der trübsten seit etlichen Jahren, wobei zwischen Oktober und Februar statistisch gesehen an jedem zweiten Tag Dunkelflaute herrschte, somit Wind und Sonne nur geringe Mengen an Strom lieferten und Flüsse aufgrund von Schneebindung wenig Wasser führten. Dies brachte das Stromsystem in Österreich an seine Grenzen. Auf Basis der Import-/Exportfahrpläne ergab sich im Februar in Österreich ein Importbedarf in der Höhe von 997 GWh. Das ist ein Plus von 20,4 Prozent gegenüber 828 GWh im Februar 2025, wobei an nur zwei Tagen bilanziell Strom ins Ausland exportiert werden konnte. Neben Stromimporten war bei Netzengpässen auch der Einsatz von Reservekraftwerken im Zuge der Netzreserve erforderlich, um die Versorgungssicherheit Österreichs sicherzustellen. An erneuerbarer Produktion abgeregelt werden mussten insgesamt 350 MWh. „Die sogenannte Dunkelflaute machte sich im Februar wie auch bereits in den vorangegangenen Wintermonaten stark bemerkbar, was sich in einem eindeutigen Importsaldo widerspiegelte. Am 1. Februar wurde mit einem Importsaldo in der Höhe von 106 GWh sogar ein neues historisches Tagesmaximum erreicht. Diese Entwicklung unterstreicht einmal mehr einerseits das Erfordernis von Stromimporten in den Phasen der Dunkelflaute und andererseits die zentrale Rolle von Gaskraftwerken in der Absicherung der heimischen Stromversorgung“, sagt Gerhard Christiner, Vorstandssprecher von Austrian Power Grid (APG).

„NUR“ ETWA 64 PROZENT BEDARFSDECKUNG DURCH ERNEUERBARE

Die erneuerbare Produktion ist im Februar im Vergleich zum Vorjahr zwar um 26 Prozent gestiegen, doch vor dem Hintergrund des um zirka 15 Prozent erhöhten Stromverbrauchs deckten die erneuerbaren Energien trotz Produktionszuwächsen lediglich rund 64 Prozent des Bedarfs. Haupttreiber der Erneuerbaren-Erzeugung war im Februar die Wasserkraft, deren Erzeugung dank hoher Niederschlagsmengen um ungefähr 44 Prozent zulegte. Auch die Windkraft verzeichnete ein Plus von zirka zwölf Prozent und erreichte Mitte Februar mit einer außergewöhnlich starken Windflanke, die zur Lastdeckung genutzt werden konnte, einen Rekordwert. Aufgrund der geringen Sonneneinstrahlung ging die Photovoltaik-Erzeugung im trüben Februar hingegen um knapp 40 Prozent



Die Grafik zeigt Stromimporte und -exporte in Österreich in den letzten 13 Monaten.

im Vorjahresvergleich zurück, was wiederum zu einer Reduktion des Stromeigenverbrauchs bei privaten Haushalten und somit zu einem erhöhten Bezug von Strom aus dem übergeordneten Netz dieser Verbraucher führte.

AUSBAU DER NETZINFRASTRUKTUR BLEIBT ZENTRAL

Aktuell reichen die bestehenden Netzkapazitäten nicht für die erwünschten Stromimporte aus. Dies unterstreicht die Bedeutung des Netzausbaus als wesentlicher Hebel dafür, um auch künftig ausreichend Strom aus dem Ausland importieren zu können. „Der rasche Ausbau der Netzinfrastruktur ist der Schlüsselfaktor, um nachhaltig preisgünstigen Strom für Österreichs Wirtschaft und Industrie verfügbar zu machen, die hohe Qualität von Versorgungssicherheit zu gewährleisten und die Erneuerbaren energiewirtschaftlich effizient managebar zu machen. Österreich braucht weiters eine gesamtsystemische energiewirtschaftliche Planung und Umsetzung inklusive einer Kraftwerksstrategie. Und darüber hinaus ist die Digitalisierung aller Akteure des Energiesystems sowie der Ausbau der Speicher von höchster Priorität. Nur so werden in Zukunft dargebotsabhängige Produktionsschwankungen der Erneuerbaren volkswirtschaftlich und energiewirtschaftlich effizient managebar. Dies ist eine elementare Voraussetzung für einen starken Wirtschafts- und Industriestandort“, betont Christiner.

BS

ÜBERARBEITETE ISO 14001

Die überarbeitete ISO 14001 setzt neue Schwerpunkte bei Klima, Kreislaufwirtschaft sowie Biodiversität und stärkt Umweltmanagement als Instrument moderner Unternehmenssteuerung.

Mit der seit 15. April 2026 verfügbaren überarbeiteten ISO 14001 rücken Klimarisiken, Kreislaufwirtschaft, Ressourceneffizienz und die Berücksichtigung von Umweltwirkungen entlang des Lebenszyklus stärker in den Fokus des Umweltmanagements. Die Norm trägt damit zentralen Entwicklungen Rechnung, die für Unternehmen zunehmend geschäftsrelevant werden – von regulatorischen Anforderungen bis hin zum strukturierten Umgang mit Veränderungen.

Weltweit nutzen laut ISO bereits mehr als 670.000 Organisationen die ISO 14001 als Orientierungsrahmen für ihr Umweltmanagement. Die Anwendung bleibt freiwillig, die Norm gilt jedoch als international etablierter Referenzpunkt für Unternehmen, die Umweltaspekte strukturiert in ihre Steuerung integrieren wollen. Die deutschsprachige Fassung ÖNORM EN ISO 14001 stellt Austrian Standards in den nächsten Monaten zur Verfügung.

Zusätzliche Bedeutung erhält die neue Ausgabe durch aktuelle internationale Forschung, auf die die International Organization for Standardization anlässlich der Veröffentlichung verweist: Demnach ist eine breitere Anwendung der ISO 14001 mit einer geringeren Treibhausgas-Intensität, gemessen an der Wirtschaftsleistung, verbunden.

KONKRETE NEUERUNGEN IM ÜBERBLICK

Die überarbeitete Norm baut ihre inhaltliche Tiefe deutlich aus und stärkt bestehende Bezüge zu anderen internationalen Standards. Dazu zählen unter anderem:

- ISO 14090: Klimarisiken und Anpassungsstrategien sollen systematischer bewertet und gesteuert werden
- ISO 59014: Anforderungen rund um Kreislaufwirtschaft werden stärker integriert
- Erweiterte Anforderungen an den Umgang mit Veränderungen, etwa bei Transformationen oder neuen Geschäftsmodellen
- Aktualisierte Begriffsdefinitionen sowie ein ausgebauter Anhang zu Umweltbedingungen, Leadership und Unternehmenskultur

Darüber hinaus stärkt die überarbeitete Norm laut ISO auch die Ausrichtung auf Biodiversität sowie Ressourceneffizienz und bildet die Grundlage für ein robusteres Umweltreporting. Umweltmanagement wird damit noch stärker als Teil moder-



ner Unternehmenssteuerung sichtbar. „Die neue ISO 14001 zeigt, dass Umweltmanagement heute breiter gedacht werden muss. Es geht nicht nur um einzelne Maßnahmen, sondern darum, Nachhaltigkeit strukturiert in Organisationen zu verankern und mit anderen strategischen Themen zu verbinden“, sagt Valerie Höllinger, CEO von Austrian Standards. Wie die International Organization for Standardization unter Verweis auf vorläufige Forschung des Standards Council of Canada mitteilt, zeigt ein zweijähriges Forschungsprojekt auf Basis von Daten aus 83 Ländern (1999–2022) einen statistischen Zusammenhang: Ein Anstieg der ISO-14001-Zertifizierungen um ein Prozent ist mit einem Rückgang der Treibhausgas-Emissionen pro BIP-Einheit um 0,14 Prozent verbunden.

VORBEREITUNG BEREITS MÖGLICH

Mit Blick auf die neue ISO 14001 erweitert Austrian Standards sein Weiterbildungsangebot und setzt dabei auch auf internationale Zusammenarbeit. Gemeinsam mit der British Standards Institution (BSI) wird Unternehmen praxisnahes Know-how zur überarbeiteten Norm zugänglich gemacht. Das nächste Live-Online-Training dazu findet am 25. Juni 2026 auf Deutsch statt.

Ergänzt wird das Angebot durch weitere Formate rund um Nachhaltigkeit, Kreislaufwirtschaft und Transformation – vom Lehrgang Certified Corporate Sustainability und ESG-Manager:in über den Certified Circular Economy Officer acc. ISO 59004 bis hin zum neuen Format Innovationsmanagement nach ISO 56000 in der Twin Transition.

BO



ENERGIE BRAUCHT STABILITÄT

Geopolitische Krisen zeigen die Verwundbarkeit der Energieversorgung. PV Austria fordert klare Rahmenbedingungen für Photovoltaik und Speicher, um Versorgungssicherheit, Unabhängigkeit und stabile Preise zu garantieren.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen des Krieges im Nahen Osten haben Österreichs Energiemarkt fest im Griff. Der Bundesverband Photovoltaic Austria (PV Austria) und der Energieexperte Christoph Dolna-Gruber (Österreichische Energie Agentur) stellen klar: Öl- und Gaskrisen sind keine einmaligen Ereignisse, sondern systemisch. Auch kleine Länder wie Österreich haben zahlreiche Hebel in der Hand, um hier vorzusorgen.

Allen voran: die Schaffung verlässlicher Rahmenbedingungen für den Ausbau erneuerbarer Energien wie der Photovoltaik (PV). „Photovoltaik und Stromspeicher bieten der breiten Bevölkerung die Möglichkeit, sich an der Energiewende direkt zu beteiligen. PV Austria und seine über 450 Mitglieder stehen bereit, um die nächste Phase hin zu Österreichs Energieunabhängigkeit mitzugestalten. Dafür brauchen sowohl die Branche als auch die Bevölkerung Klarheit, wie die gesetzlichen Rahmenbedingungen für die kommenden Jahrzehnte aussehen werden“, erklärt Vera Immitzer, Geschäftsführerin von PV Austria.



BREITE BETEILIGUNG MÖGLICH

»Photovoltaik und Stromspeicher bieten der breiten Bevölkerung die Möglichkeit, sich an der Energiewende direkt zu beteiligen.«

Vera Immitzer, Geschäftsführerin PV Austria

KONTINUITÄT ENTSCHEIDEND

Trotz unsicherer Rahmenbedingungen schreitet der PV-Ausbau voran. Im vergangenen Jahr wurden österreichweit 62.300 neue PV-Anlagen in Betrieb genommen, was einer zusätzlichen Gesamtleistung von 1,6 Giga-



Fotos: Foto Pfluegl (1), Wien Energie/Johannes Zinner (2), Fronius International (3), Thomas Unterberger (4)

watt entspricht. Nach den Rekordausbaujahren bedeutet das jedoch einen Rückgang von 22 Prozent im Vergleich zu 2024. Insgesamt werden jährlich rund 9,8 Terawattstunden (TWh) Strom von PV-Anlagen erzeugt – das entspricht 15 Prozent des österreichischen Stromverbrauchs. Die Zubauziele von 21 TWh bis 2030 und 41 TWh bis 2040 gemäß Netzinfrasturplan (ÖNIP) seien ambitioniert, aber erreichbar, so PV Austria.

Die intelligente Kombination aus PV und Stromspeicherung ermöglicht eine unabhängige und kostengünstigere Stromversorgung, stärkt die unmittelbare Bürgerbeteiligung und führt zu direkten Entlastungen bei den Stromkosten. Durch die zunehmende Elektrifizierung trägt sie zudem zur Entlastung der Stromnetze bei. Entscheidend ist, Stromverbrauch und -erzeugung besser aufeinander abzustimmen: „In einer Welt volatiler Erzeugung ist die Kilowattstunde allein nicht mehr die entscheidende Größe. Der wahre Wert liegt darin, Energie genau dann bereitstellen zu können, wenn das System sie braucht. Die Kombination aus PV-Anlage und Stromspeicher ist unschlagbar“, schlussfolgert Immitzer. „Photovoltaik leistet seit 30 Jahren ihren Beitrag zur Versorgungssicherheit in Österreich. Um dies auch weiterhin erfüllen zu können, braucht es jetzt angepasste Rahmenbedingungen. Die PV-Branche ist bereit, dieses Kapitel im Schulterchluss mit der Politik zu begehen.“

KEINE UNABHÄNGIGE ENERGIEVERSORGUNG OHNE PV- UND SPEICHERAUSBAU

Die Österreichische Energieagentur stuft die Bedeutung von PV und Stromspeicherung als unverzichtbar für eine um-

gehende Reduktion ausländischer Abhängigkeiten ein. „Öl, Kohle, Gas – Wir haben uns in der Vergangenheit angewöhnt, unsere Energieversorgung an andere Länder auszulagern. Wir haben damit auch die Kontrolle abgegeben, das bekommen wir aktuell wieder zu spüren“, fasst Christoph Dolnager von der Österreichischen Energieagentur die aktuelle Situation zusammen.

FLEXIBILITÄT ALS SYSTEMSTANDARD

An PV und Stromspeichern als integrierte Systemlösung führt kein Weg vorbei: „Photovoltaik ist ausschlaggebend für Unabhängigkeit bei Strom, Wärme und Mobilität. Dazu brauchen wir jetzt eine echte Speicheroffensive, die PV die notwendige Flexibilität für das Energiesystem verleiht und gleichzeitig die Effizienz des Stromnetzes deutlich steigert“, so Christoph Mair, seit Februar Vorstandsmitglied von PV Austria und Bereichsleiter MEA Solar bei eww Anlagentechnik GmbH. Österreich braucht eine Strommarkt- und Netzlogik, die flexible Erzeugung und Nutzung belohnt. Neben der direkten Nutzung und Speicherung von PV-Strom an Ort und Stelle geht es auch darum, Strom gezielt einzuspeisen und entnehmen zu können, wenn das Stromnetz dies erfordert. Dafür müssen entsprechend flexible Strom- und Netztarife angeboten werden. Genau hier setzen moderne Stromspeicher als zentraler Baustein an: „Neun von zehn neuen PV-Anlagen werden mittlerweile mit einem Stromspeicher gebaut“, berichtet Mair. Speicher wirken auf allen Einsatzebenen und machen den zuvor beschriebenen Systemansatz greifbar. Für Österreich gehe es für die PV Austria jetzt darum, die Kontrolle über die eigene Energieversorgung zurückzuholen. **BS**

AXFLOW GESMBH

AxFlow übernimmt Vertrieb und Service der Sparte Flygt Abwasserpumpen und Mixer der Xylem Water Solutions Austria. Für Kunden bleibt alles wie gewohnt – mit zusätzlichen Ressourcen und Wachstumsperspektiven.

AxFlow stärkt Abwasserbereich



Xylem Abwasser-Service-Team wird AxFlow Service.

■ Mit der Übernahme der Sparten Abwasserpumpen Flygt und Mixer der Xylem Water Solutions Austria GmbH baut AxFlow seine Aktivitäten im Abwassersegment gezielt aus. Die Integration erfolgt dabei mit klarem Fokus auf Kontinuität im laufenden Betrieb und zusätzlichen Entwicklungsmöglichkeiten im Hintergrund.

„Für die bestehenden Kunden von Xylem Abwasser wird sich nichts ändern. Gleiche Ansprechpartner, gleiches Team – nur mit den Vorteilen der AxFlow-Gruppe und unseren dazugehörigen Standorten in Österreich“, erklärt Ing. Andreas Lippitsch, Geschäftsführer von AxFlow. Im Fokus stehen weiterhin Flygt-Abwasserpumpen, Rührwerke sowie das dazugehörige Ersatzteilgeschäft und der Service. Die bewährte Produktpalette, alle Zertifizierungen und Qualitätsstandards bleiben unverändert bestehen. Auch Lieferfähigkeit und Ersatzteilversorgung sind langfristig gesichert. Bestehende Verträge, Preise und Konditionen behalten ebenso

ihre Gültigkeit wie Garantie- und Gewährleistungsansprüche, die künftig über AxFlow abgewickelt werden. Die bisherigen Ansprechpartner in Vertrieb, Service und Technik bleiben erhalten, ebenso die etablierten Supportstrukturen.

Mit AxFlow als neuem Eigentümer kommen zusätzliche Ressourcen und internationale Erfahrung hinzu, um das Geschäft gezielt weiterzuentwickeln. Gleichzeitig bleibt die gewohnte Stabilität im operativen Tagesgeschäft vollständig erhalten.

Branchenübergreifendes Know-how und umfassende Produktpalette

AxFlow ist bekannt für die Entwicklung maßgeschneiderter Lösungen, die exakt auf die Bedürfnisse der Kunden zugeschnitten sind. Das Unternehmen bietet eine breite Produktpalette, die hochwertige Pumpen, Vakuumsysteme, Rührwerke, Homogenisatoren, Wärmetauscher und komplette Systemlösungen umfasst.

Neben der Produktvielfalt bietet AxFlow umfassende Serviceleistungen, die den gesamten Lebenszyklus der Systeme abdecken. Das Serviceangebot umfasst Installation, Wartung und technische Beratung, um sicherzustellen, dass die Anlagen optimal funktionieren und die Betriebskosten minimiert werden.

Partnerschaften mit führenden Herstellern

Ein zentraler Bestandteil der Unternehmensstrategie ist die enge Zusammenarbeit mit weltweit führenden Herstellern von Pumpen und Systemkomponenten. AxFlow ist stolz darauf, neben seiner breiten Produktpalette von Top-Marken wie Waukesha Cherry-Burrell, APV, Mono, realAx, Viking Pump und Sandpiper nun auch exklusiv Flygt Abwasserpumpen, Mixer, Steuerungen und Visualisierungen anbieten zu können. Diese Partnerschaften ermöglichen es AxFlow, seinen Kunden Zugang zu den neuesten Technologien und in-

novativsten Produkten auf dem Markt zu bieten. Diese Kooperationen garantieren nicht nur die hohe Qualität der Produkte, sondern auch deren Langlebigkeit und Effizienz in den anspruchsvollsten Anwendungen.

Vielseitige Lösungen für unterschiedlichste Branchen

Das Unternehmen deckt ein breites Spektrum an Anwendungen in verschiedenen Industriezweigen ab. Dazu zählen die Förderung hochviskoser Medien, die präzise Dosierung von Chemikalien, die effiziente Wärmeübertragung in thermischen Prozessen und die hygienische Handhabung von Lebensmitteln und Pharmazeutika. Das Anwendungsspektrum reicht von der Verarbeitung aggressiver Chemikalien bis hin zu sterilen Anwendungen in der Pharmaindustrie. Mit der neuen Sparte Flygt Abwassersysteme ist AxFlow nun in der Lage, maßgeschneiderte Lösungen für die Abwasserindustrie anzubieten, inkl. Service und Wartung. AxFlow bietet innovative Systeme an, die sowohl die Effizienz als auch die Umweltfreundlichkeit maximieren und im eigenen Haus geplant und gefertigt werden.

Innovation und technologische Exzellenz

Durch kontinuierliche Investitionen in Forschung und Entwicklung verbessert AxFlow seine Produkte, um den wachsenden Anforderungen der modernen Industrie gerecht



Ing. Andreas Lippitsch, Geschäftsführung AxFlow, und Johann Kneissl, Geschäftsführung Xylem Austria, bei der Vertragsunterzeichnung.



Flygt Doppelanlage (l.) und Flygt Concerto – die intelligente Pumpe (r.)



zu werden. Mit Flygt-Abwassersystemen hat man auch die Möglichkeit, neben der Automatisierung eine komplette Anlagensvisualisierung zu verwirklichen. Die Visualisierung ermöglicht auch eine Echtzeitüberwachung. Bei etwaigen Störungen kann das geschulte Servicepersonal umgehend reagieren und Störungen rasch beheben.

Nachhaltigkeit und Verantwortung für die Umwelt

In einer Zeit, in der Nachhaltigkeit immer mehr an Bedeutung gewinnt, setzt AxFlow auf umweltfreundliche Technologien und Lösungen. Besonders im Bereich der Wasseraufbereitung bietet das Unternehmen Systeme an, die den Wasserverbrauch minimieren und den ökologischen Fußabdruck der Kunden reduzieren. AxFlow ist bestrebt, die Umweltauswirkungen seiner Produkte zu minimieren und gleichzeitig die Effizienz zu maximieren, was in vielen Industrien entscheidend ist, um die heutigen Umweltstandards zu erfüllen.

Umfassender Service für höchste Betriebssicherheit

Neben der Lieferung hochwertiger Produkte legt AxFlow großen Wert auf einen umfassenden Service, der den gesamten Lebenszyklus der Anlagen abdeckt. Das Serviceangebot reicht von der Beratung und Planung über die Installation bis hin zur regelmäßigen Wartung und Optimierung der Anlagen. Mit weiteren zehn Servicetechnikern von Flygt kann AxFlow noch rascher und effizienter in Österreich agieren. Darüber hinaus bietet AxFlow seinen Kunden Schulungen an, um sicherzustellen, dass die Anlagen optimal bedient und gewar-

tet werden. Das Unternehmen versteht sich als langfristiger Partner seiner Kunden und setzt alles daran, deren Betriebsabläufe reibungslos und effizient zu gestalten.

Zukunftsorientierte Kundenbeziehungen

AxFlow sieht seine Kundenbeziehungen als Partnerschaften, die auf Vertrauen, Kompetenz und gegenseitigem Nutzen basieren. In enger Zusammenarbeit mit seinen Kunden entwickelt das Unternehmen Lösungen, die nicht nur den aktuellen Anforderungen entsprechen, sondern auch zukunftssicher sind. AxFlow verfolgt das Ziel, gemeinsam mit seinen Kunden innovative und nachhaltige Wege zu finden, um die Herausforderungen der Industrie von morgen zu meistern. „Unser Ziel ist es, die bewährte Qualität und Zusammenarbeit nicht nur fortzuführen, sondern gezielt weiterzuentwickeln. Die Kundinnen und Kunden von Xylem Abwasser werden künftig von zusätzlichen Ressourcen, erweitertem Know-how und den Möglichkeiten der AxFlow-Gruppe profitieren“, sagt Ing. Andreas Lippitsch abschließend.

AXFLOW
fluidity.nonstop

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

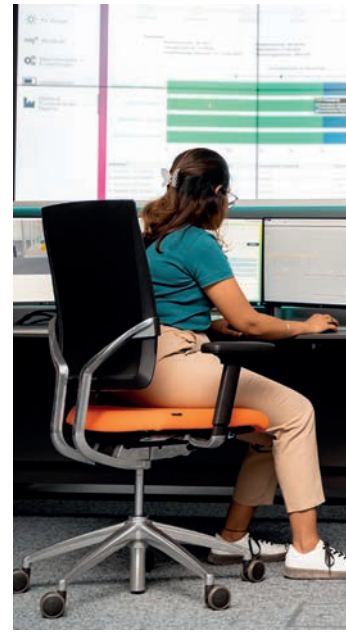
AxFlow GesmbH

Seering 2/2. OG, 8141 Premstätten

Tel.: +43 316 68 35 09

office@axflow.at

www.axflow.at



PV-Anlage auf dem Dach der Elbfabrik, einer Forschungsfabrik des Fraunhofer IFF (1).

FRÜHZEITIGE FEHLERERKENNUNG

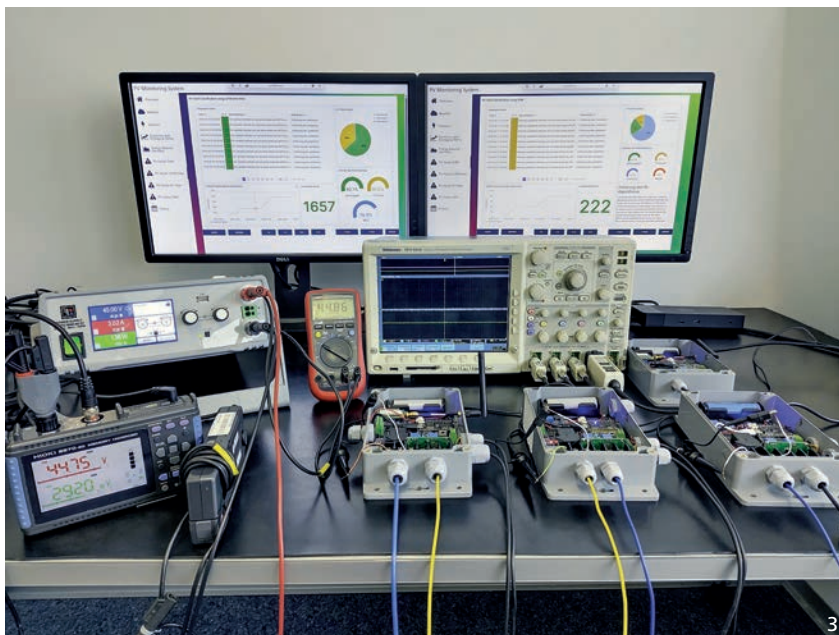
Bisherige Systeme überwachen PV-Großanlagen nicht auf Modulebene. Forschende des Fraunhofer-Instituts IFF entwickeln gemeinsam mit Partnern ein Sensorsystem, das detaillierte Einblicke bis auf Modulebene bietet und so Abweichungen, Verschmutzungen und Defekte unterschiedlichster Art frühzeitig erkennt.

Photovoltaik-Großkraftwerke bestehen oft aus Zehntausenden von Modulen und Komponenten. Beim Ausfall einzelner Solarmodule können intakte Bypassdioden einen starken Leistungseinbruch im String begrenzen. Sind die Bypassdioden defekt, sinkt der Gesamtwirkungsgrad der verschalteten Solarmodulreihen (sog. Strings) deutlich, mit wirtschaftlichen Verlusten, verminderten Erträgen und reduzierter Verfügbarkeit. Das Problem: PV-Großanlagen werden meist nur auf String- oder Wechselrichtererebene überwacht, wodurch modulindividuelle Zustände unsichtbar bleiben. Um unerkannte Defekte zu vermeiden und Anomalien frühzeitig aufzuspüren, entwickeln Forschende des Fraunhofer-Instituts für Fabrikbetrieb und -automatisierung IFF gemeinsam mit den Partnern BEIA Consult International und INELSO Innovative Electrical Solutions im Projekt ZeroDefect4PV ein Sensorsystem, das die Überwachung und vorausschauende Wartung von PV-Großkraftwerken auf Modulebene ermöglicht. „Jede nicht eingespeiste Kilowattstunde

aus erneuerbaren Quellen erhöht den Bedarf an fossiler Ausgleichsleistung und steht den Klimazielen entgegen. Die steigende Systemrelevanz der Photovoltaik verlangt höhere Transparenz, Prognosegüte und Zuverlässigkeit. Dies werden wir künftig mit unserer Lösung erzielen, die ein hochauflösendes, modulbasiertes Sensorsystem mit KI-gestützten Diagnose-, Prognose- und Anomalieerkennungsmodellen sowie einer modularen Plattform für die Erfassung, Synchronisation, Vorverarbeitung und Speicherung aller Daten kombiniert“, sagt Hannes Peter Wasser, Wissenschaftler am Fraunhofer IFF.

DEUTLICH HÖHERE MESSAUFLÖSUNG

Die im Projekt ZeroDefect4PV von INELSO entwickelte Sensorik liefert für jedes einzelne Solarmodul differenzierte, hochaufgelöste Messdaten mit einer zeitlichen Aktualisierung entsprechend der jeweiligen Abtastrate: Auf der Rückseite von Photovoltaikmodulen installierte Sensoren messen die Gleichspannung und den Gleichstrom einzelner Solar-



Leitwarte in der Elbfabrik (2). Im Projekt ZeroDefect4PV entwickelte Sensorik (3).

panels sowie die Modultemperatur als Indikator für die thermische Belastung und Fehlerzustände. Auch die Sonneneinstrahlung wird berücksichtigt. Sie wird nicht direkt über die Datenerfassungseinheit gemessen, sondern von einer separaten Wetterstation erfasst. Deren Daten fließen gemeinsam mit den DCU-Werten in die KI-Modelle ein.

Prototypensensoren, sogenannte Datenerfassungseinheiten, kommunizieren über ein als Master-Slave-Architektur organisiertes Mesh-Sensornetzwerk. Sie senden die Daten mit dem ESP-NOW-Kommunikationsprotokoll über das Sensornetz mit dem stromsparenden Funknetzprotokoll LoRaWAN an übergeordnete Sammelpunkte, die die Informationen an eine Datenplattform in einer zentralen Leitwarte weiterleiten. Die Daten werden synchronisiert, sicher gespeichert und mithilfe fortgeschrittener Analytik sowie KI-gestützter Modelle verarbeitet und ausgewertet. Das Fraunhofer IFF verfügt über eine Leitwarte zur Entwicklung und Simulation von Überwachungs- und Steuerungsalgorithmen für Energienetze, die sich in der Elbfabrik befindet, einer Forschungsfabrik des Fraunhofer IFF.

KI-BASIERTE ANOMALIEERKENNUNG

Christoph Wenge, ebenfalls Wissenschaftler am Fraunhofer IFF, erläutert: „In den in Reihe geschalteten Solarpanels können unterschiedlichste Fehler auftreten, nicht nur an den Modulen selbst, sondern auch in den Bypassdioden, in den Kabel- oder Montagesystemen. Anders als bei der Messung am Wechselrichter klassifiziert unser System die Fehler. Es erkennt, wo sie auftreten. KI-Modelle, die zuvor mit Fehlern trainiert wurden, analysieren Muster, identifizieren Abwei-

chungen vom Normalverhalten, identifizieren Anomalien und deren Auswirkungen – etwa ob String A einen geringeren Ertrag als String B liefert. Über implementierte Assistentenfunktionen, die über Monitore in der Leitwarte angezeigt werden, erhalten Mitarbeitende der Leitwarte Handlungsempfehlungen – etwa die Säuberung oder den Austausch eines Moduls.“ Zu den Fehlern zählen beispielsweise thermische Auffälligkeiten wie Hotspots, mechanische Schäden wie Zellrisse oder Delamination, elektrische Defekte wie Bypassdiodenfehler, Verschattung durch Objekte oder Vegetation, Verschmutzung und Schneebedeckung, Mismatch-Effekte zwischen Modulen sowie ungewöhnliche Degradationsverläufe und Leistungsverluste. Derzeit finden Testläufe in der Pilotanlage am Fraunhofer IFF statt: Die Forschenden prüfen anhand von geringfügigen Veränderungen und Charakteristika im Strom- und Spannungsverlauf, ob die KI-Modelle die Art des Fehlers erkennen. Master- und Slave-Sensoren wurden bereits im Labor auf Messgenauigkeit, Stabilität und Kommunikationszuverlässigkeit getestet, die Sensoren wurden an die IKT-Infrastruktur am Fraunhofer IFF angebunden. Weitere Untersuchungen am Fraunhofer IFF umfassen die gezielte Verschattung von Modulen durch Blätter und die Auswertung der thermischen Aufnahmen.

Darüber hinaus sind Tests beim Partner INELSO Innovative Electrical Solutions geplant, die sich auf die Validierung der Hardware in einem PV-Feld in der Türkei fokussieren. Projektpartner BEIA Consult International testet in Bukarest die KI-Modelle des Fraunhofer IFF anhand der Daten von Solar-Edge-Wechselrichtern zum Energieverbrauch und zur Energieproduktion.

BS



BIOBASIERTE MATERIALIEN

Ein Round-Table-Gespräch in Brüssel brachte hochrangige Expert:innen zusammen, um den Einsatz biobasierter Materialien als strategischen Faktor für die wirtschaftliche Sicherheit Europas zu diskutieren.

Die Lenzing-Gruppe hat in Brüssel ein hochrangiges Round-Table-Gespräch ausgerichtet, um zu erörtern, wie biobasierte Materialien Europas wirtschaftliche Sicherheit stärken und den Übergang in eine fossilsfreie Zukunft beschleunigen können. Die Veranstaltung wurde in Zusammenarbeit mit Euractiv organisiert und brachte Vertreter:innen der Europäischen Kommission, der britischen Mission bei der EU, der Wissenschaft, der Zivilgesellschaft und der Industrie zusammen.

Zu den Sprecher:innen zählten Aurel Ciobanu-Dordea, Director for Competitive Circular Economy & Clean Industrial Policy at the European Commission's DG Environment, Daniel Bradley, Deputy Counsellor & Head of Climate and Environment der UK Mission to the EU, sowie Patricia A. Sargeant, Executive Vice President Nonwovens Commercial der Lenzing-Gruppe. Zentrales Thema war das Potenzial cellulosischer Fasern als vollständig biobasierte, biologisch abbaubare Alternativen in Vliesstoffanwendungen wie Feuchttüchern. Obwohl

Europa die industrielle Basis für die Skalierung hat, bremsen regulatorische und Kosten-Asymmetrien die Wettbewerbsfähigkeit. Als entscheidend wurden klare, kohärente politische Signale – inklusive möglicher Updates der Single Use Plastics Directive (SUPD) – für Investitionssicherheit und Markthochlauf genannt.

„Biobasierte Materialien sind keine Zukunftsvision, sondern heute eine skalierbare Realität. Als integrierter Hersteller für cellulosische Fasern mit starken europäischen Wurzeln stärkt Lenzing die industrielle Resilienz und beschleunigt den Ausstieg aus fossilbasierten, synthetischen Fasern“, sagt Georg Kasperkovitz, Vorstandsmitglied der Lenzing-Gruppe. Lenzing unterstrich, dass Wettbewerbsfähigkeit und Klimaschutz sich gegenseitig verstärken: Die Spezialfasern aus erneuerbarem Holz weisen niedrigere Treibhausgasemissionen als generische Alternativen auf, sind zertifiziert biologisch abbaubar und kompostierbar, und die Klimaziele sind SBTi-validiert und am 1,5-Grad-Pfad ausgerichtet.



Fotos: FTI Consulting Bruxelles (1), Lenzing AG/Christian Leopold (2), Lenzing AG (3)

„Europäische Produktionskapazitäten sind zentral für Lieferkettenresilienz und strategische Autonomie. Lenzing betreibt integrierte Zellstoff- und Faserstandorte in Österreich, Tschechien und dem Vereinigten Königreich; europäische F&E stärkt Arbeitsplätze, Innovation und Know-how. Zellulosefasern spielen eine entscheidende Rolle in Einwegprodukten für Hygiene-, Medizin-, Textil- und Industrieanwendungen – was die Notwendigkeit unterstreicht, die heimischen Produktionskapazitäten zu stärken und Produkte so umzugestalten, dass sie biologisch abbaubare Materialien enthalten, die den Bedenken hinsichtlich SUPD und Mikroplastikverschmutzung Rechnung tragen“, betonte Patricia A. Sargeant.

Mit seinem Engagement für Klimaführerschaft, Innovation und europäische Fertigung arbeitet Lenzing weiter eng mit Politik und Industrie zusammen, um eine widerstandsfähige, fossilfreie Materialwirtschaft voranzutreiben. **BO**

INFO-BOX

Über die Lenzing Gruppe

Die Lenzing Gruppe steht für eine verantwortungsbewusste Herstellung von Spezial- und Premiumfasern, basierend auf regenerierter Cellulose. Mit ihren innovativen Produkt- und Technologielösungen ist Lenzing Partner der globalen Textil- und Vliesstoffhersteller und Treiber zahlreicher neuer Entwicklungen. Die hochwertigen Fasern der Lenzing-Gruppe sind Ausgangsmaterial für eine Vielzahl von Textilanwendungen – von funktionaler, bequemer und modischer Bekleidung hin zu langlebigen und nachhaltigen Heimtextilien.

| ERGÄNZUNG |

Durchgängig Highspeed-Ethernet

PC- und EtherCAT-basierte
Steuerungstechnik von Beckhoff



PC-based Control

- Busanschluss direkt am Ethernet-Port
- Software statt Hardware: SPS und Motion Control auf dem IPC

EtherCAT-I/Os

- Echtzeit-Ethernet bis in jedes I/O-Modul
- Große Auswahl für alle Signaltypen (IP20, IP67)

EtherCAT-Drives

- Hochdynamische Servoverstärker
- Integrierte, schnelle Regelungstechnik



Scannen und
die Vorteile
EtherCAT-basierter
Steuerungen
erleben

New Automation Technology **BECKHOFF**



SMART METER SPART KOSTEN

Mit Smart Meter und Viertelstundenwerten profitieren Wiener Haushalte automatisch vom Sommer-Netzentgelt. Wer Strom gezielt nutzt, kann Kosten senken und zugleich Transparenz über den eigenen Energieverbrauch gewinnen.

Im Versorgungsgebiet der Wiener Netze sind 1,6 Mio. Smart Meter im Einsatz. Seit 1. April profitieren alle Kund:innen mit der Opt-in-Einstellung automatisch vom reduzierten Sommer-Netzentgelt. Auf Basis des Elektrizitätswirtschaftsgesetzes – ElWG startet die automatische Umstellung der Stromzähler auf die Übermittlung von Viertelstundenwerten (Opt-in). Seit 1. April und bis 30. September gelten von 10 bis 16 Uhr günstigere Netzentgelte, wenn ein Smart Meter mit aktivierter Viertelstunden-Messung installiert ist. Wer energieintensive Haushaltsgeräte in diesem Zeitraum nutzt, spart 20 Prozent beim Netzentgelt. Im Smart-Meter-Webportal stehen jedem Haushalt zudem die Verbrauchsdaten des Vortags jederzeit digital zur Verfügung. Das kann helfen, Energie und Kosten einzusparen. Anmeldung für das Sommer-Netzentgelt ist über das Smart-Meter-Webportal oder Businessportal möglich.

MEHR TRANSPARENZ UND VORTEILE

Mit Inkrafttreten des ElWG sind alle Netzbetreiber verpflichtet, Smart Meter so umzustellen, dass der Stromverbrauch alle 15 Minuten gemessen und gespeichert wird. Die viertelstündliche Messung schafft eine verlässliche Grundlage für die Planung, Steuerung und Optimierung des Verteilnetzes. Sie erleichtert Netzbetreibern die Integration erneuerbarer

Energien wie Wind- und Solarstrom und trägt dazu bei, das Versorgungssicherheitsniveau von 99,99 Prozent zu halten. Und sie bietet Kund:innen die Möglichkeit, vom reduzierten Sommer-Netzentgelt zu profitieren.

SCHRITTWEISE UMSTELLUNG AUF OPT-IN BIS 2027

Die automatische Umstellung auf das Viertelstunden-Intervall erfolgt schrittweise: In einem ersten Schritt wurden alle Kund:innen mit einem Jahresverbrauch von über 5.000 Kilowattstunden oder wenn z. B. eine Wärmepumpe, ein Ladepunkt oder eine Erzeugungsanlage betrieben wird, umgestellt. Im zweiten Schritt folgen jene Kund:innen mit einem Verbrauch von 1.500 bis 5.000 Kilowattstunden, da ab 1. Jänner 2027 auch bei diesen die Auslesung von Viertelstundenwerten vorgeschrieben ist. Haushaltskund:innen können weiterhin die Opt-out-Einstellung wählen. Dazu reicht eine schriftliche Info per E-Mail oder per Post an die Wiener Netze. Alle Kund:innen, die früher umsteigen möchten – etwa um den Vorteil des reduzierten Sommer-Netzentgelts zu nutzen –, können jederzeit selbstständig im Smart-Meter-Webportal das Viertelstunden-Intervall aktivieren. Kund:innen, die bereits die Vorteile der Viertelstunden-Messung nutzen, müssen nichts weiter tun und erhalten automatisch das reduzierte Sommer-Netzentgelt. **BS**



ENTSCHEIDENDER UNTERSCHIED

Das Erneuerbaren-Ausbau-Beschleunigungsgesetz EABG stärkt Österreichs Energieunabhängigkeit und soll den Weg in Richtung sichere und leistbare Energieversorgung ebnen. Die Österreichische Energieagentur begrüßt das Gesetz.

Die am 26. März vorgestellte Regierungsvorlage zum Erneuerbaren-Ausbau-Beschleunigungsgesetz EABG ist für die Österreichische Energieagentur ein wichtiger Schritt hin zu einer krisenfesten und unabhängigen Energieversorgung. „Die geopolitische Lage zeigt uns gerade in Echtzeit, was Abhängigkeit von fossilen Energieimporten bedeutet: steigende Energiekosten und wirtschaftliche Unsicherheit. Das EABG setzt genau dort an, wo die Lösung liegt – beim beschleunigten Ausbau heimischer erneuerbarer Energien. Jede Kilowattstunde, die wir in Österreich selbst erzeugen, macht uns unabhängiger und krisenfester“, erklärt Franz Angerer, Geschäftsführer der Österreichischen Energieagentur.



AM RICHTIGEN PUNKT

»Das EABG setzt genau dort an, wo die Lösung liegt – beim beschleunigten Ausbau heimischer erneuerbarer Energien.«

Franz Angerer, Geschäftsführer
der Österreichischen Energieagentur

GUTE VORAUSSETZUNGEN

Das EABG schafft mit dem One-Stop-Shop-Prinzip, der gesetzlichen Verankerung des überragenden öffentlichen Interesses bei Genehmigungen von erneuerbaren Energieanlagen und konkreten Erzeugungsbeitragswerten für jedes Bundesland die Voraussetzungen, um den Ausbau erneuerbarer Energien und der dazugehörigen Infrastruktur deutlich zu beschleunigen. Für zahlreiche Anlagentypen werden die Genehmigungsanforderungen reduziert – von vereinfachten Verfahren für Windkraftanlagen bis hin zur vollständigen Freistellung für bestimmte PV-Anlagen und Wärmepumpen. Begrüßenswert ist zudem, dass mit den Ausbauzielen für Geothermie auch ein wichtiger Aspekt der Wärmewende seinen Niederschlag in der Regierungsvorlage findet.

„Österreich hat bei der Stromerzeugung bereits einen hohen Anteil an Erneuerbaren. Das ist eine große Stärke. Aber wir sehen auch: Die Genehmigungsverfahren halten mit dem Tempo, das die Energiewende braucht, nicht Schritt. Das EABG kann hier einen entscheidenden Unterschied machen – wenn es zügig beschlossen und umgesetzt wird“, so der Geschäftsführer der Österreichischen Energieagentur Franz Angerer.

BS

HOLZBAU MAIER GMBH & CO KG



Nachhaltig bauen heißt heute: Verantwortung übernehmen – für Umwelt, Ressourcen und Lebensqualität. Holzbau Maier zeigt, warum der natürliche Baustoff Holz die Antwort auf die Herausforderungen unserer Zeit ist – ökologisch, wirtschaftlich und gesundheitlich überzeugend.

Unsere Zukunft: eine Schwäche für Holz

■ Holz ist längst mehr als eine Alternative – es ist ein zentraler Baustein moderner Architektur. In Österreich wird bereits rund ein Viertel aller Bauprojekte in Holzbauweise umgesetzt. Und das aus gutem Grund: Holz wächst nach, bindet CO₂ und ermöglicht ressourcenschonendes Bauen mit hoher Effizienz.

Jährlich entstehen in Österreichs Wäldern rund 30 Millionen Kubikmeter Holz – eine Menge, die theoretisch ausreichen würde, um den gesamten Hochbau nachhaltig zu

gestalten. Diese Verfügbarkeit macht Holz zu einem der bedeutendsten heimischen Rohstoffe – regional, erneuerbar und zukunftssicher.

Nachhaltigkeit, die messbar ist

Wer mit Holz baut, baut aktiv am Klimaschutz mit. Jeder verbaute Kubikmeter Holz speichert etwa eine Tonne CO₂. Ein durchschnittliches Einfamilienhaus aus Holz bindet damit rund 40 Tonnen CO₂ – das entspricht dem Ausstoß eines Autos über Jahrzehnte hinweg.

Gleichzeitig verursacht die Herstellung von Holzbauteilen deutlich weniger Emissionen als jene von Beton oder Stahl. Über den gesamten Lebenszyklus betrachtet, schneiden Holzbauten daher mit einem deutlich kleineren CO₂-Fußabdruck ab. Das Ergebnis: ein Baustoff, der nicht nur klimaneutral, sondern sogar klimapositiv sein kann.

Natürlich wohnen, besser leben

Holz schafft Räume mit Qualität. Als lebendiger Baustoff beeinflusst es das Raumklima



positiv: Es reguliert die Luftfeuchtigkeit, filtert Schadstoffe und sorgt für ein angenehmes, ausgeglichenes Wohngefühl.

Die natürlichen Eigenschaften von Holz wirken sich auch auf das Wohlbefinden aus. Räume aus Holz werden als warm, ruhig und behaglich wahrgenommen – ideale Voraussetzungen für gesundes Wohnen. Besonders in sensiblen Bereichen wie Schlafräumen oder Hotels gewinnt dieser Aspekt zunehmend an Bedeutung.

Leistungsstark in jeder Hinsicht

Neben seinen ökologischen Vorteilen überzeugt Holz auch technisch. Moderne Holzbausysteme ermöglichen höchste Stabilität bei gleichzeitig geringem Gewicht. Die Konstruktionen sind tragfähig, langlebig und erfüllen sämtliche Anforderungen an Brand- und Schallschutz.

Ein oft unterschätzter Vorteil ist die Bauzeit: Durch den hohen Vorfertigungsgrad können viele Bauteile bereits im Werk produziert werden. Das verkürzt die Montagezeit vor Ort erheblich – ein entscheidender Faktor, etwa bei zeitkritischen Projekten im Tourismus oder Gewerbe.

Kreislaufdenken inklusive

Holz steht für nachhaltiges Wirtschaften im besten Sinne. Von der Gewinnung über die Verarbeitung bis zur Wiederverwertung folgt der Baustoff einem natürlichen Kreislauf. Am Ende eines Gebäudelebens können viele Holzkomponenten weiterverwendet oder energetisch genutzt werden – ohne zusätzliche Umweltbelastung. Damit erfüllt Holz zentrale Anforderungen der modernen Bauwirtschaft: Ressourcenschonung, Energieeffizienz und Wiederverwertbarkeit.

Verantwortung beginnt im Wald

Die Basis für nachhaltigen Holzbau liegt in der Forstwirtschaft. In Österreich wird seit Generationen auf eine verantwortungsvolle Bewirtschaftung der Wälder gesetzt. Dabei wird nur so viel Holz entnommen, wie nachwächst – oft sogar weniger.

Dieses Prinzip sorgt dafür, dass Wälder langfristig erhalten bleiben und gleichzeitig aktiv zum Klimaschutz beitragen. Denn junge, nachwachsende Bäume binden besonders viel CO₂ und sichern so die ökologische Balance.

Holzbau mit Erfahrung und Weitblick

Holzbau Maier steht seit Jahrzehnten für hochwertige Holzbauprojekte – von individuellen Wohnlösungen bis hin zu komplexen Gewerbe- und Hotelbauten. Mit einem klaren Fokus auf regionale Ressourcen, innovative Bauweisen und nachhaltige Prozesse entstehen maßgeschneiderte Lösungen für unterschiedlichste Anforderungen.

Dabei verbindet das Unternehmen traditionelles Handwerk mit modernster Technik und denkt Holzbau konsequent weiter: als Beitrag zu einer Baukultur, die Umwelt, Wirtschaftlichkeit und Lebensqualität vereint.

Fazit: Bauen mit Sinn

Holz ist mehr als ein Baustoff – es ist ein Statement für verantwortungsvolles Bauen. Es verbindet ökologische Vorteile mit hoher Wohnqualität und wirtschaftlicher Effizienz. Wer heute auf Holz setzt, entscheidet sich für eine Bauweise, die langfristig überzeugt: gut für den Menschen, stark für die Umwelt und bereit für die Zukunft.



Dafür schlägt unser Herz!

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

HOLZBAU MAIER GmbH & Co KG

Gewerbestraße 171
5733 Bramberg
Tel.: +43 6566 72 64
holzbau@maier.at
www.maier.at



BATTERIE-RECYCLING AM START

Im Projekt MoLIBity werden seit 2023 Methoden und Konzepte zur Rückgewinnung von Rohstoffen aus gebrauchten Batterien untersucht. Die Zwischenergebnisse sind vielversprechend.

Will man Lithium und andere kritische Rohstoffe aus Batterien zurückgewinnen, so müssen verschiedene Dinge – von der Batterierücknahme bzw. Abfallsammlung bis zum Recycling – Hand in Hand funktionieren. Einerseits braucht es technische Lösungen, die eine möglichst kosteneffiziente Extraktion der jeweiligen Materialien aus dem Inneren der Batterie – der sogenannten Schwarzmasse, einem nach dem Zerkleinern entstehenden Zwischenprodukt – ermöglichen, zudem

sind Anleitungen zur sicheren Demontage, beispielsweise mittels des digitalen Produktpasses, dringend nötig. Diesen vielfältigen Themen widmen sich Forscher:innen im Projekt „MoLIBity“ unter der Leitung von Fraunhofer Austria. Erste Zwischenergebnisse zeigen: Die Anforderungen im geplanten Produktpass decken sich gut mit den Bedürfnissen der Recyclingindustrie hinsichtlich Batteriesicherheit und Materialzusammensetzung, und auch bei den technischen Methoden gibt es Fortschritte. „Das Lithium-Recycling aus Batterien ist auf-

grund der hohen Volatilität des Lithiumpreises mit wirtschaftlicher Unsicherheit behaftet. Daher gibt es in Europa bislang nur wenige Anlagen zur Rückgewinnung von Lithium aus Altbatterien im industriellen Maßstab, wobei die wirtschaftliche Tragfähigkeit fraglich bleibt“, erklärt Andreas Muth, Leiter des von der FFG geförderten Projekts „MoLiBity“ bei Fraunhofer Austria. Die EU-Batterieverordnung schreibt allerdings spätestens bis zum 31. Dezember 2027 eine Extraktion von mindestens 50 Prozent des enthaltenen Lithiums vor. „Es besteht dringender Handlungsbedarf, um die industriellen Prozesse zeitgerecht hochzuziehen, damit diese Quote erfüllt werden kann“, sagt Andreas Muth.

NUR WASSER UND CO₂

Ein wichtiger Aspekt ist die Verbesserung der technischen Verfahren, denn gelingt es, bei der Extraktion Energie und Aufwand einzusparen, wird das Recycling wirtschaftlicher. Das Fraunhofer-Institut für Keramische Technologien und Systeme (IKTS) ist einer der sechs Konsortialpartner im Projekt und widmet sich genau dieser Herausforderung. Das sogenannte Cool-Verfahren (CO₂-basierte Lithiumextraktion), ein von der TU Bergakademie Freiberg patentiertes Verfahren, ermöglicht eine Lithiumrückgewinnung aus Batterie-Aktivmaterialien ohne den Einsatz umweltbelastender Säuren. In den Versuchen wurde festgestellt, dass das Verfahren auch ohne die energieintensive, überkritische CO₂-Phase zufriedenstellende Rückgewinnungsraten ermöglicht. Sandra Pavon, Gruppenleiterin „Hydrometallurgisches Recycling und Rohstoffchemie“ am Fraunhofer IKTS, sagt: „Das Verfahren ist in der Lage, nur mit Wasser und CO₂ Lithium frühzeitig aus der Schwarzmasse fast vollständig zu extrahieren. Mit den im Projekt MoLiBity erreichten Optimierungen ist es uns gelungen, gegenüber den ursprünglichen Prozessparametern die Reaktionszeit zu halbieren und gleichzeitig den Energieverbrauch um 20 Prozent zu senken. Bei gleichbleibend hoher Lithiummobilisierung von über 85 Prozent konnte die Wirtschaftlichkeit des Verfahrens somit deutlich gesteigert werden.“

CHECK DER LIEFERKETTE DER BATTERIEROHSTOFFE

Im Rahmen des Projekts wird durch die BOKU-Universität eine Ökobilanzierung (LCA) des Prozesses durchgeführt, um die potenziellen ökologischen Umweltwirkungen, wie z. B. den CO₂-Fußabdruck, entlang der gesamten Wertschöpfungskette antizipativ abschätzen zu können. Hierbei wird auch die Lieferkette der Batterierohstoffe, der durch die frühzeitige Li-Extraktion (CO₂-Laugung) ermöglichte Wiedereinsatz von Recyclingmaterialien sowie die Entsorgung nicht-rezyklierbarer Reststoffe betrachtet.

HOHE ÜBEREINSTIMMUNG MIT BATTERIEPASS

Die Forschenden von Fraunhofer Austria widmeten sich im Projekt auch der Frage, ob die im Entwurf für den Batteriepass geplanten Vorgaben auch tatsächlich das liefern, was die Recyclingindustrie benötigt. Zur Erinnerung: Ab Februar

2027 benötigen alle neu in der EU auf den Markt gebrachten Traktionsbatterien, Batterien von Zweirädern und Industriebatterien über 2 kWh Kapazität einen digitalen Batteriepass. Dieser soll Transparenz und Nachhaltigkeit in der Batterie-Wertschöpfungskette sicherstellen, Umweltbelastungen reduzieren und die Zweitverwertung von Batterien unterstützen. In standardisierten Interviews mit Vertretern verschiedener Unternehmen wurden die aus Sicht der Industrie notwendigen Informationen für das Recycling erhoben. Der Abgleich mit dem Entwurf zeigte ein positives Ergebnis: Die Übereinstimmung des Informationsgehalts im digitalen Batteriepass mit aktuellen Bedarfen der Recyclingindustrie ist hoch. Verbesserungspotenzial wurde aber im Hinblick auf Zukunftstechnologien festgestellt. Der Batteriepass in seiner jetzigen Form wird der Industrie der Zukunft möglicherweise nicht gerecht: „Recycling wird in zehn Jahren anders ablaufen als heute. Es ist mit einem höheren Automatisierungsgrad zu rechnen, etwa bei der Entladung oder Demontage. Das sollte auch beim Batteriepass berücksichtigt werden“, sagt Projektleiter Andreas Muth.

BS



Schwarzmassegewinnung: mittels Cool-Verfahren aus Schwarzmasse extrahiertes hochreines Lithiumcarbonat



Überreichung der Feronia (v.l.n.r.): Oberbank-Vorstand Martin Seiter, Rabmer-Geschäftsführerin Ulrike Rabmer-Koller, Rabmer-Prokurist Julian Koller

GAMECHANGER DER WÄRMEWENDE

Die Rabmer-Gruppe wurde mit dem Feronia Nachhaltigkeitspreis 2026 ausgezeichnet. Prämiert wurde das Unternehmen für seine ganzheitliche Nachhaltigkeitsstrategie sowie insbesondere für seine Vorreiterrolle im Bereich Energie aus Abwasser – einer Schlüsseltechnologie für die Wärmewende.

Seit über 60 Jahren steht die Rabmer-Gruppe für nachhaltiges Wirtschaften, wobei Umwelttechnik seit mehr als 35 Jahren ein zentraler Bestandteil der Unternehmensstrategie ist. Nachhaltigkeit wird dabei nicht als Trend verstanden, sondern als gelebte Verantwortung über Generationen hinweg. Dafür wurde das Familienunternehmen nun mit dem Feronia Nachhaltigkeitspreis 2026 belohnt. Die Auszeichnung wurde von Rabmer-Geschäftsführerin Ulrike Rabmer-Koller und ihrem Sohn Julian Koller, mit dem bereits die 3. Generation am Start steht, entgegengenommen.

ENERGIE AUS ABWASSER ALS GAMECHANGER DER WÄRMEWENDE

Im Fokus der Auszeichnung steht die Entwicklung und Umsetzung innovativer Lösungen zur Nutzung von Abwasser als erneuerbare Energiequelle. Diese Technologie ermöglicht es, Gebäude und Industrieanlagen ganzjährig effizient und klimafreundlich zu beheizen und zu kühlen, wodurch regionale Energieunabhängigkeit gestärkt und fossile Energieträger langfristig ersetzt werden. Auch die Einspeisung in Nah- und Fernwärmenetze ist möglich.

„Der Wärmesektor ist nach wie vor stark von fossilen Energieträgern abhängig. Gerade die aktuelle Entwicklung durch die steigenden Energiepreise zeigt, dass es hier rasch eine Änderung braucht. Mit Energie aus Abwasser bieten wir eine grundlastfähige, regionale und sofort verfügbare Lösung, die einen wesentlichen Beitrag zur Dekarbonisierung und Versorgungssicherheit leistet“, erklärt Ulrike Rabmer-Koller, Geschäftsführerin der Rabmer Gruppe. Analysen zeigen, dass rund 14 Prozent des Wärmebedarfs im Gebäudesektor durch Abwasserenergie gedeckt werden können – ein Potenzial, das Rabmer bereits heute in konkreten Projekten realisiert.

ERFOLGREICHE LEUCHTTURMPROJEKTE ZEIGEN: DIE WÄRMEWENDE IST BEREITS REALITÄT

Wie wirkungsvoll Energie aus Abwasser bereits heute eingesetzt werden kann, zeigen zwei herausragende Projekte der Rabmer-Gruppe – in der Industrie ebenso wie im urbanen Raum:

- Bei der voestalpine Automotive Components in Linz wurde ein EU-gefördertes Projekt für die Dekarbonisierung der Industrie umgesetzt. Durch die Nutzung der im Kühlwasser enthaltenen Energie konnte die komplette Wärmeversorgung einer Produktionshalle auf erneuerbare Energie umgestellt werden. Herzstück der Anlage sind 166 Meter Wärmetauscher, die Rabmer im Kühlwasserkanal verlegt hat und die gemeinsam mit leistungsstarken Wärmepumpen rund 1 MW Heizleistung liefern. Das Ergebnis: Der bisherige Einsatz von Erdgas konnte vollständig ersetzt werden – ein eindrucksvoller Beweis dafür, dass Industrieprozesse nachhaltig und wirtschaftlich dekarbonisiert werden können.
- Auch im urbanen Kontext setzt Rabmer neue Maßstäbe: Mit dem Quartiersprojekt VIO Plaza in Wien-Meidling wurde eines der größten Abwasserenergieprojekte Europas realisiert. Seit 2024 werden dort Büro-, Wohn-, Hotel- und Gewerbeflächen mit einer Leistung von rund 6 MW effizient gekühlt und 1,2 MW geheizt. Besonders innovativ ist dabei die intelligente Mehrfachnutzung der Energie: Während im Winter Wärme aus dem Kanal gewonnen wird, kann im Sommer überschüssige Energie aus der Gebäudekühlung über den Kanal abgeführt werden.

Beide Projekte zeigen eindrucksvoll, dass Energie aus Abwasser weit mehr ist als eine technologische Nische: Sie ist skalierbar, wirtschaftlich und in der Lage, ganze Standorte und Quartiere zuverlässig mit erneuerbarer Energie zu versorgen. Damit wird sie zu einem zentralen Baustein für eine klimaneutrale Energiezukunft.

INNOVATION FÜR GEBÄUDE, INDUSTRIE UND NAHWÄRMENETZE UND EIN GANZHEITLICHER ANSATZ

Mit der patentierten Lösung Drain2Energy ermöglicht Rabmer zudem die direkte Nutzung von Abwasserenergie in Gebäuden und industriellen Anwendungen. Selbst stark verschmutztes Abwasser kann durch innovative Vorreinigung und selbstreinigende Wärmetauscher effizient genutzt werden.



Die Rabmer-Gruppe verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz: Von langlebigen innovativen Technologien über die Zusammenarbeit mit regionalen Partnern bis hin zur aktiven Einbindung von Mitarbeitenden und Stakeholdern wird Nachhaltigkeit konsequent umgesetzt. Ziel ist dabei, messbare Beiträge zur CO₂-Reduktion zu leisten, Energieverbrauch und Betriebskosten zu senken sowie gleichzeitig die regionale Wertschöpfung zu stärken.

STARKES SIGNAL FÜR DIE ZUKUNFT

Der Gewinn des Feronia Nachhaltigkeitspreises unterstreicht die Rolle der Rabmer-Gruppe als Innovationsführer im Bereich nachhaltiger Umwelttechnologien. „Wir freuen uns sehr über diese besondere Auszeichnung, die für uns Wertschätzung und Ansporn zugleich ist. Sie zeigt, dass nachhaltige Innovation ein wichtiger Aspekt für unsere Zukunft ist – und dass wir mit unseren Lösungen einen echten Beitrag zur Energie- und Klimawende leisten“, so Rabmer-Koller. BO

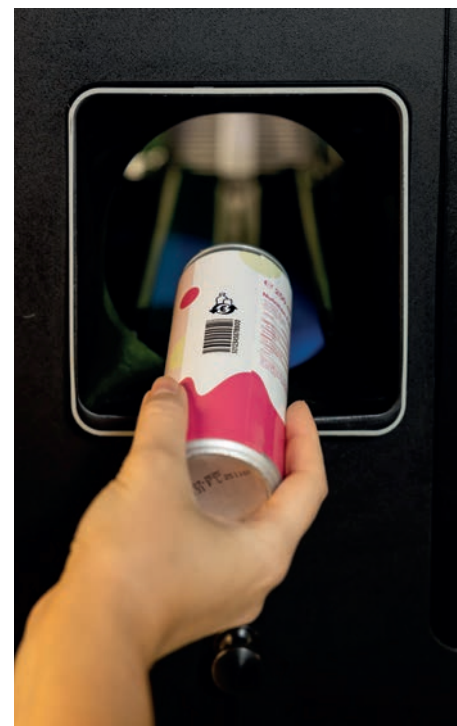
INFO-BOX

Über die Rabmer-Gruppe

Die Rabmer-Gruppe ist ein österreichisches Familienunternehmen mit Sitz in Altenberg bei Linz. Das Unternehmen ist in den Bereichen Bau und Umwelttechnik tätig und zählt zu den führenden Anbietern innovativer Lösungen für Wasser-, Energie- und Abwassertechnologie. Einen Schwerpunkt setzt das Unternehmen auf Energie aus Abwasser zum erneuerbaren Heizen und Kühlen von Gebäuden.

Über den Feronia Award

Der Feronia Nachhaltigkeitspreis ist eine Auszeichnung der Oberbank, der OÖ Nachrichten und des Landes Oberösterreich, die jährlich an Unternehmen, Vereine und Schulen in Oberösterreich für herausragendes Klimabewusstsein vergeben wird.



Christoph Mayer und Monika Fiala, beide Geschäftsführer der EWP Recycling Pfand Österreich gGmbH

ZU 99,5 PROZENT RECYCLINGFÄHIG

2025 startete mit der Einführung des Einwegpfands eines der größten Kreislaufwirtschaftsprojekte Österreichs. Dank hochwertiger, sortenreiner Sammlung und Ökomodulation sind die Verpackungen nahezu alle recyclingfähig.

Seit Jänner 2025 gilt die Einweg-Pfandverordnung auf Getränkeverpackungen aus Kunststoff und Metall. Ziel ist es, wertvolle Rohstoffe im Kreislauf zu halten, Ressourcen zu schonen und das sogenannte Littering, also das achtlose Wegwerfen oder Liegenlassen von Getränkeflaschen oder -dosen, nachhaltig zu reduzieren. Die Ökomodulation, die erstmalig im Pfandsystem umgesetzt wird, zeigt Wirkung: Die Bewertungen der Verpackungen belegen eine überdurchschnittlich hohe Recyclingfähigkeit von 99,5 Prozent. Kunststoffverpackungen können somit nahezu vollständig recycelt werden. Damit leistet das System einen wesentlichen Beitrag zur Ressourcenschonung und zur Stärkung der Kreislaufwirtschaft. Flasche zu Flasche bzw. Dose zu Dose wird damit zur Realität.

Kreislaufwirtschaft verfolgt das Ziel, genutzte Materialien durch Wiederverwertung längstmöglich im Kreislauf zu hal-

ten und damit Rohstoffe einzusparen. Die Recyclingfähigkeit ergibt sich aus dem Anteil jener Verpackungskomponenten – etwa Flasche bzw. Dose, Verschluss oder Etikett – die tatsächlich recycelt werden können. Bewertet wird dabei das Verhältnis des Gewichts der recyclingfähigen Bestandteile zum Gesamtgewicht der Verpackung. „Getränkeflaschen und -dosen werden im Einweg-Pfandsystem separat gesammelt, sortenrein erfasst und in einem eigenen, geschlossenen Materialkreislauf geführt. Dadurch bleibt das Material rein und kann nahezu vollständig recycelt werden“, erklärt Monika Fiala, Co-Geschäftsführerin von Recycling Pfand Österreich. Damit sinkt der Bedarf an neuen Rohstoffen erheblich und ein wesentlicher Beitrag zur Ressourcenschonung wird geleistet.

Materialien oder Verpackungsbestandteile, die das Recycling erschweren oder verhindern, werden mit höheren Gebühren



Der richtige Kreislauf einer Getränkeflasche oder -dose

belegt. Dieses Prinzip setzt klare Anreize für Hersteller, nachhaltigere und recyclingfreundlichere Verpackungslösungen zu entwickeln. Der ökologische Lenkungseffekt zeigt bereits erste konkrete Ergebnisse: Schon im ersten Jahr wurden Verpackungsoptimierungen wie besser ablösbare Etiketten, adaptierte Klebstoffe oder reduzierte Verpackungsgewichte umgesetzt. Solche Anpassungen erhöhen die Recyclingfähigkeit und die Materialien können hochwertig recycelt im Kreislauf geführt werden. „Das österreichische Pfandsystem entwickelt sich damit zu einem wichtigen Motor für den Push von recycelbaren Getränkeverpackungen“, betont Fiala.

PFANDSYSTEM SICHERT ZUGANG ZU HOCHWERTIGEM RECYCLINGMATERIAL

Ein zusätzlicher Vorteil des Systems ist die Stärkung der heimischen Wertschöpfung. Durch ein im Pfandsystem verankertes Vorkaufsrecht können Getränkeproduzenten die zurückgegebenen Materialien erstmals in Österreich, sortenrein nach Material und Farbe sortiert, zurückkaufen. Das ermöglicht auch die Erfüllung der europäischen Vorgaben: Seit 2025 müssen Hersteller in der EU mindestens 25 Prozent recycelten Kunststoff in PET-Getränkeflaschen einsetzen. Durch das Pfandsystem bleiben die wertvollen Rohstoffe im heimischen Kreislauf und müssen nicht auf internationalen Märkten beschafft werden. „Die Kreislaufwirtschaft wird im Bereich der Kunststoff-Einweggetränkever-

packungen bereits gelebt“, betont die Recycling-Pfand-Österreich-Geschäftsführerin. „Laut unseren aktuellen Registrierungsdaten der Erstinverkehrsetzer liegt der Rezyklatanteil bei über 60 Prozent, bezogen auf alle in Verkehr gesetzten Einwegflaschen. Damit liegt Österreich weit über den von der EU vorgegebenen 25 Prozent.“

EINWEGPFAND IM ÜBERBLICK

Seit 1. Jänner 2025 unterliegen in Österreich alle Kunststoffflaschen und Metaldosen mit einem Volumen von 0,1 bis 3 Litern, die mit dem österreichischen Pfandsymbol gekennzeichnet sind, dem neuen Einweg-Pfandsystem. Das Pfand beträgt einheitlich 25 Cent. Die Pfandverordnung sieht im ersten Jahr eine Rücklaufquote von 80 Prozent vor – dieses Ziel wurde mit 81,5 Prozent bereits übertroffen. Bis 2027 soll die Sammelquote auf 90 Prozent steigen. Damit erfüllt Österreich bereits vor 2029 die EU-Vorgaben mit einem Sammelziel von 90 Prozent.

BS

WICHTIGER MOTOR

»Das österreichische Pfandsystem entwickelt sich damit zu einem wichtigen Motor für den Push von recycelbaren Getränkeverpackungen.«

Monika Fiala, Co-Geschäftsführerin
Recycling Pfand Österreich



PRODUKTIVE NEUHEITEN

Von Distanzsensoren mit großem Messbereich über Double-Sheet-Sensoren bis zu Sicherheitsrelais mit IECEx- und ATEX-Zulassung – die Produkt-Highlights im Mai.



Ethernet-Upgrade für den Dx80

Präzision über große Distanzen – das ist die Stärke der optischen Distanzsensoren Dx80 von Sick. Sie vereinen einen großen Messbereich mit hoher Messgenauigkeit – und das in einem kompakten Metallgehäuse, das selbst in engen Einbauräumen Platz findet. Bei einer Reichweite von bis zu 80 m auf Weiß (14 m auf Schwarz) bietet er eine Messgenauigkeit von ± 2 mm und eine Wiederholgenauigkeit von $\geq 0,2$ mm. Damit ist der Sensor die ideale Lösung für anspruchsvolle Applikationen in den verschiedensten Bereichen – von der

Fertigung über den Maschinenbau bis zu mobilen Systemen. Neben seiner integrierten IO-Link-Schnittstelle (V1.1) punktet der Dx80 jetzt auch mit zukunftsgerichteter Ethernet-Kommunikation. Der Dx80 lässt sich im Handumdrehen in verschiedenste Automatisierungsumgebungen einbinden. IO-Link oder Ethernet-Konnektivität, kombiniert mit dem zukunftsorientierten Protokoll MQTT (Message Queuing Telemetry Transport), ermöglichen eine nahtlose Integration in industrielle SPS- und PC-Systeme. Der vielseitig einsetzbare Sensor streamt Prozessdaten über TCP/IP oder IO-Link und gibt gleichzeitig ein analoges Ausgangssignal aus. Damit ist er für Smart Factories und Industrie-4.0-Applikationen gerüstet. Die Bedienung des Dx80 erfolgt über ein symbolunterstütztes TFT-Farbdisplay am Sensor. Zusätzliche Möglichkeiten für die Parametrierung und Visualisierung eröffnet SOPAS ET. Das fortschrittliche Engineering-Tool erlaubt die intuitive Inbetriebnahme und Konfiguration von verschiedenen Sick-Sensoren und -Systemen. Es sucht automatisch nach angeschlossenen Sensoren, lädt die passenden Treiber und ermöglicht eine nahtlose Integration.

www.sick.at

Für hygienekritische Industrieanwendungen

Mit der neuen Polyethylen-Schlauchserie TX/TIX stellt SMC eine leistungsstarke Lösung für den Transport von Druckluft, Wasser oder inerten Gasen für anspruchsvolle Fertigungs- und Prozessumgebungen vor. Die Schläuche bieten nicht nur technische Robustheit, sondern auch regulatorische Sicherheit und damit



einen entscheidenden Vorteil für Hersteller in der Lebensmittel-, Pharma- und Halbleiterindustrie. Die TX/TIX-Schläuche erfüllen internationale Normen wie die EU-Verordnung 10/2011, FDA-Richtlinien und den Japan Food Sanitation Act. Für Anlagenbauer bedeutet das: weniger Aufwand bei der Zulassung, schnellere Marktzugänge und eine verlässliche Basis für den weltweiten Einsatz. Gegenüber Medien wie Säuren, Laugen, Alkoholen und Fetten sowie mit einer großen Temperaturtoleranz besitzen die Schläuche eine stabile Performance auch unter extremen Bedingungen. Das reduziert Stillstandzeiten und erhöht die Betriebssicherheit. Lichtundurchlässigkeit, verschiedene Zollmaße, Rollenlängen und Farben ermöglichen eine passgenaue Auswahl für unterschiedliche Anwendungen und Nachrüstungen in bestehenden Anlagen. In Kombination mit den korrosionsbeständigen Edelstahl fittings der Serie KFG2 entsteht eine langlebige, wartungsarme Verbindung – ideal für Abfüllanlagen, Verpackungssysteme, Dosierstationen, Wasseraufbereitung sowie Prozesse in der Halbleiterfertigung und Laborautomation.

www.smc.com

Hohe Performance und Flexibilität für große Wellen

Kübler erweitert das Spektrum präziser und flexibler Drehgeber mit dem neuen Sendix-K80I-Performance-Line-Drehgeber. Die Lösung wurde speziell für große Wellen entwickelt und überzeugt durch eine Kombination aus hoher Performance, kompakter Baugröße und individueller Programmierbarkeit. Die Besonderheit des Sendix K80I liegt in seiner durchgehenden Hohlwelle von 42 mm bei einer kompakten Gehäusegröße von nur 80 mm. Durch die hochauflösende Messung von bis zu 36.000 Impulsen pro Umdrehung liefert der Drehgeber maximale Genauigkeit und Zuverlässigkeit – selbst in anspruchsvollsten Anwendungen.

Fotos: Sick, SMC



gen. Neben der Präzision zeichnet sich der K80I durch hohe Flexibilität aus. Wichtige Parameter wie Auflösung, Zählrichtung oder Nullimpuls lassen sich sowohl vor als auch nach der Installation individuell programmieren. Dadurch können Unternehmen rasch auf sich

ändernde Anforderungen reagieren, ohne den Drehgeber austauschen zu müssen. Die K80 Performance-Line erweitert das bestehende Drehgeber-Portfolio von Kuebler, zu dem bereits der K58 Performance-Line, der K58 Industrial-Line (inkremental und absolut) sowie der K80 Industrial-Line gehören. Mit der Performance-Line für große Wellen ergänzt der K80 das Angebot um höchste Auflösung, programmierbare Parameter und maximale Flexibilität – speziell für anspruchsvolle Anwendungen, bei denen Präzision und schnelle Anpassbarkeit entscheidend sind. Die neuen Sendix-K80-Performance-Line-Drehgeber lassen sich nahtlos in moderne, digitale Netzwerke integrieren und bieten damit eine zuverlässige und präzise Lösung für unterschiedlichste industrielle Anwendungen. Mit ihrer Kombination aus Kompaktheit, Flexibilität und hoher Auflösung setzen sie neue Standards in der Mess- und Steuertechnik.

www.kuebler.com

Double-Sheet-Sensoren lösen Probleme in der Metallumformung

Contrinex präsentiert seine neueste berührungslose Lösung zur Doppelblecherkennung. Die Double-Sheet-Sensoren lassen sich direkt über IO-Link-Master konfigurieren und ermöglichen die Anpassung der Erkennungsparameter an verschiedene Materialien. Die Doppelblechsensoren erkennen Doppelbleche schnell und sicher. Sie schalten an automatisierten Fertigungslinien z. B.



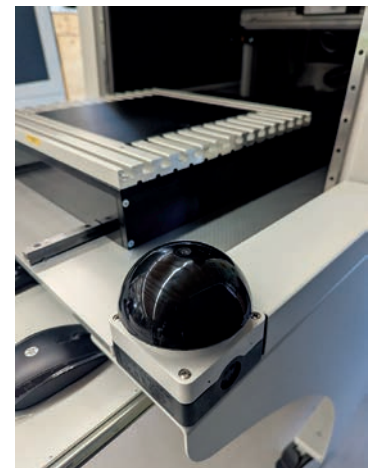
Fotos: Kuebler, Contrinex, Trotec

nahtlos zwischen Stahl und Aluminium um. Schon frühere Versionen der Sensoren boten eine schnelle, codelose Konfiguration verschiedener Metallsorten über den PocketCodr-Konfigurator – allerdings ausschließlich über die PocketCodr-App von Contrinex. Die neuen Double-Sheet-Sensoren lassen sich darüber hinaus auch über eine handelsübliche SPS programmieren: 14 Blechkonfigurationen sind verfügbar. Sie werden nach der Programmierung direkt im Sensor abgespeichert. Die Ersteinrichtung der Sensoren ist unkompliziert: Techniker verbinden die Geräte mit dem PocketCodr-Konfigurator und konfigurieren mithilfe der zugehörigen mobilen App innerhalb weniger Minuten Materialtyp und -dicke. Sobald die Schaltpunkte eingestellt und überprüft sind, lässt sich der Sensor über Standard-SIO- oder IO-Link-Protokolle problemlos in Maschinensteuerungssysteme integrieren – ein externer Verstärker ist nicht erforderlich. Mit der neuen alternativen Version ist die Konfiguration direkt über jeden IO-Link-Master möglich, was die Installation und den Austausch schneller und flexibler macht. Gleichzeitig bleibt die PocketCodr-basierte Version für Anwender verfügbar, die eine einfache Konfiguration ohne Programmierung bevorzugen. Darüber hinaus bieten die neuen Modelle mit ActivStone-Beschichtung eine verbesserte Haltbarkeit in rauen Produktionsumgebungen. Auch die älteren, über PocketCodr programmierbaren Doppelblechsensoren sind mit ActivStone-Beschichtung erhältlich.

www.contrinex.de

Optimierte Prozesslösung durch Customizing

Im industriellen Umfeld, in dem schwere oder sehr große Werkstücke regelmäßig gekennzeichnet werden müssen, sind ergonomische Lösungen gefragt. So hat Trotec im Rahmen eines kundenspezifischen Projekts den SpeedMarker 700 um eine ergonomische Lösung zur Laserbearbeitung schwerer Werkstücke erweitert. Ein ausfahrbarer, verstärkter Tisch ermöglicht die manuelle Beladung außerhalb des Lasersystems und unterstützt eine körpernahe, rückschonende Handhabung. Die motorisierte Y-Achse verfährt den Tisch automatisch in den geschützten Laserbereich (Laserschutzklasse 2) und nach Abschluss der Gravur oder Markierung wieder heraus. Die Bedienung erfolgt über einen robusten Pilzschalter. Durch die Reduzierung der körperlichen Belastung der Mitarbeitenden wird die Effizienz im Produktionsprozess gesteigert – bei gleichbleibender Qualität und Produktivität. In einem anderen Projekt möchte der Kunde sehr lange Metallschläuche an deren Ende kennzeichnen beziehungsweise die Schweißnaht überarbeiten. Da die Bauteile sehr lang, der zu markierende Bereich aber klein ist, wurde ein



SpeedMarker 700 modifiziert. Die Laserworkstation wurde um eine lange geschlossene Bauteilauflage ergänzt, die über eine Durchreiche mit dem Arbeitsraum verbunden ist. Eine automatische Zuführung war nicht gewünscht, weshalb das System so konzipiert ist, dass die Rohre in der Rundgravurvorrichtung manuell fixiert und der Auflagekasten händisch geschlossen wird. Magnetische Sicherheitsschalter gewährleisten auch bei dieser Variante die Lasersicherheitsklasse 2. Der SpeedMarker 700 gehört zu den gängigsten Laser-Workstations am Markt, da in vielen Fällen nur kleine Bereiche lasergraviert werden müssen. Aus diesem Grund ist das System oft auch prädestiniert für eine Produktpassung. Die vorgenannten Erweiterungen des SpeedMarker 700 sind Beispiele für die modulare Anpassbarkeit bestehender Seriengeräte bei Trotec Laser. In solchen Fällen entwickelt Trotec Laserlösungen, die exakt auf die Anforderungen industrieller Produktionsumgebungen abgestimmt sind – von der technischen Konzeption bis zur Inbetriebnahme.

www.troteclaser.com

Aluminium-Antriebe werden „tough“ gegen Reinigungschemikalien

Mit NXD tupH hat Nord Drivesystems einen wirkungsvollen Oberflächenschutz speziell für Aluminiumgehäuse entwickelt, der zudem lebensmittelkonform ist. Entsprechende Getriebe, Glattmotoren und dezentrale Frequenzumrichter werden dadurch besonders korrosionsbeständig und halten den umfangreichen, intensiven Reinigungsprozeduren in der Lebensmittelverarbeitung langfristig stand. NXD steht für „Nord eXtreme Duty“; tupH vereint das englische Wort „tough“, zu deutsch widerstandsfähig, mit dem „pH-Wert“. NXD tupH kombiniert eine spezielle Oberflächenveredelung mit einer Hochleistungsversiegelung. Ergebnis ist eine porenfreie Oberfläche, die hygienisch zu reinigen ist und nach zahlreichen Reinigungsdurchgängen weder abblättert noch korrodiert. Seine Chemikalienbeständigkeit hat NXD tupH im Langzeittest unter anderem mit Ecolab-Reinigungsmitteln unter Beweis gestellt. Zudem sind



Nord-Antriebskomponenten mit NXD-tupH-Oberfläche lebensmittelkonform gemäß den Anforderungen der FDA, der EU, der Schweiz sowie der Mercosur-Staaten. Dadurch eignen sie sich für lebensmittelnahen Applikationen in den Bereichen Food & Beverage und Primary Packaging. Anwendern bietet Nord damit eine wirtschaftliche wie leistungsstarke Alternative zu Edelstahl-Antrieben. Antriebslösungen mit Aluminiumgehäusen sind leichter und ermöglichen eine kompaktere Konstruktion. Da Aluminium Wärme gut ableitet, lassen sich damit zudem eine höhere Leistungsdichte sowie niedrigere Oberflächentemperaturen erzielen. Mit NXD tupH werden Aluminiumgehäuse nun auch chemikalienresistent; das macht die Antriebslösungen langlebig und erhöht auch in Wash-down-Anwendungen die Anlagenverfügbarkeit. NXD tupH ist für alle Nord-Aluminiumprodukte mit glatten Oberflächen erhältlich, darunter das integrierte Getriebemotorsystem DuoDrive, die energieeffizienten IE5+ Glattmotoren sowie das Nordbloc.1-Stirnradgetriebe und das Nordbloc.1-Kegelradgetriebe. Mit dem Nordac on Pure steht zudem ein dezentraler Frequenzumrichter mit NXD-tupH-Oberfläche in Kürze zur Verfügung.

www.nord.com

Extrem flaches AC/DC-Netzteil für Medizin, Industrie und Spezialbeleuchtung

Fortec Power erweitert sein Produktportfolio um die AC/DC-Netzteile der LPP200-Serie von Advanced Energy. Die besonders flachen Open-Frame-Netzteile wurden speziell für medizinische und industrielle Anwendungen entwickelt, bei denen minimaler Bauraum entscheidend ist. Mit einer Bauhöhe von lediglich 0,75 Zoll (19 mm) und einer Ausgangsleistung von bis zu 200 W vereint die LPP200-Serie hohe Leistungsdichte mit umfassenden Sicherheits- und EMV-Zulassungen. Das Format von 2" x 4" x 0,75" ermöglicht die problemlose Integration in flache Geräte wie medizinische Monitore, Displays oder Infusionspumpen. Der weite Eingangsspannungsbereich von 85 bis 264 V AC macht die Netzteile weltweit einsetzbar. Als Single-Output-Varianten



Fotos: NORD, Fortec

stehen Nennspannungen von 12 V, 24 V und 48 V DC zur Verfügung. Die Ausgangsleistung beträgt bis zu 120 W bei Konvektionskühlung bzw. 200 W bei erzwungener Belüftung. Mit einem typischen Wirkungsgrad von bis zu 90 Prozent minimiert die LPP200-Serie Energieverluste und Wärmeentwicklung. Der Betrieb ist in einem Temperaturbereich von $-20\text{ }^{\circ}\text{C}$ bis $+70\text{ }^{\circ}\text{C}$ gewährleistet, mit definiertem Derating bei höheren Temperaturen. Die Netzteile sind für Betriebshöhen bis 5.000 m ausgelegt und erreichen eine MTBF von über 500.000 Stunden – ideal für langlebige Systeme in der Medizintechnik und Industrie. Serienmäßig sind umfassende Schutzfunktionen integriert: Kurzschluss-, Überlast-, Überspannungs- und Übertemperaturschutz. Eine Ausgangsspannungsanpassung von $\pm 5\%$ ermöglicht flexible Feinjustierung im System. Die LPP200-Netzteile erfüllen die Anforderungen der BF-Geräteklassifizierung und bieten eine 2xMOPP-Isolation zwischen Ein- und Ausgang. Der Ableitstrom liegt deutlich unterhalb der Grenzwerte der IEC 60601-1. Die Netzteile sind nach aktuellen medizinischen und industriellen Sicherheitsnormen geprüft, darunter IEC/EN/UL 60601-1, IEC/EN/UL 62368-1 sowie IEC/EN 60601-1-2 (4th Edition). Sie tragen die CE-Kennzeichnung und sind RoHS- sowie REACH-konform.

<https://fortec-power.de>

PVC-Steuerleitungen für vielseitige Industrieanwendungen

Der Automatisierungsspezialist Lütze erweitert sein Kabel- und Leitungsportfolio um hochwertige PVC-Steuerleitungen für feste Verlegung sowie flexible Anwendungen in industriellen Umgebungen. Die neuen Steuerleitungen sind in ungeschirmter sowie geschirmter Ausführung erhältlich und decken ein breites Spannungsspektrum von 300/500 V über 450/750 V bis hin zu 0,6/1 kV ab. Sie verfügen über feindrähtige Leiter der Litzenklasse 5 und überzeugen durch gute Verarbeitbarkeit und Flexibilität – sowohl bei der Installation als auch im praktischen Einsatz. Je nach Baureihe stehen Ausführungen mit farbigen oder nummerierten Adern zur Verfügung. Die ungeschirmten Varianten sind mit grauem (RAL 7001) oder schwarzem Mantel

(RAL 9005) erhältlich. Die geschirmten Leitungen mit guten EMV-Eigenschaften werden in Grau (RAL 7001), Transparent oder Schwarz (RAL 9005) angeboten. Schwarze Mantelvarianten sind UV-beständig und damit für die Verlegung im Außenbereich geeignet. Die geschirmten Versionen gewährleisten zuverlässige elektromagnetische Verträglichkeit und eignen sich insbesondere für den Einsatz in industriellen Steuerungs- und Automatisierungsumgebungen. Die Leitungen entsprechen in Aufbau und technischen Eigenschaften den marktüblichen Standards. Damit bieten die neuen PVC-Steuerleitungen eine wirtschaftliche und technisch bewährte Lösung für klassische Industrieanwendungen zu marktgerechten Preisen.

www.luetze.de

Neues Sicherheitsschaltgerät für explosionsgefährdete Bereiche

Mit dem neuen Sicherheitsrelais PSR-MC35-EXI baut Phoenix Contact sein Safety-Portfolio weiter aus. Das Produkt ermöglicht einen sicheren Betrieb in anspruchsvollen industriellen Umgebungen. Es wurde speziell für den Einsatz in explosionsgefährdeten Bereichen der Zone 2 entwickelt. Darüber hinaus verfügt das Gerät über eine IECEx- und ATEX-Zulassung und erfüllt damit internationale Sicherheitsanforderungen. Das Sicherheitsrelais arbeitet zuverlässig unter herausfordernden Bedingungen. Eine lackierte Leiterplatte schützt vor Korrosion. Der erweiterte Temperaturbereich bis $+60\text{ }^{\circ}\text{C}$ erlaubt die Nutzung in zahlreichen Anwendungen der Prozess- und Verfahrenstechnik. Besonders hervorzuheben ist, dass die angeschlossenen Betriebsmittel sogar in Zone 0 (Gas) und Zone 20 (Staub) verwendet werden dürfen. Die kompakte Bauform spart Platz im Schaltschrank. Durch den Einsatz von bewährter Relais-Technologie beträgt die Gehäusebreite nur 17,5 mm. Gleichzeitig erfüllt das Relais Sicherheitsanforderungen bis SIL 3 und PL e. Für flexible Installationsanforderungen ist das Produkt wahlweise mit Schraub- oder Push-in-Anschluss erhältlich.

www.phoenixcontact.com



Fotos: Lütze, Phoenix Contact

Gesundes Leben beginnt beim gesunden Wohnen ...

impulsewohntales



**HOLZ
BAU
MAIER**

Dafür schlägt unser Herz!

NEW BUSINESS



WIEN



- refurbished erzielt 3 Mrd. Euro Außenumsatz und eine Verdopplung der Märkte
- Viecon investiert in die eigene Infrastruktur und modernisiert die Gastronomie
- Österreichs größtes E-Mobility-Event elektrisiert den Wiener Rathausplatz

Drei Milliarden Euro Außenumsatz in weniger als einem Jahr und eine Verdopplung der Märkte von 11 auf 24 bescheren refurb eine exponentielle Wachstumsbilanz im Jahr 2026.

Von Wien zum größten Refurbishment-Marktplatz Europas.



Mit einem Wachstum von rund 40 Prozent gegenüber dem Vorjahr setzte das in Wien gegründete Unternehmen seinen dynamischen Wachstumskurs fort und überschritt im April 2025 die Marke von 2 Milliarden Euro Gesamtaufenumsatz seit Gründung. Nur wenige Wochen später folgte der nächste Meilenstein: refurb erreichte im Mai 2025 die Profitabilität auf Gesamtunternehmensebene, über alle elf europäischen refurb-Märkte hinweg. Damit belegt das Scale-up, dass ein konsequent kreislauforientiertes Geschäftsmodell nicht nur ökologisch wirksam, sondern auch wirtschaftlich tragfähig ist. „Diese Meilensteine sind mehr als nur finanzielle

Erfolge“, sagt Peter Windischhofer, Mitgründer von refurb. „Sie zeigen, dass Refurbishment sich von einer Nischenalternative zu einer Mainstream-Option entwickelt hat – und dass zirkuläre Geschäftsmodelle sowohl wirkungsvoll als auch wirtschaftlich nachhaltig sein können. 2025 war für uns das Jahr, in dem Kreislaufwirtschaft zum Mainstream wurde.“ Eine zentrale Rolle spielte auch 2025 die hohe Kundenbindung mit über 5 Millionen refurb Kund:innen in ganz Europa. Seit dem Start des nachhaltigen Online-Marktplatzes 2017 konnte refurb allein in Österreich über 1,5 Millionen Produkte über den Online-Marktplatz verkaufen.

refurb wächst exponentiell und expandiert weiter

„Scaling“, also Skalierbarkeit, ist der zentrale Begriff, wenn es darum geht, schnelles und sicheres Wachstum zu gewährleisten und gleichzeitig stark zu expandieren. Und genau das ist es, was refurb, dem heimischen Vorreiter in Sachen skalierbare Kreislaufwirtschaft gelingt, wie kaum jemand anderem in Österreich. Der am schnellsten wachsende Online-Marktplatz für generalüberholte Produkte wächst mittlerweile exponentiell und expandiert aktuell in weitere 13 europäische Märkte. refurb ist damit nun auch bei der Anzahl der Märkte der führende Online-Marktplatz für refurbished Produkte in ganz Europa. Möglich wurde dies durch das österreichische Rekord-Funding im vergangenen Jahr: refurb sicherte sich dabei nicht nur 50 Millionen Euro und eine so genannte „Up Round“-Bewertung, es handelte sich dabei auch um die größte öffentlich kommunizierte Finanzierungsrunde Österreichs im gesamten Jahr.

Dieses Kapital wird nun unter anderem für die Expansion genutzt. Der zeitgleiche Start in 13 Ländern erfolgt auf Basis einer datengetriebenen Markteintrittsstrategie mit Fokus auf Nachfrage, stabilen Angebotsstrukturen und langfristiger Wertschöpfung.

„Wir skalieren dort, wo unser Modell funktioniert – und es funktioniert.“

Im Zuge der aktuellen Expansionsphase startet das Wiener Scale-up nun auch in Spanien, Frankreich, dem Vereinigten Königreich, Polen, der Slowakei, Slowenien, Kroatien, Litauen, Estland, Lett-



Das refurbed-Gründertrio (v.l.): Peter Windischhofer, Kilian Kaminski und Jürgen Riedl

land, Bulgarien, der Schweiz und Luxemburg. Damit adressiert die Plattform künftig einen kombinierten Markt von 486 Millionen Konsument:innen und ist nun in insgesamt 24 europäischen Märkten aktiv. „Diese Expansion ist ein bewusster nächster Schritt“, so der Gründer und CEO Peter Windischhofer, der aus dem Mühlviertel stammt. „Nach Erreichen der Profitabilität und Sicherung von frischem Kapital investieren wir dort, wo wir klare Nachfrage und eine funktionierende Infrastruktur sehen. Wir skalieren dort, wo unser Modell funktioniert – und wir wissen, dass es funktioniert.“

Auf dem Weg zum Konsumwandel in ganz Europa

„Wir sind von Anfang an mit der Vision angetreten, den Konsum in Europa in Richtung Nachhaltigkeit zu verändern, aber mittlerweile sehen wir, dass unsere Vision Wirklichkeit wird“, so Windischhofer über die Entwicklung der letzten Jahre. „Refurbishment ist keine Nische mehr – für viele Kund:innen in Europa ist es die neue Normalität, erneuerte Produkte zu kaufen. Für uns

war es wichtig, zu zeigen, dass Kreislaufwirtschaft profitabel und ein zirkuläres Geschäftsmodell skalierbar ist“, so Windischhofer. Mit einem Gesamtwachstum von rund 40 Prozent gegenüber dem Vorjahr und über 10 Millionen verkauften Produkten in allen Märkten werden diese Aussagen Windischhofers klar untermauert. Im österreichischen Heimatmarkt hat bereits knapp jeder 10. Erwachsene bei refurbed eingekauft, zwei Drittel der österreichischen Kund:innen werden zu „Wiederholungstäter:innen“. Dass dieser Wandel von neuen zu generalüberholten Produkten auch unserer Umwelt zugutekommt, lässt sich in vielen Zahlen belegen, die seit Jahren von Fraunhofer Austria erforscht und gemeinsam mit refurbed veröffentlicht werden. Die beeindruckendste: 445.000

Investition in die Zukunft

»Nach Erreichen der Profitabilität und Sicherung von frischem Kapital investieren wir dort, wo wir klare Nachfrage und eine funktionierende Infrastruktur sehen.«

Peter Windischhofer, CEO refurbed

Tonnen CO₂ wurden durch refurbed-Kund:innen seit der Gründung 2017 (im Vergleich zu Neukauf) eingespart.

Neues Premium-Segment & Kooperationen mit Markenherstellern als Wachstumstreiber

2025 launchte refurbed ein neues Premium-Segment, das neben den bekannten Gradings „Sehr gut“ und „Gut“ auch „Exzellente“ Produkte ausweist, die nicht nur wie neu funktionieren, sondern zusätzlich auch wie neu aussehen. Dieses Segment wächst bei refurbed überproportional – um 113 Prozent bei den Bestellungen und um 90 Prozent beim Anteil am Gesamtumsatz (GMV). Bekannte Marken wie Dyson, woom, AEG oder Kärcher, die ihre eigenen Produkte refurbieren und dann über den Marktplatz von refurbed verkaufen, haben ebenfalls deutlich zum Wachstum beigetragen. Vor allem in Österreich ist die Kategorie „Health and Beauty“ stark gewachsen. Das beliebteste Produkt dieser Kategorie war der refurbished Dyson-Airstrait-Haarglätter.

„Die Tatsache, dass Originalhersteller ihre eigenen Produkte refurbieren und dann über uns verkaufen, zeigt, dass es sich bei Refurbishment wirklich um eine eigene Konsumkategorie handelt, die auch Markenherstellern ermöglicht, ihre Produkte zirkulärer zu behandeln. Dadurch bilden sich weitere wirtschaftliche Anreize, hochwertige und gut reparierbare Produkte zu entwerfen“, so Windischhofer über die positiven Kettenreaktionen für die Kreislaufwirtschaft. **BO**



Nobelpreisträger und „Godfather of AI“ Geoffrey Hinton und das heimische KI-Genie Peter Steinberger betreten Ende Oktober die Bühne der TEDAI 2026 in der Wiener Hofburg.

KI-Weltspitze trifft sich in Wien.



Geoffrey Hinton, Nobelpreisträger für Physik 2024

Die Entwicklungen im Bereich der künstlichen Intelligenz überschlagen sich: Rasante Fortschritte, insbesondere bei agentischen Systemen, treiben sowohl technologische Durchbrüche als auch eine neue Aufbruchsstimmung voran. Gleichzeitig gewinnen Sicherheitsfragen und geopolitische Aspekte zunehmend an Bedeutung und rücken verstärkt in den Fokus der öffentlichen Debatte. TEDAI, die global einzige offizielle TED-Konferenz zu KI, greift diese Entwicklungen auf und versammelt von 28. bis

30. Oktober 2026 erneut rund 1.200 internationale Entscheidungsträger:innen, Pionier:innen und KI-Enthusiast:innen in der Wiener Hofburg.

Die ersten bestätigten Speaker:innen bilden ein Line-up, das die gesamte Bandbreite der KI-Debatte abbildet: Von bahnbrechender Grundlagenforschung über agentische Systeme bis hin zu den sozialen und ethischen Konsequenzen der Technologie. „Im Fokus der diesjährigen Konferenz stehen die ambitioniertesten KI-Trends und Ideen unserer Zeit: Konkrete Lösungen, radikale Paradigmenwechsel, augenöffnende Forschungsergebnisse und schwierige, aber dringend notwendige soziale Fragen. TEDAI26 ist ein Aufruf zur kollektiven KI-Verantwortung und Hoffnung zugleich“, erklärt Alina Nikolaou, Co-Founder, Director & Curator TEDAI.

Die ersten bestätigten Speaker:innen

Geoffrey Hinton gilt als einer der einflussreichsten Köpfe der modernen Informatik. Der britisch-kanadische Wissenschaftler ist Pionier im Bereich neuronaler Netze und Deep Learning und wird als einer der „Godfathers of AI“ bezeichnet. Für seine grundlegenden Beiträge zur Entwicklung künstlicher Intelligenz wurde er 2018 mit dem Turing Award und 2024 mit dem Nobelpreis für Physik ausgezeichnet.

Peter Steinberger ist Schöpfer des viralen Open-Source-Projekts OpenClaw und heute bei OpenAI tätig. Der gebürtige Österreicher gestaltet Produkte für eine „Agent-first“-Welt mit dem klaren Ziel, jedem Menschen einen eigenen KI-Assistenten zugänglich zu machen, und steht damit exemplarisch für die nächs-

te große Welle der KI-Entwicklung. Yukiyasu Kamitani ist japanischer Neurowissenschaftler und weltweit bekannt für seine Forschung zur Entschlüsselung von Gehirnaktivität mithilfe von KI, insbesondere zur Rekonstruktion visueller Wahrnehmung und sogar von Träumen. Seine Arbeit verbindet Kognitionswissenschaft mit Machine Learning und liefert Erkenntnisse darüber, wie das menschliche Gehirn visuelle Informationen verarbeitet und repräsentiert.

Kauna Ibrahim Malgwi ist klinische Psychologin und Gründerin der Digital Rights and Mental Health Initiative sowie Vorsitzende des Steering Committees der African Content Moderators Union in Nigeria. Sie forscht zu algorithmischem Trauma, prekären digitalen Arbeitsbedingungen und mentaler Gesundheit. 2024 wurde sie als eine der einflussreichsten Stimmen an der Schnittstelle von KI und Menschenrechten in die TIME100 AI aufgenommen.

Innovation trifft Wiener Tradition

Neben dem inhaltlichen Programm spielt auch 2026 wieder das Gesamterlebnis eine zentrale Rolle: Der festliche Eröffnungsball in der Hofburg verbindet am ersten Abend Wiener Tradition mit internationaler Innovationskraft.

Der zweite Konferenztag, der sogenannte Discovery Day, widmet sich Workshops und interaktiven Formaten. Den Höhepunkt bildet der dritte Tag: Mehr als 20 inspirierende TED Talks und Performances präsentieren wegweisende Ideen aus der Welt der künstlichen Intelligenz. Den Abschluss bildet die TEDAI Afterparty als gemeinsamer, feierlicher Ausklang.

BO

Unsicherheit ist kalkulierbar – mit den richtigen Daten.

Insolvenzen, Betrug, regulatorische Vorgaben und wirtschaftliche Verflechtungen machen Risikomanagement heute zu einem echten Wettbewerbsvorteil.

CRIF vernetzt Bonitätsdaten, Compliance und KYC Prüfungen, Fraud Indikatoren sowie ESG Informationen zu einem ganzheitlichen Risikobild. So werden Entwicklungen früh sichtbar. Und nicht erst, wenn sie Verluste verursachen.

**Risikomanagement neu denken.
Entscheidungen absichern.
Stabilität schaffen.**

Erfahren Sie mehr
zu den Lösungen von CRIF

Jetzt
entdecken!



Als eines der global führenden Unternehmen im Polyolefin-Bereich vereint Borouge International geografische Diversifizierung, Premiumprodukte, Rohstoffvorteile und innovative Technologie.

„Essential materials, advancing the world.“

Die OMV Aktiengesellschaft und XRG, die internationale Investmentgesellschaft von ADNOC, haben Ende März die erfolgreiche Gründung der Borouge Group International AG bekannt gegeben. Es ist der weltweit führende Polyolefin-Pure-Player und der viertgrößte Polyolefin-Produzent.

Borouge International ist durch die Zusammenlegung von Borouge Plc und Borealis entstanden, gefolgt von der Übernahme von Nova Chemicals durch die neue Gesellschaft. Der Konzern vereint nunmehr die hochkomplementären Stärken dreier Polyolefin-Marktführer und profitiert von einer der geografisch am stärksten diversifizierten und innovativsten Plattformen im Sektor.

Markanter Meilenstein zur weltweit führenden Chemieplattform

Sultan Al Jaber, Executive Chairman von XRG, erklärt: „Dieser Meilenstein markiert die erfolgreiche Gründung von Borouge International und beschleunigt den Anspruch von XRG, eine weltweit führende Chemieplattform aufzubauen. Mit der Zusammenführung von Borouge

und Borealis und der Übernahme von Nova Chemicals schaffen wir einen globalen Polyolefin-Marktführer mit einzigartiger Technologie, einem resilienten Geschäftsmodell und Zugang zu wachstumsstarken Märkten. Borouge International ist bestens aufgestellt, um die weltweit steigende Nachfrage nach fortschrittlichen Materialien zu bedienen. Gleichzeitig unterstützen wir die industrielle Entwicklung, treiben wirtschaftliche Diversifizierung voran und stärken die Rolle der VAE als verlässlicher Partner in der globalen Energie- und Chemieindustrie.“

OMV-CEO Alfred Stern zeigt sich ebenfalls stolz und zukunftsicher: „Gemeinsam mit unserem langjährigen Partner ADNOC lassen wir unsere Vision Wirklichkeit werden, einen globalen Polyolefin-Marktführer zu schaffen. Der neue Polyolefin-Champion Borouge International wird sich weltweit mit innovativen Produkten, Zugang zu kostengünstigen Rohstoffen, Kundennähe und einer robusten Kapitalstruktur durchsetzen. Der Abschluss der Transaktion ist ein bedeutender Schritt für die gesamte Branche und für OMV. Er festigt unsere Marktposition als integriertes Energie-, Kraftstoff- und Chemieunternehmen. Borouge International beschleunigt unsere Wachstumsstrategie im Chemiebereich mit seiner einzigartigen Fähigkeit, Synergien

zu realisieren und auf den marktführenden Positionen seiner jeweiligen Geschäftsbereiche aufzubauen. Die Transaktion erfüllt unseren Unternehmenszweck ‚Re-inventing everyday essentials‘ und zahlt auf unsere Mission ein, langfristig und nachhaltig Wert für die Aktionär:innen von OMV zu schaffen. Die Gründung von Borouge International etabliert ein neues Weltklasse-Unternehmen mit Hauptsitz im Herzen Europas und Produktion auf drei Kontinenten. Es wird an vorderster Front wegweisende Lösungen für erneuerbare Energien und die Kreislaufwirtschaft liefern.“

Hauptsitz in Wien und globales Markenversprechen

Der neue Branchenchampion hat seine weltweite Zentrale und seinen Firmensitz in Wien, mit dem regionalen Hauptsitz in den Vereinigten Arabischen Emiraten sowie Niederlassungen in Nordamerika, Europa und Asien. Innovationszentren in Österreich, den VAE, Kanada, Finnland, Schweden und China treiben Innovationen in zentralen Nachfragemärkten voran und sichern eine enge Zusammenarbeit mit Kunden.

Das neue Markenversprechen des Konzerns „Essential materials, advancing the world“ spiegelt die strategische Positionierung des Unternehmens wider: „Ein führender globaler Akteur mit der Größe und dem Zugang zu Rohstoffen, der Innovationsfähigkeit und der geografischen Kundenreichweite, um die rasch wachsende Nachfrage nach fortschrittlichen Materialien zu bedienen, die Verbesserungen im Lebensstandard und die Transformation der globalen Wirtschaft antreiben.“

BO



Bedeutender Schritt

»Der Abschluss der Transaktion ist ein bedeutender Schritt für die gesamte Branche und für OMV.«

Alfred Stern, CEO OMV

AON AUSTRIA

Österreichs weltweit tätige Unternehmen sehen sich vielschichtigen Herausforderungen gegenüber. Aon vereint lokale und globale Expertise und unterstützt seine Kunden über alle Ländergrenzen hinweg.

Grenzenlose Rückendeckung

■ Österreich ist eine Exportnation. Heimische Unternehmen sind weltweit mit ihren Niederlassungen erfolgreich tätig. Das erhöht aber auch drastisch die Komplexität: Wechselwirkungen zwischen einzelnen Gesellschaften, Lieferketten- und Leistungsbeziehungen müssen gemanagt werden. Die geopolitischen Spannungen der jüngsten Vergangenheit erzeugen zusätzlichen Druck.

Bedarf an Lösungen

Die Herausforderungen wachsen. Das stellt auch Andreas Wiesheu fest, verantwortlich für den Bereich multinationale Kunden bei Aon Österreich: „Einerseits haben sich viele österreichische Unternehmen über die Jahre immer globaler ausgebreitet und sind immer stärker in internationale Wertschöpfungsketten eingebunden, wodurch Ereignisse im In- und Ausland, wie Naturkatastrophen oder Lieferkettenbrüche, oft unmittelbar durchschlagen. Dem gegenüber reagieren viele Versicherer mit teils engeren Bedingungen – Selbstbehalt, Kapazitäten etc. – und höheren Risikoansprüchen. Dies unterstreicht den Bedarf an professionell strukturierten Lösungen.“ Der Hauptfokus seines Teams ist, die Kunden von Aon in allen Versicherungs- und Risikothemen umfassend zu beraten und sie global zu begleiten. „Dabei gilt es, gemeinsam mit den Kunden Lösungen zu entwickeln, die sich an die sich ständig verändernden Marktgegebenheiten, aber auch die unternehmensinternen Ansprüche anpassen. Wir nutzen unsere lokale bis globale Expertise, um diese individuellen Lösungen umzusetzen“, so Wiesheu.



HEBEL FÜR STABILITÄT

»Versicherung wird so vom ‚Kostenfaktor‘ zum Hebel für Stabilität, Reputation und Wachstum.«

**Bernhard Nigl, Regionalmanager
Metropregion Wien Aon Österreich**

KOSTENSENKUNG

»Banken und Ratingagenturen achten zunehmend auf das Risikoprofil. Professionelles Risikomanagement kann die Finanzierungskosten positiv beeinflussen.«

**Andreas Wiesheu, Managing Director
Multinational Clients Aon Österreich**



Cyber gewinnt an Bedeutung

Eines der drängendsten Themen in diesem Zusammenhang ist Cyber. Laut dem „Aon Global Risk Management Survey 2025“ steht es in den Top Ten aktueller Risiken sowohl global als auch in Österreich an erster Stelle. „Gerade in internationalen Unternehmensverbänden gewinnen Cyber- und Vertrauensschadenrisiken rasant an Bedeutung. Der Anspruch von Aon ist, Unternehmen so zu beraten und abzusichern, dass Schadensfälle, egal wie sie gelagert sind, nicht zur Existenzfrage werden. Firmen sollen handlungsfähig bleiben und ihr Geschäftsmodell soll nachhaltig geschützt werden“, konstatiert Bernhard Nigl, Regionalmanager der Metropolregion Wien bei Aon, der seit vielen Jahren international tätige Unternehmen begleitet. Ein starker Treiber dafür ist NIS-2. Die EU-Richtlinie und ihre nationale Umsetzung verschärfen Cybersicherheits- und Meldepflichten und zwingen viele österreichische Unternehmen, ihre Prozesse, Strukturen und Governance im Bereich Cyber grundlegend zu professionalisieren. „NIS-2 wirkt hier wie ein Beschleuniger und macht die Stärkung der Cyberrisikoresilienz zu einem zentralen Managementthema“, so Nigl.

Andreas Wiesheu und Bernhard Nigl sind sich einig: Unternehmen, die Risiken pro-

fessionell managen, können das als Wettbewerbsvorteil nutzen, schaffen ein besseres Entscheidungsfundament und können auch sparen. „Banken und Ratingagenturen achten zunehmend auf das Risikoprofil. Professionelles Risikomanagement kann die Finanzierungskosten positiv beeinflussen“, sagt Wiesheu. Nigl ergänzt: „Versicherung wird so vom ‚Kostenfaktor‘ zum Hebel für Stabilität, Reputation und Wachstum.“

„Wir profitieren enorm“

Wie wichtig das richtige Know-how ist, hebt Felix Strohbichler, CFO der PALFINGER AG, hervor: „Für Unternehmen, die sich mit komplexen internationalen Risiken auseinandersetzen, ist es entscheidend, einen erfahrenen Partner wie Aon an ihrer Seite zu haben. Aon bringt internationale Expertise im Versicherungsmanagement ein, die wir als PALFINGER intern nicht vollständig abdecken können. Gerade bei vielschichtigen, multinationalen Fragestellungen zur Absicherung von Risiken profitieren wir enorm von Aons umfassendem Branchenwissen.“

AON

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Aon Austria GmbH

Nordbergstraße 5/Stg. 4/Tür 74a

1090 Wien

Tel.: +43 5 7800-0

aon@aon-austria.at

www.aon-austria.at

Am 12. Februar hob die europäische Trägerrakete Ariane 6 erstmals in ihrer stärksten Konfiguration ab. Mit an Bord: Hitzeschutz und ein Spezialmechanismus von Beyond Gravity Austria.

Ariane 6 startet erstmals mit vier Boostern.



Europas Trägerrakete Ariane 6 verwendet Hochtemperaturisolation und einen Triebwerk-Ausrichtemechanismus von Beyond Gravity Austria.

Am Donnerstagabend, dem 12. Februar 2026, um 17:45 Uhr MEZ startete die europäische Trägerrakete Ariane 6 mit Maximalpower in ins Weltall – zum ersten Mal mit vier statt wie bislang nur zwei Boostern. Die Booster geben beim Start einen Extraschub. Die Ober- und die Unterstufe der Rakete verwenden eine Hochtemperaturisolation von Beyond Gravity, Österreichs größtem Weltraumzulieferer mit Sitz in Wien-Meidling. Der Start erfolgte vom Weltraumbahnhof in Französisch-Guayana (Südamerika). Transportiert wurden erstmals Internetsatelliten des Technologiekonzerns Amazon. „Hochtechnologie aus Österreich trägt entscheidend zum zuverlässigen Zugang Europas zum

Weltraum bei und ermöglicht die Umsetzung des weltumspannenden Internetsatellitennetzwerks von Amazon“, erklären Kurt Kober und Wolfgang Pawlinetz, die beiden Geschäftsführer von Beyond Gravity Austria. „Unsere Hochtemperaturisolation made in Austria schützt die Raketenantriebe vor Temperaturen von bis zu 1.500 Grad Celsius – also Hitze, bei der Eisen bereits zu schmelzen beginnt“, erläutert Wolfgang Pawlinetz, Geschäftsführer und Leiter des Geschäftsbereichs Thermal und Mechanismen.

Für die Ariane 6 lieferte Beyond Gravity Austria außerdem einen Kardan-Mechanismus für die Raketenoberstufe. Der Mechanismus sorgt für die genaue Ausrichtung des Triebwerks. In der Kon-

figuration mit zwei Boostern startete die Trägerrakete Ariane 6 bislang fünfmal, zuletzt Mitte Dezember.

Die Rakete Ariane 6 transportierte 32 Amazon-Leo-Internetsatelliten – früher bekannt als Projekt Kuiper. Dieser Flug war der erste in einer Reihe von 18 geplanten Starts der Ariane 6 für die Internetsatellitenflotte des Technologiekonzerns Amazon. In einer ersten Ausbaustufe sind mehr als 3.200 Internetsatelliten von Amazon geplant, aktuell befinden sich mehr als 150 Amazon-Satelliten im All, mit dem geplanten Start der europäischen Rakete wird sich die Satellitenflotte um weitere 32 Satelliten erhöhen. **BO**

INFO-BOX

Beyond Gravity Austria ist Österreichs größter Weltraumzulieferer

Beyond Gravity Austria (vormals RUAG Space Austria) mit Sitz in Wien-Meidling ist mit rund 64 Millionen Euro Umsatz (2024) und rund 250 Mitarbeitenden das größte österreichische Weltraumtechnikunternehmen. Das Hochtechnologieunternehmen rüstet weltweit Satelliten und Trägerraketen mit Elektronik, Mechanik und Thermalisolation aus und hat eine Exportquote von rund 100 Prozent. Die Firma ist in Europa Marktführer bei Navigationsempfängern, Thermalisolation und Triebwerkssteuerungsmechanismen für Satelliten sowie in den USA für Spezialtransportsysteme für Satelliten. Als Spin-off der Weltraumaktivitäten produziert das Unternehmen Thermalisolation für Anwendungen auf der Erde, zum Beispiel für Magnetresonanztomografen in der Medizintechnik.

T-SYSTEMS AUSTRIA

Wie viel Abhängigkeit kann sich ein Unternehmen leisten? Warum Souveränität zum Wettbewerbsvorteil – und damit zur zentralen CFO-Frage wird.

Die Handlungsfähigkeit von morgen

■ Unabhängigkeit, Datensicherheit, Kontrolle – in den letzten Jahren wurde Souveränität in vielen Unternehmen zur Chefsache gemacht. Denn Abhängigkeit, egal welcher Art, ist im Hinblick auf die geopolitische Entwicklung ein klarer Wettbewerbsnachteil geworden. Abhängigkeit führt zu unplanbaren Kosten und eingeschränkter Steuerungsfähigkeit. Doch was bedeutet das für CFOs? Für CFOs geht es längst nicht mehr nur um Effizienz oder Kostenoptimierung. Im Zentrum steht die Frage, wie finanzielle Stabilität und Handlungsfähigkeit auch in volatilen Märkten sichergestellt werden können. Genau hier wird Souveränität zur zentralen Finanzfrage – als Voraussetzung für Resilienz, Planungssicherheit und strategische Entscheidungsfähigkeit.

Die Energiekrise in Europa hat eindrucksvoll gezeigt, wie schnell einseitige Abhängigkeiten – sei es durch russisches Gas oder in Technologiefragen – zu massiven Preissteigerungen und zu Versorgungsrisiken führen können. Die logische Konsequenz daraus? Den Aufbau von Unabhängigkeit zu forcieren. „Entscheidend ist dabei, kritische Abhängigkeiten gezielt zu identifizieren und dort Kontrolle zurückzugewinnen, wo sie strategisch notwendig ist“, betont Nora Lawender, CFO und Mitglied der Geschäftsführung bei T-Systems Austria. Finanzverantwortliche müssen vor allem eines sicherstellen: Handlungsfähigkeit. CFOs sehen sich deshalb zunehmend mit der Herausforderung konfrontiert, nicht nur Kosten zu optimieren, sondern gleichzeitig auch Resilienz aufzubauen. Denn fehlende Entscheidungsfähigkeit wirkt sich nicht nur negativ auf die Liquidität aus, sondern gefährdet langfristig auch die Wettbewerbsfähigkeit.

Wenn die Cloud-Strategie zum Risikofaktor wird

Besonders deutlich wird diese Entwicklung in der Cloud-Strategie. Die Frage, wo Daten liegen, wer sie kontrolliert und wer Zugriff

darauf hat, trägt maßgeblich zur Wettbewerbsfähigkeit bei und kann unmittelbare Auswirkungen auf Risiko, Compliance und Kostenstruktur haben. Wer kritische KI-Anwendungen oder Unternehmensdaten auf Plattformen betreibt, deren rechtlicher Rahmen außerhalb Europas liegt, begibt sich in ungewollte Abhängigkeiten, die sich finanziell und operativ bemerkbar machen können – etwa durch regulatorische Unsicherheiten, eingeschränkte Kontrolle oder langfristige Lock-in-Effekte. Die größte Hebelwirkung liegt daher in der Infrastruktur selbst: Wer hier Souveränität aufbaut, stärkt nicht nur die IT, sondern die gesamte Steuerungsfähigkeit des Unternehmens.

Genau hier setzt die Deutsche Telekom/T-Systems an – mit dem klaren Ziel, technologische Leistungsfähigkeit und europäische Souveränität zu verbinden. Einerseits mit dem Ausbau der T Cloud Public, der europäischen souveränen Public Cloud der Deutschen Telekom. Andererseits mit der erst kürzlich eröffneten Industrial AI Cloud in München. Unternehmen, Forschungseinrichtungen und dem öffentlichen Sektor wird eine hochleistungsfähige KI-Rechenleistung auf europäischem Boden bereitgestellt, die den gesamten AI-Stack beinhaltet – von Simulation und digitalen Zwillingen bis hin zu produktiven KI-Anwendungen. Dies stellt nicht nur einen technologischen Fortschritt dar, sondern ist auch eine strategische Investition in europäische Souveränität.

Souveränität entscheidet über Wettbewerbsfähigkeit

Für Finanzverantwortliche entsteht daraus ein klarer Mehrwert: reduzierte Risiken durch klare regulatorische Rahmenbedingungen, eine höhere Kostenkontrolle durch die Vermeidung von Abhängigkeiten und Lock-ins, bessere Planbarkeit in einem zunehmend volatilen Umfeld sowie der Zugang zu Innovation, ohne dabei Souveränität aufzugeben.

Mit der T Cloud Public, die DSGVO-konform in Europa betrieben wird, eliminieren Unternehmen rechtliche Grauzonen. Daten, Betrieb



Nora Lawender,
CFO T-Systems
Austria

und Infrastruktur bleiben zu 100 % unter europäischer Kontrolle. Das bietet – vor allem in volatilen Zeiten – Planungssicherheit. Abgesehen davon gewährt die Plattform bereits heute rund 80 % der Funktionen führender US-Hyperscaler und erreicht bis Ende 2026 volle Parität, was bedeutet, dass bis dahin alle Funktionen auf dem Niveau der Hyperscaler-Clouds sind. CFOs müssen daher nicht mehr zwischen Sicherheit und Innovation abwägen. Durch die Industrial AI Cloud, die auf Hochleistungs-GPUs setzt, können Unternehmen KI-Modelle souverän trainieren.

Die Nähe zu Österreich bietet nicht nur hohe Datensouveränität, sondern kommt auch den österreichischen Kunden zugute. Es zeigt sich: Souveränität ist längst kein reines IT-Thema mehr, sondern ein entscheidender Faktor für finanzielle Stabilität und unternehmerische Handlungsfähigkeit. Wer heute in Unabhängigkeit investiert, sichert sich nicht nur Kontrolle über Daten und Systeme, sondern vor allem über die eigene Handlungsfähigkeit von morgen.

T Systems

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

T-Systems Austria GesmbH

Rennweg 97–99

1030 Wien

Tel.: +43 570 57-0

kommunikationAT@t-systems.com

www.t-systems.at



Gemeinsam mit Gerstner erneuert Viecon die Gastronomie, während der Standort zugleich in nachhaltige Infrastruktur und digitale Services investiert.

Viecon modernisiert Infrastruktur und Gastronomie.

Veranstellungen benötigen heute weit mehr als reine Funktionsflächen. Sie müssen Orientierung bieten, Atmosphäre schaffen und reibungslose Abläufe ermöglichen. Genau in diese Richtung entwickelt Viecon Messe Wien den Standort weiter – mit einem starken Partner in der Gastronomie und klaren Investitionen in die eigene Infrastruktur.

Gerstner modernisiert Restaurants und Outlets

Im Zuge der Transformation des Viecon

Centers wurde die Gastronomie des langjährigen Kulinarik-Partners Gerstner, einer Marke von Gourmet, strategisch neu gedacht: Die bestehenden Restaurants und Outlets wurden baulich und konzeptionell erneuert und auf die Anforderungen großer Messe- und Kongressformate abgestimmt. Moderne Farbwelten, warme Materialien und flexible Raumkonzepte sorgen für eine ansprechende Atmosphäre. Abgerundet wird dies namentlich mit Wiener Identität wie Donau Bar, Wiener Deli, Vienna Melange und Riesenrad Restaurant.

„Als erfahrener Gastronomiepartner wissen wir, dass Kulinarik ein zentraler Bestandteil erfolgreicher Veranstaltungen ist. Gerstner deckt das gesamte gastronomische Spektrum ab, von VIP- und High-End-Catering über Kongress- und Exhibition-Formate bis hin zu den Outlets, und erreicht damit unterschiedlichste Zielgruppen. Die enge Partnerschaft mit Viecon ermöglicht es uns, den Besucher:innen der Messen und Kongresse ein beeindruckendes Gesamterlebnis zu bieten“, sagt Herbert Fuchs, Geschäftsführer Gourmet. >>

MESSE WIEN // EMPOWERED BY MICROSOFT

09.–10. Juni 2026

Das IT Event des Jahres

Zwei Tage voller Innovation mit internationalen Top-Speakern, praxisnahen Workshops und einzigartigen Networking-Möglichkeiten in der Tech-Community.



LIVE ON STAGE

Sami Laiho, Paula Januszkiewicz & mehr

DIE ZUKUNFT BEGINNT HIER.
www.techconference.at





Naturnahe Aufwertung: Vom Zierbecken zur Grünfläche

» Nachhaltige Infrastruktur und Sicherheit

Parallel zur gastronomischen Transformation setzt Viecon selbst umfassende Maßnahmen zur nachhaltigen Infrastrukturentwicklung um. Besonders sichtbar ist die fortschreitende LED-Umstellung: In den Hallen A und C konnte der Energieverbrauch durch neue Beleuchtungssysteme bereits um rund 70 Prozent reduziert werden – das entspricht jährlich etwa 183,5 Tonnen CO₂. Bis Ende März 2026 wurden rund 90 Prozent aller beleuchtungsrelevanten Bereiche umgerüstet sein.

Aber auch in den Außenbereichen tut sich was. Die Innenhöfe wurden Ende 2025 umfassend revitalisiert. Aus überwucherten Flächen sind strukturierte, pflegeleichte Grünbereiche mit Sträuchern und Stauden entstanden. Diese begrünten Höfe werden das Mikroklima verbessern und natürliche Schattenzonen schaffen und damit Besucher:innen wie Mitarbeitenden Orte zum Verweilen bieten. Auch das ehemalige Zierbecken wurde umgestaltet. Anstelle eines wasserintensiven Brunnens sorgt eine bepflanzte Grünfläche für mehr Biodiversität. Sie bietet Lebensraum für Nützlinge und hilft, Ressourcen einzusparen. Dieser Bereich wirkt zudem als natürliche Kühlzone und hilft, die urbane Hitzeinsel am Vorplatz der Halle A spürbar zu entschärfen. Das trägt sowohl zur Aufenthaltsqualität als auch zur Klimawirkung des gesamten Areals bei.

Ein Highlight der aktuellen Maßnahmen ist das Bienenprojekt. Auf dem Dach des Congress Centers sind fünf Bienenstöcke eingezogen. Die Völker sammeln Nektar

im nahegelegenen Prater und produzieren den eigenen Beecon-Honig. Die neue grüne Fassade an Halle A ist ein weiteres sichtbares Zeichen. 26 Pflanztröge mit insgesamt 78 Kletterpflanzen verwandeln die Hallenwand nach und nach in eine vertikale Grünfläche. Das sorgt für natürliche Kühlung, bindet CO₂ und macht das Viecon Messe Wien zu einem attraktiven, klimawirksamen Standort im urbanen Raum.

Auch im Bereich Sicherheit wurden wichtige Schritte gesetzt. Die Modernisierung der Rauch- und Wärmeabzugsanlagen in Halle B ermöglicht künftig Veranstaltungen mit erhöhter Besucherzahl. Statt bisher rund 4.700 Personen sind nun etwa 10.000 zulässig. Viecon-Geschäftsführerin Katharina Weishaupt erklärt: „Nachhaltigkeit ist für uns kein Schlagwort, sondern Verantwortung. Wir reduzieren Ressourcenverbrauch, steigern die Effizienz unserer Infrastruktur und schaffen Rahmenbedingungen, die Veranstalter:innen wie Gästen zugutekommen.“

Internationale Veranstaltungen und Green Events

Die positive Entwicklung des Standorts spiegelt sich auch im Veranstaltungsportfolio wider: Für 2026 sind rund 45 Veranstaltungen geplant, darunter 17 mit internationalem Publikum. Acht

Veranstaltungen werden als zertifizierte Green Events durchgeführt. Zu den Highlights zählen u. a. die IEEE International Conference on Robotics and Automation, der Euretina Kongress zur Netzhautforschung sowie die Energiefachkonferenz Enlit Europe, die sich intensiv mit Dekarbonisierung, erneuerbaren Energiequellen und der Transformation des Energiesystems beschäftigt. „Wir sehen, dass internationale Veranstalter:innen verstärkt nach Locations suchen, die Infrastruktur, Nachhaltigkeit und Erlebnisqualität glaubwürdig verbinden. Unser Anspruch ist es daher, Kund:innen nicht nur Raum zu bieten, sondern ein Gesamtpaket, das Organisation vereinfacht und Events nachhaltig erfolgreicher macht“, betont Martina Candillo, Geschäftsführerin des Viecon Centers.

Digitale Services

Ein weiterer wichtiger Modernisierungsschritt ist der Relaunch der Website vieconcenter.at. Der neue Auftritt erleichtert Veranstalter:innen und Besucher:innen die Orientierung durch eine klare Struktur sowie transparente Informationen zu Infrastruktur und Nachhaltigkeit. Der neue 3D-Venue-Explorer ermöglicht eine virtuelle Erkundung des gesamten Congress & Convention Centers, inkl. möglichen Bestuhlungsoptionen. **BS**



Wiedereröffnung der Restaurants (v.l.n.r.): Thomas Huszar (Leitung Gerstner Viecon Vienna Congress & Convention Center), Herbert Fuchs (Geschäftsführer Gourmet), Martina Candillo (Geschäftsführerin Viecon Messe Wien), Katharina Weishaupt (Geschäftsführerin Viecon Messe Wien), Jürgen Dulhofer (Geschäftsfeldleitung Gastronomie & Event bei Gourmet)

HYPO VORARLBERG

Gute wirtschaftliche Entwicklung bestätigt strategische Ausrichtung der Hypo Vorarlberg.

Stabilität in Zeiten maximaler Volatilität

■ Maximale Volatilität aufgrund geopolitischer Verwerfungen, gesellschaftlicher Krisen und disruptiver Wirtschaftsentwicklungen bezeichnen den Status quo – auch in Österreich. Die Talsohle der Rezession scheint zwar vorerst durchschritten, aber das Wachstum ist angesichts dieser Umstände zaghaft. Steigende Energiepreise durch den Irankrieg erhöhen aktuell erneut den Kostendruck für Unternehmen. Gleichzeitig verringert die damit einhergehende Intensivierung der globalen Unsicherheit die Wahrscheinlichkeit einer raschen konjunkturellen Erholung im Euroraum und in Österreich.

Tragfähiges Geschäftsmodell

Die Fähigkeit, sich krisenfest aufzustellen, ist für Unternehmen zu einem immer wichtigeren Wert geworden, um äußere Einflüsse besser abfedern zu können und ihre Marktposition langfristig zu sichern. So zählt die Hypo Vorarlberg aufgrund ihres risikobewussten Geschäftsmodells mit stabiler Eigenkapitalsituation in Kombination mit einer breit aufgestellten Strategie heute zu den erfolgreichsten Regionalbanken Österreichs. Das Geschäftsergebnis 2025 – allen voran das Zins- und Provisionsergebnis – unterstreicht die starke Marktposition und

nachhaltige Ertragskraft der Bank. Auch die ersten Monate des Geschäftsjahres 2026 sind gut verlaufen und das Zins- und Provisionsergebnis trägt weiterhin stark zum Ergebnis der Bank bei.

Erfolgreich in Wien

Seit über 35 Jahren ist die Hypo Vorarlberg auch erfolgreich am Wiener Markt tätig. Heute trägt das über 45-köpfige Team rund um Direktorin Roswitha Klein einen beachtlichen Teil zum Gesamtergebnis der Bank bei. Neben dem Firmen- und Privatkundengeschäft steht auch die Private-Banking-Beratung im Fokus des Standorts in der Brandstätte – ganz nach dem Motto „Beste Beratung für alle, die viel vorhaben“.

Operative Herausforderungen

Die aktuellen wirtschaftlichen Herausforderungen stellen aber auch die Unternehmenskundinnen und -kunden der Bank vor erhebliche Hürden, denen die Bank auch in schwierigen Zeiten als starker Partner zur Seite steht. Die Finanzierung von Immobilien war im vergangenen Jahr ebenfalls schwierig: Stichwort KIM-V bzw. weiterhin strenge Kreditvergaberegulierung und das relativ hohe Zinsniveau. Die in jüngster Vergangenheit gesunkenen Zinsen kommen den Kund:innen der Bank jedoch entgegen und es zeichnet sich eine vorsichtige Entspannung ab.

Rekordhochs am Aktienmarkt

Der Kapitalmarkt blieb von den Herausforderungen der Unternehmer:innen sowie Häuselbauer relativ unberührt. Das Aktien-

jahr war trotz geopolitischer Unsicherheiten und Zollstreitigkeiten ein sehr erfolgreiches Jahr mit starken Kursgewinnen und neuen Rekordhochs, angetrieben durch den KI-Boom. Der DAX stieg um fast 20 %, während der MSCI World ein Plus von etwa 20 % verzeichnete. Gold übertraf mit über 45 % Rendite alle Anlageklassen, was auch die Vermögenswerte der Kund:innen der Hypo Vorarlberg entsprechend steigen ließ. Die gesamten „Assets under Management“ der Bank sind zum Jahresende 2025 auf 1,2 Mrd. Euro gestiegen (2024: 1,1 Mrd. Euro).

Ausblick

Das Jahr 2026 ist mit einem leichten Aufwärtstrend und daraus resultierendem vorsichtigen Optimismus gestartet. Der Immobilienmarkt und das Finanzierungsumfeld sind aktuell von einer Stabilisierung auf höherem Niveau geprägt, wobei kein signifikanter Aufschwung, aber dennoch eine moderate Erholung zu erwarten ist. Die geopolitische Krise in Nahost und deren Folgen erschweren die Prognosen für den weiteren Jahresverlauf jedoch maßgeblich. Die Hypo Vorarlberg geht nach wie vor von einer vorsichtigen wirtschaftlichen Belebung in ihren Marktgebieten und einem gewissen Rückenwind für die heimischen Unternehmen aus, was sich in einer steigenden Investitionstätigkeit zeigen könnte.



„Das Ergebnis zeigt, dass die Ausrichtung der Hypo Vorarlberg als Unternehmerbank, Wohnbaubank und Anlagebank auch in herausfordernden Zeiten ausgezeichnet funktioniert.“

**Roswitha Klein, Direktorin
der Hypo Vorarlberg in Wien**

INFO-BOX

Die Hypo Vorarlberg zählt mit einer Bilanzsumme von über 15 Mrd. Euro, über 900 Mitarbeiter:innen und Standorten in Vorarlberg, Wien, Graz, Wels und Salzburg sowie St. Gallen (CH) zu den erfolgreichsten Regionalbanken Österreichs.

www.hypovbg.at/wien



Bei den Wiener Elektro Tagen, die von 29. bis 31. Mai am Wiener Rathausplatz stattfinden, bieten 23 Aussteller einen perfekten Überblick über das aktuelle E-Auto-Angebot.

Für jeden Geschmack etwas dabei.

Leistbare Stadtflyter, geräumige Familientransporter, luxuriöse Langstreckenmeister oder hochemotionale Sportler: E-Mobilität wird durch immer neue Modelle, aber auch gleich

gänzlich neue Anbieter – vor allem aus Fernost – gefühlt täglich facettenreicher. Ein Umstand, der auch beim Blick auf das 2026 bei den 6. Wiener Elektro Tagen von 29. bis 31. Mai 2026 am Wiener Rathausplatz angesagte Aufgebot an Ausstellern deutlich wird. 23 haben sich bis Mitte April angekündigt und bieten mit

ihren insgesamt über 60 ausgestellten Modellen für jeden Geschmack das passende Auto. Aber auch „drumherum“ bleiben mit Partnern aus den Bereichen Finanzierung, Infrastruktur oder Service keine Wünsche offen.

19 Automarken, über 50 Prozent des Marktes

Insgesamt 19 Automarken haben bislang ihre Teilnahme bestätigt. Hier in alphabetischer Reihenfolge: Audi, Citroën, Cupra, DS Automobiles, Fiat, Ford, Jeep, Leapmotor, Mazda, Mercedes Vans, Opel, Peugeot, Polestar, Porsche, Renault, Škoda, Volkswagen, Volkswagen Nutzfahrzeuge und Xpeng. Zusammen bilden sie einen perfekten Querschnitt durch den österreichischen Automarkt, bedie-



Offene und starke Plattform

»Die Wiener Elektro Tage bieten für alle Hersteller und Marken eine offene und starke Plattform, um den Fortschritt der Elektromobilität einem breiten Publikum zugänglich zu machen.«

Thomas Beran, Geschäftsführer Porsche Media & Creative und Veranstalter der Wiener Elektro Tage

Birgit Tomka hat die Geschäftsführung von Wien Ticket übernommen. Die erfahrene Managerin soll die Digitalisierung vorantreiben und das Unternehmen strategisch weiterentwickeln.

Birgit Tomka wird neue Geschäftsführerin von Wien Ticket.

Die WTH Wien Ticket Holding GmbH, ein Unternehmen der Wien Holding, stellt die Weichen für die weitere strategische Entwicklung: Mit 1. Mai 2026 hat Birgit Tomka die Geschäftsführung von Wien Ticket übernommen, dem größten Full-Service-Ticketdienstleister in österreichischer Hand. Sie folgt in dieser Funktion Thomas Waldner nach, der in die Geschäftsführung der Wiener Stadthalle gewechselt ist.

Birgit Tomka wird künftig die operative und strategische Leitung der Wien Ticket verantworten und die Position des Unternehmens im dynamisch wachsenden Ticketing- und Eventmarkt weiter ausbauen. Mit der erfahrenen Managerin übernimmt eine ausgewiesene Expertin für Unternehmensführung, Organisationsentwicklung und digitale Transformation die Leitung von Wien Ticket. In ihrer bisherigen Laufbahn war sie von internationalen Konzernen über österreichische Unternehmen bis hin zu wachstumsorientierten Start-ups in unterschiedlichen Unternehmenskontexten aktiv. „Ich freue mich sehr über das Vertrauen und auf die Zusammenarbeit mit dem Team. Mein Ziel ist es, die bestehenden Stärken von Wien Ticket weiter auszubauen, die Strukturen zu stärken und die Weiterentwicklung des Unternehmens nachhaltig voranzutreiben“, sagt die designierte Geschäftsführerin.

Zuletzt war Birgit Tomka als Chief Operating Officer und Prokuristin tätig und verantwortete die operative Gesamtsteuerung eines Unternehmens mit Schwerpunkten in wirtschaftlicher Führung, Prozessoptimierung, Digitalisierung und Personalentwicklung. Ihre berufli-



che Laufbahn umfasst zudem leitende Funktionen in den Bereichen Marketing, Kommunikation und Unternehmensstrategie, wodurch sie sowohl operative als auch strategische Perspektiven in die neue Funktion einbringt.

Wien Holding setzt auf Kompetenz und Zukunftsorientierung

Insgesamt 53 Personen haben sich für die Position beworben, darunter 19 Frauen und 34 Männer. Nach Abschluss des

Auswahlprozesses fiel die Entscheidung auf Tomka. Vizebürgermeisterin und Wirtschaftstadträtin Barbara Novak begrüßt die Bestellung und betont die Bedeutung für die Weiterentwicklung des Unternehmens: „Mit Birgit Tomka gewinnt Wien Ticket eine erfahrene Führungspersönlichkeit, die wirtschaftliche Kompetenz mit Innovationskraft verbindet. Ich bin überzeugt, dass sie die erfolgreiche Entwicklung des Unternehmens weiter vorantreiben und wichtige

Impulse für die Zukunft setzen wird.“ Auch Wien-Holding-Geschäftsführer Oliver Stribl hebt hervor, wie wichtig diese Entscheidung für die weitere Entwicklung des Unternehmens ist: „Wien Ticket ist ein zentraler Baustein der Wien Holding im Bereich Kultur und Events. Mit Birgit Tomka an der Spitze setzen wir auf eine ausgewiesene Expertin für Digitalisierung und Organisationsentwicklung, die das Unternehmen strategisch weiter stärken und neue Wachstumspotenziale erschließen wird.“

Wien Ticket als zentrale Plattform im Wiener Event-Ökosystem

Seit der Gründung im Jahr 2005 hat sich das Unternehmen als führender Ticketdienstleister etabliert und wickelt jährlich mehr als drei Millionen Tickets für Veranstaltungen in und rund um Wien ab. Das Portfolio reicht von großen interna-

tionalen Konzertproduktionen über Kulturveranstaltungen bis hin zu Sport- und City-Events. Als Vertriebspartner der Wien-Holding-Kulturbetriebe – darunter die Wiener Stadthalle und die Vereinigten Bühnen Wien – sowie zahlreicher externer Veranstalter:innen spielt Wien Ticket eine Schlüsselrolle in der Vermarktung und Zugänglichmachung des vielfältigen Wiener Veranstaltungsangebots. Der Ticketverkauf erfolgt über ein breites Netzwerk aus digitalen und analogen Kanälen: Neben dem eigenen Onlineportal zählen ein Callcenter, stationäre Verkaufsstellen sowie Kooperationen mit Reise- und Ticketbüros zu den zentralen Vertriebssäulen.

Fokus auf Digitalisierung und Serviceausbau

Mit Blick auf die kommenden Jahre stehen für Wien Ticket insbesondere der



Rund vier Millionen Tickets werden über Wien Ticket jährlich verkauft. Egal ob für Sportevents, Musicals oder ein Konzert von Green Day 2025 in der Wiener Stadthalle.

Ausbau digitaler Services, die Weiterentwicklung von Selfservice-Schnittstellen sowie zusätzliche Kooperationen im Kultur-, Sport- und Eventbereich im Fokus. Ziel ist es, die Position als führender Ticketdienstleister weiter zu festigen und gleichzeitig neue Marktpotenziale zu erschließen. **BS**



MESSER 
Gases for Life

Messer Austria GmbH
Industriestraße 5
2352 Gumpoldskirchen
Tel. +43 50603-0
info.at@messergroup.com
www.messer.at

In der Luft steckt viel mehr, als man denkt.

Bei Messer gewinnen wir seit über 125 Jahren wertvolle und hochreine Industriegase – aus nichts weiter als purem Know-How und reiner Luft.

Und weil es dabei um den Erfolg von lebenswichtigen Industrien geht, steht für uns eines außer Frage:

Wir machen's nicht nur gut. Wir machen's Messer!

Andreas J. Wagner, Geschäftsführer von SAP Österreich, über künstliche Intelligenz, Europas Chancen im KI-Wettbewerb, 40 ereignisreiche Jahre SAP in Österreich und vieles mehr.

„Mit Zuversicht in die digitale Zukunft.“



schritt teilhaben zu lassen, damit sie das volle Potenzial ihrer Geschäftsmodelle ausschöpfen können.

Und nehmen österreichische Betriebe derzeit dieses Angebot an?

Ja, wir verzeichnen insbesondere im Mittelstand eine starke Nachfrage. Das ist besonders wichtig, denn diese Unternehmen bilden das Rückgrat der österreichischen Wirtschaft – ihre digitale Ausstattung und ihr Erfolg sind mitentscheidend für Wachstum und Wohlstand in diesem Land.

Ein wichtiger Faktor bei unserer Unterstützung für diese Betriebe ist unser integriertes Portfolio, das technologische und betriebswirtschaftliche Anforderungen verbindet. Unternehmen vertrauen darauf, dass wir sie ganzheitlich unterstützen können.

Welche Bedeutung hat künstliche Intelligenz in Ihrem Portfolio?

Wir gehen „All-in“ bei KI, sie ist ein zentraler Bestandteil unserer Lösungen. Mittlerweile bieten wir rund 130 generative KI-Anwendungen und ermöglichen die Integration verschiedenster Sprachmodelle, von ChatGPT über Mistral AI und Gemini. Diese Technologie kann jedes Unternehmen produktiver machen, und wir sorgen dafür, dass österreichische Betriebe voll davon profitieren können, vom Weltkonzern bis zum KMU.

Welche Rolle spielen KI-Agenten in diesem Kontext?

KI-Agenten, die eigenständig komplexe Aufgaben in allen Geschäftsbereichen übernehmen können, sind ein entschei-

H

err Wagner, SAP Österreich feiert heuer sein 40-jähriges Bestehen. Welche Rolle spielt dieses Jubiläum für Sie?

Das 40-jährige Jubiläum ist für uns ein wichtiger Meilenstein. Seit vier Jahrzehnten sind wir Digitalisierungspartner der österreichischen Wirtschaft, für Un-

ternehmen aus allen Branchen und in jeder Größe. Wir begleiteten die Einführung der ersten ERP-Systeme in den 80ern über den Sprung in die Cloud und unterstützen Betriebe jetzt beim optimalen Einsatz von KI. Unsere Aufgabe ist und bleibt es, österreichische Unternehmen voll am technologischen Fort-

dender nächster Schritt. Sie entlasten die Beschäftigten und geben ihnen mehr Zeit für das, was Menschen besser können als jede Maschine: Kreativität, Strategie und Beziehungsarbeit.

Dafür setzen wir auf starke Partnerschaften – etwa mit Nvidia, Microsoft oder OpenAI –, um Innovationen schnell in marktreife Lösungen zu überführen.

Europa gilt im KI-Wettbewerb als Nachzügler. Wo sehen Sie dennoch Chancen?

Europa hat immenses Potenzial in der Anwendung von KI, allein schon wegen des Datenschatzes: Jährlich werden hier 35 Zettabyte an Daten produziert, eine Zahl mit 21 Nullen. Damit könnte man hoch spezialisierte KI-Agenten trainieren. Aber dafür müssen wir noch einige Hürden aus dem Weg räumen.

Wie wichtig ist digitale Souveränität in diesem Zusammenhang?

Sie ist essenziell. Digitale Souveränität bedeutet Kontrolle über Daten und Infrastrukturen. Doch die großen Chiphersteller, Hardwarehersteller und Softwareunternehmen kommen entweder aus den USA oder aus Asien. Außerdem werden 75 Prozent der weltweiten KI-Rechenleistung in den USA produziert. Diese Abhängigkeiten werden mittlerweile auf Vorstandsebenen diskutiert. Deshalb investieren wir massiv in eine souveräne europäische Cloud, die höchsten Sicherheitsanforderungen entspricht – insbesondere auch für den öffentlichen Sektor.

Entscheidend ist auch, dass europäische Unternehmen vorhandene Technologien stärker in ihren Geschäftsalltag integrieren. Um das voranzutreiben, kann Europa bei Standards und Regulierung eine führende Rolle einnehmen – etwa durch einheitliche Qualitätsnormen, die Vertrauen gleichermaßen fördern.

Wie beurteilen Sie den Digitalisierungsgrad österreichischer Unternehmen?

Vor allem im KMU-Sektor besteht weiterhin Aufholbedarf. Wie erwähnt, freuen wir uns über einen wachsenden

Kundenstamm in diesem Segment, aber da ist noch Luft nach oben. Das ist auch entscheidend für die Zukunft des Wirtschaftsstandorts. Wir sind eine Exportnation, die Betriebe konkurrieren global. Doch in anderen Ländern ist etwa die KI-Nutzung schon wesentlich weiter fortgeschritten. Damit unsere Unternehmen an der Spitze bleiben, müssen sie die digitale Transformation jetzt angehen. Wir stehen als Berater und Partner bereit.

Viele Unternehmen zögern dennoch bei Investitionen. Wie lässt sich das ändern?

Durch konkrete Beispiele und messbare Ergebnisse. Unternehmen müssen sehen, welchen Mehrwert KI im Alltag bringt. Das merken wir immer wieder in Beratungsgesprächen. Gleichzeitig braucht es mehr Austausch zwischen Wirtschaft und Politik, auch auf europäischer Ebene, um Best Practices zu teilen. KI entwickelt sich rasend schnell, da müssen alle Akteure über das bestmögliche Verständnis verfügen und sich gegenseitig unterstützen.

Meilensteine aus 40 Jahren

»Wir begleiteten die Einführung der ersten ERP-Systeme in den 80ern über den Sprung in die Cloud und unterstützen Betriebe jetzt beim optimalen Einsatz von KI.«

Andreas J. Wagner, Geschäftsführer SAP Österreich



Was sind die Voraussetzungen für erfolgreiche KI-Projekte?

Ein klar definierter Anwendungsfall ist entscheidend. KI sollte immer ein konkretes Problem lösen und nicht Selbstzweck sein. Ebenso wichtig ist, die Technologie für Menschen zugänglich zu machen – durch Schulung, Kommunikation und transparente Prozesse.

Wie verändert KI den Arbeitsmarkt?

Viele Tätigkeiten werden sich verändern, mancherorts kann es Einsparungen geben. Wir sehen das differenziert, denn es gibt gleichzeitig einen massiven Man-

gel an IT-Fachkräften in der Entwicklung oder in der Beratung. KI hilft eher, diesen Mangel zu kompensieren. Gleichzeitig entstehen neue Berufsbilder.

Wichtig ist, die Zusammenarbeit von Mensch und Maschine sinnvoll zu gestalten. KI kann Produktivität steigern und hilft damit, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Menschen werden in ihrem Geschäftsalltag von Routineaufgaben entlastet und können sich auf andere Bereiche konzentrieren, wie strategische Entscheidungen oder den Aufbau von Beziehungen zu Kunden, Lieferanten und Partnern.

Welche Rolle spielt Weiterbildung in diesem Wandel?

Eine zentrale. Unternehmen müssen gezielt in Qualifizierung investieren. Wir bieten beispielsweise umfangreiche Weiterbildungsprogramme und Zertifizierungen an. Ziel ist es, Mitarbeitende eng in den Transformationsprozess ein-

zubinden und ihnen neue Perspektiven zu eröffnen. Jede Technologie ist nur so gut wie die Menschen, die sie einsetzen. Gleichzeitig müssen wir womöglich Alternativen zu den klassischen Junior-Rollen finden, etwa durch Traineeprogramme. Denn langfristig brauchen wir weiterhin Expertinnen und Experten, die nicht nur KI bedienen, sondern auch in der Lage sind, Ergebnisse zu bewerten und zu hinterfragen. Außerdem bleiben menschliche Skills wie Kreativität und Empathie weiterhin entscheidend, und zwar in jeder Branche. **BO**

www.sap.com/austria



Die Bilanz der Wirtschaftsagentur Wien für das Jahr 2025 zeigt eine starke Hebelwirkung für den Standort. Lokale Maßnahmen lösten Investitionen von über 500 Millionen Euro aus.

Position als führender Wirtschaftsstandort weiter gefestigt.

Als Standortagentur der Stadt Wien unterstützte die Wirtschaftsagentur Wien im Jahr 2025 Unternehmen über alle Branchen hinweg und setzte damit zentrale Impulse für Investitionen, Wachstum und Beschäftigung. Insgesamt lösten die Förderungen und lokalen Angebote der Wirtschaftsagentur Wien neue

Investitionen von über 500 Millionen Euro in Wien aus: 172 Millionen Euro direkt durch Fördermittel, weitere rund 330 Millionen Euro indirekt durch Immobilienbereitstellung und umfassende Beratung. Damit wurden 1.570 Arbeitsplätze geschaffen. Besonders gefragt waren Förderungen mit Fokus auf Nahversorgung, Digitalisierung und KI.

„Die Vorjahresbilanz macht deutlich, welche Effekte gezielte Maßnahmen für den Wirtschaftsstandort Wien haben. Mit rund 1.570 neu geschaffenen Arbeitsplätzen und Investitionen von insgesamt etwa einer halben Milliarde Euro stärken wir die Wiener Wirtschaft und setzen zugleich Impulse, die weit über die Stadtgrenzen hinaus spürbar

sind. Es liegt in unserer Verantwortung, Unternehmen aktiv zu unterstützen – von kleinen Nahversorgern bis hin zu innovativen Start-ups. Durch gezielte Investitionsanreize, umfassende Beratung und die Bereitstellung von Infrastruktur ermöglichen wir Wachstum, die Umsetzung von Innovationen und die Sicherung von Beschäftigung. So bleibt Wien ein starker, verlässlicher Wirtschaftsstandort, der Arbeitsplätze schafft, Zukunftstechnologien fördert und seine Position als führender Wirtschaftsstandort national und international weiter festigt“, betont Wirtschafts- und Arbeitsstadträtin Barbara Novak.

Vom Grätzl bis zur KI: Förderungen werden mit Beratungen verknüpft

Mit Blick auf die Detailzahlen zeigt sich: Die Wirtschaftsagentur Wien förderte 2025 insgesamt 1.177 Projekte mit einer

Summe von 48 Millionen Euro. Rund zehn Prozent aller geförderten Projekte setzten ihren Hauptfokus auf die Einführung oder Weiterentwicklung umfassender Digitalisierungsmaßnahmen im Unternehmen. Deutlich angestiegen ist die Zahl der Projekte mit Bezug zu künstlicher Intelligenz – darunter Vorhaben, die KI zur Automatisierung von Prozessen oder für die Entwicklung neuer Produkte nutzen.

Ein weiterer Fokus lag 2025 auf der Förderung der Grätzwirtschaft: „Für uns hat höchste Priorität, jene Wiener Betriebe in die Zukunft zu führen, die Waren und Dienstleistungen für die Menschen in Wien anbieten. Denn belebte Erdgeschoßzonen prägen nicht nur das Straßenbild, sondern steigern die Attraktivität des gesamten Grätzls und sind zugleich eine internationale Visitenkarte für Wien“, ergänzt Dominic >>



café+co
cafeplusco.com

**Meine
beste
Pause.**

Das Kostbarste in unserer schnelllebigen Welt? Zeit! Und die nehmen wir uns ganz einfach, um Ihnen maßgenaue Lösungen und perfektes Service zu bieten. Damit Ihnen mehr Zeit für das Wesentliche bleibt. Und Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mehr Zeit für eine wirklich beste Pause.

Also: Genießen Sie Ihre Zeit. Mit café+co.



Hier café+co entdecken.

**Ihre beste
Pause ist
unser Kaffee.**
Seit über 50 Jahren!



» Weiss, Geschäftsführer der Wirtschaftsagentur Wien. Damit die Unterstützung dort ankommt, wo sie am meisten bewirkt, werden die Förderungen der Wirtschaftsagentur Wien eng mit Beratungen verknüpft. 2025 führten die Expert:innen rund 10.000 Beratungsgespräche mit Betrieben unterschiedlicher Größe und Branchen – davon rund 15 Prozent bei den Firmen vor Ort. Thematisch wurde das ganze Spektrum abgedeckt, von der Gründung bis zur Expansion.

„Kleine Unternehmen haben üblicherweise weniger Zeit und Personal für Planungsprozesse. Indem wir Förderung und Beratung eng miteinander verbinden und kostenlos anbieten, stellen wir sicher, dass die eingereichten Projekte gut aufgesetzt sind. Außerdem sind innovative Projekte oft komplex und technisch anspruchsvoll. Eine fundierte Beratung hilft den Betrieben, die Risiken ihrer geplanten Vorhaben realistisch einzuschätzen und ihre Konzepte entsprechend zu schärfen“, führt Weiss aus.

Weiteres Highlight: Pilotprojekt im Bereich der Kreislaufwirtschaft

Mit der Biofabrique Vienna realisiert die Wirtschaftsagentur Wien ein innovatives Pilotprojekt im Bereich Nachhaltigkeit. Im Jahr 2024 gestartet, vernetzt die Biofabrique Vienna Akteur:innen aus Kreativwirtschaft, Forschung und Industrie, um Baustoffe sowie nachhaltige Farben aus ungenutzten Ressourcen zu entwickeln. Im Vorjahr ging das Projekt in die nächste Phase: Gemeinsam mit der Färberei Fritsch entstanden erste Färberegebnisse, ehe ein einjähriger For-



schungsprozess mit drei österreichischen Universitäten startete. Ziel war es, aus ungenutzten Lebensmittelabfällen und sich schnell ausbreitenden Pflanzen nachhaltige Farbstoffe zu gewinnen, die synthetische Farben in der industriellen Anwendung ersetzen können. Erste Resultate aus Avocadokernen, Rotkrautresten und Staudenknöterich aus Wiener Gewässern wurden auf der Vienna Design Week 2025 präsentiert.

Magnet für internationale Unternehmen

Ebenfalls beeindruckend ist die Anstellungsbilanz für das vergangene Jahr. 224 Unternehmen aus 49 Ländern haben sich im vergangenen Jahr in der Bundeshauptstadt angesiedelt. Dadurch wurden Investitionen von rund 525 Millionen Euro in Wien ausgelöst. Insgesamt sind 1.682 neue Arbeitsplätze entstanden – ein

Plus von über 80 Prozent gegenüber 2024. Diese Effekte reichen auch über die Stadt hinaus: Laut Prognose der Wirtschaftsagentur Wien erzeugen die Ansiedlungen eine zusätzliche Wertschöpfung von rund 750 Millionen Euro für ganz Österreich. Unternehmen aus Deutschland, Ungarn und Italien waren besonders stark vertreten. Zu den Top-Branchen zählen IT, Telekommunikation und Software, Handel sowie unternehmensnahe Dienstleistungen.

„Wien zeigt eindrucksvoll, wie attraktiv unser Standort für internationale Unternehmen ist. Das starke Plus bei den Arbeitsplätzen beweist: Unsere Strategie wirkt und bringt echte Chancen für die Menschen in unserer Stadt. Besonders erfreulich ist die klare Dynamik in den Technologiebranchen – sie sind ein zentraler Motor für Innovation, Wachstum und zukunftssichere Jobs. Genau hier setzen wir gezielt an, stärken MINT-Bereiche und schaffen mehr Möglichkeiten, damit insbesondere Frauen in diesen Zukunftsbranchen Fuß fassen. Mit Projekten wie dem Life Science Center Vienna und dem Quantum Technology Center Vienna bauen wir unsere Position als internationale Technologiemetropole konsequent weiter aus – für ein starkes, modernes und chancenreiches Wien“, betont Barbara Novak.



Weitreichende Impulse

»Mit rund 1.570 neu geschaffenen Arbeitsplätzen und Investitionen von insgesamt etwa einer halben Milliarde Euro stärken wir die Wiener Wirtschaft und setzen zugleich Impulse, die weit über die Stadtgrenzen hinaus spürbar sind.«

Barbara Novak, Wirtschafts- und Arbeitsstadträtin

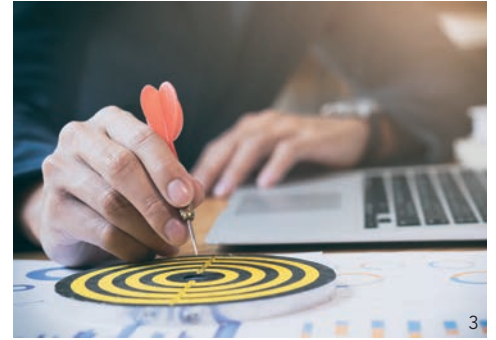
Tech-Boom in Wien: Internationale IT-, Software- und Telekom-Firmen ziehen an

Ein klarer Schwerpunkt zeigt sich im Jahr 2025 auf technologiegetriebenen Branchen: Insgesamt 60 internationale Unternehmen aus den Bereichen IT, Telekommunikation und Software haben sich in Wien angesiedelt. Ein Beispiel ist Bybit EU, die zweitgrößte Kryptobörse weltweit. Durch die Ansiedlung in Wien profitiert das in Singapur gegründete Unternehmen von einem verlässlichen regulatorischen Umfeld, das Rechtssicherheit schafft und Innovationen erleichtert. Die Wirtschaftsagentur Wien begleitet die Niederlassung in Wien umfassend – von der digitalen Standortberatung bis zu Services des Expat Centers.

Wie breit das Spektrum internationaler Unternehmen ist, zeigt auch das neu

angesiedelte Start-up Willow Stories: Die Gründer:innen aus Spanien, Frankreich und Österreich betreiben eine digitale Plattform, die Erinnerungen an Verstorbene sammelt und bewahrt. Das Start-up ist ein Beispiel dafür, wie Wien auch Unternehmen mit visionären Ideen ein attraktives Start-up-Ökosystem bietet und beim Entwickeln sowie Skalieren der Geschäftsidee wirksam unterstützt. Ermöglicht wird die erfolgreiche Ansiedlung ausländischer Unternehmen in Wien durch die konstant gute Zusammenarbeit zwischen der Wirtschaftsagentur Wien und der Austrian Business Agency.

Dominic Weiss: „Die Wirtschaftsagentur Wien investiert gezielt in internationale Vertriebs- und Marketingaktivitäten, um Unternehmen weltweit noch effektiver zu erreichen – und die positive Bilanz bestätigt diesen Kurs. Unterneh-



men finden in Wien verlässliche Rahmenbedingungen, ein starkes Ökosystem und unmittelbaren Zugang zu den europäischen Märkten. Unser internationales Team unterstützt Unternehmen dabei, in Wien zu gründen oder neue Investitionen zu tätigen. Von diesen Impulsen profitiert auch die gesamte Wertschöpfungskette.“

BO

von PERFEKTER INSTANDHALTUNG bis zur GRÜNDLICHEN REINIGUNG

Jetzt Termin
vereinbaren
auf [immOH.at](https://www.immoh.at)

Immobilienbetreuung
auf allen Ebenen!

EIN UNTERNEHMEN DER WIENER STADTWERKE GRUPPE.

Die Siemens AG Österreich blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2025 mit starkem Fokus auf Elektrifizierung, Automatisierung, Digitalisierung und zukunftsorientierte Forschung zurück.

„Zukunft nicht nur bewältigen, sondern gestalten.“

Die Siemens AG Österreich (SAGÖ) schaut trotz der zurückhaltenden wirtschaftlichen Entwicklung in Österreich auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2025 (1. Oktober 2024 bis 30. September 2025) zurück. So wuchs der Umsatz um 3,4 Prozent auf 1,3 Milliarden Euro. Auch legte der Auftragseingang um 1,3 Prozent zu und erreichte ebenfalls den Wert von 1,3 Milliarden Euro. Die Anzahl der Mitarbeitenden blieb konstant und liegt weiterhin bei rund 3.100.

„Als Technologiepartner ist es unser Ziel, Unternehmen, Städte und Industrien auf ihrem Weg der Elektrifizierung, Automatisierung und Digitalisierung hin zu

mehr Nachhaltigkeit und Resilienz zu unterstützen. Wir tun dies, indem wir die digitale und die reale Welt miteinander verbinden. So arbeiten wir etwa gemeinsam mit unseren Kunden und Partnern daran, durch die Anwendung von Technologien und einen verantwortungsvollen und zuverlässigen Einsatz künstlicher Intelligenz, die Energieeffizienz in Infrastruktur, Netzen und der Fertigung zu steigern, den Automatisierungsgrad in der Produktion zu erhöhen oder aber die in der Fertigung gewonnenen Daten besser zu nutzen. Unser langfristiges Ziel ist es, unsere Möglichkeiten als Technologie- und Softwareunternehmen voll auszuschöpfen, indem wir – aber

auch unsere Kunden – verstärkt skalieren“, sagt Patricia Neumann, CEO der Siemens AG Österreich.

Erweiterung des Forschungs- und Innovationsökosystems

Einen bedeutenden Meilenstein für die Forschungslandschaft Österreichs setzte die SAGÖ im Geschäftsjahr 2025 mit der Erweiterung ihres erfolgreichen Research and Innovation Ecosystems (RIE) mit der TU Graz zu einem landesweiten Innovationsökosystem, gemeinsam mit der TU Wien und der Montanuniversität Leoben. Die strategische Partnerschaft wird sich auf Schlüsselthemen wie nachhaltige Mobilität, energieeffiziente Produktion und digitale Transformation konzentrieren.

Die rund 590 Expert:innen in Forschung und Entwicklung lieferten wichtige Beiträge zu den globalen Forschungsfeldern. So spielt unter anderem das aus Österreich heraus geleitete globale Siemens-Technologiefeld Integrated Circuits and Electronics am Weltmarkt eine zentrale Rolle in der Entwicklung von Computerchips.

„Österreich war immer ein zuverlässiger Standort im internationalen Innovationswettbewerb, aber das allein reicht nicht. Wir brauchen daher nicht nur ein optimales Forschungsumfeld, sondern auch gezielte Kooperationen wie das Siemens Research and Innovation Ecosystem, um dauerhaft relevant zu bleiben. Siemens zeigt, dass dieser Weg möglich ist – mit Forschung, die Wirkung entfaltet, und Partnerschaften, die Innovation antreiben. So lässt sich die Zukunft nicht nur bewältigen, sondern gestalten – und genau das ist die Mission von Siemens Österreich“, so Patricia Neumann. **BO**



Das Hauptquartier der Siemens AG Österreich befindet sich in der Siemens City in der Siemensstraße 90, 1210 Wien (Floridsdorf). Der moderne Standort wurde 2010 eröffnet, gilt als energieeffizient (Green Building) und fungiert als zentraler Verwaltungssitz für den Technologiekonzern in Österreich.

IHR WEG ZUR AI AGENT & DATA DRIVEN COMPANY?

Erster Stopp: Business-Frühstück mit Microsoft & ORBIS!

📍 Wien, 11.06.2026

📍 Salzburg, 16.06.2026

📍 Linz, 17.06.2026



SICHERN SIE SICH EINEN PLATZ IN IHRER STADT!



Die Arbeitslosenzahlen sind hoch und es gibt Herausforderungen durch geopolitische Entwicklungen und demografischen Wandel. Nur in Wien steigt die Zahl der Erwerbsbevölkerung.

Arbeits- und Industriestandort weiter unter Druck.



Die aktuellen Arbeitsmarktzahlen zeichnen ein klares Bild der angespannten wirtschaftlichen Lage. Im März waren 400.561 Personen in Österreich arbeitslos oder in Schulung, das sind 3.488 mehr als im Vorjahr, ein Plus von 0,9 Prozent. „Die Lage auf dem Arbeitsmarkt spiegelt die schwierige wirtschaftliche Lage für die österreichische Industrie wider, Stellenabbau und Arbeitslosigkeit sind weiter präsent, auch die neuen geopolitischen Entwicklungen – Iran-Konflikt, hoher Ölpreis und Inflation – werden ihre Auswirkungen am Arbeitsmarkt hinterlassen. Die Politik

ist in den Budgetverhandlungen gefordert, fiskalischen Spielraum zu schaffen und die angekündigten Reformen, insbesondere die Industriestrategie und eine spürbare Lohnnebenkostensenkung konsequent umzusetzen“, merkt Christoph Neumayer, Generalsekretär der Industriellenvereinigung (IV), angesichts der Anfang April veröffentlichten Arbeitsmarktzahlen an.

Erwerbsbevölkerung wächst nur in Wien

Darüber hinaus ist es unverzichtbar, die Auswirkungen der Demografie auf den Arbeitsmarkt zu berücksichtigen. Laut

Statistik Austria befinden sich im Vergleich zu 2015 750.000 Erwerbstätige mehr am Arbeitsmarkt (+20 Prozent), wobei die Gesamtsumme der tatsächlich in einem Jahr geleisteten Arbeitsstunden nur um 2,1 Prozent gestiegen ist. Dies ist bei einem erwarteten Rückgang der Erwerbspersonen um 120.000 bis 2050 bei gleichzeitigem Anstieg der Bevölkerung in Österreich auf 9.384.412 Personen nicht nachhaltig. Der Anstieg der Bevölkerung im Alter von 65 plus von 2025 bis 2050 wird sogar 36 Prozent betragen. Auch ist auf die ungleiche geografische Verteilung der demografischen Entwicklung hinzuweisen. Nur die Erwerbsbevölkerung in Wien wächst, wobei Rückgänge in ländlichen und industriestarken Regionen bis zu 20 Prozent betragen. „Es braucht gezielte Maßnahmen, um die Beschäftigung in den vorhandenen Arbeitskräftepotenzialen zu heben, damit der Standort wettbewerbsfähig bleibt. Dies muss vor allem durch eine Reduktion der Abgabenlast und Anreize zur Arbeitsleistung geschehen“, betont Neumayer.

„Weiters ist das veröffentlichte gesamtstaatliche Budgetdefizit für 2025 von minus 4,2 Prozent – das sechste Jahr in Folge mit mehr staatlichen Ausgaben als Einnahmen – immer noch zu hoch und nimmt Spielraum für notwendige Investitionen, um den zukünftigen Standortproblemen, darunter die Auswirkungen der Demografie, zu begegnen. Von den Staatsausgaben von 283 Milliarden Euro ging der größte Teil mit 127 Milliarden Euro an Sozialleistungen. Es ist nun notwendig, Tempo für die Verbesserung des Standortes Österreich einzulegen und Strukturreformen anzugehen“, so Neumayer abschließend. **BS**

HUAWEI AUSTRIAS „SEEDS FOR THE FUTURE“

Mit dem Programm „Seeds for the Future“ bietet Huawei Austria auch 2026 wieder ausgewählten Studierenden die Möglichkeit, technologische Entwicklungen direkt vor Ort in China kennenzulernen. Bewerbungen sind bis 31. Mai möglich.

Tech-Programm als Antrieb für Wien



■ Wiens Rolle als Technologie- und Innovationsstandort hängt zunehmend davon ab, wie erfolgreich digitale Fachkräfte ausgebildet und international vernetzt werden. Daher hat Huawei Austria das Programm „Seeds for the Future“ in Leben gerufen. Im Rahmen des Programms reisen vier von einer Expert:innen-Jury ausgewählte Teilnehmer:innen ins Huawei-Headquarter nach China und erhalten dort praxisnahe Einblicke in Zukunftstechnologien wie künstliche Intelligenz, 5G, Cloud Computing und digitale Infrastrukturen. Der offizielle Start findet traditionell mit einer Zeremonie in Wien statt und unterstreicht die enge Verbindung zwischen globaler Technologie und lokalem

Talent. Ziel ist es, den Studierenden im Zuge von „Seeds for the Future“ nicht nur technologisches Know-how, sondern auch ein tiefgehendes Verständnis für globale Zusammenhänge und interkulturelle Zusammenarbeit zu ermöglichen.

„Mit unserem Programm ermutigen wir interessierte Studierende, ihren Horizont auf gleich mehrere Arten zu erweitern und dabei direkt in die Praxis einzutauchen, um wertvolle Erfahrung für die Zukunft zu sammeln. Als österreichisches Tochterunternehmen eines globalen Konzerns ist es uns einerseits ein Anliegen, heimische Talente zu fördern, und andererseits, interkulturelles und technologisches Verständnis zu schaffen“, erklärt Michael Nowak, Unternehmenssprecher von Huawei Austria.

Studierende blicken auf einmalige Wissensreise zurück

Wie nachhaltig diese Erfahrung wirkt, zeigt ein Blick auf die Teilnehmer:innen des vergangenen Jahres. Auch zwei Studierende der TU- und WU-Wien konnten das Programm 2025 durchlaufen und wertvolle internationale Einblicke gewinnen.

„Die Reise war für mich eine einmalige Chance, über den Tellerrand hinauszublicken und China in seiner ganzen Vielfalt zu erleben. Besonders der internationale Austausch hat mich inspiriert – sowohl fachlich als auch

persönlich war die Erfahrung unglaublich bereichernd. Unvergesslich bleiben auch die Gespräche mit CEOs, dem österreichischen Generalkonsul in Shanghai Helmut Rakowitsch sowie der Wiener Stadträtin Barbara Novak. Sie alle haben mir neue Perspektiven eröffnet“, sagt Benjamin Raumauf, TU-Wien-Student und „Seeds for the Future“-Teilnehmer 2025.

Neben fachlichem Wissen profitieren die Teilnehmer:innen insbesondere vom internationalen Austausch: Workshops mit Expert:innen, interkulturelle Trainings und die Vernetzung mit Studierenden aus aller Welt schaffen ein Umfeld, das weit über klassische Ausbildungsformate hinausgeht.

Bewerbungen ab jetzt

Huawei ist seit knapp 20 Jahren in Österreich aktiv und seit 2007 mit seinem Headquarter in Wien fest verankert. Dieses langfristige Engagement spiegelt sich auch in Initiativen wie Seeds for the Future wider, die gezielt den Aufbau digitaler Kompetenzen fördern und den Wissenstransfer zwischen internationalen Märkten und dem heimischen Standort stärken.

Der Bewerbungsprozess hat bereits gestartet und läuft bis zum 31. Mai 2026. Nähere Informationen dazu unter:

<https://www.huawei-university.com/seeds-for-the-future-2026/>





Bei der Eröffnung des Tech-Centers (v. l. n. r.): Radek Dziuban (Geschäftsführer café+co-Tochter Delikommat), Zuzana Plodkova (Leiterin Technik-Center), Fritz Kaltenegger (Geschäftsführer café+co International)

café+co-International-Geschäftsführer Fritz Kaltenegger im Gespräch über eine finale Etappe der digitalen Transformation, bürokratische Hürden, eine strategische Entdeckungsreise u. v. m. „Wir wollen und werden Serviceleader bleiben.“

H

err Kaltenegger, was können Sie uns über den jüngsten Geschäftsverlauf berichten?

Unser Geschäftsjahr startet am 30. 9., so haben wir zum Jahreswechsel das erste Quartal bereits hinter uns. Dieses hat sich etwas besser als im Vorjahr entwickelt, unsere Erwartungen wurden aber nicht ganz erfüllt. Das liegt unter anderem an der konjunkturellen Erholung, die unser Business, also das Vending-Geschäft, erfordert, die so noch nicht eingetreten ist. 65 Prozent unseres Kundenstamms sind direkt in der produzierenden Industrie tätig, daher sind

wir eine Art Konjunkturindikator, und sehr stark von der Produktionsmenge bzw. -schichten abhängig. Im Jahr 2026 hat es bereits Anzeichen einer Erholung gegeben, doch dann kam der Krieg im Persischen Golf und mit ihm gestresste Lieferketten, Versorgungsschwierigkeiten mit fossiler Energie und ein sehr verhaltenes Investitionsklima.

Stichwort Digitalisierung: Mit welchen Innovationen treibt café+co diesen „Dauerbrenner“ weiter voran?

Wir sind dabei, das umfassende Thema Digitalisierung in diesem Jahr abzu-

schließen, das wir seit ungefähr zwei Jahren intensiv vorantreiben – auch mit kräftigen Investitionen.

Unsere digitale Transformation basiert auf drei Elementen. Zum einen müssen wir unsere Geräte mit entsprechender Hardware und Telemetrie-Modulen ausstatten, um schneller reagieren zu können, sei es auf allfällige Störungen oder nachfrageorientierte Optimierungen im Sortiment. Diesen Punkt konnten wir im letzten Jahr erfolgreich abschließen. Das zweite Element ist die dynamische Routenplanung, um den planbaren Tagesbetrieb weitestgehend zu automati-

sieren. Das funktioniert bereits auch ganz gut. Damit diese beiden Elemente miteinander entsprechend integriert werden können, setzen wir auf ein neues ERP-System, das uns momentan sehr in Anspruch nimmt. Dieser gewaltige Kraftakt mit einem Investitionsvolumen von insgesamt rund 10 Mio. Euro soll noch in diesem Jahr gruppenweit finalisiert werden. Unsere Kunden profitieren dadurch vor allem von einer schnelleren Erbringung unserer Services sowie einer flexibleren Reaktion auf individuelle Bedürfnisse.

Sie haben uns in vergangenen Gesprächen von zahlreichen Initiativen in Sachen Nachhaltigkeit berichtet. Gibt es in diesem Zusammenhang neue Errungenschaften?

In puncto Nachhaltigkeit fokussieren wir vor allem auf den vernünftigen Einsatz von Ressourcen. Der klassische Getränkebecher, unser wichtigstes Verpackungsmaterial, wurde sukzessive von Kunststoff auf Papier umgestellt. Auch diese Transformation soll noch in diesem Jahr zum Abschluss kommen. Was mich in Bezug auf das Thema Nachhaltigkeit allerdings in höchstem Maße ärgert, sind die Steine, die uns die Regierung durch Gebührenerhöhungen in den Weg legt. Zur Veranschaulichung: Die gesamte Abgabenbelastung für Getränkebecher liegt derzeit bei 2.800 Euro pro Tonne. Das kostet uns rund 900.000 Euro Ergebnis im Jahr nur in Österreich. Selbst durch betriebliche Optimierungen, sprich Bechereinsatz oder Rücknahmesysteme, lässt sich eine solche Abgabenlast nicht mehr ausgleichen. Auch aus Sicht der gesamten Branche ist die Belastungsgrenze eindeutig überschritten. Ein Gebührenstopp ist für mich mehr als fällig, auch weil die Weiterentwicklung nachhaltiger Systeme mit den derzeitigen bürokratischen Hürden kaum möglich ist.

café+co hat die Präsenz in Tschechien deutlich ausgebaut und kräftig investiert. Wie entwickeln sich die Geschäfte in diesem Markt?

Was die operative Performance betrifft,

hat der tschechische Markt Österreich überholt und ist mittlerweile gruppenweit klare Nummer 1. Diese Position hat man sich durch exzellenten Service erarbeitet – der Grundlage für unseren wirtschaftlichen Erfolg.

Die Kollegen in Tschechien haben sich letztes Jahr auch im Bereich Kaffeespezialitäten für die Gastronomie erweitert und 75 Prozent von Mia Coffee mit Sitz in Liberec akquiriert. Dabei handelt es sich um einen kleinen, erfolgreich etablierten Maschinenhändler, der Gastrobetriebe mit professionellen Kaffee-lösungen und -spezialitäten ausstattet. Die monatlichen Berichte aus Liberec sind mehr als vielversprechend, davon profitiert natürlich auch unser Gesamtauftritt im tschechischen Markt.

Anfang des Jahres wurde im tschechischen Modřice ein neues Technik-Center eröffnet. Welche Rolle nimmt dieses innerhalb der Unternehmensgruppe ein und was können Sie über den laufenden Betrieb berichten?

Die Idee für das Tech-Center ist als Initiative unseres Strategieprojektes „Explorer“ entstanden, das vor 2,5 Jahren gestartet wurde. Im Zuge dessen haben wir Kolleginnen und Kollegen aus allen Bereichen zusammengebracht, die sich über die mögliche Entwicklung unseres Wirtschafts- und Gesellschaftslebens bis zum Jahr 2035 Gedanken gemacht haben und wie café+co in diesen Szenarien, mit den zur Verfügung stehenden Technologien, sein Angebot verbreitern kann. Seit der Eröffnung werden im Tech-Center – gruppenweit an einem Innovationshub gebündelt – neue Ideen auf ihre Umsetzbarkeit und ihren dauerhaften Einsatz geprüft.

Ein erster Erfolg aus Modřice ist auch schon da. Bei dieser Innovation, die alle Anforderungen zu erfüllen scheint, handelt es sich um einen Automaten, der den gewünschten Kaffee, wahlweise mit Sirup, sowohl heiß als auch kalt servieren kann. Dafür wurde ein internes Kühl- bzw. „Ice Cube“-Modul entwickelt. Ein kleiner „Costa Coffee“ oder „Starbucks“ in Automatenform, wenn man so will. Aktuell durchläuft der Prototyp

bereits Praxistests im betrieblichen Umfeld ausgewählter Kunden. Wenn das Produkt bei den Konsumenten erfolgreich ankommt, steht einem gruppenweiten Roll-out nichts mehr im Wege.

Hat die künstliche Intelligenz auch bei café+co ihre Spuren hinterlassen?

Ganz klar ja! Vor allem in der Optimierung unserer Systeme, auch wenn ich sagen muss, dass wir erst an der Oberfläche kratzen. Da liegt noch ein weites Feld an Möglichkeiten vor uns.

Was uns vorrangig antreibt, ist der Fortschritt für unsere Kunden und die Fragen: Was können wir anbieten, um spannende Genussmomente zu schaffen, die Pause zu verbessern, einen Energieschub zu geben oder einfach nur ein gutes Gespräch zu begleiten?

Technologische Innovationen, mit oder ohne KI, sollen uns am Ende des Tages helfen, unser Service zu verbessern und unseren Kunden mehr Möglichkeiten zu eröffnen. Mit diesem Anspruch wollen wir Serviceleader in Zentral- und Osteuropa bleiben, diese Position ausbauen und weiter wachsen. Und das werden wir auch tun. **BO**

INFO-BOX

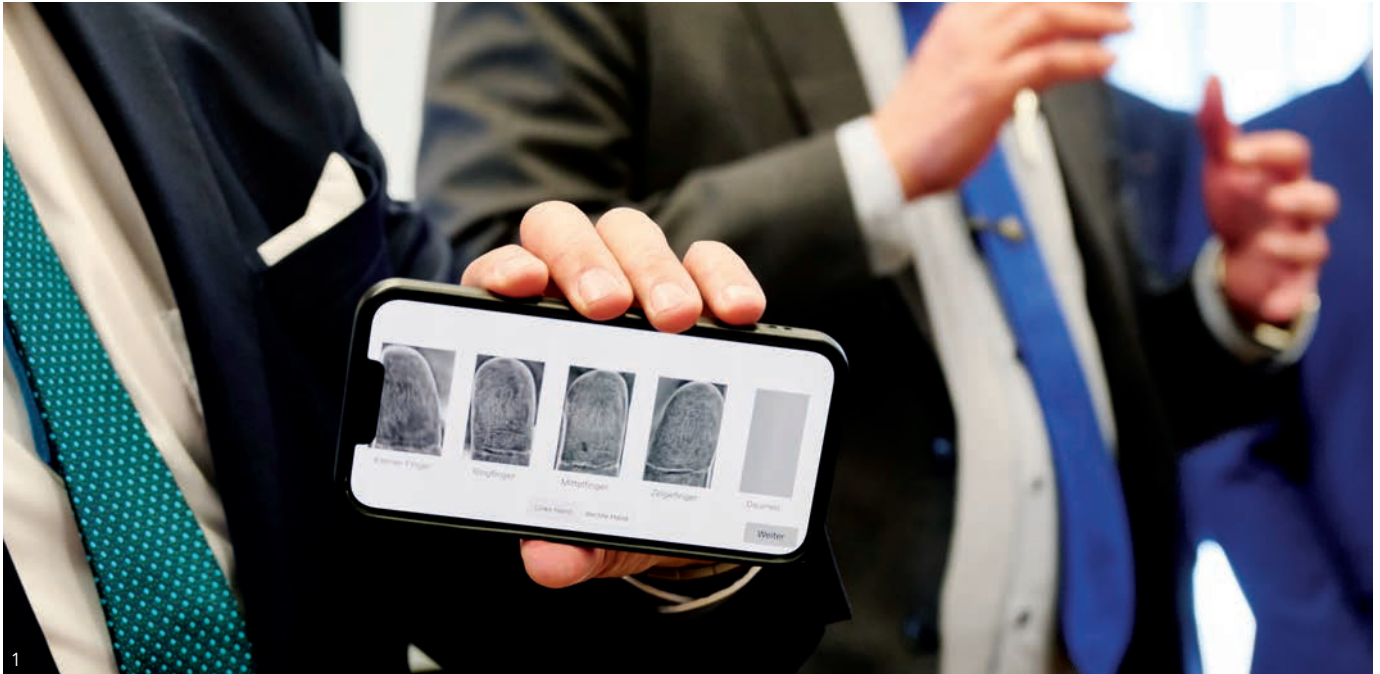
Über café+co International

café+co ist als Qualitäts- und Service-Leader im Bereich Automaten-Catering und Kaffeerversorgung in Zentral- und Osteuropa mit derzeit elf operativen Tochtergesellschaften in Österreich und in sieben weiteren Ländern tätig. Die Unternehmensgruppe beschäftigt sich vor allem mit dem Betrieb und Service von Automaten für Heiß- und Kaltgetränke bzw. Snacks sowie Espressomaschinen. Im Jahr 2025 wurden rd. 432 Millionen Portionen an den über 55.000 café+co-Standorten konsumiert. Neben den vollautomatischen café+co-Shops in Privatunternehmen und öffentlichen Einrichtungen betreibt café+co zudem Selbstbedienungscafés. In der Unternehmensgruppe sind über 2.300 Mitarbeitende beschäftigt.

www.cafepusco.com

Österreich ist internationaler Vorreiter in digitaler Sicherheitstechnologie. Dank der Entwicklung eines kontaktlosen Fingerabdruck-Scanners via Smartphone durch das AIT Austrian Institute of Technology ist eine schnelle, aber vor allem sichere und souveräne Identitätsfeststellung ohne zusätzliche Geräte durch die Polizei an Ort und Stelle möglich.

Polizei revolutioniert Fahndungstechnik



„Die Fahndung nach Kriminellen wird noch moderner, schneller und effizienter“, betonte Innenminister Gerhard Karner im Rahmen einer Präsentation einer neuen Technologie und sprach über eine „kleine internationale Sensation“, die Österreich gelungen sei. Die angesprochene Sensation ist eine Entwicklung des AIT Austrian Institute of Technology, die es Polizistinnen und Polizisten ermöglicht, Fingerabdrücke von Personen, die sich nicht ausweisen und auf andere Weise nicht eindeutig identifiziert werden können, direkt vor Ort kontaktlos mit dem dienstlichen Smartphone zu scannen und mit verschiedenen Datenbanken abzugleichen. Diese im internationalen Vergleich führende Technologie- und Systementwicklung beruht auf einem Forschungsprojekt des KIRAS Sicherheitsforschungsförderprogramms.

Schnelle, effiziente und sichere Kontrolle an Ort und Stelle

„BioCapture“ wurde über mehrere Jahre

hinweg entwickelt, getestet und rechtlich sicher in die polizeilichen Anwendungen implementiert. Die biometrischen Daten (Fingerabdrücke) werden innerhalb weniger Minuten mit bestehenden Datenbanken abgeglichen – Polizistinnen und Polizisten können vor Ort feststellen, ob nach Personen gefahndet wird und ob sie sich rechtmäßig in Österreich aufhalten. Damit entfällt die Notwendigkeit zusätzlicher Geräte oder – wie bisher üblich – des Transports von Angehaltenen zu Dienststellen. Entscheidungen über die weiteren polizeilichen Maßnahmen können unmittelbar vor Ort getroffen werden.

Der Einsatz bringt Vorteile für Polizei und kontrollierte Personen: Für die Polizei bedeutet die neue Technologie eine deutliche Zeitersparnis im operativen Einsatz und eine spürbare Reduktion des administrativen Aufwands. Aber auch für Kontrollierte, die sich nicht ausweisen können, ergibt sich der Vorteil, dass eine Abklärung vor Ort möglich ist und sie für den Datenabgleich nicht mehr

auf eine Polizeidienststelle mitfahren müssen. Ein zentraler Aspekt bei der Entwicklung war auch die konsequente Umsetzung von Security-by-Design-Ansätzen sowie die Einhaltung strenger datenschutzrechtlicher und gesetzlicher Vorgaben. Die erfassten Fingerabdrücke werden ausschließlich für den unmittelbaren Abgleich verwendet, nicht gespeichert und nach Abschluss des Vorgangs gelöscht.

Die Technologie stellt nicht nur einen enormen Fortschritt der polizeilichen Identitätsfeststellung dar, sondern stößt auch international auf großes Interesse anderer Polizei- und Sicherheitsbehörden. Beim World Border Security Congress 2026 in Wien präsentierten Experten des AIT Austrian Institute of Technology gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern des Bundesministeriums für Inneres sowie dem United Nations Office of Counter-Terrorism (UNOCT) innovative Lösungen für kontaktlose biometrische Identitätssysteme. Die enge Zusammenarbeit



2 Innenminister Gerhard Karner, Direktor des Bundeskriminalamtes Andreas Holzer und Helmut Leopold vom AIT Austrian Institute of Technology präsentierten Ende März die innovative „BioCapture“-Technologie.



3 Bei der Unterzeichnung des Memorandums of Understanding (u.l.) Andreas Achatz (Generalsekretär BMI), Andreas Kugi (Scientific Director des AIT), Helmut Leopold (Head of Center for Digital Safety & Security, AIT).

zwischen Forschung, Bedarfsträgern und internationalen Organisationen unterstreicht die wachsende Rolle Österreichs als „Best Practice“-Beispiel für den verantwortungsvollen Einsatz digitaler Technologien im sicherheitskritischen Kontext. Über die technologische Entwicklung hinaus engagiert sich das AIT gemeinsam mit dem UNOCT auch im internationalen Capacity Building: In Workshops und Trainingsformaten weltweit werden Behörden und Organisationen dabei unterstützt, Kompetenzen für den verantwortungsvollen Einsatz biometrischer Technologien aufzubauen. Im Mittelpunkt steht dabei, wie biometrische Technologien rechtskonform und verantwortungsvoll eingesetzt werden können – etwa durch klare Regeln im Umgang mit sensiblen Daten, transparente Prozesse und ein besseres Verständnis dafür, welche Auswirkungen diese Technologien im konkreten Einsatz haben. Damit leisten die gemeinsamen Aktivitäten einen Beitrag zur internationalen Unterstützungsarbeit des UNOCT im Bereich Grenzsicherheit und -management.

Strategische Allianz von Forschung und Behörde

Ein starker Technologie- und Innovationsstandort lebt davon, dass Zukunftslösungen nicht erst im Bedarfsfall entstehen, sondern frühzeitig entwickelt werden. Das AIT Austrian Institute of Technology spielt hier eine entscheidende Rolle, indem es frühzeitig

Innovationen auf den Weg bringt und damit die technologische Vorreiterrolle und technologische Souveränität Österreichs stärkt. Unter diesem Gesichtspunkt intensivierten das AIT Austrian Institute of Technology und das Bundesministerium für Inneres (BMI) ihre langjährige Zusammenarbeit. Ende Februar 2026 unterzeichneten sie ein Memorandum of Understanding, mit dem die strategische Kooperation im Bereich der Entwicklung von innovativen Technologien für die Verbesserung der öffentlichen Sicherheit verstärkt werden soll.

Die Partnerschaft zwischen AIT und BMI gewährleistet eine bedarfsorientierte Ausrichtung der Forschung sowie einen raschen Transfer innovativer Lösungen in die Praxis. Im Rahmen des nationalen Sicherheitsforschungsprogramms des BMF (KIRAS und K-Pass) arbeiten beide Partner seit Jahren erfolgreich mit Unternehmen aus Wirtschaft und Industrie zusammen und leisten einen wichtigen Beitrag für die digitale Souveränität Österreichs. Diese etablierte Kooperationsstruktur stellt sicher, dass technologische Entwicklungen nicht im Labor verbleiben, sondern nachhaltig in operative Strukturen integriert werden.

Fahndungserfolge während Probebetrieb – bundesweite Umsetzung bis Jahresende

Seit August 2025 befindet sich der Fingerabdruck-Scanner bei ausgewählten Polizei-

einheiten wie der Fremdenpolizei im Einsatz. Seit Anfang März 2026 ist auch die Bereitschaftseinheit Wien in den Testbetrieb eingegliedert. So zog das Bundeskriminalamt bereits eine erste Bilanz und erläuterte, dass bei 643 Kontrollen 170 Treffer im AFIS-System erzielt und mehrere gesuchte Personen trotz falscher Angaben identifiziert werden konnten. Auch die Rückmeldungen aus dem Außendienst seien durchwegs positiv – insbesondere die einfache Handhabung, die Geschwindigkeit und die hohe Trefferqualität werden hervorgehoben und erleichtern polizeiliche Arbeit und Abläufe enorm. Die österreichweite Ausrollung, damit die Anwendung von allen Polizistinnen und Polizisten auf ihren Diensthandys genutzt werden kann, ist bis Ende des heurigen Jahres geplant. Ein weiterer Entwicklungsschritt ist die Anbindung an europäische biometrische Systeme ab 2027. Dadurch wird der Zugriff auf einen Datenbestand von bis zu 400 Millionen Personen möglich – ein bedeutender Fortschritt für die internationale Polizeizusammenarbeit.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

AIT Austrian Institute of Technology

1210 Wien, Giefinggasse 4

Tel.: +43 505 50-4126

michael.muering@ait.ac.at

www.ait.ac.at

Wiens Tourismus erreichte 2025 sein bisher bestes Jahr seit Aufzeichnungsbeginn. 8,6 Mio. Gäste nächtigten 20 Mio. Mal. 2026 präsentiert sich die Bundeshauptstadt als Meetingmetropole. **Bestes Tourismusjahr aller Zeiten.**



gann der WienTourismus die Tourismusakzeptanz der Bevölkerung auf jährlicher Basis zu messen. „Es ist keine Selbstverständlichkeit, auch zehn Jahre später sagen zu können: Die Balance aus Tourismusakzeptanz und Gästezufriedenheit passt in Wien“, so Novak. Beide Erhebungen werden durch das unabhängige Marktforschungsinstitut Manova durchgeführt, sind repräsentativ und finden mit monatlichen Befragungen statt: 9 von 10 der rund 3.600 befragten Bewohner:innen sahen auch 2025 Tourismus positiv, 9 von 10 der 2.600 befragten Wien-Gäste würden Wien weiterempfehlen. Auch im österreichweiten Akzeptanz-Index der Statistik Austria schnitt Wien 2025 mit den besten Werten aller Bundesländer ab.

Stabiles Wachstum aus Nordamerika, Asien mit Luft nach oben

Rund 83 Prozent der Gästenächtigungen 2025 stammten aus dem Ausland (2024: 82 %). Deutschland hält mit 3.543.000 Nächtigungen (+2 % zu 2024) den stärksten Anteil in Wiens Nationenmix, gefolgt von Österreich mit 3.381.000 Nächtigungen (+1 %). Die USA liegen mit 1.259.000 Nächtigungen (+3 %) an dritter Stelle, gemessen am Nächtigungsumsatz im Bereich der 5-Stern-Hotellerie sogar auf dem ersten Platz. Europäische Märkte – Italien, Großbritannien, Spanien, Frankreich, Polen, die Schweiz und Rumänien – komplettieren die Top 10. China liegt, am Beherbergungsumsatz gemessen, bereits auf Platz 10, brachte mit 365.000 Nächtigungen (+22 %) aber nur gut zwei Drittel (70 %) seines Vorkrisenniveaus. Kanada (235.000, +17 %), Südkorea (232.000, +7 %) und Japan >>

2

2025 war das erfolgreichste Jahr für Wiens Städtetourismus seit Beginn der Aufzeichnungen: Mit 20 Millionen Nächtigungen hat Wien einen neuen Referenzpunkt geschaffen und seine Bedeutung als europäische Tourismusmetropole unter Beweis gestellt“, zieht die Präsidentin des WienTourismus, Wirtschaftsstadträtin Barbara Novak, Bilanz. Die Stadt hat 8.573.000 Nächtigungsgäste (Ankünfte), ein Plus von 5 Prozent zu 2024, sowie 20.065.000 Gästenächtigungen verzeichnet, ein Plus von 6 Prozent.

Die Auswertung der Umsätze der Monate Jänner bis November ergibt mit 1.254.168.000 Euro ein Plus von 4 Prozent, zu dem der November selbst mit 131 Millionen Euro bzw. einem Plus von 10 Prozent beigetragen hat. Die Netto-

Nächtigungsumsätze der Wiener Beherbergungsbetriebe für Dezember 2025 betragen 209.982.000 Euro und bedeuten ein Plus von 20 Prozent im Vergleich zu 2024. Für das Gesamtjahr 2025 macht der Beherbergungsumsatz 1.464.150.000 Euro aus, was einem Plus von 6 Prozent im Vergleich zum Jahresumsatz 2024 entspricht.

5 Mio. mehr Nächtigungen in 10 Jahren: Akzeptanz ungebrochen hoch

„20 Millionen Nächtigungen sind neuer Bestwert. Diese Zahl besitzt umso mehr Wert, weil die Wienerinnen und Wiener hinter dem Tourismus in ihrer Stadt stehen und gleichzeitig Gäste unsere Stadt weiterhin top bewerten“, streicht Novak hervor. 2016 zählte Wien 15 Millionen Nächtigungen, seither sind diese um 34 Prozent gewachsen. Im selben Jahr be-



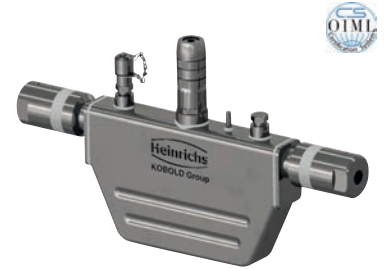
Ausgewählte Produkte aus unserem Programm
unter www.kobold.com finden sie die ganze Vielfalt



Ganzmetall Schwebekörper
Durchflussmesser / zähler



Stauklappen-Durchflussmesser / wächter



Coriolis Massedurchflussmesser
für Wasserstoff



Ultraschall Durchflussmesser



Magnetisch induktiver
Durchflussmesser



Digitalmanometer



Viskositätskompensierter-
Durchflussmesser / wächter Ganzmetall



Magnetisch-Induktiver
Durchflussmesser



Inline thermischer
Durchflusssensor

DURCHFLUSS • DRUCK • FÜLLSTAND • TEMPERATUR • pH-WERT/REDOX • LEITFÄHIGKEIT • FEUCHTE • TRÜBUNG • DICHT



Mehr Informationen unter
WWW.KOBOLD.COM

KOBOLD Holding Gesellschaft m.b.H.
Hütteldorferstraße 63-65 Top 8
A-1150 Wien
☎ +43 1 786 5353
✉ info.at@kobold.com

» (202.000, +24 %) wuchsen erfreulich, wobei hier Japan seinen Wert 2019 noch um 40 Prozent unterschreitet. Während die USA mit 29 Flugfrequenzen im Winterflugplan (2019: 25) und Kanada mit 19 Frequenzen (2019: 10) Wachstum zeigen und Südkorea mit 3 Flügen bei der Fluganbindung auf Vorkrisenniveau liegt, haben China mit 13 (2019: 17) und Japan mit 3 (2019: 7) noch Aufholbedarf.

60 Prozent des Bettenangebots zählen zu 4- und 5-Stern-Kategorie

Wien verfügt derzeit über 450 Hotelbetriebe. In Summe werden rund 42.400 Zimmer mit 84.600 Betten verzeichnet. Rund 60 Prozent des Wiener Hotelbettenangebots sind der 4- und 5-Stern-Kategorie zuzuordnen. Mit Ende 2025 verfügt Wien über 26 Luxushotels. Jüngster Neuzugang ist das Mandarin Oriental im ehemaligen Handelsgericht. Mit diesem breiten Angebot über alle Kategorien ist die Stadt bestens für den Eurovision Song Contest als auch die weiteren bevorstehenden Großveranstaltungen im Jahr 2026 gerüstet, darunter fünf internationale Meetings mit jeweils mehr als 10.000 Teilnehmer:innen. Insgesamt erwartet Wien heuer knapp 50 Kongresse und Firmentagungen mit jeweils über 1.000 Teilnehmer:innen.



WienTourismus-Geschäftsführer Norbert Kettner und Wirtschaftsstadträtin Barbara Novak

Meetingmetropole Wien: Hotspot für Zukunftstechnologien

Drei Meetings zu Energie, Petrochemie und Konnektivität bringen im Herbst Know-how und Tausende Expert:innen in die Stadt. Den Auftakt macht von 5. bis 8. Oktober 2026 das 60. Annual Meeting der European Petrochemical Association (EPCA): 1.800 Expert:innen der Petrochemie kommen im Hotel Intercontinental und weiteren Fünf-Sterne-Hotels zusammen, um über Trends, Verfahren und Innovationen zu diskutieren.

Von 13. bis 15. Oktober folgt Network X im Viecon – Vienna Congress & Convention Center, das globale Treffen der Telekommunikationsbranche mit rund 5.000 Teilnehmer:innen, bei dem die Zukunft der Konnektivität im Mittelpunkt steht. Von 10. bis 12. November findet das Forum Enlit Europe im Viecon – Vienna Congress & Convention Center statt. Die Konferenz im Energiebereich bringt 12.000 Fachleute in Wien zusammen, die sich über Dekarbonisierung, erneuerbare Energiequellen und die Transformation des Energiesystems austauschen.

„Mit 20.000 Expert:innen aus der Technologie-, Energie- und Zukunftsbranche unterstreicht Wien einmal mehr seine Position als Meetingmetropole Num-

mer 1. Meetings zählen zu den klaren Stärkefeldern Wiens und sind fest in unserer Visitor Economy Strategie verankert: Langfristig soll einer von zehn Gästen aus dem Meetingbereich kommen – eine Zielgruppe, die hochwertig konsumiert, sich harmonisch in das Stadtgefüge einfügt und damit zu unseren Wunschgästen zählt. Um diese Spitzenposition weiter auszubauen, arbeiten wir aktuell an 290 Bewerbungen für Veranstaltungen bis ins Jahr 2038“, so WienTourismus-Geschäftsführer Norbert Kettner.

Der Vienna Meeting Fund der Stadt Wien erweist sich dabei nach wie vor als Stärke in der weltweiten Akquise: Mit einem aktuellen Fördervolumen von rund 8,7 Millionen Euro unterstützt er Veranstalter von Kongressen und Firmenveranstaltungen seit 2021 dabei, wenn sie Wien als Standort wählen. Seit der Erstauflage 2021 wurden über 1.300 Förderanträge eingereicht, die Veranstaltungen bis ins Jahr 2028 abdecken; rund 900 Förderungen wurden bisher zugesagt. „2026 steht der Ausbau unserer Legacy-Programme auf der Agenda, die Mehrwert für Wiens Bevölkerung schaffen. Auch den ESC nutzen wir, um der Branche zu zeigen, wie professionell Wien bei der Umsetzung von Großevents agiert“, betont Kettner.

BO



ENGINEERING
KONSTRUKTION
CONSULTING
PROJEKTMANAGEMENT

UTG Universaltechnik GmbH

Wir sind ein international tätiges, komplett in Privatbesitz stehendes Unternehmen, das sich seit mehr als 30 Jahren auf die **Planung von industriellen Anlagen**, die **Abwicklung von Anlagenbauprojekten** sowie auf **Sonderkonstruktionen im Maschinenbau** spezialisiert hat.

Anlagenbau

Vom Konzept bis zur Inbetriebnahme. Planung, Abwicklung, Verfahrensentwicklung, Berechnungen, Risikoanalysen. Egal ob es sich um **pharmazeutische** oder **biotechnologische Anlagen**, **Papier-** oder **Zellstofffabriken**, **chemische** oder **metallurgische Anlagen** handelt, unsere Techniker kennen und können ihren Job.

Maschinenbau

Wir entwickeln **Sonderkonstruktionen** für jeden Bereich des Maschinenbaus. Für jeden Kunden wird eine auf seine Anforderungen zugeschnittene, technisch kreative und wirtschaftliche Lösung erarbeitet.

3D-Laserscan

Mittels eines Hochgeschwindigkeits-3D Laserscanners erstellen wir innerhalb weniger Minuten detailgetreue **dreidimensionale Abbildungen** für die präzise Vermessung, Modellierung und Dokumentation von komplexen Geometrien und Strukturen wie Industrieanlagen, Gebäuden, Maschinen und anderen Bestandsobjekten.



www.utg.at

UTG Universaltechnik GmbH
Thalstraße 14, 8051 Graz / Austria
☎ +43 316 68 27 200
✉ office.graz@utg.at
🌐 www.utg.at

Graz • Wien • Kirchbichl

Die iSi Group, österreichischer Weltmarktführer für Druckgaslösungen, baut ihren Kulinarik- und Getränkebereich aus und übernimmt das New Yorker Innovationsunternehmen Aerflo.

Vom Wiener Sodasiphon zum mobilen Sprudler.



ergänzt damit das Angebot rund um den kürzlich gelaunchten iSi Twist'n Sparkle Virtuoso.

Das in Brooklyn gegründete Unternehmen hat ein patentiertes geschlossenes System mit CO₂-Kapseln entwickelt, mit dem sich Wasser unterwegs direkt in wiederbefüllbaren Flaschen mehrfach nach individueller Präferenz aufsprudeln lässt. Darüber hinaus werden Karbonisierungslösungen für bestehende Premium-Trinkflaschen wie etwa Hydro Flask angeboten. Damit wird Sprudel erstmals kompatibel mit dem individuellen Flaschen-Ökosystem, das den US-Markt prägt.

„Hydration ist in den USA längst kein funktionales Thema mehr, sondern Teil des persönlichen Lifestyles. Jeder hat seine eigene, oft personalisierte Trinkflasche dabei“, erklären die beiden Gründer von Aerflo, der Kanadier John Thorp und der dänischstämmige Amerikaner Buzz Wiggins. „Aerflo bringt Individualität ins Wasser – so selbstverständlich wie Design, Farbe oder Marke der Flasche – das fehlende Puzzlestück im US-Hydration-Markt“, so die Unternehmer.

Stärkung der US-Präsenz und Internationalisierung nachhaltiger Carbonation-Lösungen

Mit Aerflo stärkt die iSi-Gruppe in einem ersten Schritt die US-Marktpräsenz und wird dann sukzessive das mehrfach mit Designpreisen ausgezeichnete Aerflo-System global ausrollen, so auch in Österreich und Deutschland, und damit im globalen „Carbonation on-the-go“-Segment ein klares Signal setzen: Die Zukunft von Sprudel ist individuell, mobil und nachhaltig.

„Unsere Geschichte beginnt mit dem Sodasiphon – unsere Zukunft mit individueller Karbonisierung überall dort, wo Menschen trinken“, sagt Antonella Mei-Pochtler, CEO der iSi Culinary Group. „Mit Aerflo verbinden wir österreichische Ingenieurskunst und globale Qualitätsführerschaft mit dem Innovationsgeist von Brooklyn. Unser Ziel ist es, weltweit personalisierte Sprudelgetränke so einfach, hochwertig und vor allem nachhaltig wie möglich zu machen.“

Aerflo wird in die neu gegründete Tochtergesellschaft iSi Spritz Inc. mit Sitz in Brooklyn eingebracht, die ein Teil der iSi Culinary ist, die älteste der vier Divisionen der iSi-Gruppe. **BO**

INFO-BOX

Über iSi Culinary

iSi Culinary ist Teil der iSi Group und neben iSi Components, iSi Automotive und iSi Wearables eine von vier Business Units, die seit 1964 weltweit Druckgaszylinder für unterschiedliche Anwendungen produzieren und exportieren. Als österreichischer Weltmarktführer steht iSi Culinary für innovative Qualitätsprodukte für Gastronomie und Haushalt. Die Produktwelt umfasst Systeme aus perfekt aufeinander abgestimmten Geräten, Kapseln und Zubehör. Die Anwendungsbereiche reichen von der Herstellung von Schlagsahne, Espumas, Suppen, Saucen und Desserts bis hin zur Herstellung von Sodamix-Getränken sowie kreativen Nitro-Drinks. Ausgehend vom Wiener Headquarter vertreibt das Unternehmen seine Produkte in 90 Ländern.

Foto: Aerflo

W

as heute als „Hydration Lifestyle“ gilt, begann bei iSi bereits im 19. Jahrhundert: Mit Sodasiphons machte das

Unternehmen Sodawasser im Jahr 1867 erstmals für breite Bevölkerungsschichten verfügbar. Aus dieser Pionierleistung entwickelte sich eine globale Führungsrolle in präzisen, sicheren und wiederverwendbaren Sprudelsystemen für Gastronomie, Kulinarik und Haushalt. Mit Aerflo holt iSi nun einen Pionier der mobilen Karbonisierung an Bord und

RAJA GROUP

RAJAPACK

EUROPAS NR. 1 IM VERPACKEN

Ihr starker Partner für alles
rund um Verpackungen,
Verbrauchsmaterialien
und Ausstattungen.

IHR PARTNER
MADE IN
EUROPE



ÜBER 10.000 PRODUKTE AUF LAGER

SCHUTZ / VERSAND
HANDLING / LAGERUNG
HYGIENE / REINIGUNG
BÜRO / HANDEL

GELIEFERT IN 24/48H



rajapack.at



0810 400 306*

*Servicenummer 0,07 €/Min.



Knorr-Bremse modernisiert die Luftversorgung in 62 Zügen des Typs V der Wiener Linien und macht die Fahrzeuge damit fit für die Zukunft.

Knorr-Bremse gewinnt die Ausschreibung der Wiener Linien und erneuert die Luftversorgung in 62 Zügen. Dank dieser Maßnahme erreichen die Züge zuverlässig die geplante Nutzungsdauer.

Fit für die Zukunft.

Die Wiener Linien investieren in die Zukunft ihrer U-Bahn-Flotte. Ein zentraler Erfolgsfaktor dabei ist die Sicherstellung eines störungsfreien und energieeffizienten Betriebs – insbesondere bei hohen sommerlichen Temperaturen. Der Fokus der Modernisierung liegt auf der Erneuerung der Luftversorgungssysteme der 62 Züge des Typs V. Damit soll sichergestellt werden, dass die Fahrzeuge ihre geplante Nutzungsdauer zuverlässig erreichen. Den Auftrag für die Modernisierung der 130 Luftversorgungsanlagen mit einem Auftragswert im niedrigen einstelligen Millionenbe-

reich hat Knorr-Bremse erhalten. Die Lieferung der neuen Luftversorgungssysteme startet voraussichtlich Ende 2026.

Klare Vorteile

Ein wesentlicher Innovationsschritt im Projekt ist der Einsatz des ölfreien Kolbenkompressors, der gegenüber der bisherigen Lösung einen klaren Technologiesprung darstellt – mit Vorteilen bei Effizienz, Zuverlässigkeit und Wartungsfreundlichkeit. Kompressoren dienen in Schienenfahrzeugen zur Erzeugung von Druckluft. Diese Druckluft wird vor allem für die Betätigung der Bremsen sowie für verschiedene pneumatische

Systeme wie Luftfederung, Stromabnehmer und Signalhörner verwendet.

„Wir danken unserem wichtigen Kunden Wiener Linien für das erneute Vertrauen in unsere moderne Schienenfahrzeugtechnologie, die Effizienz, Sicherheit und Zukunftsfähigkeit verbindet“, freut sich Manfred Reisner, Geschäftsführer der Knorr-Bremse GmbH in Mödling, über den Auftrag. Die Wiener Linien betonen die Bedeutung der Maßnahme für den laufenden Betrieb: „Die Modernisierung ist ein wichtiger Schritt, um die hohe Verfügbarkeit und Betriebssicherheit unserer U-Bahn-Flotte langfristig sicherzustellen.“ **BS**



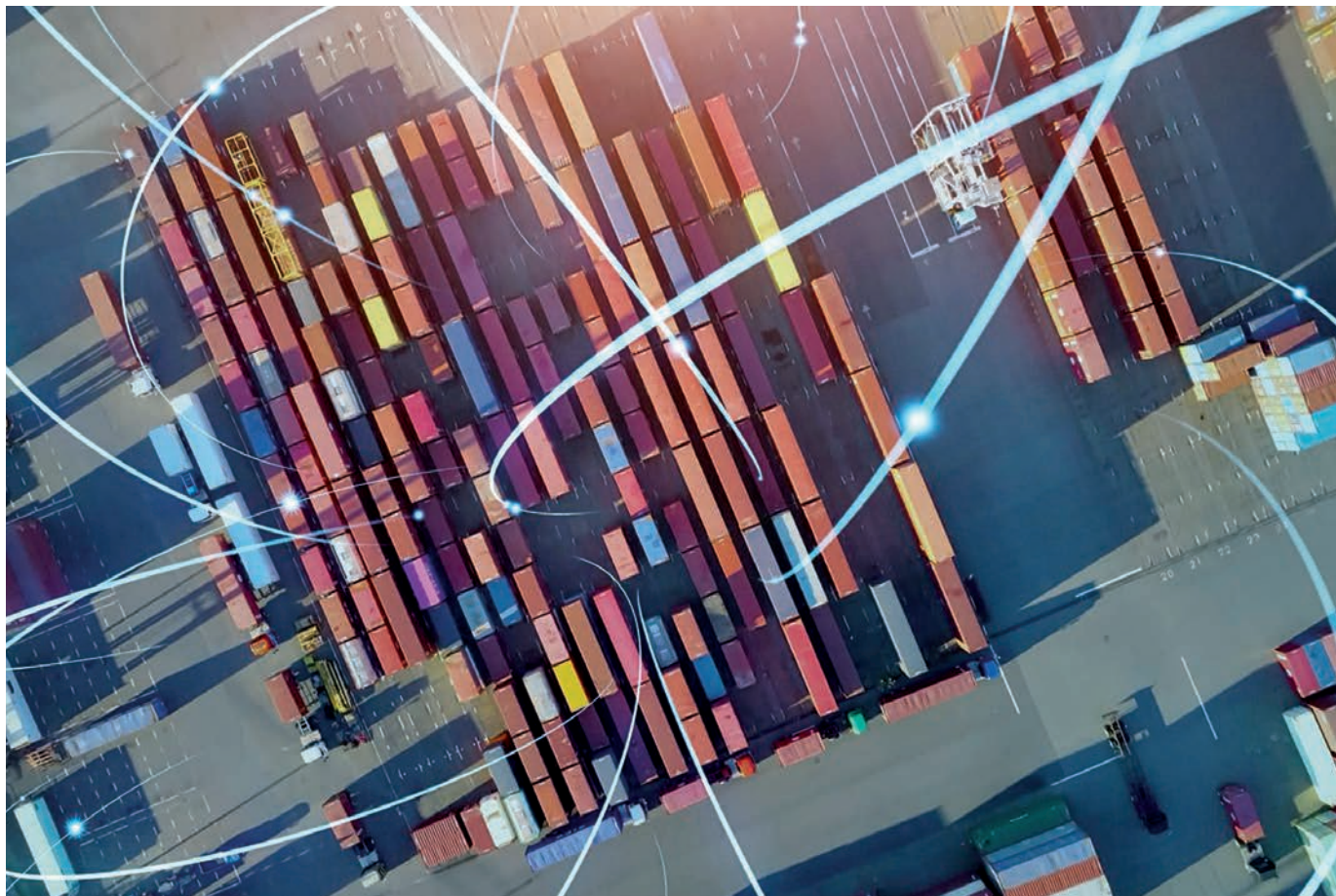
START NOW

ÖSTERREICHS NUMMER 1 FÜR DIGITALE KOMPETENZ

- IT-Trainings und Zertifizierungen
- Suche und Entwicklung von IT-Talenten für Ihr Unternehmen

Starten Sie jetzt auf etc.at





Die Lieferketten befinden sich in einem Zustand permanenten Stresses. Dieser Dauerzustand stellt Unternehmen vor massive Herausforderungen und erfordert ein proaktives, datengestütztes Risikomanagement zur Stärkung der Resilienz.

360°-Blick auf die Lieferkette

■ Ein einziger Anruf reicht. Ein Lieferant meldet Zahlungsprobleme, ein wichtiger Rohstoff trifft verspätet ein, ein Produktionsband steht still. Für viele Unternehmen ist das längst kein Ausnahmefall mehr, sondern Teil eines neuen Alltags. Lieferketten, einst auf Effizienz und Kostenoptimierung getrimmt, stehen heute unter permanentem Stress, wirtschaftlich, geopolitisch und regulatorisch.

Gerade in Österreich und insbesondere in Wien, als international vernetztem Wirtschaftsstandort, spüren Unternehmen diese Entwicklung zunehmend. Globale Wertschöpfungsnetze sind dichtverwoben, Abhängigkeiten komplex und Risiken oft erst

sichtbar, wenn es bereits zu spät ist. Die Lieferkette verschiebt sich vom operativen Hintergrundprozess zum strategischen Entscheidungsfaktor.

Abhängigkeiten als Risiko

Die Insolvenzentwicklung trifft Wien besonders stark. Mit 2.741 Firmeninsolvenzen im Jahr 2025 verzeichnete die Bundeshauptstadt nicht nur die höchste absolute Zahl, sondern auch die höchste Insolvenzdichte Österreichs. Auffällig ist dabei, dass Insolvenzen längst nicht mehr nur Randsegmente betreffen. Zunehmend geraten auch etablierte Unternehmen in wirtschaftliche Schieflage,

was unmittelbare Auswirkungen auf Auftraggeber, Zulieferer und Finanzierungspartner zur Folge hat. Für Wiener Unternehmen bedeutet das: Die Wahrscheinlichkeit, indirekt über Geschäftspartner von Insolvenzen betroffen zu sein, ist deutlich gestiegen. Lieferkettenrisiken entstehen damit nicht nur in entfernten Märkten, sondern mitten im eigenen wirtschaftlichen Umfeld.

Betrug und fehlende Transparenz als unterschätzte Gefahr

Neben klassischen Bonitäts- und Ausfallrisiken tritt ein weiterer Faktor immer stärker in den Vordergrund: Betrug entlang der Liefer-



ette. Scheinfirmer, Fake-Identitäten oder betrügerische Neugründungen nutzen gezielt die Komplexität globaler Netzwerke aus. Schäden in Millionenhöhe sind keine Seltenheit mehr und oft begünstigt durch fehlende Prüfprozesse oder ungenügende Transparenz.

Punktuelle Lieferantenchekes greifen hier zu kurz. Wer vielfache Partner in unterschiedlichen Märkten steuert, benötigt mehr als Momentaufnahmen. Gefragt sind kontinuierliche Analysen, belastbare Frühwarnsysteme und ein tiefes Verständnis der wirtschaftlichen Verflechtungen innerhalb der eigenen Lieferkette.

Von der Reaktion zum strategischen Steuern

Viele Unternehmen stehen im Jahr 2026 an einem Wendepunkt: Die reine Reaktion auf Ereignisse reicht nicht mehr aus. Erfolgreich sind jene Organisationen, die Risiken frühzeitig erkennen und Entscheidungen auf Basis verlässlicher Daten treffen.

Genau hier setzt der 360°-Lieferkettenansatz von CRIF Österreich an. Durch die intelligente Verknüpfung von Bonitätsinformationen, Compliance- und KYC-Prüfungen, Fraud-Indikatoren sowie ESG-Daten entsteht ein ganzheitliches Risikobild entlang der

gesamten Lieferkette. Veränderungen werden nicht erst im Schadensfall sichtbar, sondern frühzeitig dort, wo sie entstehen.

Für Unternehmen bedeutet das mehr als Risikominimierung, es bedeutet, in unsicheren Zeiten handlungsfähig zu bleiben.

ÜBER CRIF

CRIF ist ein globaler Informationsdienstleister mit mehr als 70 Niederlassungen in über 35 Ländern auf vier Kontinenten. Im Fokus der Unternehmensgruppe stehen der Schutz und die Stärkung der lokalen Wirtschaft. CRIF setzt auf datenbasierte Lösungen für Identitäts- und Risikomanagement, Betrugsvermeidung und Nachhaltigkeit. Handel, Banken, Versicherungen, Zahlungsanbieter und damit auch Konsument:innen werden durch die Lösungen von CRIF geschützt und gestärkt. CRIF vereint das Beste aus zwei Welten: innovative Technologie mit vertrauenswürdigen Informationen sowie Analytics und Consulting. CRIF, lizenzierter Tool-Partner der GRI (Global Reporting Initiative), gestaltet die Zukunft von Unternehmen durch innovative Lösungen, die weit über eine umfassende wirtschaftliche Stärkung hinausgehen. Als Teil der CRIF-Gruppe ist CRIF Ratings eine von der ESMA zugelassene Ratingagentur.

www.crif.at



Seit 30 Jahren zählt das Schloss Schönbrunn in Wien zum UNESCO-Welterbe. Das Jubiläumsjahr 2026 steht auch im Zeichen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

„Auszeichnung und Auftrag zugleich.“

Das Schloss Schönbrunn startet in ein besonderes Jubiläumsjahr: 30 Jahre UNESCO-Welterbe. Seit der Aufnahme von Schloss und Gärten von Schönbrunn und Tiergarten Schönbrunn in die UNESCO-Welterbeliste im Dezember 1996 ist Schönbrunn damit nicht nur eines der bedeutendsten nationalen Kulturgüter Österreichs, sondern auch ein international anerkanntes Kulturdenkmal sowie Fixpunkt für Wien-Besuche aus aller Welt.

„Unser Anspruch ist, Schloss Schönbrunn als imperiales Erbe unserer Republik heimischen wie internationalen



INFO-BOX

Über die Schönbrunn Group

Die Schönbrunn Group vereint unter ihrem Dach die meistbesuchten Kulturgüter des imperialen Erbes Österreichs: das Schloss Schönbrunn, das Möbelmuseum Wien, das Sisi Museum mit Kaiserappartements und Silberkammer in der Wiener Hofburg sowie Schloss Hof mit Schloss Niederweiden. Im Auftrag der Republik Österreich ist die Schönbrunn Group mit dem Erhalt und der Revitalisierung des anvertrauten Erbes sowie der Gestaltung neuer Kulturvermittlungsformate und der Entwicklung neuer Geschäftsfelder betraut. Die dafür notwendigen Mittel werden aus selbst erwirtschafteten Erlösen aufgebracht. Zuletzt (2024) erreichte die Schönbrunn Group bei einer Gesamtbesucher:innenzahl von knapp 5 Mio. einen Umsatz von 92,06 Mio. Euro mit einem Jahresergebnis von knapp 13 Mio. Euro. Insgesamt wurden rd. 15,5 Mio. Euro in Restaurierungs- und Instandhaltungsprojekte investiert.

Gästen authentisch erlebbar zu machen“, erklärt dazu Klaus Panholzer, Geschäftsführer der Schönbrunn Group. Um das zu ermöglichen, spielen hinter den Kulissen über 471 (VZÄ, im Jahr 2025) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – von der Restaurierung bis zur Kulturvermittlung – als Team perfekt zusammen. In diesem Sinne sei Schönbrunn ein Modell, das Kultur und wirtschaftliche Verantwortung konsequent verbindet. International einzigartig dabei: Die Schönbrunn Group erwirtschaftet die Mittel für Erhaltung und Restaurierung selbst: Die Erträge aus dem laufenden Betrieb fließen unmittelbar in den denkmalpflegerischen Erhalt des Ensembles – ohne staatliche Zuschüsse.

„Welterbe zu sein, ist Auszeichnung und Auftrag zugleich. Wir bewahren dieses einzigartige Ensemble mit größter Schonung der historischen Substanz und

entwickeln es zugleich verantwortungsvoll weiter, damit Schönbrunn auch für kommende Generationen erhalten bleibt und erlebbar ist“, so Panholzer weiter.

Wirtschaftlicher Erfolg als Grundlage für Denkmalschutz

Die Schönbrunn Group arbeitet im gesetzlichen Auftrag der Republik Österreich als verantwortlicher Träger des Standortes und verfolgt einen klaren Anspruch: Kulturdenkmäler erhalten, attraktive Sehenswürdigkeiten schaffen und daraus Wertschöpfung erzeugen. „Unser wirtschaftlicher Erfolg ist das Fundament für die laufende Instandhaltung, Restaurierung und Qualitätssicherung“, so Panholzer. Allein über den Zeitraum der Jahre 2017 bis 2024 sei bei fast 30 Mio. Besucherinnen und Besuchern ein Umsatz von rd. einer halben Milliarde Euro über die gesamte Gruppe erzielt worden.

„Auf dieser Grundlage konnten allein in den letzten acht Jahren rd. 90 Mio. Euro in wissenschaftlich begleitete Erhaltungs- und Restaurierungsmaßnahmen unserer Häuser investiert werden“, so Panholzer weiter. Dieses Modell, das ohne öffentliche Steuergelder auskommt, mache Schönbrunn zu einem europäischen Referenzfall: „Wir verwalten Kulturerbe nicht nur, wir bewirtschaften es professionell und behutsam – mit hohen Standards in Denkmalpflege, Besucherlebnis, Vermittlung, Safety und Security.“

Leistungsschau: Das wirtschaftliche Fundament des Welterbes

Damit Schönbrunn heute so dasteht, müssen viele Hände ineinander greifen. Panholzer: „Wir wollen das Jubiläumsjahr auch dazu nutzen, die Menschen, die hinter diesem Erfolg stehen, sowie

die Arbeit, die sie täglich leisten, vor den Vorhang zu bitten.“ Gerade im zentralen Bereich der präventiven Konservierung und Restaurierung der historischen Anlage wird Beachtliches geleistet. So wird unter der Leitung der wissenschaftlichen Abteilung von Anna Mader-Kratky derzeit der 191 m² große Zeremoniensaal restauriert. Von der Technischen Abteilung unter der Leitung von Herbert Polsterer wurde ebenfalls Herausragendes geleistet, wie etwa die Restaurierung der Chinesischen Kabinette oder die Fassadenrestaurierung der Gloriette. „Das Jubiläumsjahr ist daher auch ein Dank an alle, die Schönbrunn täglich möglich machen, und das genauso vor, wie hinter den Kulissen. Denn Welterbe entsteht nicht durch Geschichte allein, sondern durch laufende Arbeit, wissenschaftliche Sorgfalt und professionelle Verantwortung. Die Schönbrunn Group



wird das Jubiläumsjahr 2026 entsprechend auch nutzen, um genau diese Leistung sichtbar zu machen und neue Perspektiven auf Schönbrunn zu eröffnen,“ so Geschäftsführer Klaus Panholzer abschließend. **BO**



SCHALTANLAGENBAU NEXT LEVEL.

BT-Systems ist ein internationales Maschinenbau- und Automatisierungsunternehmen und bietet Systemintegrationen für innovative, kosteneffiziente Industrielösungen. Wir sind einer der größten Schaltanlagenhersteller Österreichs und stellen diese auch in Lohnfertigung für Sie her.

AUTOMATION

CONVEYOR

INTRALOGISTICS

QUALITY

RECYCLING

AI Factory Austria AI:AT eröffnet AI:AT Coworking Hub in Wien. Als physischer Knotenpunkt bietet er Raum für Projektteams, Partner:innen und Austauschformate.

Zentrales Element im KI-Ökosystem.



Rund 300 Stakeholder:innen aus Wirtschaft, Forschung und öffentlicher Verwaltung, darunter das Konsortium der AI Factory Austria AI:AT sowie Vertreter:innen mehrerer europäischer AI Factories, kamen am 24. Februar 2026 zur Eröffnung des AI:AT Coworking Hub im Wiener Bürocenter Solaris (Karl-Farkas-Gasse 22, 1030 Wien) und zur anschließenden Abendveranstaltung im Marx Palast zusammen. Damit wurde in Wien eine außergewöhnlich starke Präsenz des europäischen AI-Factories-Netzwerks an einem Ort sichtbar. Im Mittelpunkt standen der Aufbau souveräner KI-Fähigkeiten in Österreich, der praktische Zugang zu europäischen High-Performance-Computing-Ressourcen (EuroHPC) sowie der Transfer anspruchsvoller KI-Anwendungen in die Umsetzung.

„Die AI Factory ist ein Meilenstein für die Stärkung von Österreichs digitaler Souveränität und ein zentrales Element im KI-Ökosystem des Innovationsstandortes Österreich. Wir schaffen damit ein wichtiges Angebot zur Beherrschung von KI-Technologien und der Umsetzung herausfordernder KI-Projekte und sichern für unsere Unternehmen, darunter viele KMU und Start-ups, den Zugang zu KI-Hardware und Kompetenzen – beides ist zentral für den Wirtschafts- und Innovationsstandort Österreich. Mit dem Coworking Hub bieten wir einen Trainingsraum, dessen Angebot von Einsteiger- und Executive-Formaten bis zu technischen Trainings reicht“, erklärt Innovations- und Infrastrukturminister Peter Hanke anlässlich der Eröffnung des Coworking Hub im Solaris. Der AI:AT Coworking Hub ist als Arbeits- und Community-Ort konzipiert.

Als physischer Knotenpunkt bietet er Raum für Projektteams, Partner:innen und Austauschformate, von Meetups und Workshops bis hin zu Kooperationen zwischen Start-ups, Industrie, Forschung und öffentlicher Verwaltung. Aktuell arbeiten dort 67 Co-Workers aus 28 Unternehmen und fünf Branchen, bei insgesamt 94 verfügbaren Co-Working-Plätzen.

Gleichzeitig ist die AI Factory Austria bundesweit ausgerichtet. Das Konsortium umfasst zentrale Forschungs- und Innovationsakteure in Österreich, und AI:AT arbeitet mit relevanten Initiativen und Netzwerken im gesamten Land zusammen, um Nachfrage, Kompetenzaufbau und Umsetzungskapazitäten für KI breit zu verankern.

AI Factory Austria stärkt KI-Kompetenzen mit 42 Trainings in den ersten neun Monaten

Die AI Factory Austria AI:AT baut ihr Trainings- und Enablement-Angebot für künstliche Intelligenz immer weiter aus. Als marktneutraler, unabhängiger Zugangspunkt unterstützt sie Organisationen entlang ihrer KI-Reise – von der ersten Orientierung über Qualifizierung und den Zugang zu europäischer High-Performance-Computing-Infrastruktur bis zur praktischen Umsetzung. Im Mittelpunkt steht ein Learning-Center-Angebot, das souveräne, ethische und vertrauenswürdige KI-Anwendung und -Entwicklung im europäischen Ökosystem stärken soll. In den ersten neun Monaten seit Start des Trainingsangebots im Juli 2025 wurden 42 Trainings mit 1.635 Teilnehmer:innen aus 32 Ländern durchgeführt.

Die aktuellen Zahlen zeigen zugleich, dass das Angebot zunehmend auch in der Wirtschaft ankommt: 505 Teilnehmer:innen kamen aus dem kommerziellen Bereich; ihr Anteil stieg im Verlauf der ersten drei Programm quartale von 24,5 Prozent auf 36,2 Prozent. Damit leistet AI:AT nicht nur einen Beitrag zum Kompetenzaufbau, sondern unterstützt Organisationen auch dabei, KI-Anwendungen schneller in die Praxis zu bringen. Als Teil des umfassenden Serviceportfolios ist das Learning Center in ein breiteres Unterstützungsangebot eingebettet – von Onboarding und Infrastrukturzugang über AI-Lifecycle-Support und Datenservices bis hin zu Innovationsunterstützung, Trainings sowie Ethics-, Compliance- und Legal-Support. Über die eigentlichen Trainings hinaus entwickelt AI:AT auch die Learning Platform, Exchange-&-Internships-An-

gebote und AI-Academy-Aktivitäten weiter. Damit verbindet die AI Factory Austria Qualifizierung, souveräne Infrastruktur, Expertise und Ökosystem-Vernetzung an einem Ort.

„Damit aus Know-how konkrete Anwendung wird, müssen Qualifizierung, praktische Umsetzung und souveräne Infrastruktur zusammenspielen. Unser Ziel ist es, Organisationen mit möglichst niedrigen Hürden an High-Performance Computing heranzuführen und sie gleichzeitig bei Datensouveränität, Sicherheit und den nächsten Umsetzungsschritten zu begleiten“, sagt Markus Stöhr, Co-Lead der AI:AT.

Ausblick 2026

Auch 2026 wird das Trainingsprogramm gezielt weiterentwickelt. Geplant sind ein weiterer Ausbau von Hands-on-Formaten und kompakten Webinar-



Sessions, eine stärkere Self-Learning-Plattform als skalierbare Säule des Programms, klarer definierte Learning Outcomes, eine stärkere Diversität im Trainer:innenpool sowie engere Qualitätssicherungsmaßnahmen mit standardisierten Feedback-Umfragen. **BO**

START DER TUNNELKETTENERNEUERUNG PACK AUF DER A2

BT-Systems fertigt im Rahmen der Tunnelkettenerneuerung PACK auf der A2 sämtliche Schaltschränke und leistet damit einen zentralen Beitrag zur Modernisierung der Tunnelinfrastruktur.

BT-Systems wurde mit der Fertigung der elektrotechnischen Ausrüstung für die Generalsanierung der A2 zwischen dem Herzogbergtunnel und der Anschlussstelle Packattel beauftragt. Das Unternehmen verantwortet die komplette Umsetzung der Schaltschränke sowie der Steuerungs-, Bedien- und Klemmtechnik für die Tunnelanlagen.

Die rund elf Kilometer lange Tunnelkette mit Herzogberg-, Mitterberg- und Kalcherkogeltunnel wird umfassend erneuert und technisch modernisiert. Im Fokus stehen Betriebs-, Energie- und Sicherheitssysteme. BT-Systems liefert im Rahmen dieses Projekts fast 500 Schaltschränke für Tunnel, Querschläge und Betriebsgebäude. Diese umfassen unter anderem die Energieversorgung, SPS-Steuerungen sowie Brandmelde-,

Notruf- und Verkehrsleittechnik. Rund 900.000 Einzelteile werden verbaut. Circa 500.000 Meter Kupferdraht und Kupferschienen mit einem Gewicht von mehreren Tonnen werden dabei unter strengsten Qualitätskontrollen verarbeitet. Die Fertigung startete im Jänner 2026 und wird im Herbst 2028 abgeschlossen.

Qualität „made in Austria“

Alle Schaltanlagen werden in den hochmodernen Fertigungsstätten von BT-Systems in Österreich produziert. Strenge Qualitätskontrollen sichern internationale Standards. „Mit der Fertigung in Österreich stellen wir höchste Präzision sicher und leisten einen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung“, sagt Gerald Kreiner, CEO der BT-Systems.



Fertigung BT-Systems

Verlässlicher Partner

Mit dem Zuschlag für dieses weitere Projekt in der Tunneltechnik hat sich BT-Systems erneut als verlässlicher Partner für komplexe Infrastrukturprojekte etabliert.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

BT-Systems GmbH

Ludersdorf 175
8200 Ludersdorf-Wilfersdorf
Tel.: +43 3112 5580
office@bt-systems.at
bt-systems.at

PROJEKT SPIELBERG GMBH & CO KG

Wer B2B-Events mit Wow-Faktor erleben will, ist am Red Bull Ring richtig, denn das Motorsport-Eldorado bietet eine eindrucksvolle Kulisse für jegliche Veranstaltung.

Alles außer gewöhnlich.



Wie wäre es mit jeder Menge PS auf der Grand-Prix-Strecke bei Fahrerlebnis-Specials oder einer Drift-Session im Porsche 718 Cayman S?

■ Als Österreichs Racing-Eldorado und als globale Bühne für internationalen Motorsport mit Formel 1, MotoGP oder DTM ist der Red Bull Ring bekannt. Die rot-weiß-rote Grand-Prix-Rennstrecke eröffnet aber auch für Unternehmen und Geschäftsleute das gesamte Jahr über eine Welt voller Möglichkeiten. Inmitten der inspirierenden steirischen Landschaft bieten der Spielberg und die „beflügelnden Orte“ von TAUROA alles, was es braucht, um Business-Events, Firmenfeiern und individuell für spezielle Anlässe abgestimmte Veranstaltungen auf ein außer-

gewöhnliches Level zu heben. Details zu Business am Red Bull Ring gibt es unter www.redbullring.com/business.

Als VIP Motorsport-Highlights in vollen Zügen auskosten

Corporate Lounges für Betriebe oder Business-Partner eignen sich hervorragend, um zu netzwerken oder um der Belegschaft und ausgezeichneten Mitarbeitern eine besondere Freude zu bereiten. In VIP-Bereichen genießen Einzelpersonen und Freundesgruppen erstklassiges Racing in atemberau-

bender Atmosphäre. Bei vielen Event-Highlights im Jahresverlauf stehen unterschiedliche Packages zur Auswahl. Ob privat oder in einer exklusiven Corporate Lounge mit Firmenkunden, Mitarbeitern oder Business-Partnern, VIP-Gäste genießen auf Spitzenplätzen einzigartige Ausblicke auf die Rennstrecke, exquisites Catering und zahlreiche weitere Annehmlichkeiten. Heiße Tipps sind immer die Königsklassen des Motorsports – Formel 1 und MotoGP – aber auch die DTM oder das Red Bull Ring Classics. Die DTM gastierte bereits von 24. bis 26. April im



Bei der Red Bull Ring Tour bekommen Gäste einen exklusiven Blick hinter die Kulissen des internationalen Motorsports (2). Einmal am Stockerl stehen und sich wie Max Verstappen, Marc Márquez oder Lucas Auer fühlen (3). Wie wäre es mit einem Offroad-Abenteuer im INEOS Grenadier? (4)



Herzen der Steiermark, die Formel 1 kommt von 26. bis 28. Juni, das Red Bull Ring Classics steigt am 29./30. August und die MotoGP beehrt den Spielberg von 18. bis 20. September. Highlight-Events 2026 am Red Bull Ring sind unter www.redbullring.com/de/events-tickets/ticket-station zu finden.

Aus dem Business-Outfit in den Rennoverall – 365 Tage im Jahr!

Das gesamte Jahr über warten am Red Bull Ring einzigartige Incentives – Erlebnisse mit und ohne Motor schaffen bleibende Erinnerungen. Als Ausgleich wechseln die Teilnehmer vom Seminarraum ins Freie. Besser geht Teambuilding nicht als in verschiedenen Offroad-Tracks im steirischen Gelände über Stock und Stein oder mit jeder Menge PS auf der Grand-Prix-Strecke bei Fahrerlebens-Specials für Firmen. Wie wäre es mit einem Offroad-Abenteuer im INEOS Grenadier oder einer Drift-Session im Porsche 718 Cayman S? Den Wünschen sind keine Grenzen gesetzt!

Life is better on a race track

Incentives bieten eine breite Palette an Möglichkeiten und sorgen das gesamte Jahr für Adrenalinschübe und Emotionen, ganz nach dem Motto „Life is better on a race track“. Bei einer Buchung ab zwei Erlebnissen wartet eine Ermäßigung von zehn Prozent auf die gebuchten Aktivitäten. Eine attraktive Alternative ist das Special Offer für Tagungen und Seminare. Neben zahlreichen Annehmlichkeiten ist jedes zehnte Teammitglied – ab 20 Teilnehmern – kostenlos mit dabei. Wer es etwas entspannter und informativ mag, wirft bei der Red Bull Ring Tour einen exklusiven Blick hinter die Kulissen des internationalen Motorsports.

Red Bull Ring Tour – mitten ins Herz der Grand-Prix-Rennstrecke

Bei der Red Bull Ring Tour tauchen Besucher auf einer der weltweit modernsten Rennstrecken in eine Welt ein, die Fans sonst nur vom Bildschirm kennen. Einmal dort stehen, wo schon Max Verstappen, Marc Márquez oder Lucas Auer mit Champagner geduscht haben, einmal in die Heiligtümer der Rennstrecke wie die Race Control eintreten – wo man normalerweise nicht hinkommt. Wo werden die Boliden für ihren Einsatz fit gemacht, wo sind Hunderte Journalisten und Fotografen für ein Rennwochenende untergebracht? Die Red Bull Ring Tour dauert rund eineinhalb Stunden. Alle Informationen zur Red Bull Ring Tour gibt es unter www.redbullring.com/de/erlebnisse/fahrerlebnisse/de/red-bull-ring-tour.

Von „beflügelnden Orten“ und exklusiven Event-Locations

Am und rund um den Spielberg sowie an den „beflügelnden Orten“ von TAUROA fühlen sich nicht nur Rennfahrer wohl. Ob ein Seminar mit einer Handvoll Personen, Tagungen, Meetings, Konferenzen und Präsentationen oder eine Messe für Hunderte Teilnehmer – die modernen Räumlichkeiten mit stilvollem Interieur und umfangreichen technischen Möglichkeiten verleihen jedem Event einen einzigartigen Wow-Faktor. Das gilt für den imposanten Red Bull Wing mit 1.400 Quadratmetern Fläche und einer 16 Meter breiten LED-Wand und die exklusiven VIP-Lounges am Spielberg ebenso wie für das prachtvolle Steirerschloss, das Schloss Gabelhofen oder den Hofwirt in der Umgebung des Murtals. Die architektonischen Juwelen bieten allesamt ein exklusives Ambiente mit

exquisiter Kulinarik. Die Gäste werden auf höchstem Niveau verwöhnt: Ausgesuchte Zutaten, raffiniert in Gaumenfreuden mit Einflüssen internationaler Küche verwandelt, garantieren besondere Aromen und Genüsse. Hier wird Wert auf Qualität und Regionalität gelegt, was sich in jedem Gericht widerspiegelt. Alle Informationen zur Gastronomie am Red Bull Ring und zu den „beflügelnden Orten“ von TAUROA gibt es unter www.redbullring.com/de/gastronomie-hotels.

Perfektes Ambiente für Firmen, die mit „mehr Power“ durchstarten

Gemeinsame Erfolge feiern oder einmal raus aus dem Büroalltag und wieder so richtig durchstarten: Der Red Bull Ring und die „beflügelnden Orte“ von TAUROA bieten das perfekte Ambiente für Firmenevents im kleinen Rahmen oder für große Teams, in rustikaler oder eleganter Atmosphäre: im Schloss Gabelhofen, einem ehemaligen Wasserschloss, dem Hofwirt, einem historischen Wirtshaus oder im Steirerschloss mit exklusiver Atmosphäre im Jugendstil. Jeder Ort erzählt seine eigene Geschichte und sorgt für unvergessliche Erlebnisse. Alle Informationen zu B2B-Angeboten, zu Corporate Lounges, zu Incentives und zu VIP-Bereichen sind unter www.redbullring.com/business zu finden.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Projekt Spielberg GmbH & CO KG

Red Bull Ring Straße 1, 8724 Spielberg

Tel.: +43 3577 202

information@redbullring.com

www.redbullring.com/business



In Ottakring gibt es eine neue Bauhaus-Filiale. Das stärkt nicht nur die regionale Wertschöpfung, sondern schafft auch mehr als 120 Arbeitsplätze und Lehrstellen.

Bauhaus investiert 50 Mio. Euro in Wien-Ottakring.

Mit einer Investition von mehr als 50 Millionen Euro setzt Bauhaus im 16. Wiener Bezirk ein starkes Signal für den Wirtschaftsstandort Wien: Das neue Fachzentrum soll mehr als 120 Arbeitsplätze und Lehrstellen schaffen sowie die regionale Wertschöpfung stärken. Bauhaus baut damit sein Netz direkt in der Bundeshauptstadt auf sieben Standorte aus. Der neue Standort bietet auf mehr als 17.000 Quadratmetern ein umfangreiches Sortiment an Qualitätsprodukten und den ersten stationären Workwearstore

von Strauss in Wien. Auf über 700 Quadratmetern gibt es künftig hochwertige Arbeitskleidung und Safety Sneaker. Das Fachzentrum befindet sich am Standort eines ehemaligen Möbelfachgeschäftes. Dank der guten Anbindung ist Bauhaus bequem mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Für Kund:innen, die mit dem Auto kommen, steht zudem eine Tiefgarage mit ca. 170 Stellplätzen zur Verfügung. Für Bauhaus-Kund:innen ist das Parken während des Einkaufs für bis zu zwei Stunden kostenlos. Das Unternehmen versteht sich als Gesamtan-

bieter für Werkstatt, Haus und Garten. Im neuen Fachzentrum sollen Heimwerker und Profis alles von Baustoffen, Bauelementen und Eisenwaren über Elektroinstallation und Farben bis hin zu Fliesen, Bodenbelägen und Sanitärprodukten finden. Die Gartenabteilung präsentiert das gesamte Sortiment für grüne Wohlfühloasen, von Pflanzen und Gartenmöbeln bis zu Rasenmähern und Grillgeräten. Erstmals führt Bauhaus in diesem Fachzentrum auch ein vielseitiges Sortiment an Haushalts- und Küchenhelfern. >>

BFI WIEN

Der EU AI Act verpflichtet Unternehmen zu KI-Kompetenz. Mit einem modularen E-Learning unterstützt das BFI Wien bei der einfachen, praxisnahen Umsetzung.

Fit für den AI Act



■ Seit 2. Februar 2025 gelten erste Bestimmungen des EU AI Act. Für Unternehmen bedeutet das gemäß Art. 4: Mitarbeitende, die KI-Systeme nutzen oder betreiben, müssen über entsprechende KI-Kompetenz verfügen. Und die Einhaltung der Bestimmung lohnt sich – denn etwaige Haftungsrisiken (z. B. § 1313a ABGB) können sonst teuer werden.

Modulares E-Learning

Das BFI Wien hat dafür ein kompaktes Schulungsangebot entwickelt, das es Unternehmen einfach und kostengünstig erlaubt, die eigene Belegschaft AI Act-konform zu schulen. „Wir wissen, dass es hier noch bei vielen

Unternehmen Unsicherheit gibt. Daher haben wir ein modulares E-Learning entwickelt, das alle Anforderungen des Art. 4 AIA abdeckt und sowohl optisch wie inhaltlich individuell auf die Unternehmensbedürfnisse angepasst werden kann“, erklärt BFI-Wien-Geschäftsführer Franz-Josef Lackinger.

Praxisnaher Einstieg

Das Schulungsprogramm umfasst etwa drei Unterrichtseinheiten, kann zeit- und ortsungebunden absolviert werden und bietet einen strukturierten und praxisnahen Einstieg in das Thema KI – inkl. offiziellem Kompetenznachweis. „Das heißt: Unternehmen sparen sich die Raumplanung oder Terminabstimmung für die Schulung – und stellen dennoch sicher, AI-Act-konform aufgestellt zu sein“, so Lackinger abschließend.

„Unternehmen sparen sich die Raumplanung oder Terminabstimmung – und stellen dennoch sicher, AI-Act-konform aufgestellt zu sein.“

Franz-Josef Lackinger, Geschäftsführer BFI Wien



BILDUNG. FREUDE INKLUSIVE.

INFO-BOX

Facts:

Das BFI Wien unterstützt Unternehmen jeder Größenordnung seit mehr als 30 Jahren mit maßgeschneiderten Corporate-Schulungsangeboten und individuellen Höherqualifizierungsangeboten. Alles weitere zu den Business-Angeboten des BFI Wien: www.bfi.wien/business

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

BFI Wien

Magdalena Razenböck
Alfred-Dallinger-Platz 1
1030 Wien
Tel.: +43 1 811 78-10113
m.razenboeck@bfi.wien





Auf drei Etagen geht es nur um Handwerken, Basteln und Gartenarbeit.

zentren, davon mittlerweile sieben in Wien. Das Unternehmen setzt an allen Standorten auf eine Kombination aus breiter Sortimentsvielfalt, fachkundiger Beratung und modernen Serviceangeboten. „Mit der Eröffnung in Wien-Ottakring setzen wir unseren Wachstumskurs in Österreich konsequent fort. Der neue Standort ermöglicht es uns, noch näher an unseren Kunden zu sein und ihnen auf moderner Fläche ein umfassendes Sortiment sowie starke Markenpartner wie Strauss zu bieten“, betont Bauhaus-Österreich-Geschäftsführer Heinz Reithner.

Neues digitales Kundenerlebnis

Die neue Bauhaus App sorgt für digitalen Komfort. Mit dem „Produktfinder“ lässt sich jedes Produkt punktgenau im Regal lokalisieren. Eine smarte Einkaufs-

» Nachhaltigkeits- und Umbau mit Weitblick

Statt eines Neubaus hat Bauhaus mit einem Umbau bewusst auf die Nachnutzung eines Bestandsgebäudes gesetzt und ein ökologisches Signal gesetzt. Für ein komfortables Einkaufserlebnis wurden anstelle von Stufen Rollsteige und ein zusätzlicher Lift eingebaut, sodass sich Kund:innen mit Einkaufswägen problemlos zwischen den drei Etagen bewegen können. Beheizt wird das neue Bauhaus Fachzentrum mittels Fernwärme, eine Photovoltaikanlage mit einer jährlichen Erzeugung von 750.000 KW Strom ist geplant. Mit dem neuen Standort will Bauhaus seine Position im stark wachsenden Wiener Markt stärken und betreibt nun in Österreich 22 Fach-



Steffen Strauss (li.) und Heinz Reithner (re.) bei der Eröffnung des ersten stationären Workwearstore von Strauss in Wien.



Umfassendes Sortiment

»Der neue Standort ermöglicht es uns, noch näher an unseren Kunden zu sein und ihnen auf moderner Fläche ein umfassendes Sortiment sowie starke Markenpartner wie Strauss zu bieten.«

Heinz Reithner, Geschäftsführer Bauhaus Österreich

liste, die sich nach Regalreihenfolge sortieren lässt, macht den Einkauf dadurch noch effizienter.

Weiters gibt es die Möglichkeit, durch Reservieren und Abholen rascher und unkompliziert einzukaufen. Durch eine angebaute Abholstation ist auch für viele Produkte die Abholung rund um die Uhr möglich.

BS

nicht-ohne-beton.at

 **beton**
Werte für Generationen



WIE NUTZEN WIR WASSERKRAFT, OHNE BETON?

EINE WELT OHNE BETON IST EINE
WELT OHNE ENERGIEWENDE.

Entdecken Sie,
wie Beton unsere
Zukunft sichert!



Die Hofburg Vienna erweitert ihre Eventflächen um 1.000 m².
Neue Räume schaffen mehr Flexibilität und sollen den
Standort Wien im internationalen Wettbewerb stärken.

Mehr Raum für Veranstaltungsideen.



wir neue Möglichkeiten für Veranstaltungen aller Art und setzen ein starkes Signal für den Standort Wien.“

Neuer Raumverband Metternich

Mit dem neuen Raumangebot „Metternich“ erweitert die Hofburg Vienna ihr Portfolio gezielt um flexibel nutzbare Flächen. Diese eignen sich insbesondere für Breakout-Sessions, Networking-Bereiche, Ausstellungen sowie Side Events und ergänzen das bestehende Angebot sinnvoll.

Impuls für den Standort Wien

Neben internationalen Formaten richtet sich das erweiterte Angebot verstärkt auch an regionale Unternehmen. Diese erhalten künftig zusätzliche Möglichkeiten für Meetings, Tagungen und Business-Events in einem professionellen und außergewöhnlichen Umfeld. Mit der Investition unterstreicht die Hofburg Vienna ihre Rolle als zentrale Eventlocation und leistet einen weiteren Beitrag zur Positionierung Wiens als führende europäische Kongress- und Eventmetropole. **BS**

Die Hofburg Vienna erweitert ab 2026 ihre Eventflächen um rund 1.000 Quadratmeter. Damit reagiert das Wiener Veranstaltungszentrum auf die steigende Nachfrage nach flexibel nutzbaren Räumen für Kongresse, Corporate Events und neue Veranstaltungsformate.

tives-, Conventions-, Exhibitions-Geschäft, kurz: MICE-Business. Armin Egger, Geschäftsführer der Hofburg Vienna, sagt dazu: „Die Hofburg Vienna ist die internationale Bühne für bedeutungsvolle Begegnungen mit hoher medialer Strahlkraft in Wien bzw. Europa. Mit der Flächenerweiterung schaffen

Mehr Flexibilität für Veranstalter

Die zusätzlichen Flächen schaffen neue Möglichkeiten für unterschiedlichste Eventformate – von internationalen Kongressen bis hin zu kulturellen Großveranstaltungen. Gleichzeitig stärkt die Erweiterung die Wettbewerbsfähigkeit im internationalen Meetings-, Incen-

Internationale Bühne

»Die Hofburg Vienna ist die internationale Bühne für bedeutungsvolle Begegnungen mit hoher medialer Strahlkraft in Wien bzw. Europa.«

Armin Egger, Geschäftsführer Hofburg Vienna

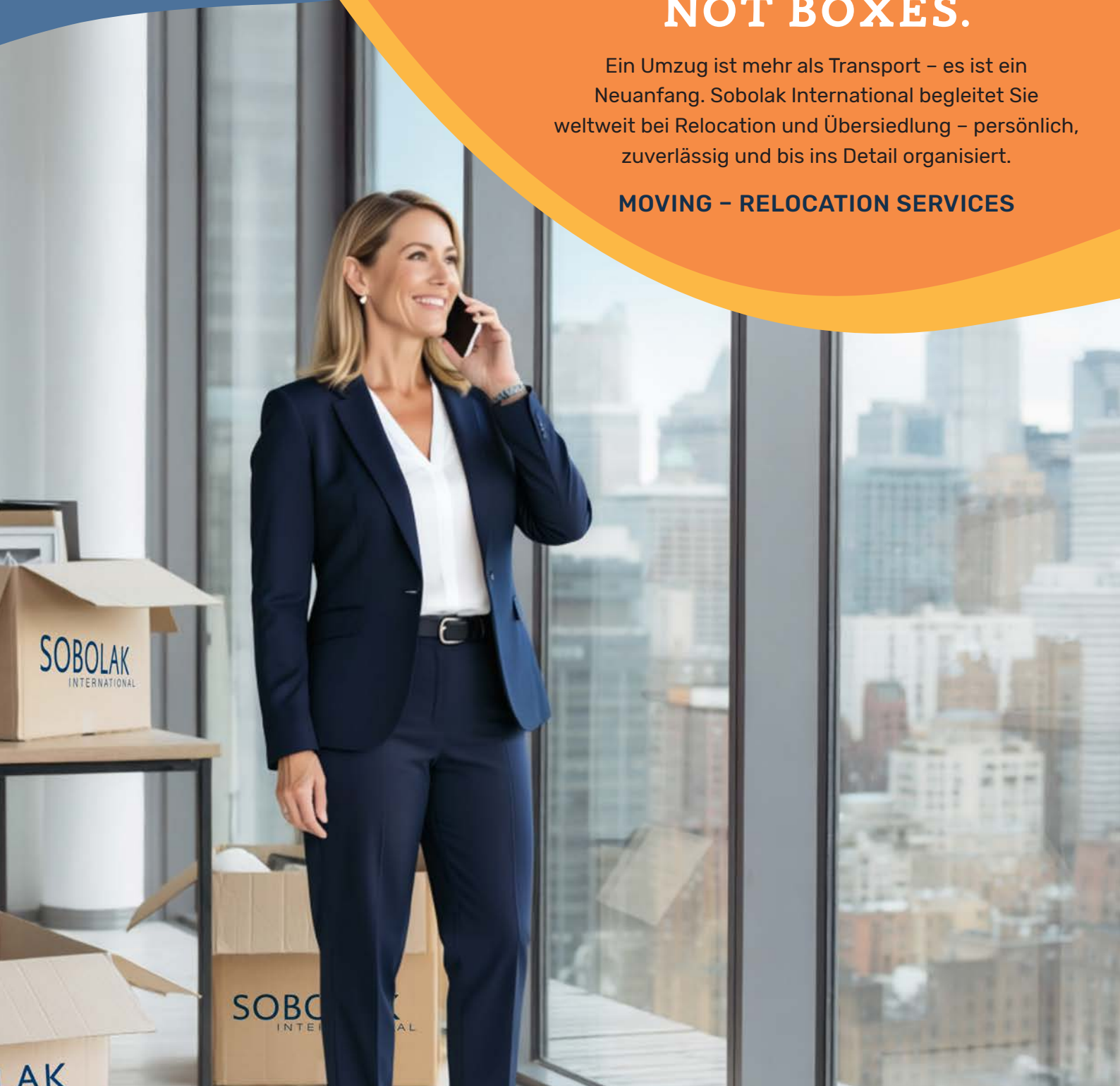


Fotos: Hofburg Vienna

FOCUS ON BUSINESS. NOT BOXES.

Ein Umzug ist mehr als Transport – es ist ein Neuanfang. Sobolak International begleitet Sie weltweit bei Relocation und Übersiedlung – persönlich, zuverlässig und bis ins Detail organisiert.

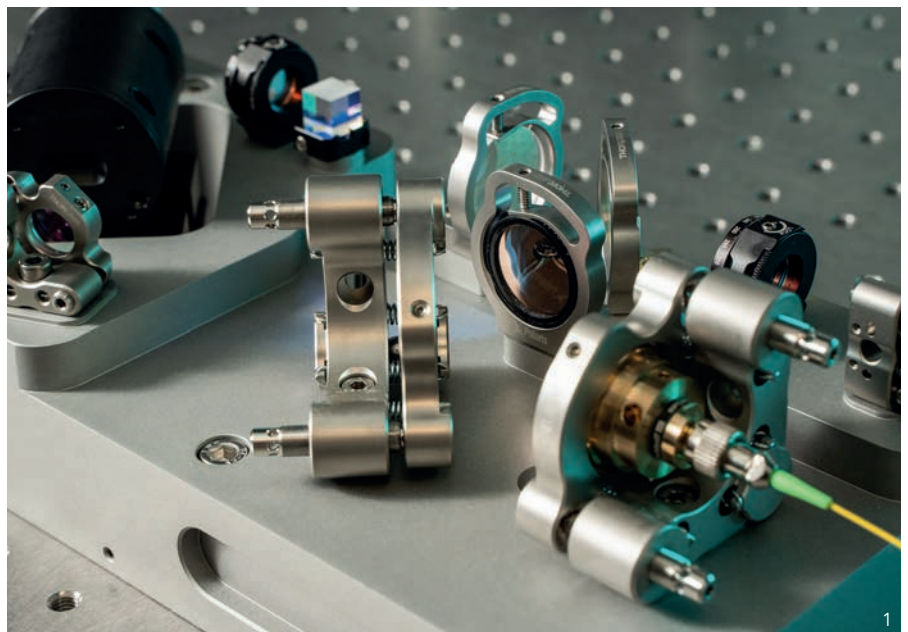
MOVING – RELOCATION SERVICES



Verbund X Ventures investiert als Lead-Investor in zerothird. Das Wiener Deep-Tech-Scale-up ermöglicht quantensichere Kommunikation zum Schutz von kritischer Infrastruktur.

Quantenverschränkung „made in Austria“.

Verbund X Ventures, die Corporate Venture Capital Einheit von Verbund, beteiligt sich als Lead-Investor an der aktuellen Seed+-Finanzierungsrunde des Wiener Scale-ups zerothird. Mit Sparring Capital ist zudem einer der beiden Lead-Investoren der Seed-Runde erneut an Bord; die frühere Seed-Runde wurde gemeinsam von Sparring Capital und Findus angeführt. Das 2023 gegründete Deep-Tech-Unternehmen entwickelt Lösungen zur quantenbasierten Schlüsselverteilung auf Basis von Quantenverschränkung (entanglement-based Quantum Key Distribution, eQKD). Neben Verbund X Ventures beteiligen sich Sparring Capital, KGAL sowie andere namhafte Investoren an der Finanzierungsrunde.



Neue Sicherheitsstandards für kritische Infrastruktur

Mit den Fortschritten im Bereich Quantum Computing wachsen die Sicherheitsrisiken für bestehende Verschlüsselungsmethoden. Während ein praktischer, breit einsetzbarer Quantencomputer derzeit noch nicht verfügbar ist,

gilt es als wahrscheinlich, dass leistungsfähige Quantencomputer künftig etablierte Verschlüsselungsverfahren wie RSA-2048 brechen könnten. Angreifer speichern bereits heute sensible Daten, um sie zu entschlüsseln, sobald leistungsstarke Quantencomputer verfügbar sind (HNDL – harvest now, decrypt later). zerothird adressiert diese Bedro-

hung mit einer Technologie, die auf physikalischen Prinzipien basiert und den Schlüsselaustausch gegen Angriffe durch Quantencomputer absichert. Das Team von zerothird hat sich aus dem renommierten Institut für Quantenoptik und Quanteninformation Wien (IQOQI–Vienna) gebildet, an dem Nobelpreisträger Anton Zeilinger mit seiner Arbeit die Grundlagen für die aktuellen Fortschritte bei der verschränkungsbasierten Verschlüsselung geschaffen hat. zerothirds patentierte Technologie basiert auf jahrelanger Forschung und ermöglicht im Vergleich zu klassischen QKD-Ansätzen eine höhere Sicherheitsgarantie sowie neue Einsatzmöglichkeiten in realen Netzwerken kritischer Infrastruktur. Michael Strugl, CEO der Verbund AG, unterstreicht die Relevanz der Be- >>



Engagement für Hightech

»Als Betreiber kritischer Infrastruktur ist es für Verbund essenziell, bei der quantensicheren Datenübertragung voranzugehen. Dieses Investment signalisiert unseren Weitblick und unser Engagement für Hightech-Innovationen am Standort Österreich.«

Michael Strugl, CEO Verbund AG

VIEL RAUM FÜR WIRTSCHAFTSWACHSTUM

In der Wiener Seestadt finden Unternehmen flexible Flächen für Gewerbe und Produktion, eine starke Infrastruktur und ein Netzwerk, das Mehrwert schafft.

In aspern Seestadt wirken nachhaltige Stadtentwicklung und moderne Wirtschaft unmittelbar zusammen: hohe Lebensqualität, smarte Infrastruktur und klimafreundliche Mobilität bilden einen Standort, an dem Betriebe Raum zum Wachsen finden – und Menschen gern arbeiten. Heute sind das bereits mehr als 600 Unternehmen und über 6.000 Beschäftigte. Die Bandbreite reicht von EPUs und Handwerk über Handel, Gastronomie und Dienstleistungen bis hin zu Forschung, Industrie und internationalen Leitbetrieben wie dem Technologiekonzern HOERBIGER oder dem Spezialisten für Biopharmazeutika TAKEDA, der in diesem Jahr sein „Labor der Zukunft“ eröffnet. Ein zentraler Baustein der Seestädter Wirtschaft ist Urban Manufacturing: Produktion,

Gewerbe und Innovation sind im Stadtleben integriert. Flexible Flächen und ein starkes Netzwerk machen das möglich. Im Gewerbehof der Wirtschaftsagentur Wien etwa finden KMU und EPU Raum für Handwerk, produzierendes Gewerbe und produktionsnahe Services – inklusive durchdachter Logistik wie einem Ladehof, in dem sogar Sattelschlepper Platz finden, Lager- und Präsentationsflächen sowie gemeinschaftlich nutzbarer Nebenräume (Bild rechts oben).

Innovation trifft Produktion

Für Hightech, Forschung und smarte Produktion ist das Technologiezentrum Seestadt der Wirtschaftsagentur Wien die erste Adresse: flexible Flächen für Labore, Büros und Produktion sowie ein Umfeld, in dem Start-ups



wie jüngst so.cool, Spezialist für installationsfreie Kühllösungen, Circe Biotechnologie, das an neuen Wegen der Protein- und Kunststoffproduktion arbeitet, sowie internationale Player wie das Zürcher Biotech-Unternehmen Vaccentis oder das European Institute of Innovation and Technology (EIT) mit seinem Kompetenzzentrum EIT Manufacturing andocken.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Marvin Mitterwallner, Vertrieb

sales@wien3420.at

Attraktive Gewerbe-Mietobjekte unter:

aspern-seestadt.at/gewerbeflaechen

Anzeige • Foto: Daniel Hawelka

arbeiten am See

Gewerbeflächen

Büroräume

Geschäftslokale

aspern Seestadt
Die beste Adresse für Ihr Business.

aspern+

© Daniel Hawelka
© Luiza Puiu

© Daniel Hawelka



» teiligung: „Mit zerothird investieren wir in eine Schlüsseltechnologie für die Sicherheit der europäischen Infrastruktur. Als Betreiber kritischer Infrastruktur ist es für Verbund essenziell, bei der quantensicheren Datenübertragung voranzugehen. Dieses Investment signalisiert unseren Weitblick und unser Engagement für Hightech-Innovationen am Standort Österreich“.

Die Co-CEOs von zerothird, Felix Tiefenbacher und Rupert Ursin, begrüßen die Beteiligung durch Verbund X Ventures an der aktuellen Finanzierungsrunde: „Mit Verbund X Ventures gewinnen wir einen starken Lead-Investor für unsere aktuelle Seed+-Runde, der strategische Relevanz, Infrastrukturverständnis und langfristige Perspektive ideal verbindet. Gleichzeitig freuen wir uns sehr über das erneute Vertrauen unserer bestehenden Investoren. Dass Investoren wie Sparring Capital uns bereits seit der Seed-Runde begleiten und gemeinsam mit neuen Partnern

unseren nächsten Wachstumsschritt ermöglichen, bestätigt die technologische Substanz und das Marktpotenzial von zerothird. Unsere Technologie ist darauf ausgelegt, quantensichere Kommunikation aus der Forschung in den operativen Einsatz zu bringen – genau dort, wo Sicherheit künftig entscheidend ist.“

Portfolio für Sicherheit und digitale Transformation

Mit dem Investment in zerothird erweitert Verbund X Ventures das Portfolio gezielt um den Bereich der Cybersicherheit für kritische Infrastruktur. Neben Verbund X Ventures beteiligen sich auch Sparring Capital, bereits gemeinsamer Lead-Investor der vorangegangenen Seed-Runde, sowie der internationale Investment- und Asset-Manager KGAL an der Finanzierungsrunde. Gemeinsam unterstützen die Investoren die weitere Entwicklung und Skalierung der quantensicheren Kommunikationstechnologie von zerothird.

Franz Zöchbauer, Managing Director von Verbund X, betont das Potenzial: „Wir sehen in zerothird ein Team mit herausragender technologischer Exzellenz und starker kommerzieller Expertise. Dass wir diese Finanzierungsrunde als Lead-Investor der Seed+-Runde gemeinsam mit starken Bestands- und Neuinvestoren anführen, unterstreicht unser klares Bekenntnis zur Stärkung technologischer Souveränität in Europa“. Das Scale-up weist bereits beachtliche Traktion auf: Neben ersten Verkäufen in den letzten Jahren hat sich die Lösung zuletzt in einem kommerziellen Langzeittest bei der Erste Bank bewiesen. 2026 wird zerothird in leitender Funktion im Rahmen des EU-Konsortiums Quapital die erste quantensichere Verbindung zwischen Wien und Frankfurt am Main aufbauen und damit einen Meilenstein für die sichere Kommunikation in Europa setzen und die Umsetzungsfähigkeit der Technologie unterstreichen.

BO

ETC – ENTERPRISE TRAINING CENTER GMBH

Ob Arzt, Buchhalter oder Baggerfahrer – die künstliche Intelligenz wird keinen Job unverändert lassen. Wer das als Chance begreift und sich weiterbildet, wird davon profitieren.

Warum jeder Job jetzt ein KI-Job ist

■ Markus T. sitzt in seinem Büro in der Wiener Innenstadt und tut etwas, das er vor zwei Jahren für Betrug gehalten hätte: Er füttert ein Sprachmodell mit den vertraulichen Bilanzen eines mittelständischen Autozulieferers. Früher saß T. drei Tage über diesen Excel-Tabellen, um händisch nach jenen Ausreißern zu suchen, die auf eine drohende Insolvenz hindeuten. Heute erledigt das eine KI in Sekunden. T. ist kein Programmierer. Er ist Buchhalter. Und sein Job existiert in der alten Form nicht mehr. Nicht, weil die Maschine ihn ersetzt hat – sondern weil sie ihn verändert hat.

Können Sie KI wie ein Dirigent orchestrieren?

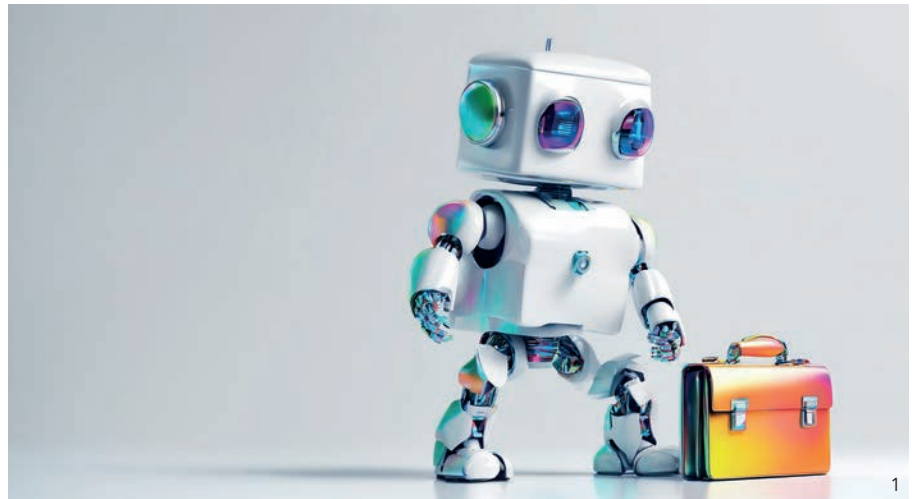
Es verschwinden zunächst Tätigkeiten, nicht Berufe. McKinsey schätzt, dass die heute verfügbare Technologie rund 57 Prozent aller Arbeitstätigkeiten automatisieren könnte. Ob das tatsächlich geschieht, hängt davon ab, wie schnell Menschen lernen, KI als Werkzeug zu begreifen – und zu dirigieren. Der Future of Jobs Report 2025 beziffert die Verschiebung: Bis 2030 fallen weltweit zwar 92 Millionen Stellen weg, gleichzeitig entstehen 170 Millionen neue. Der Nettogewinn: 78 Millionen Jobs. Die entscheidende Frage ist: Wer kann KI orchestrieren – und wer wird von ihr ausgespielt?

Vom Ausführen zum Gestalten

Nehmen wir eine Projektmanagerin in einem IT-Unternehmen. Vor einem Jahr verbrachte sie halbe Tage damit, Meeting-Protokolle zu schreiben, Statusberichte zu formatieren und



*Der Autor:
Christoph Becker
ist CEO des
österreichischen
IT-Trainings-
anbieters ETC.*



Aufgaben in Tabellen nachzuverfolgen. Heute übernimmt eine KI das Protokoll direkt aus dem Teams-Call, fasst E-Mail-Verläufe zusammen und erstellt den Wochenbericht auf Knopfdruck. Die Projektmanagerin hat nicht weniger zu tun – aber sie tut anderes. Statt Daten zu sortieren, interpretiert sie Muster und entwickelt Strategien. Ihr Job hat sich nach oben verschoben. Genau das passiert gerade in Tausenden Büros: Die Technik eliminiert nicht Stellen, sie eliminiert Tätigkeiten. Und sie belohnt, wer den freigewordenen Raum mit Urteilsvermögen und Entscheidungskraft füllt.

Vorsprung durch Vorbereitung

Das Global AI Jobs Barometer zeigt die Richtung: In den USA werden für KI-Spezialisierung bis zu 56 Prozent Lohnplus gezahlt. Der Markt belohnt nicht Anwesenheit, sondern Kompetenz im Umgang mit den neuen Werkzeugen. Wer früh investiert, sichert sich einen Vorteil, den Abwarten nicht aufholt. Jeder Job wird ein KI-Job – und das ist weniger Bedrohung als Einladung. Wer wissen will, wohin diese Dynamik führt, findet auf der Microsoft techConference am 9. und 10. Juni in der Messe Wien Orientierung aus erster Hand – und bei ETC die praxisnahen Kurse, vom Copilot-Einstieg bis zur KI-Zertifizierung.

Die neue Grundkompetenz

Es geht darum, zu verstehen, welche KI-Werkzeuge im eigenen Berufsfeld relevant sind, wie man mit ihnen arbeitet und wo ihre Grenzen liegen. Das ist keine Raketenwissenschaft – es ist Alphabetisierung für das 21. Jahrhundert. Genau wie Lesen und Schreiben vor zweihundert Jahren zur gesellschaftlichen Aufgabe wurden, ist KI-Kompetenz heute keine Spielerei für Tech-Eliten. Sie ist eine Grundvoraussetzung.

INFO-BOX

Über die techConference

Die techConference am 9. und 10. Juni 2026 in der Messe Wien ist Österreichs größte IT-Konferenz, die jährlich Hunderte IT-Expert:innen und Entscheidungsgeber:innen aus Wirtschaft und Verwaltung in der Messe Wien zusammenbringt. Als zentrale Plattform für den Austausch von Best Practices und Innovationen profitieren Teilnehmende von einem praxisorientierten Programm aus Keynotes, Fachvorträgen und Workshops.

www.techconference.at

Im MuseumsQuartier Wien hat Klimastadtrat Czernohorszky 138 Betriebe für ihr Klimaengagement ausgezeichnet. Eine besondere Ehrung gab es für die „OekoBusiness Wien Stars“.

Wiener Wirtschaft wird klimafit.



OekoBusiness Wien hat 138 Betriebe für nachhaltiges und klimabewusstes Wirtschaften ausgezeichnet – 49 davon erstmals, 89 erhielten eine Wiederauszeichnung. Bei der Prämierung im MuseumsQuartier Wien wurden zudem heuer auch „OekoBusiness Wien Stars“ geehrt: Unternehmen, die am Beratungsprogramm der Stadt Wien seit mehr als 15 bzw. 25 Jahren teilnehmen und nachhaltiges Wirtschaften in Wien von Beginn an mitgeprägt haben. Klimastadtrat Jürgen Czernohorszky betonte im Rahmen der Veranstaltung erneut die Bedeutung von OekoBusiness Wien für die Klimaziele der Stadt: „Wenn wir die Wiener Klimaziele erreichen wollen, brauchen wir die Wirtschaft als aktive Partnerin. OekoBusiness Wien liefert genau das: Betriebe, die Umwelt- und Klimaschutz nicht als Pflicht, sondern als Chance begreifen. Umso mehr

freut es mich, den ausgezeichneten Betrieben persönlich für ihr Engagement zu danken. Der direkte Austausch ist für mich auch immer eine Gelegenheit, aus erster Hand zu erfahren, was es von der Politik braucht, damit wir diesen Weg gemeinsam erfolgreich weitergehen.“

Über 25 Jahre OekoBusiness Wien: Klimaschutz mit messbarem Ergebnis
Seit 1998 haben über 1.700 Wiener Betriebe geförderte Beratungsangebote von OekoBusiness Wien erfolgreich in Anspruch genommen. Alle Maßnahmen werden bis heute in einer umfassenden Datenbank protokolliert, wodurch der wirtschaftliche und ökologische Mehrwert des Programms messbar wird. Insgesamt wurden über drei Terawattstunden Energie gespart – genug, um 84 Prozent der Wiener Haushalte ein ganzes Jahr lang mit Strom zu versorgen.

Darüber hinaus konnten 128.560 Tonnen Abfall reduziert und eine Wassermenge vermieden werden, die ganz Wien in 13 Tagen verbraucht. Zudem wurden 181,7 Millionen Euro an Betriebskosten eingespart. Das Beratungsangebot wird regelmäßig inhaltlich erweitert, um aktuellen Themen wie etwa Kreislaufwirtschaft oder Biodiversität – zwei Schwerpunkte der laufenden Programmperiode – Rechnung zu tragen.

Michael Kienesberger, Leiter Stadt Wien – Umweltschutz: „Als Umweltschutzabteilung sehen wir täglich, wie stark Wirtschaft und Ökosysteme zusammenhängen. Betriebe im OekoBusiness-Wien-Netzwerk reduzieren nicht nur Emissionen und Ressourcenverbrauch, sie stärken auch die ökologische Resilienz unserer Stadt. Das ist Umweltschutz, der über den eigenen Betrieb hinauswirkt.“

Auszeichnung für langjährige Vorreiter:innen

Mit dem Titel „OekoBusiness Wien Star“ wurden diesmal auch Betriebe ausgezeichnet, die dem Programm seit mindestens 15 bzw. 25 Jahren angehören und damit zu echten Pionieren der nachhaltigen Wiener Wirtschaft geworden sind. Sie haben früh erkannt, dass Umweltschutz und wirtschaftlicher Erfolg einander bedingen – und tragen diesen Anspruch längst auch in ihre Lieferketten und Branchennetze weiter. Klimastadtrat Jürgen Czernohorszky: „Dass wir heuer die Stars des Netzwerks auszeichnen, macht sichtbar, wie tief Nachhaltigkeit in vielen Wiener Unternehmen bereits verankert ist. Diese Betriebe sind Vorbilder, die zeigen, dass

langfristiges Engagement den Unterschied macht – für den eigenen Betrieb und für die ganze Stadt.“

Die OekoBusiness Wien Stars 2026:

- Sodexo Service Solutions Austria GmbH / Betriebsrestaurant „Kuchl“ in TownTown sowie „Oase“ bei den Wiener Linien
- Mautner Markhof
- GMS Gourmet
- Boehringer Ingelheim
- Beyond Gravity (25 Jahre)
- Senna Nahrungsmittel (25 Jahre)
- Henkel Central Eastern Europe Operations GmbH (25 Jahre)

„OekoWin“ – Bewährter Einstieg in nachhaltiges Wirtschaften

Beyond Gravity, Senna und Henkel gehören zu den OekoBusiness Wien Betrieben der ersten Stunde – und sie alle

haben mit OekoWin gestartet. Dieses Angebot dient als ideale Grundlage für die Einführung eines Umweltmanagementsystems, z. B. nach EMAS. Schon der erstellte Umweltbericht erfüllt wesentliche Anforderungen eines freiwilligen Nachhaltigkeitsreportings sowie eines Abfallwirtschaftskonzeptes. OekoWin kombiniert individuelle Beratung mit einer strukturierten Workshopreihe zu aktuellen Themen wie Abfall- und Kreislaufwirtschaft, Energieeffizienz und Klimaanpassung – inklusive Ausbildung zur/zum Abfallbeauftragten für Mitarbeiter:innen.

Auch das OekoBusiness-Wien-Programmmanagement Verena Haider, Bertram Häupler und der neue OekoBusiness Wien Programmverantwortliche David Ecker gratulieren den Betrieben zu ihren Leistungen und betonen: „Nachhaltigkeit ist kein Sprint, sondern



V.l.n.r.: Michael Kienesberger (Leiter Stadt Wien – Umweltschutz), Klimastadtrat Jürgen Czernohorsky, Bettina Leidl (Direktorin MuseumsQuartier Wien), Bertram Häupler mit Verena Haider und David Ecker (OekoBusiness Wien)

ein Prozess. Viele der langjährigen Teilnehmer:innen sind heute bestens auf Anforderungen wie Nachhaltigkeitsreportings oder Herausforderungen wie Klimaanpassung vorbereitet – weil sie unter anderem durch Angebote wie OekoWin vor Jahren den Grundstein dafür gelegt haben.“ **BO**

LEAD THE FUTURE:

Mit KI zum nächsten Leadership-Level



KI-Transformation in L&D

KI-Beratung für bessere Lernerfolge, höhere Trainingsqualität und individuelle Entwicklung.



MDI AI Leadership Lab

KI-gestützte Rollenspiele, Leadership-Simulationen & interaktive Coaching-Bots für kontinuierliches Lernen.



Kurze KI-Trainingsformate

Virtuelle oder Präsenz-Trainings (2 Std. Booster) – auch als Add-On buchbar. AI für Leaders Masterclass: 90 Min. online.



Ganztägiges KI-Training

Praxisorientiertes Leadership-Training zur Nutzung von KI, strategischer Integration & Change



VR + KI Skill Training

Immersive VR-Sessions mit KI-Avataren und LLMs für effektive Kompetenzentwicklung.



Bringen Sie KI in Ihr Learning & Development – sprechen Sie uns an!



Was 1976 in Wien Ottakring begann, ist heute ein international erfolgreicher Babyartikelhersteller. Im Jubiläumsjahr geht die Premium-Marke MAM einen entscheidenden Schritt weiter.

Neue Positionierung, neue Kampagne, neue Ära.

Bereits 1976 verkaufte MAM seinen ersten Schnuller. Heute, 50 Jahre später, zählt das Unternehmen zu den weltweit führenden Marken für hochwertige Babyartikel mit Design-Anspruch. Das Portfolio entwickelte sich über die Jahrzehnte. Neben Schnullern und Fläschchen sind mittlerweile auch Trinkbecher, Zahn- und Mundpflegeprodukte sowie Esslern- und Stillbedarf fester Bestandteil des MAM-Sortiments. „Als ich MAM 1976 gegründet habe, war es mein Ziel, Babyprodukte zu entwickeln, die Sicherheit, medizinische Expertise und durchdachtes Design vereinen“, sagt Peter Röhrig, Gründer von MAM. „Was mich heute besonders stolz macht, ist, wie diese Vision über Funktionen, Länder und Generationen hinweg kontinuierlich weiterentwickelt wurde.“

Von Wien-Ottakring zum internationalen Marktführer

MAM Babyartikel ist ein österreichisches Unternehmen mit Wurzeln in Wien-Ottakring: 1976 wurde der erste MAM-Schnuller gemeinsam mit Medizinern sowie Designern der Wiener Universität für Angewandte Kunst entwickelt, der erstmals medizinische Funktionalität und modernes Design vereinte – und damit ein zentrales Bedürfnis vieler Eltern traf. Heute zählt MAM zu den international erfolgreichsten Babyartikel-Herstellern und ist in zahlreichen Ländern – darunter USA, Großbritannien, Schweden, Israel, Brasilien, Chile und Österreich – Marktführer bei Schnullern und Flaschen. Das Unternehmen verkauft jährlich über 100 Millionen Produkte in 60 Ländern (umgerechnet mehr als drei



Peter Röhrig
(MAM-Gründer,
links) und Philipp
Schöllner
(MAM-CEO)

Produkte pro Sekunde). Treiber des Erfolgs ist die konsequente Innovations- und Forschungsrichtung: MAM entwickelt alle Produkte in enger Zusammenarbeit mit Wissenschaftler:innen, Ärzt:innen, Hebammen und Designer:innen und hält mittlerweile mehr als 33 technische Erfindungen sowie über 271 Patente.

Neupositionierung:

„Gemeinsam Schritt für Schritt“

Im Jubiläumsjahr positioniert sich die Babymarke MAM neu und rückt dabei bewusst die Eltern in den Fokus. Mit dem neuen Claim „Gemeinsam Schritt für Schritt“ bringt MAM auf den Punkt, wofür die Marke seit jeher steht: Eltern und Babys in jeder Entwicklungsphase verlässlich zu begleiten. Vom ersten Tag an – und weit darüber hinaus. Mit Produkten und Services, die auf die Bedürfnisse von Babys und Eltern zugeschnitten sind. „Wir sehen uns nicht nur als Produkthersteller, sondern als Partner an der Seite von Familien – unterstüt-

zend, entlastend und mit einem tiefen Verständnis für die Bedürfnisse moderner Eltern. Eltern werden ist eine der größten Transformationen im Leben – sie bringt Freude, Zweifel, Wachstum und Stärke zugleich“, sagt Sabrina Krejan, MAM Marketing Manager Austria. Zum Auftakt der Neupositionierung launcht MAM Baby eine weltweite Imagekampagne. Unter dem Titel „As they grow, so do you“ startet MAM in eine neue Ära der Markenkommunikation. Die Kampagne wurde im November 2025 in Großbritannien und Brasilien gestartet. In Österreich wird die Kampagne unter dem Leitspruch „Sie wachsen, und du mit ihnen“ kommuniziert. „Unsere Aufgabe in Österreich ist es, die globale Kampagne so zu übersetzen, dass sie sich wie echte Elternschaft anfühlt – ehrlich, nahbar und ohne Perfektionsdruck. Denn Eltern brauchen keine perfekten Bilder – sie brauchen das Gefühl: Ich bin nicht allein, und ich mache das gut“, meint Krejan. **BO**

UTG UNIVERSALTECHNIK GMBH

Seit 1988 begleitet UTG seine Kunden von der Projektidee bis zur funktionierenden Prozessanlage. Dabei geht das Team mit hoher Flexibilität auf Kundenbedürfnisse ein, überzeugt mit Konstanz, Bestimmtheit und Klarheit und reüssiert auch im internationalen Geschäft.

Ihr Projektpartner für den Anlagenbau



UTG-Planung: präzise und effizient

■ UTG wurde 1988 von sechs Personen gegründet, die schon in den Jahren zuvor immer wieder in unterschiedlichen Unternehmen zusammengearbeitet hatten. Die Anfänge der UTG waren größtenteils von Detail-Engineering-Projekten in der Papier- und Zellstoffindustrie geprägt. Doch der UTG-eigene, professionelle, geradlinige und kooperative Zugang zur Projektarbeit hatte sich schnell herumgesprochen und so konnten schnell auch andere Branchen erobert werden. Mittlerweile werden zahlreiche Industriebranchen von UTG bedient, die wichtigsten davon sind Pharma- und Biotechnologie, Chemie, Metallurgie und natürlich nach wie vor die Papier- und Zellstoffindustrie.

Vielfalt der Kompetenzen

Die Leistungspalette wurde bei UTG kontinuierlich erweitert. „Von der Beratung in der Vorprojektphase bis hin zur Inbetriebnahme decken wir jeden Bereich der verfahrenstechnischen und mechanischen Planung von Prozessanlagen ab“, erklärt Geschäftsführer Günter Piwetz. Auch im Projektmanagement, in der Beschaffungsabwicklung und im Construction-Management hat UTG sich etabliert und vielfach bewährt. Momentan erlangen Themen rund um eine effiziente Infrastruktur

und die energiesparende Erzeugung von Prozessmedien immer höhere Bedeutung.

Bereits vor 20 Jahren stieg das Unternehmen auch in den Sondermaschinenbau ein, wo der Schwerpunkt im Umbau und der Modernisierung bestehender Papiermaschinen liegt. „Unsere Projekte wurden und werden immer im vorgegebenen zeitlichen, budgetären Rahmen umgesetzt und werden allen qualitativen Ansprüchen gerecht. Bei aller Konzentration auf das Management der Projekte und dem Wissen um die Wichtigkeit einer effizienten Projektabwicklung legen wir aber auch nach wie vor sehr viel Wert auf ein perfekt durchdachtes Detail-Engineering“, blickt Piwetz stolz auf sein Unternehmen.

Flexibel und unabhängig

Für UTG gibt es keine Standardleistungen oder -lösungen. Auch wenn es immer um Anlagenbau geht, ist jedes Projekt in seinen Anforderungen unterschiedlich. „Das Spezielle an unseren Leistungen sind die Vielfaltigkeit, die hohe Flexibilität, mit der wir auf Kundenbedürfnisse eingehen können, und die dabei angewandte strukturelle Konstanz, Bestimmtheit und Klarheit,“ so der Geschäftsführer. Das überzeugte in den vergangenen Jahren auch zahlreiche nam-

hafte Industrieunternehmen, für die UTG erfolgreiche Projekte jeder Größenordnung umsetzen durfte. Die Einzelprojektvolumina lagen dabei zwischen 10.000 und mehreren Hundert Millionen Euro.

Längst haben sich die Leistungsfähigkeit und die Qualität des Unternehmens auch international herumgesprochen. „Momentan werden Projekte in Deutschland und in Spanien abgewickelt, bei weiteren internationalen Projekten stehen wir in den Startlöchern“, so Piwetz. „Am wichtigsten sind für uns aber immer die österreichischen Industriebetriebe, die – auch wenn es derzeit für viele etwas schwierig ist – eine großartige Performance haben“, ergänzt er sofort.

Um der zunehmenden Komplexität der Welt Herr zu werden, setzt der UTG-Chef auf Ausweitung der Flexibilität und schätzt sich glücklich, ein Team hinter sich zu haben, das dazu bereit ist. Zudem zeigt er sich stolz, dass sich UTG der Unabhängigkeit verschrieben hat und Unternehmensanteile nur an Personen weitergeben werden, die aktiv im Unternehmen arbeiten. „Das Ziel unserer täglichen Arbeit ist jedoch immer die gut funktionierende technische Anlage, die an die Wünsche und Vorstellungen des Kunden heranreicht bzw. diese nach Möglichkeit übertrifft. Wer einmal auf unsere Art und Weise mit uns gearbeitet hat, lernt diese Arbeitsweise kennen und schätzen. Wohl aus diesem Grund dürfen wir viele unserer Kunden als Stammkunden bezeichnen“, sagt Piwetz abschließend.

UTG | UTG
Universaltechnik
GmbH

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

UTG Universaltechnik GmbH

Altmansdorferstraße 89/Top 14

1120 Wien

office.wien@utg.at

www.utg.at

E-Mobilität boomt. Damit die Versorgung passt, hat Wien Energie 2025 vier neue Schnellladeparks mit bis zu 400 kW Ladeleistung und über 900 Ladepunkte in Betrieb genommen.

E-Mobilität auf der Überholspur.

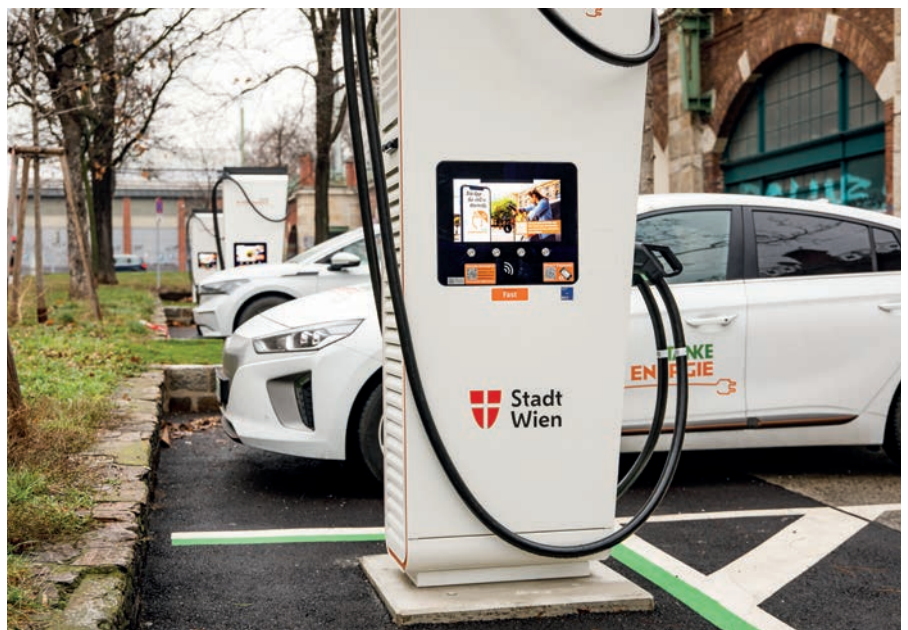
Die Elektromobilität hat 2025 weiter Fahrt aufgenommen: Neben einem österreichweiten Plus an Neuzulassungen verzeichnet auch die Ladeinfrastruktur in Wien neue Rekordzahlen. Mit vier neuen Schnellladeparks an wichtigen Verkehrsknotenpunkten und mehr als 900 neuen Ladepunkten im privaten wie öffentlich zugänglichen Bereich hat Wien Energie die eigene Ladeinfrastruktur im letzten Jahr stark erweitert. Insgesamt stehen Wien-Energie-Kund:innen mehr als 2.500 öffentlich zugängliche Wien-Energie-Ladestellen im Großraum Wien, und mehr als 21.000 Partner-Ladepunkte in ganz Österreich zur Verfügung.

Rekordzahlen bei Ladevorgängen

Mit 1,55 Millionen Ladevorgängen bei Wien-Energie-Ladestellen haben Elektromobilist:innen 2025 rund 30 Prozent öfter geladen als bereits im Rekordjahr 2024. In Summe wurden über 36 Millionen Kilowattstunden Ökostrom getankt, was ebenfalls einem Anstieg von rund 30 Prozent zum Vorjahr entspricht. Zur Verdeutlichung: Mit dieser Menge könnte man 50.000-mal von Wien nach Barcelona und retour fahren. Am 22. Dezember 2025 waren Wien-Energie-Kund:innen besonders ladefroh – an diesem Montag wurde insgesamt 8.594-mal geladen. Generell laden die E-Autofahrer:innen in Wien unter der Woche mehr: Von Montag bis Freitag ist die Auslastung an den öffentlichen Ladestellen im Schnitt um etwa 40 Prozent höher als am Wochenende.

Vier neue Schnellladeparks mit bis zu 400 kW Ladeleistung

Schnelles und bequemes Laden steht



stark im Fokus. Dank vier neuer Wien-Energie-Schnellladeparks tanken E-Auto-Fahrer:innen an insgesamt 28 zusätzlichen Ultra-Schnellladepunkten mit bis zu 400 kW Leistung. Damit sind bei heutigen Elektroautos bereits Reichweiten von über 300 km in 15 Minuten möglich. Zu finden sind die neuen Schnelllade-Hubs in der Erdberger Lände 26, in der Erdbergstraße 182 (beide 1030 Wien), der Simmeringer Hauptstraße 337 (1110 Wien) und der Brunner Straße 71 (1230 Wien). Bereits im Jahr 2024 waren die Schnellladeparks beim Margaretengürtel 74 und beim Währinger Gürtel die absoluten „Hotspots“ unter allen Wien-Energie-Ladestellen. Auch 2025 sind sie im Wien-Energie-Ranking vorne mit dabei: Die Schnellladeparks am Margaretengürtel, am

Währinger Gürtel und am Verteilerkreis (Ludwig-von-Höhnel-Gasse, in Kooperation mit SMATRICS) führen das Ranking klar an.

1.000 weitere Ladestellen 2026

Abseits der Schnellladeparks konnten 2025 einige weitere bedeutende Ladeinfrastrukturprojekte umgesetzt werden. Zusammen mit Unibail-Rodamco-Westfield hat Wien Energie im Rahmen von Österreichs größtem Ladeinfrastrukturprojekt (Schnell-)Ladepunkte beim Westfield Donau Zentrum und bei der Westfield Shopping City Süd errichtet sowie weitere private Ladepunkte bei Firmenkunden oder im Wohnbau. Für das Jahr 2026 plant Wien Energie mit mindestens 1.000 neuen Ladestellen einen weiteren Ausbau der eigenen Ladeinfrastruktur. **BS**

TÜV SÜD LANDESGESELLSCHAFT ÖSTERREICH GMBH

Am 6. Januar 1866 wurde in Mannheim als Reaktion auf eine verheerende Dampfkesselexplosion die „Gesellschaft für die Prüfung und Versicherung von Dampfkesseln“ gegründet – der Beginn einer neuen Ära der Arbeitssicherheit.

160 Jahre mit Blick nach vorn

■ Was als Vereinigung verantwortungsbewusster Anlagenbetreiber begann, hat sich zu einem weltweit führenden Unternehmen für Prüfung, Inspektion und Zertifizierung entwickelt, das branchen- und marktübergreifend tätig ist. Heute zählt TÜV SÜD zu den traditionsreichsten technischen Dienstleistern der Welt und steht weiterhin an der Spitze der Entwicklung und Weiterentwicklung moderner Sicherheits-, Qualitäts- und Nachhaltigkeitsstandards. TÜV SÜD hat seinen Ursprung im Zeitalter der Industrialisierung. Der technische Fortschritt brachte zwar Wohlstand, aber auch neue Risiken mit sich. Zu dieser Zeit waren unabhängige technische Inspektionen noch nicht üblich und es fehlten staatliche Vorschriften. Die Explosion von Mannheim im Jahr 1865 machte deutlich, dass Sicherheit systematisch organisiert werden musste. Die Antwort darauf war ein wegweisender Ansatz: Der technologische Fortschritt sollte verantwortungsvoll geprüft und kontrollierbar gemacht werden, mit dem klaren Ziel, Menschen, Umwelt und Eigentum zu schützen und gleichzeitig Innovationen zu ermöglichen, anstatt sie zu behindern.

Vom Prüfen von Dampfkesseln zur globalen Sicherheitsbehörde

Der Erfolg dieses Modells zeigte sich bereits in den ersten Jahrzehnten nach seiner Gründung. Überwachte Dampfkessel waren wesentlich sicherer als ungeprüfte Anlagen. Der Ansatz verbreitete sich rasch, und es entstanden weitere Dampfkesselüberwachungsvereine. Auch das Spektrum der Prüfungen wurde kontinuierlich erweitert, zunächst auf Druckbehälter, Werkstoffe und Schweißtechnik, später auch auf Elektrotechnik, Förderanlagen und sicherheitsrelevante Infrastruktur. Bereits 1870 erstellten Experten einen Bericht über die Rauchgasverschmutzung – ein frühes Beispiel für technischen Umweltschutz. Damit trug TÜV SÜD dazu bei, präventives Risikomanagement und Umweltschutzpraktiken zu etablieren, die heute weltweit Standard sind.



160
Jahre Vertrauen

Der TÜV-SÜD-Standort in Wien ist Teil eines weltweiten Kompetenznetzwerks und zugleich die zentrale Drehscheibe für nationale wie internationale Kundenprojekte in Österreich.

Sicherheit in Zeiten des Wandels

160 Jahre nach seiner Gründung während der ersten industriellen Revolution begleitet TÜV SÜD erneut tiefgreifende globale Veränderungen. Digitalisierung, künstliche Intelligenz, automatisierte und vernetzte Systeme, neue Mobilitätskonzepte, Wasserstofftechnologien, Lösungen für erneuerbare Energien und immer komplexere Lieferketten stellen Unternehmen und Gesellschaft vor große Herausforderungen. Diese Entwicklungen werden zusätzlich durch geopolitische Unsicherheiten, sich wandelnde Vorschriften und steigende Erwartungen in Bezug auf Nachhaltigkeit, Resilienz, Transparenz und Vertrauen geprägt.

TÜV SÜD reagiert darauf mit einem zukunftsorientierten Dienstleistungsportfolio – von der Prüfung sicherheitskritischer Software und komplexer IT-Infrastrukturen bis hin zur Überprüfung der Nachhaltigkeit und der Klimaauswirkungen sowie der Unterstützung bei der Entwicklung und Umsetzung von Vorschriften. Zu den besonderen Schwerpunkten zählen funktionale Sicherheit, Cybersicherheit, künstliche Intelligenz, Wasserstofftechnologien, Lösungen für die Kreislaufwirtschaft und nachhaltige Lieferketten. Das Ziel bleibt klar: den technologi-

schen Fortschritt mit gesellschaftlicher Verantwortung in Einklang zu bringen.

Starke Präsenz in Wien

In Österreich stehen mehr als 200 hoch qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Standorten in Wien, Oberösterreich, Salzburg, der Steiermark, Tirol und Vorarlberg für Prüfungen, Inspektionen, Zertifizierungen und Schulungen zur Verfügung. Die Wiener Zentrale, in der der Großteil der Belegschaft tätig ist, fungiert als leistungsstarke Drehscheibe für nationale wie internationale Kundenanfragen und bündelt Expertise sowie Ressourcen. Als Tochtergesellschaft von TÜV SÜD ist die Landesgesellschaft Österreich zugleich eng in ein weltweites Kompetenznetzwerk eingebunden und verbindet lokale Nähe mit globaler Stärke.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

TÜV SÜD Landesgesellschaft Österreich GmbH

Franz-Grill-Straße 1, Arsenal,
Objekt 207, 1030 Wien
Tel.: +43 5 0528, info.at@tuvsud.com
www.tuvsud.com/at



V.n.l.r.: Karlheinz Boiger (Hohensinn Architektur), Brigitte Karigl (Umweltbundesamt), Claudia Dankl (Beton Dialog Österreich), Mark Leiter (Art-Invest Real Estate)

40 Jahre sind für Bauwerke aus Beton kein Alter. Das zeigt ein revitalisiertes Bürogebäude im 3. Wiener Gemeindebezirk. Der Erhalt spart 40 Prozent CO₂ gegenüber einem Neubau ein.

Zweites Leben für Wiener Bürogebäude.

Die Bauweise und die Wahl der Baustoffe entscheiden darüber, wie lange Gebäude genutzt werden können. Das Bürogebäude „enna“ an der Erdberger Lände in Wien-Landstraße beweist, dass Beton – materialeffizient und klug eingesetzt – langlebige und in der Nutzung

flexible Bauwerke schafft. Der in den 1980er-Jahren errichtete Betonskelettbau wurde nach Plänen des Architekturbüros Hohensinn Architektur revitalisiert und nach seinem Standort „Vi-enna“ benannt. Grundlage der Planung war eine Bedarfserhebung bei rund 1.000 potenziellen Nutzer:innen in Wien.

Durch den Erhalt des Gebäudes konnten im Vergleich zu einem Neubau nahezu 10.000 Tonnen CO₂-Äquivalent eingespart werden. Das ergibt die Berechnung der

Ökobilanz über den gesamten Lebenszyklus des Bauwerks gemäß Deutscher Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen. „Planung, Konstruktion und Materialwahl bestimmen, wie nachhaltig sich ein Gebäude nutzen lässt und ob es sich künftig als Materiallager fürs Um- und Weiterbauen eignet“, erklärt Claudia Dankl, Vorstandsmitglied von Beton Dialog Österreich. „Langlebige Betongebäude mit anpassungsfähigen Strukturen können auf lange Sicht dazu beitragen, Ressourcen zu schonen und Emissionen im Gebäudesektor einzusparen.“



Ressourcen und Emissionen sparen

»Langlebige Betongebäude mit anpassungsfähigen Strukturen können auf lange Sicht dazu beitragen, Ressourcen zu schonen und Emissionen im Gebäudesektor einzusparen.«

Claudia Dankl, Vorstandsmitglied Beton Dialog Österreich

Beton als Schlüssel für kreislauffähige Gebäude

Das 1984 von Architekt Heinz Neumann geplante Bauwerk wurde bis 2023 von den ÖBB als Bürogebäude genutzt. Der neue Eigentümer, Art-Invest Real >>

VEEAM SOFTWARE

90 Prozent der Sicherheitsverantwortlichen sind davon überzeugt, Daten schnell wiederherstellen zu können. Allerdings schaffen es nur 28 Prozent, sie nach einem Ransomware-Angriff auch tatsächlich vollständig wiederherzustellen – so das Ergebnis des „Veeam Data Trust and Resilience Report“.

Zwischen Vertrauen und Realität

■ Veeam Software, das Unternehmen für Data- und AI-Trust, hat in seinem soeben veröffentlichten „Data Trust and Resilience Report 2026“ eine wachsende Diskrepanz zwischen dem Vertrauen von Unternehmen in ihre Cyberresilienz und der Realität der Wiederherstellungsergebnisse aufgezeigt. Der Report, der auf Erkenntnissen von mehr als 900 führenden IT-, Sicherheits- und Risikomanagern weltweit basiert, ergab, dass zwar 90 Prozent der Unternehmen Vertrauen in ihre Fähigkeit zur Wiederherstellung nach einem Cybervorfall äußern, jedoch weniger als jedes dritte Unternehmen seine Daten nach einem Ransomware-Vorfall vollständig wiederherstellen konnte. Im Durchschnitt konnten die betroffenen Organisationen nur 72 Prozent ihrer Daten wiederherstellen. „Das Vertrauen in die Wiederherstellung nach einem Ransomware-Angriff ist hoch, aber die Daten erzählen eine andere Geschichte und KI vergrößert diese Kluft weiter“, sagt Mario Zimmermann, Senior Regional Director Alps bei Veeam Software, und ergänzt: „Veeam definiert die Datenresilienz in einem Zeitalter neu, in dem KI-Agenten, Anwendungen und Daten schneller agieren als herkömmliche Kontrollmechanismen.“

KI ist schneller als Governance

Während KI vom Experimentierstadium in die praktische Umsetzung übergeht, zeigt der Bericht von Veeam, dass viele Unternehmen Schwierigkeiten haben, den Überblick und die Kontrolle über Datenflüsse zwischen Anwendungen, Clouds und Drittanbieterdiensten zu behalten. So geben etwa 43 Prozent an, dass die Einführung von KI ihre Fähigkeit zur Sicherung von Daten und Modellen übersteigt. 42 Prozent berichten au-

DIE WEICHEN STELLEN

»Die Unternehmen, die morgen führend sein werden, sind diejenigen, die heute bereits die Weichen für nachhaltige Sicherheit und Vertrauen stellen – und das ist der neue Standard, den Veeam für die Branche setzt.«

**Mario Zimmermann, Senior Regional Director Alps
Veeam Software**



ßerdem von eingeschränkter Transparenz hinsichtlich aller im Unternehmen eingesetzten KI-Tools oder -Modelle und 40 Prozent geben an, dass Sicherheitsrichtlinien noch nicht aktualisiert wurden, um KI-spezifische Risiken zu adressieren. Schatten-IT und die unbefugte Nutzung von KI-Tools gilt bei 25 Prozent als größte Sorge im Zusammenhang mit der Nutzung von KI-Tools durch Mitarbeitende und der Datensicherheit.

Fähigkeiten für bessere Ergebnisse

Über Branchen und Reifegrade hinweg identifiziert der Bericht vier Fähigkeiten, die kontinuierlich mit besseren Ergebnissen verbunden sind:

- Klare Transparenz über Unternehmensdaten und KI-Risiken in Produktions- und Backup-Daten.
- Durchgesetzte Sicherheitskontrollen (nicht nur Richtlinien).
- Bewährte Wiederherstellung durch realistische Tests und Validierung.
- Einigkeit der Führungskräfte hinsichtlich Verantwortlichkeiten, Berichterstattung und der Definition von „Wiederherstellung“.

Unternehmen mit durchsetzbaren Kontrollen wie Data Loss Prevention (DLP) berichteten zudem von messbar besserer Transparenz und geringeren Sicherheitslücken bei zunehmender KI-Nutzung. Außerdem stellt der „Veeam Data Trust and Resilience Report“ fest, dass sich die Resilienz verbessert, wenn die Bereitschaft (für Sicherheitsvorfälle) messbar wird und die Führungsebene Risiken aus geschäftlicher Sicht betrachtet. So haben 49 Prozent ihre Cybersicherheitsbud-

gets im Vergleich zum Vorjahr erhöht. Die Unternehmen mit Budgeterhöhungen investierten eher in Grundlagen der Resilienz wie unveränderbaren Speicher und automatisierte Backups und berichteten von besseren Ergebnissen im Hinblick auf Ransomware. Das Resultat: Die vollständige Wiederherstellung lag bei Unternehmen mit erhöhten Budgets deutlich höher (40 Prozent gegenüber 16 Prozent).

Damit unterstreicht der Bericht eine entscheidende Tatsache für Führungskräfte: KI vergrößert sowohl Chancen als auch operative Risiken, und Wiederherstellungspläne müssen über bloße Annahmen hinausgehen. Data Trust ist keine bloße Aussage – es ist eine Fähigkeit, die sich durch Kontrollen, Transparenz und eine reibungslose Wiederherstellung bewährt. „Die Unternehmen, die morgen führend sein werden, sind diejenigen, die heute bereits die Weichen für nachhaltige Sicherheit und Vertrauen stellen – und das ist der neue Standard, den Veeam für die Branche setzt“, so Mario Zimmermann abschließend.

Zum Report: <https://vee.am/resreport>



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Veeam Software GmbH

Wienerbergstraße 11/12 A

1100 Wien

www.veeam.com/de



QR-Code zum
„Veeam Data Trust
and Resilience
Report“



Bürogebäude enna außen und innen

» Estate, entschied sich, das Objekt 2024 umzubauen und zu modernisieren, statt abzureißen. Dabei wird der Gebäudekern erhalten, das Bauwerk thermisch saniert und mit einer Photovoltaikanlage ausgestattet. „Wir haben bereits bei mehreren Projekten positive Erfahrungen mit dem Re-Use von Bürogebäuden gemacht. In dem Fall hat uns nicht nur die nachgewiesene gute Substanz des Gebäudes, sondern auch die Lage an der Waterfront Erdberger Lände im dritten Bezirk überzeugt“, erklärt Mark Leiter, Geschäftsführer von Art-Invest Real Estate. Das gilt auch für die künftigen Mieter: Kurz vor Fertigstellung des Gebäudes sind

bereits 85 Prozent der Büroflächen vermietet.

Rund 60 Prozent der bestehenden Materialien wurden wiederverwendet. Die Fassadenplatten aus Aluminium wurden neu beschichtet und mit zusätzlicher Dämmung wieder montiert. Neu sind Deckenpaneele zur Heizung und Kühlung, die mit Fernwärme betrieben werden und an den sichtbaren Originalbetondecken befestigt sind. Die Dächer und Innenhöfe wurden begrünt und zu attraktiven Freiflächen umgestaltet. Flexible Büroflächen, Gemeinschaftszonen sowie Gastro- und Sportflächen im Erdgeschoss öffnen das Gebäude zur Nach-

barschaft. „Gerade im urbanen Raum lohnt es sich, Bestandsgebäude, die gut an die lokale Infrastruktur angebunden sind, zu erhalten und möglichst lange zu nutzen“, betont Karlheinz Boiger von Hohensinn Architektur. „Die Revitalisierung bestehender Strukturen ist oft der nachhaltigste Beitrag, den wir als Planer leisten können – sie schont Ressourcen und stärkt gleichzeitig gewachsene Stadtstrukturen.“ Auch ein vorbelasteter Standort ist dafür kein Hindernis: „enna“ befindet sich nämlich auf einem im 19. Jahrhundert als Gaswerk genutzten Gelände. Auswirkungen auf die Bausubstanz gibt es aber nicht.

Nutzungen ändern sich, das Bauwerk bleibt

Technisch steht einer jahrzehnte-, oft sogar jahrhundertelangen Nutzung von Betonbauwerken nichts im Wege, auch wenn Haftungsfragen und Bewilligungen für ein Re-Use-Gebäude oft Mehraufwand bedeuten. Im Fall von „enna“ bestätigten Gutachten, dass die Betontragstruktur prinzipiell weiter genutzt werden kann, lediglich einzelne Bereiche mussten im Zuge des Umbaus angepasst werden. „Die Bauwirtschaft befindet sich zunehmend im Wandel hin zu einer Kreislaufwirtschaft, in der Ressourceneffizienz, Wiederverwendung von Bauteilen und der Einsatz von Sekundärrohstoffen eine Schlüsselrolle spielen“, bestätigt auch Brigitte Karigl, Leiterin des Bereichs Kreislaufwirtschaft im Umweltbundesamt, das ein künftiger Mieter im Bürogebäude an der Erdberger Lände sein wird. „Die Herausforderungen liegen in der Planung, im Bau und im Betrieb von Bauwerken.“ Neben recyclinggerechter Planung neuer Bauwerke zeigt das Projekt „enna“, dass auch Sanierungen einen wirksamen und nachhaltigen Umgang mit bestehenden Ressourcen ermöglichen. Für das Bürogebäude wird eine ÖGNI-Gold-Zertifizierung angestrebt, ein Gütesiegel der Österreichischen Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft für hohe Qualität in den Bereichen Ökologie, Ökonomie, Soziokulturelles, Technik, Prozess und Standort. **BS**

KOBOLD HOLDING GESELLSCHAFT M.B.H.

Der robuste Ovalrad-Durchflussmesser DON aus dem Hause KOBOLD ist durch eine Vielzahl von Ausführungen und Kombinationen die richtige Wahl für die unterschiedlichsten industriellen Messaufgaben.

Hohe Reproduzierbarkeit

■ Optimal auf das Erfassen viskoser Flüssigkeiten ist der robuste Ovalrad-Durchflussmesser DON ausgelegt. Er bietet sich zum Überwachen oder Dosieren von Schmierstoffen, Pasten oder Ölen genauso an wie zum Erfassen des Durchflusses von Wasser, diversen Chemikalien und Benzin. Standardgemäß wird ein Viskositätsbereich von 1,2 bis 1.000 cP abgedeckt. Durch entsprechende Umrechnung sowie mittels Sonderrotoren lassen sich die Messgeräte selbst bei Medien mit Viskositäten bis zu 1.000.000 cP einsetzen.

So gut wie kein Verschleiß

Hochwertige Lager aus Kohlenstoff-Graphit, für Ovalräder optional aus Edelstahl, und die berührungslose Erfassung der Umdrehungen mittels Magneten in den Rotoren sorgen für so gut wie keinen Verschleiß. Optionale Kunststoffrotoren aus PPS benötigen keine Lagerung. Als Gehäusematerial stehen Edelstahl und Aluminium zur Verfügung. Aufgrund der hohen Wiederholgenauigkeit von typischen $\pm 0,03$ Prozent und der Genauigkeit bis zu $\pm 0,2$ Prozent ist der Durchflussmesser vom Typ DON bestens zum Dosieren geeignet. Da keine Ein- und Auslaufstrecken nötig sind, ist der Platzbedarf äußerst gering.



Die Vielfalt an Durchflussmessprinzipien zeichnet KOBOLD aus.



Ovalrad-Durchflussmesser DON (1) magnetisch induktiver Durchflussmesser MiM (2)

Für eine Vielzahl von Messaufgaben

Eine Vielzahl von Ausführungen und Kombinationen ermöglicht es, für die unterschiedlichsten industriellen Messaufgaben das passende Gerät zu wählen. Dazu stehen zwölf Messbereiche zur Wahl, die von 0,5 bis 36 l/h bis zu 150 bis 2.500 l/min reichen. Zum Einbau in Rohrleitungen dienen Gewinde oder Flansche in industrieüblichen Standards. Geräte mit Edelstahlgehäuse sind in der Hochdruckversion für Drücke bis zu 400 bar geeignet. Auch sind Ausführungen für Me-

diumtemperaturen bis zu $+ 150$ °C und Sonderausführungen bis -40 °C lieferbar.

Drei Erfassungselektroniken mit LCD-Anzeige bieten ausgereifte Lösungen für eine Vielzahl von Messaufgaben. Ein „loop powered“ 4...20-mA-Analogausgang ohne Anzeige, mechanische Gesamtzähler sowie zurücksetzbare Tageszähler sind genauso verfügbar wie verschiedene Pulsausgänge bis hin zum Ausgang mit zwei Hallsensoren, die sowohl für redundante als auch bidirektionale Durchflussmessung geeignet sind. Für den ATEX-Bereich gibt es sowohl eine druckgekapselte (Exd) als auch eine eigensichere (Ex ia) Ausführung der Elektronik.



Ovalradzähler sind Verdrängungsvolumenzähler, bei denen sich zwei Ovalräder in einer Präzisionsmesskammer drehen. Mit jeder Umdrehung passiert ein festes Volumen von Flüssigkeit das Messgerät (3). Drei Erfassungselektroniken mit LCD-Anzeige bieten ausgereifte Lösungen für eine Vielzahl von Messaufgaben (4).



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Kobold Holding Gesellschaft m.b.H.

Hütteldorfer Straße 63–65, Top 8

1150 Wien

Tel.: +43 1 786 53 53

info.at@kobold.com

www.kobold.com

Das preisgekrönte Wiener Tonstudio Sunshine Mastering prägt als kreativer Partner Europas Musikproduktionen mit internationalen Chart-Hits und technologischen Innovationen wie Dolby Atmos. **Sound-Standards für Europa.**



Dass bei mehreren tausend professionellen Tonstudios in Europa zwei Jahre hintereinander dasselbe Studio den Gewinnerbeitrag beim Eurovision Song Contest (ESC) mischt und mastert, ist rein statistisch so gut wie ausgeschlossen – und dennoch ist diese Sensation dem Wiener Tonstudio Sunshine Mastering gelungen. Ein Erfolg, der das Resultat jahrelanger Arbeit im Spitzenfeld der europäischen Soundproduktion ist. Die Adresse in der Bräuhausgasse 6 im fünften Wiener Gemeindebezirk zählt heute zu den produktivsten und erfolgreichsten Standorten für zeitgemäße Musikproduktion in ganz Europa – und wird diese Rolle auch künftig weiter ausbauen. Das Studio zeichnete sowohl

für die Schweizer Siegerproduktion des Jahres 2024, „The Code“ von Nemo, als auch für den ESC-Sieger 2025 aus Österreich, JJ mit „Wasted Love“, verantwortlich.

Über ein Triple wollen die vier Sunshine Masterminds Michael Höchtl, Mischa Janisch, Nikodem Milewski und Georg Tomandl auch mit einem Augenzwinkern nicht sprechen – dafür sind sie zu bescheiden. Dass der Eurovision Song Contest im Mai 2026 jedoch in ihre Heimatstadt Wien kommt, macht Spekulationen zumindest naheliegend. Ein Heimspiel im wahrsten Sinne des Wortes.

Mit fachlicher Exzellenz und Innovation an die europäische Spitze 2024 war es Nikodem Milewski, einer

der erfolgreichsten Mixing Engineers im deutschsprachigen Raum, der die Stimme von Nemo im Schweizer Siegerbeitrag „The Code“ entscheidend zur Geltung brachte. Milewski verantwortete dabei nicht nur die technische Umsetzung, sondern prägte maßgeblich die klangliche Balance zwischen Intimität und Durchsetzungskraft, die den Song auf der großen ESC-Bühne ebenso tragfähig machte wie im internationalen Streaming-Kontext.

Dass Sunshine Mastering weit mehr als ein technischer Dienstleister ist, illustriert auch der Entstehungsprozess des ESC-Siegersongs „Wasted Love“ im Jahr 2025. Hier arbeiteten die beiden Studio-kollegen Michael Höchtl und Mischa Janisch als kreative Sparringspartner eng mit dem gesamten Produktionsteam zusammen und begleiteten den Song bis zur finalen Entwicklungsphase.

„Im Laufe des Entstehungsprozesses kamen essenzielle Elemente wie zum Beispiel vom Budapest Scoring Orchestra aufgenommene Streicher dazu. Oder die Kick-Rumble im Techno-Part zum Schluss von ‚Wasted Love‘, die fand relativ spät Einzug in die Produktion. Am Ende waren sich aber alle Beteiligten einig: die Endversion war die beste, keine Schwachstellen, keine Füller – sie war für alle Beteiligten klar die überzeugendste.“ Diese finale Version wurde während des Eurovision Song Contest in Basel bis zur letzten Minute weiter optimiert – ein Prozess, der höchste Präzision, schnelle Entscheidungswege und ein tiefes gegenseitiges Vertrauen innerhalb des Teams voraussetzt.

Die Rolle von Sunshine Mastering als kreativer Partner ist bei einem Format

wie dem ESC entscheidend. „Die enge Zusammenarbeit sorgt am Ende dafür, dass das finale Ergebnis wirklich Top-Level ist – für die Bühne, fürs Streaming und für das internationale Publikum“, betont Mixing Engineer Mischa Janisch den ganzheitlichen Anspruch des Teams.

Mixing und Mastering auf internationalem Referenzniveau

Auch abseits des Song Contests steht Sunshine Mastering seit vielen Jahren für kontinuierliche internationale Erfolge. Das vierköpfige Team zählt zum Spitzenfeld der europäischen Tonproduktion und arbeitet für einige der größten Künstlerinnen Europas – darunter Helene Fischer, Felix Jaehn, Kruder & Dorfmeister, Sarah Connor, Milky Chance, Clueso, Falco, Tokio Hotel und die Scorpions.

Die Credits des Studios reichen quer durch das Pop-, Indie- und Dance-Spektrum und

stehen in Summe für weit über 25 Milliarden Streams weltweit. Entscheidend dafür ist ein Produktionsansatz, der konsequent auf Übersetzbarkeit ausgelegt ist: von der großen Live-Bühne über Broadcast- und Streaming-Formate bis hin zu mobilen Endgeräten (eine Auswahl an Awards und aktuellen Erfolgen findet sich weiter unten).

Die beiden jüngsten Erfolge beim Eurovision Song Contest unterstreichen diese internationale Positionierung zusätzlich und dürften Sunshine Mastering weitere globale Türen öffnen. Getragen wird dieser Erfolg unter anderem von einem eingespielten Producer-Team. Jeder von ihnen bringt eine klar definierte, langjährige fachliche Expertise ein, die sich in der Summe zu einem konsistenten, international konkurrenzfähigen Studio-Sound verbindet. Diese strukturierte Zusammenarbeit ist die Grundlage dafür, dass Sun-

shine Mastering Erfolge auf höchstem Niveau nicht nur erzielt, sondern nachhaltig reproduziert.

Dolby Atmos und immersive Audioproduktion: Pionierarbeit aus der Bundeshauptstadt

Auch bei technologischen Entwicklungen steht Sunshine Mastering seit Jahren an der Spitze. Das Studio im 5. Wiener Gemeindebezirk war das erste Dolby-Atmos-zertifizierte Studio Österreichs und zählt zu den führenden Gestaltern des immersiven 3D-Audioformats, das sich zunehmend als neuer Standard im Sounddesign etabliert.

Der besondere Reiz von Dolby Atmos liege in der räumlichen Erweiterung klassischer Surround-Konzepte, erklärt Mischa Janisch, der auf über 30 Jahre Erfahrung zurückblickt und als Pionier der Soundveredelung gilt. **BO**

Wienliebe Festival

23. bis 25. Mai
am Wiener Rathausplatz

Erlebe drei Tage unvergesslicher Momente – mit Musik, Genuss und Sport! Für die perfekte Stimmung sorgen Live-Auftritte von Austropop-Star Wolfgang Ambros sowie der Stars der Vereinigten Bühnen Wien mit den größten Musicalhits.

Freu dich auf Sportangebote für Jung und Alt und probiere dich selbst bei Basketball, Tennis und weiteren Sportarten aus. Hol dir wertvolle Tipps von den Profis! **Komm vorbei, der Eintritt ist frei!**



wienliebe.wien.gv.at



Bei der ersten Crew-Mission der NASA Richtung Mond seit mehr als 50 Jahren verließ man sich auch auf Technik des Wiener Hightech-Unternehmens TTTECH.

Technologie aus Österreich bei der Rückkehr zum Mond.



Das NASA-Artemis-Programm soll die Menschheit wieder zum Mond bringen und auf Flüge zum Mars vorbereiten.

Honeywell Aerospace. TTTECH und Honeywell Aerospace arbeiten seit Jahrzehnten erfolgreich zusammen. In Europa hat TTTECH jahrelang die Projektpartner der europäischen Raumfahrtagentur ESA und von Airbus dabei unterstützt, alle Datenverbindungen im europäischen Servicemodul und zur Orion-Kapsel zu testen. TTTECH baut dabei auf mehr als 25 Jahre branchenübergreifende Erfahrung in der Luft- und Raumfahrt, der Industrie, Energiewirtschaft und kritischen Infrastruktur, aber auch bei mobilen Maschinen und dem automatisierten Fahren.

Warum ausfallsichere Datenkommunikation und robuste Elektronik so wichtig sind, erklärt Christian Fidi so: „Im Weltall gibt es keinen ÖAMTC, keine Wartungsmöglichkeiten. Elektronische Systeme müssen so ausgelegt und abgesichert sein, dass sie nicht nur über Jahrzehnte lang einwandfrei funktionieren, sondern auch der Strahlung im Weltraum widerstehen können. Unsere Lösungen haben wir dank der ESA-Beiträge Österreichs und der Unterstützung der FFG entwickeln und auf den Markt bringen können. Heute werden sie in allen Modulen des Lunar Gateway und weit darüber hinaus eingesetzt – so leistet auch die österreichische Raumfahrtindustrie einen wichtigen Beitrag zur Zukunft der bemannten Raumfahrt.“

BO

Am 2. April 2026 ist erstmals seit 53 Jahren wieder eine Crew zu einer NASA-Mondmission aufgebrochen. Der 10-tägige Flug um den Mond ist ein wichtiger Meilenstein des internationalen „Artemis“-Programms, denn erstmals nach langjähriger Entwicklung und Erprobung werden die Orion-Raumkapsel und ihr Launch-System für den Serieneinsatz verwendet. Produkte von TTTECH stellen hier die sicherheitskritische Datenkommunikation sämtlicher Lebenserhaltungs- und Steuerungssysteme sicher. „Artemis ist das Raumfahrtprogramm unserer Generation, das nach über 50 Jahren Menschen zum Mond und

zurück und später zum Mars bringen wird. Es schafft die Voraussetzung für eine kommerzielle Nutzung der Ressourcen des Mondes. Ausfallsichere Computersysteme sind hier eine Grundvoraussetzung für den Erfolg der Mission. Wir sind unglaublich stolz, hier mit anderen Technologieführern aus den USA und Europa einen Beitrag dazu leisten zu können“, sagt Christian Fidi, Leiter des Bereichs Luft- und Raumfahrt bei TTTECH.

Verlässliche Datenübertragung für erfolgreiche Missionen

Die NASA-Orion-Raumkapsel wird vom US-Unternehmen Lockheed Martin gebaut, das Flugsteuerungssystem liefert

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschkergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak • **Sekretariat:** Sylvia Polak • **Chefredaktion:** Bettina Ostermann • **Redaktion:** Rudolf N. Felser, Barbara Sawka, Albert Sachs • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger • **Lektorat:** Caroline Klima • **Herstellung:** MAßGEDRUCKT®
Unsere Verlagsprodukte entsprechen den Anforderungen der EU-Verordnung über die allgemeine Produktsicherheit (GPSR).

GUTER KAFFEE WERTSCHÄTZUNG
 TAGEN IM GRÜNEN
 FAMILIENGEFÜHRTE DURCH ATMEN INSPIRATION
 FLEXIBILITÄT SEMINARHOTELS
 RUHE KREATIVE LÖSUNGEN
 BRAUCHEN EIN DENKEN
 ENTSPANNTES UMFELD ABFAHRT A1

MODERNSTE SEMINARTECHNIK REGIONALER GENUSS WESTAUTOBAHN
 GUTE ÖPNV-ANBINDUNG TEAM
 10 KM VOR SALZBURG-STADT LÄCHELN
 WOHLFÜHLEN

DIE
 EUGENDORFER
 SEMINARHOTELS
 ÜBERNEHMEN
 10%*
 IHRER
 SEMINARKOSTEN

MOMENTE, DIE BLEIBEN.

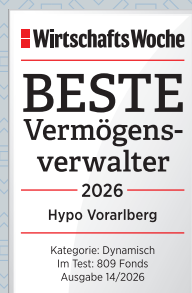
**EUGEN
DORF**



EUGENDORF.COM

* Gültig für die Tagungspauschale zu einem Termin in 2026, ohne Hotelübernachtung. Buchungscode: »#warmwelcome26« bei der Buchung im Hotel angeben.

BEI UNS SIND SIE BESTENS BERATEN. DAS ZEICHNET UNS AUS.



WER VIEL VORHAT, KOMMT ZU UNS.

Hypo Vorarlberg in Wien, Brandstätte 6, T 050 414-7400
www.hypovbg.at/wien

Marketingmitteilung im Sinne des WAG 2018



Egal ob IT & Digitalisierung, Bildung, Logistik & Transport, Facility Management, Automation, Umwelt & Energie oder Industrie:

mit den Themen-Guides von **NEW BUSINESS** sind Sie immer bestens informiert!

Nutzen Sie unsere hochprofessionellen Themen-Guides für Ihren persönlichen Wissensvorsprung und bestellen Sie gleich und zum Testen völlig kostenlos unter office@newbusiness.at Ihr **Gratisexemplar!**

NEW BUSINESS Guides sind Produkte der **NEW BUSINESS Verlag GmbH**.

NEW BUSINESS



SKODA



Zwei Persönlichkeiten,
ein Preis.

Der neue **Enyaq**,
auch als **Coupé.**



Schon ab

37.080,- Euro

Bei Finanzierung, Versicherung und
Service über die Porsche Bank.

Symbolfoto. Stand 07.04.2026. Alle Preise unverb., nicht kart. Richtpreise in Euro inkl. NoVA und 20% MwSt. Berücksichtigte listenpreismindernde Privatkunden-Nachlässe gelten mit Kaufvertrags-/Antragsdatum von 03.12.2025 bis 30.06.2026: Alle Boni und Prämie beim angeführten Ab-Preis bereits berücksichtigt. 2.400,- Family-Bonus, 2.700,- Enyaq Coupé Prämie. Enyaq Coupé Prämie gilt für Enyaq Coupé. Details auf skoda.at/aktionen bzw. bei Ihrem Škoda Betrieb. Stromverbrauch: 14,8–21,0 kWh/100 km. CO₂-Emission: 0 g/km.

skoda.at | facebook.com/skoda.at | youtube.com/skodaAT | instagram.com/skodaAT

Let's Explore